Richard A. Huthmacher

SCHNURSTRACKS IN EINE ZUNEHMEND INHUMANE GESELLSCHAFT: ALEXIS CARREL, EUGENIKER, TRANSHUMANIST, FASCHIST

Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit
Band 3 – Träger des Medizin-Nobelpreises
Teilband 2
Zugleich: Die Schulmedizin – Segen oder Fluch?
Betrachtungen eines Abtrünnigen. Band 5, Teilband 2

verlag Richard A. Huthmacher

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dnb.de abrufbar.

2. Auflage 2023

Copyright © 2023 by verlag RICHARD A. HUTHMACHER
Website: verlag.richard-a-huthmacher.de
Alle Rechte vorbehalten.

Covergestaltung: verlag RICHARD A. HUTHMACHER
Layout/Satz: verlag RICHARD A. HUTHMACHER

WARUM KEINE ISBN?
Im Nov. 2021 wurden mehr als 70 meiner Bücher verbrannt, ich wurde de facto vom nationalen und internationalen Buchhandel ausgeschlossen. Nun denn, publiziere ich fortan auf meiner Verlagswebsite. Auf dass der werte Leser durch Erkenntnis zur Wahrheit und durch Wahrheit zum Widerstand gelange – sic semper tyrannis!

VORLIEGENDES BUCH IST EINE NEUAUFLAGE DES BUCHES, DAS 2020 ERSCHIENEN IST UND 2021 VERBRANNT, WILL IN DIGITALER ZEIT MEINEN: WELTWEIT GELÖSCHT WURDE (UND NUR NOCH ALS ORIGINAL-EXEMPLAR IN DER DEUTSCHEN NATIONALBIBLIOTHEK ZU FINDEN IST). EINE AJOURIERUNG ERFOLGTE NICHT, UM DIE AUTHENTIZITÄT ZU ERHALTEN.

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Autors/Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Veröffentlichung, Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Unbefugte Nutzungen, wie etwa Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung oder Übertragung, können zivil- oder strafrechtlich verfolgt werden.

Richard A. Huthmacher

SCHNURSTRACKS IN EINE ZUNEHMEND INHUMANE GESELLSCHAFT: ALEXIS CARREL, EUGENIKER, TRANSHUMANIST, FASCHIST

Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit
Band 3 – Träger des Medizin-Nobelpreises
Teilband 2
Zugleich: Die Schulmedizin – Segen oder Fluch?
Betrachtungen eines Abtrünnigen. Band 5, Teilband 2

verlag Richard A. Huthmacher

Im November 2021 wurden 71 meiner Bücher – namentlich solche, die irgendeinen Bezug zu „Corona“ aufweisen – verbrannt, will meinen in digitaler Zeit: im Internet und in den einschlägigen Archiven gelöscht; es ist dies die erste derartige Bücherverbrennung seit 1933!

Die Löschung erfolgte – auf Druck von Amazon, Google/Youbube, XinXii u.a. – durch den EBOZON-VERLAG, der feige einknickte, mich zudem um sämtliches Honorar für meine Bücher betrog:

SCHANDE ÜBER IHN, DEN EBOZON-VERLAG. ICH ÜBERGEBE IHN HIERMIT NICHT DEN FLAMMEN, VIELMEHR DER VERACHTUNG DURCH DIE MENSCHHEIT. Jedenfalls der einer alten, einer anständigen Zeit.

Zweifelsohne hat die moderne Medizin große Erfolge zu verzeichnen.

Gleichwohl gibt es eine Reihe von Krankheiten, bei denen sie „versagt“. Denn allzu sehr ist sie dem Geist-Materie-Dualismus, einem materialistischen Welt- und Menschenbild, einer Reduktion des lebenden menschlichen Organismus´ auf seine bloße Biologie verhaftet.

Infektiologie (Antibiotika), Immunologie und Endokrinologie (synthetische Herstellung von Hormonen), Endoprothetik und Mikrochirurgie, kardiologische/kardiochirurgische Untersuchungs- und Behandlungsmethoden, die Entwicklung bildgebender Verfahren (von der konventionellen Röntgenaufnahme bis zum MRT) sowie Fortschritte in der Reproduktionsmedizin (hormonale Empfängnisverhütung, In-vitro-Fertilisation) sind nur einige, wenige Stichworte für medizinischen Fortschritt – ungeachtet der Frage, ob alles, was medizinisch möglich und machbar, auch sinnvoll und ethisch-moralisch zu verantworten ist.

Indes: Allzu sehr ist die moderne Medizin dem descartschen Rationalismus (cogito ergo sum – ich denke, also bin ich) und dessen Geist-Materie-Dualismus, seinem materialistischen Welt- und Menschenbild, der Reduktion des lebenden menschlichen Organismus´ auf die bloße Mechanik und somit einem Menschen-, Gesundheits- und Krankheits-Verständnis verhaftet, das in der virchowschen Zellularpathologie seinen (vorläufigen?) Höhepunkt fand.

Und zweifelsohne gibt es auch unter Medizinern eine Vielzahl integrer, höchst ehrenwerter Männer und Frauen, die mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurden. Cui honorem honorem. Gleichwohl finden sich unter den Preisgekrönten etliche, die – auf die eine oder andere Art – Gauner, die Lügner und Betrüger sind. Oder waren.

Es stellt sich die Frage, ob es nicht förderlich ist, moralisch verwerflich zu handeln. Jedenfalls dann, wenn man zu Ehren (und ggf. zum Nobelpreis) kommen will. Denn die Exponenten eines Gemeinwesens spiegeln immer (auch) dessen Wesen wider.

Und diejenigen, welche die Geschichte – nicht nur deren (vermeintliche) Fakten, sondern auch die Wahrnehmung derselben – gestalten, brauchen Menschen, die „sozusagen ungeschehene Wahrheiten“ realisieren. Und solche, die über diese Fiktionen berichten. Denn: „Manche Dinge sind nicht wahr. Und andere fanden nie statt.“ Ein Schelm, der denkt, dass es sich bei solcher Formulierung um eine Umschreibung von Fälschen und Lügen, von Manipulieren und Betrügen handelt.

Gleichwohl: “If any question why we died, tell them, because our fathers lied.”

Wozu Wissenschaft dient

Das ist das Lied, das ich euch sing, weil das
Establishment mich hängen will:

Seid still, seid still, ihr Gelehrten, ihr Professoren,
ihr Doktoren, ihr Magister und ihr Bachelor gar,
all miteinander, ach, so klug wie einst der dumme
Wagner war, ihr dient euch an für Gut und Geld,
gleich welcher Mensch dabei zerbricht, auch wenn
die Welt in Scherben fällt, euch erbarmt dies nie
und nimmer nicht.

Dem Volke, dumm und unbeschwert, erzählt ihr,
was es ohnehin zu wissen wähnt, seid treue Diener
eurer Herrn, die bestimmen, wie der Welten Lauf,
und kriecht zuhauf zu Kreuze denen, die verdienen
mit Dummheit anderer ihr Geld, auch wenn die Welt
dadurch zugrunde geht, in Scherben fällt.

Und mancher Mensch verliert sein Leben, weil ihr die
Lüge ihm verkauft als der Weisheit letzten Schluss,
weil eben sei, was denn sein muss – für Gut und Geld,
gleich welcher Mensch dabei zerbricht, auch wenn
die Welt in Scherben fällt, euch, ihr Büttel, erbarmt
dies nicht.

So also lebt mit all den Lügen, die Wissenschaft ihr habt genannt und die als Pfand euch diente, um zu erlangen, was euch seit je verband mit euren Herrn: Gut und Geld.

Und wenn die Welt in Scherben fällt.

(Richard A. Huthmacher: TROTZ ALLEDEM. GEDICHTE. EIN FLORILEGIUM. Norderstedt bei Hamburg, 2016, 391 ff.)

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT ZU: DIE SCHULMEDIZIN – SEGEN……..
ODER FLUCH?.....……..……...12

VORWORT ZU: NOBELPREISTRÄGER – MYTHOS……
UND WIRKLICHKEIT……...17

I. „ÜBER DIE BLÖSSE DER NOBELPREISTRÄGER……
AMÜSIEREN SICH NUN SCHON DIE KINDER“……..22
PARERGA UND PARALIPOMENA ZU KAPITEL I…..….40

II. „WER DIE WAHRHEIT KENNET UND SAGET SIE…….
NICHT, DER BLEIBT EIN EHRLOS ERBÄRMLICHER..…..
WICHT“….……..…….……..……...……46
PARERGA UND PARALIPOMENA ZU KAPITEL II…….57

III. MEDIZIN-NOBELPREISTRÄGER…….

III.4. ALEXIS CARELL: MEDIZIN-NOBELPREIS 1912):…..
EUGENIKER, TRANSHUMANIST, FASCHIST – IN…….
NOBLER GESELLSCHAFT MIT ANDEREN „NOBILI-……
TÄTEN“…….……..……63

III.4.1. ALEXIS CARREL ALS WEGBEREITER DER……
ORGAN-TRANSPLANTATION……64

EXKURS: DER MENSCH ALS „SECUNDUS DEUS“……
– DIE BESTREBUNGEN DER TRANSHUMANISTEN:…….
„DA REGST DU DICH NACH EWIGEN NORMEN,……..
DURCH TAUSEND, ABERTAUSEND FORMEN,.……...
UND BIS ZUM MENSCHEN HAST DU ZEIT“:……...
DER GOLEM SCHEINT MÖGLICH….…….……...76

III.4.2. CARREL: EUGENIKER, TRANSHUMANIST, …….. FASCHIST. UND PSEUDO-PHILOSOPH……..111

PARERGA UND PARALIPOMENA ZU:…….
ALEXIS CARREL (MEDIZIN-NOBELPREIS 1912):……..
EUGENIKER, TRANSHUMANIST, FASCHIST …….
– IN NOBLER GESELLSCHAFT MIT ANDEREN…….
„NOBILITÄTEN“…….……..……..…156

ANSTELLE EINES NACHWORTS…….……204

DER AUTOR. UND SEIN WERK……...……208

VORWORT ZU: DIE SCHULMEDIZIN – SEGEN ODER FLUCH?

Seit fast fünf Jahrzehnten setze ich mich nunmehr mit dem Medizinbetrieb auseinander, zunächst als Student, danach in der Weiterbildung zum Facharzt, später in eigener Praxis, schließlich als Chefarzt und Ärztlicher Direktor einer (eigenen) medizinischen Versorgungseinrichtung mit mehreren hundert Mitarbeitern, welche die verkrusteten (ambulanten und stationären) Versorgungsstrukturen eben dieses Medizinbetriebs aufbrechen wollte und deshalb, trotz (medizinisch wie wirtschaftlich) hervorragender Ergebnisse, von vornherein zum Scheitern verurteilt war – aufgrund der Vielzahl von Eigeninteressen anderer „Player“ im Gesundheitswesen, denen mehr der eigene Geldbeutel als das Wohl der Patienten am Herzen liegt und die deshalb alles, fürwahr alles tun, um Neuerungen im Keim zu ersticken, dabei auch vor kriminellen Machenschaften nicht zurückschrecken und in den staatlichen Institutionen willige Helfer finden.

Mittlerweile bin ich damit befasst, Zusammenhänge unseres (physischen, psychischen und sozialen) Seins zu hinterfragen; verständlicherweise und selbst-verständlich komme ich dabei nicht umhin, auch unser Verständnis von Krankheit und Gesundheit auf den Prüfstand und die übliche Behandlung von Krankheiten in Frage zu stellen.

Bereits in „*Dein Tod war nicht umsonst*“, dem ersten Band einer Romantrilogie, sowie in dem (mehrteiligen) Briefroman „*Offensichtliches, Allzuoffensichtliches*“ habe ich mich damit beschäftigt, inwiefern Pharmakonzerne und sonstige Akteure des sogenannten medizinisch-industriellen Komplexes für den Tod von Millionen und Aber-Millionen von Menschen verantwortlich sind. Inwiefern sie deren Tod nicht nur billigend in Kauf nehmen, sondern ihn wissentlich und willentlich herbeiführen. Inwiefern sie auch nicht davor zurückschrecken, Menschen, die sich Ihnen in den Weg stellen, zu ermorden.

Ich habe enthüllt, wie staatliche Institutionen, namentlich die Justiz, zu willfährigen Helfershelfern des medizinisch-industriellen Komplexes und seiner unersättlichen Profitgier werden … [und] welch verbrecherische Rolle Psychiater und Psychiatrie in diesem kriminellen Geflecht von Geld, Macht und Interessen spielen.

Und ich habe enthüllt, „dass die „Volksseuche“ Krebs heilbar ist. Jedoch nicht mit den Methoden, die uns die Schulmedizin als der Weisheit letzten Schluss vorgaukelt. Vielmehr mit Verfahren, denen Erkenntnisse zugrunde liegen, die unser gesamtes Welt- und Menschenbild auf den Kopf stellen werden. Erkenntnisse, die denen von Kopernikus vergleichbar sind, dass sich die Erde um die Sonne dreht. Und nicht umgekehrt [1]. Einsichten jedenfalls, die man – früher oder später – in den Geschichtsbüchern wiederfinden wird. Und deren Verbreitung Ursache und Anlass war, die Frau des … [Autors] physisch zu eli-

---

[1] Mittlerweile glaube ich nicht mehr, dass sich die Erde um die Sonne dreht (s.: *Richard A. Huthmacher: Von der Mär, die Erde sei eine Kugel. Norderstedt bei Hamburg, 2017*). Die Erkenntnisse der Quantenphysik indes sind – nach wie vor – von entscheidender Bedeutung für ein adäquates Verständnis von Krankheit und Gesundheit.

minieren. Will heißen, sie zu töten. In Deutschland. Im Deutschland des 21. Jahrhunderts.

Derartige Erkenntnisse sollen nun in dem mehrbändigen Werk *„Die Schulmedizin – Segen oder Fluch?“* vertieft und erweitert werden; ich will aufklären, auf dass zukünftig niemand mehr behaupte, von all dem nichts gewusst zu haben.

Auch wenn heute vielerorts noch gelten mag:

ETIKETTEN-
SCHWINDEL

Allzu
Oft
Kommt
Das
Böse
Im
Gewand
Des
Guten
Daher.

Die,
Welche
Von
Unserer
Gut-Gläubigkeit
Profitieren,
Sind
Legion

(Richard A. Huthmacher: Mein Sudelbuch, Teil 1: Aperçus, Aphorismen, Gedichte – Gedanken, die sich nur selten reimen. Indes nicht weniger wahr sind. Norderstedt bei Hamburg, 2015, 223)

Die Ausführungen zeigen, dass die „moderne“ Medizin insofern und insoweit versagt, als sie nicht bzw. nicht hinreichend die psychisch-seelische Dimension des Menschen erfasst und – auch hinsichtlich therapeutischer Konsequenzen – berücksichtigt. Obwohl schon in der Antike ψυχή (Psyche) Leben schlechthin bedeutete.

Und die Ausführungen zeigen auch, wie dieser Umstand sowie die Profitgier der Akteure im Gesundheitswesen dazu führen, dass Millionen und Aber-Millionen ihr Leben verlieren. Unnütz. Nur der Menschen Gier nach Hab und Gut gezollt.

Deshalb:

WER SICH NICHT WEHRT, DER LEBT VERKEHRT

Wenn nur der Tod dir Ruhe bringt und erst im Sterben das Vergessen sinkt über all die Not und Plag, die Begleiter dir gewesen, Tag für Tag, an dem dein Hoffen, Sehnen, Bangen, an dem dein inbrünstig Verlangen dich getrieben.

Nach Irgendwo.

Wo deiner Lieb´ Verlangen sandete.

Im Nirgendwo.

Wo deine Hoffnung strandete.

Irgendwo.

Und deine Sehnsucht endete.

Nirgendwo?

Wenn also so dein Sterben und dein Tod, dann frag ich dich, warum nur hast du alle Not und all die Pein ertragen? Ohne Zagen.

Warum nicht hast du aufbegehrt und dich mit aller Kraft gewehrt?

Gegen dieses Leben, das alleine die geschaffen, dir gegeben, die herrschen, dreist und unverschämt und gleichermaßen unverbrämt. Die alles tun für Gut und Geld, auch wenn deshalb die Welt zerbricht und selbst das Himmelreich in Scherben fällt.

Drum wehre dich nicht erst im Sterben, sondern schon im Leben. Denn der, der sich nicht wehrt, der lebt verkehrt, und diese Einsicht soll nicht erst der Tod dir geben.

(Richard A. Huthmacher: Nur Worte. Über ein Leben. In Deutschland. Ein Hörspiel. Norderstedt bei Hamburg, 2015, Seite 361)

VORWORT ZU: NOBELPREISTRÄGER – MYTHOS UND WIRKLICHKEIT

Cui honorem honorem. Gleichwohl: Eigentlich müsste jeder, dem der Nobelpreis verliehen wurde, es ablehnen, diese prestigeträchtigste aller öffentlichen Ehrungen anzunehmen. Jedenfalls dann, wenn er bedächte, wer Stifter dieser Auszeichnung war, an der so viel Blut klebt: jener Alfred Nobel nämlich, dessen (vermeintlichen) Tod eine Zeitung mit der Schlagzeile kommentierte: „Le marchand de la mort est mort“ („Der Händler des Todes ist tot“).

Indes: Aus freien Stücken haben lediglich zwei der bisher mehr als 900 Laureaten die Annahme des Preises verweigert – zu groß ist offensichtlich der mit seiner Auszeichnung verbundene Prestige-Gewinn, zu hoch das Preisgeld (von – derzeit – knapp einer Million Euro).

Auch wenn George Bernard Shaw diesbezüglich anmerkte: „Das Geld ist ein Rettungsring, der einem Schwimmer zugeworfen wird, nachdem er das rettende Ufer bereits erreicht hat.“

In Übereinstimmung mit ihrem Stifter glänzen gar viele Nobel-Preisträger nicht gerade mit moralischer Integrität; beschäftigt man sich näher mit ihrer Biographie, stellt sich die Frage, ob es nicht schier förderlich ist, moralisch verwerflich zu handeln –

wenn man zu Anerkennung und Ehren (und ggf. zum Nobelpreis) kommen will.

Denn die Exponenten eines Gemeinwesens spiegeln ebenso dessen Sein wie seinen Schein. Manchmal verzerrt, bisweilen punktgenau. Ubi pus, ibi evacua – warum sollten Nobel-Preisträger besser sein als die Gesellschaft, die sie repräsentieren: „Als Ossietzky [Friedens-Nobelpreisträger 1935] schließlich wehrlos und geschunden im KZ saß, verhöhnte Hamsun [Literatur-Nobelpreisträger 1920] ihn als ´diesen Narren im Konzentrationslager´ …“

Und er, der Literatur-Nobelpreisträger Hamsun, verfasste einen Nachruf auf Hitler, in dem es heißt: „Er war ein Krieger, ein Krieger für die Menschheit und ein Verkünder des Evangeliums über das Recht für alle Nationen. Er war eine reformatorische Gestalt höchsten Ranges … Wir, seine engen Anhänger, senken nun bei seinem Tod unsere Köpfe.“

Gemeinsam haben die Laureaten das Eine: keinem von ihnen wurde der Preis je wieder aberkannt. Nicht einmal einem Hamsun.

Denn dann, wenn das Establishment sich selbst feiert und – durch den Nobelpreis – die ehrt, die seine Interessen vertreten, wenn es, das Establishment, (auch dadurch) die in Gesellschaft und Politik je erwünschte Richtung vorgibt, dann ist ein Irrtum, per se, ausgeschlossen. Denn das herrschende System irrt nicht. Ansonsten würde es nicht herrschen.

Gleichwohl: „Früher war der Nobelpreis noch ein allseits geachtetes Ehrenzeichen. Ihre Träger galten sozusagen als Helden der geistigen Arbeit. Heute kann man nur beten, daß kein Schwede jemals auf die Idee kommt, einem so ein Ding an die

Brust zu nageln. Vor allem keinen Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften. Denn wer läßt sich schon gerne vor aller Welt zum Affen machen?“

Eine Aussage, die sich neuerdings auf Bob Dylan erweitern ließe.

„Wer die Wahrheit nicht kennt, ist nur ein Dummkopf. Wer sie aber kennt und sie eine Lüge nennt, ist ein Verbrecher“, so bekanntlich Galilei und Brecht. Und, in diesem Sinne handelnd, Alfred Nobel.

In studentischen Kommersbüchern finden sich, hierzu passend, die Verse aus einem Lied „Zum Wartburgfest 1817“: „Wer die Wahrheit kennet und saget sie nicht, der bleibt ein ehrlos erbärmlicher Wicht.“

Dies dürfte auf Alfred Nobel zutreffen. Und auf viele derjenigen, die mit dem von ihm gestifteten Preis geehrt wurden.

In diesem Sinne wurde das vorliegende Buch („Träger des Medizin-Nobelpreises“) als Band 3 (Teilband 2) der mehrbändigen Abhandlung über „Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit“ geschrieben.

Und weiterhin, nur am Rande vermerkt, gleichwohl nota bene und wohlgemerkt: Merkwürdigerweise – aber durchaus nicht ungewöhnlich, wenn man die Logik kennt und bedenkt, mit der „unsere Oberen“ und deren Handlanger die Welt beherrschen (es zumindest versuchen, auch wenn es ihnen nicht in toto gelingt, weil es immer noch Subjekte wie den Autor vorliegender Abhandlung gibt, die versuchen, ihren Zeitgenossen die Augen für solche Machenschaften zu öffnen) –, erstaunlicherweise, jedenfalls für die, welche ob solcher Zusammenhänge noch stau-

nen können, sind viele, sehr viele der Quellen, die ich vor einigen Jahren, als ich die Bände 1 und 2 vorliegender Reihe über Nobelpreisträger schrieb, in Bezug genommen habe, zwischenzeitlich verschwunden. In den Tiefen des Internets. Lassen sich auch diesen und diesem – z.B. durch Internet-Archive – nicht mehr entreißen.

Wäre es mithin möglich, dass eine Art von „Internet-Polizei“ am Werke ist, die (im Auftrag ihrer sie sicherlich schlecht bezahlenden Auftraggeber) dafür sorgt, dass Inhalte im World Wide Web gelöscht werden, die – nach Dafürhalten der Auftraggeber – im Bewusstsein der Allgemeinheit nichts zu suchen haben, weil sie die Macht der Meinungs-Macher und früheren Meinungs-Monopolisten bedrohen?

Nicht vorstellbar? Was indes geschieht in den sog. sozialen Medien (wie Facebook u.a.), wo jeder auch nur halbwegs selbständige gedachte und „politisch nicht korrekte“ Satz gelöscht wird?

Ein Schelm, der Böses dabei denkt.

Mithin, somit und mehr denn je: Eine, meine

Auf-
forderung.
Zum Nach-
denken
.
Ihr Schüler, glaubt nicht euren Lehrern.
Ihr Studenten, glaubt nicht an das, was euch eure
Professoren lehren.

Bedenkt, wer sie bezahlt.
Bedenkt, wessen Inter-
essen sie vertreten.
Und fragt euch, ob sie
das, was sie euch er-
zählen, selber glauben.

Oder ob sie es nur glauben
wollen oder zu glauben vorgeben,
weil es ihrem Vorteil dient.

I. „ÜBER DIE BLÖSSE DER NOBEL-PREIS-TRÄGER AMÜSIEREN SICH NUN SCHON DIE KINDER“

Eigentlich müsste jeder Nobelpreis-Laureat es ablehnen, den ihm verliehenen Preis anzunehmen. Würde er bedenken, wer Donator dieser „Auszeichnung“ war: jener Alfred Nobel, dessen Tod eine Zeitung – irrtümlich (das Ableben, nicht die Tätigkeit betreffend; tatsächlich war sein Bruder Ludvig gestorben) – mit der Schlagzeile kommentierte: „Le marchand de la mort est mort“ („Der Händler des Todes ist tot“) [2].

Eigentlich. Indes: Nur zwei Preis-Gekrönte haben die Annahme der „Auszeichnung“ aus freien Stücken verweigert – der mit dem Literatur-Nobelpreis „geehrte“ Jean Paul Sartre (1964) und der Friedens-Nobelpreis-Träger Le Duc Tho (1973), letzterer mit der (zutreffenden) Begründung, in seinem Land (Vietnam) herrsche kein Frieden [3] [1].

---

[2] „Une nécrologie introuvable. Le marchand de la mort est mort. Le Dr. Alfred Nobel, qui fit fortune en trouvant le moyen de tuer plus de personnes plus rapidement que jamais auparavant, est mort hier. S'il faut en croire les versions anglaises et française des sites de Wikipedia consacrés à Alfred Nobel, c'est en ouvrant l'édition du 12 avril 1888 du journal ´L'Idiotie Quotidienne´ (ou ´Idiotie Quotidienne´) qu'Alfred Nobel apprend qu'il serait déjà mort“, http://www.le-mot-juste-en-anglais.com/2014/10/alfred-nobel-vous-dites-que-je-suis-une-%C3%A9nigme.html, abgerufen am 20.07.2016 [e. U: Unterstreichung durch den Autor].

[3] Umstrittene Friedensnobelpreisträger. Henry Kissinger und Le Duc Tho, http://www.zeit.de/politik/ausland/2009-12/Nobel-

„Jean-Paul Sartre lehnt Literaturnobelpreis ab. Diese Nachricht versetzte alle, die sich in [den] Redaktionen … schon daran gemacht hatten, das Lob auf den … damals 59-jährigen anzustimmen …, in helle Aufregung. Denn dass jemand die höchste literarische Auszeichnung ausschlug, war vorher nur zweimal passiert: 1925 durch G. B. Shaw, der gleichwohl das Preisgeld annahm und an eine englisch-schwedische Literaturstiftung verschenkte, und 1958 durch den russischen Schriftsteller Boris Pasternak, der von seiner Regierung zum Verzicht gezwungen

---

preistraeger/seite-3, abgerufen am 20.07.2016:
„Mit der Begründung ´Für die Herbeiführung eines Waffenstillstands im Vietnamkrieg´ gehören die beiden Koautoren des Vietnam-Friedensvertrages 1973 wohl zu den umstrittensten Preisträgern. Unter dem Sicherheitsberater des Präsidenten Nixon war der Vietnam-Krieg deutlich eskaliert, Laos und Kambodscha wurden bombardiert. Der Nordvietnamese Le Duc Tho war Leiter der militärischen Aktionen während des Krieges. Er lehnte es ab, den Preis anzunehmen. Begründung: In seinem Land herrsche noch kein Frieden. Zu Recht – nach dem Friedensvertrag dauerte der Krieg noch zwei Jahre an.“

worden war. Aber warum Sartres Ablehnung?“ [4] Siehe auch [5] und [2].

Dieser, letzterer, begründete seine Verweigerung wie folgt: „Obwohl all… meine Sympathien den Sozialisten gehören, könnte ich [auch] einen Lenin-Preis nicht annehmen ... Diese Haltung hat ihre Grundlage in meiner Auffassung von der Arbeit eines Schriftstellers. Ein Schriftsteller, der politisch oder literarisch Stellung nimmt, sollte nur mit den Mitteln handeln, [welche] … die seinen sind – mit dem geschriebenen Wort … Es ist nicht dasselbe, ob ich ´Jean-Paul Sartre´ oder ´Jean-Paul Sartre, Nobelpreisträger´ unterzeichne“ Linder, C.: 1964 lehnte Jean-Paul Sartre den Literaturnobelpreis ab …, s. zuvor.

Auf gut deutsch: Ich lasse mich nicht bestechen; und dadurch der einen oder anderen (politischen) Seite verpflichten.

---

4 Linder, C.: 1964 lehnte Jean-Paul Sartre den Literaturnobelpreis ab. Deutschlandfunk vom 22.10.2004, http://www.deutschlandfunk.de/1964-lehnte-jean-paul-sartre-den-literaturnobelpreis-ab.871.de.html?dram:article_id=124944, abgerufen am 20.07. 2016

5 DER SPIEGEL 44/1964 vom 28.10.1964, S. 136 f.:
„Der schreibende Sozialist bürgerlicher Herkunft [Sartre] ist aber auch nicht der erste Erwählte, der in den 64 Nobelpreis-Jahren der Welt wertvollsten Literatur-Lorbeer ausschlug: 1958 nahm der Russe Boris Pasternak, vom sowjetischen Schriftstellerverband als ´räudiges Schwein´ beschimpft, den Preis erst an, dann wies er ihn zurück.
Zweiunddreißig Jahre zuvor, 1926, hatte der Ire George Bernard Shaw die Schweden-Huld erst zurückgewiesen, dann angenommen. Auf die Kronen konnte er, damals bereits 70, berühmt und begütert, verzichten. Shaw: ´Das Geld ist ein Rettungsring, der einem Schwimmer zugeworfen wird, nachdem er das rettende Ufer bereits erreicht hat.´“

Cui honorem honorem: Ehre, wem Ehre gebührt. Auch ohne Nobelpreis [6]. Von dessen Fragwürdigkeit – vom Stifter desselben bis zu den vielen (beschönigend formuliert) zweifelhaften, bisweilen gar anrüchigen Geehrten – das vorliegende Werk handelt.

1900, 4 Jahre nach (Alfred) Nobels Tod, wurde die Nobel-Stiftung gegründet, 1901 wurden die ersten Nobel-Preise vergeben: in Physik, Chemie, Physiologie/Medizin und Literatur an denjenigen, der die bedeutendste Entdeckung oder Erfindung auf dem jeweiligen Gebiet gemacht bzw. (im Bereich Literatur) das Herausragendste geschaffen hat [7] sowie „an denjenigen, der am meisten oder am besten auf die Verbrüderung der Völker und die Abschaffung oder Verminderung stehender Heere so-

---

[6] Gleichwohl wird wie folgt kolportiert (*Der Tagesspiegel* vom 06.09.2000, http://www.tagesspiegel.de/kultur/nobelpreis-sartre-war-scharf-aufs-geld/164264.html, abgerufen am 20.07.2016: Nobelpreis: Sartre war scharf aufs Geld):
„Geld stinkt doch nicht. Jean-Paul Sartre (1905-1980) hat elf Jahre nach der Ablehnung des ihm 1964 zuerkannten Nobelpreises für Literatur in Stockholm angefragt, ob er nachträglich die Dotierung erhalten könne. Davon berichtet der Schwede Lars Gyllensten in seinen Memoiren ´Minnen, bara minnen´ (Erinnerung, nur Erinnerung), in denen er Interna der Nobel-Jury ausplaudert. Nach Angaben des Autors, der von 1966 bis 1989 als Mitglied der Schwedischen Akademie an der jährlichen Vergabe des berühmtesten Literaturpreises der Welt beteiligt war, meldete sich der französische Philosoph und Schriftsteller im September 1975 über einen Mittelsmann bei der Nobelstiftung in Stockholm mit einer Anfrage, ob er umgerechnet etwa 200 000 Mark ausgezahlt bekommen könne. Der 79-jährige Gyllensten schreibt in seinem Buch, Sartres Ansinnen sei seinerzeit abgelehnt worden, weil das Geld wieder in das Vermögen der Stiftung gegangen sei.“

[7] Heidelberger Nobelpreisträger, https://www.uni-heidelberg.de/universitaet/geschichte/nobelpreistraeger.html, abgerufen am 21.07.2016

wie das Abhalten oder die Förderung von Friedenskongressen hingewirkt hat“ (Friedens-Nobelpreis) [8].

1968 stiftete die Schwedische Reichsbank (anlässlich ihres 300-Jährigen Bestehens) den „Alfred-Nobel-Gedächtnispreis für Wirtschaftswissenschaften“, der von der Königlich Schwedischen Akademie der Wissenschaften nach denselben Kriterien wie die von Nobel selbst ausgelobten Preise vergeben und gemeinhin als Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften bezeichnet wird [9].

Der jeweilige Nobelpreis kann an max. drei Personen, der Friedens-Nobelpreis darf auch an Institutionen vergeben werden [10]. Die Nobelpreise werden jedes Jahr am 10. Dezember, Alfred Nobels Todestag, überreicht, und zwar in Stockholm (mit Ausnahme des Friedens-Nobelpreises, der in Oslo übergeben wird). Kleiner Wermutstropfen für die Laureaten: „Das Nobelpreiskomitee muss sparen: Die Gewinner der diesjährigen Nobelpreise werden um etwa 20 Prozent geringere Preisgelder erhalten als zuletzt. Das teilte die Nobel-Stiftung am Montag mit. In den vergangenen Jahren hatten die Preisträger zehn Millionen Kronen (1,12 Millionen Euro) bekommen. Ab 2012 werde das Preisgeld auf acht Millionen Kronen gesenkt, so die Stiftung. Die Anpassung sei notwendig geworden, um eine gute, an die Inflation angepasste Rendite für das Kapital der Stiftung

---

8 Zit. nach: Herausragende Literatur: der Literaturnobelpreis, http://www.literaturtipps.de/topthema/thema/herausragende-literatur-der-literaturnobelpreis.html, abgerufen am 21.07.2016

9 Nobel Prizes and Laureates, http://www.nobelprize.org/nobel_prizes/, abgerufen am 22.07.2016

10 Lemo Lebendiges Museum Online, https://www.dhm.de/lemo/kapitel/kaiserreich/wissenschaft-und-forschung/nobelpreis.html, abgerufen am 21.07.2016

sicherzustellen, hieß es [11]. Und die Süddeutsche Zeitung schreibt [12]: „Krise trifft Nobelpreis … Auch der Nobelpreis leidet unter der Krise. Die Stiftung kürzt ihr Preisgeld – auf das Niveau von 1901.“

Zwar merkte George Bernard Shaw an DER SPIEGEL 44/1964 vom 28.10.1964, S. 136 f., s. zuvor: „Das Geld ist ein Rettungsring, der einem Schwimmer zugeworfen wird, nachdem er das rettende Ufer bereits erreicht hat.“

„Tatsächlich [jedoch] ist es so, dass viele Nobelpreisträger zwar gute Jobs an Unis haben, aber durchaus keine Großverdiener sind. Und gerade die renommiertesten Forschungsinstitute, etwa das MIT nahe Boston, die Rockefeller Uni in New York oder in Deutschland die Uni München [was, letzteres, man bezweifeln kann, aber sei´s drum] liegen in Gegenden mit extrem hohen Lebenshaltungskosten.

Wolfgang Ketterle, deutscher Physik-Nobelpreisträger von 2001, kennt das Problem. Er lebt und forscht in Cambridge, Massachusetts, einem der teuersten Pflaster Nordamerikas. ´Ich habe das Nobelpreisgeld verwendet, um ein Haus zu kaufen und die Ausbildung der Kinder zu finanzieren´, so Ketterle im Gespräch mit Handelsblatt Online. Der Professor hat deren

---

[11] *Spiegel Online* vom 12.06.2012, http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/komitee-kuerzt-preisgeld-fuer-nobelpreis-gewinner-a-838340.html, abgerufen am 22.07.2016: Sparmaßnahme: Nobelpreis-Gewinner bekommen weniger Geld

[12] *SZ.de* vom 12. Juni 2012, http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/weniger-preisgeld-krise-trifft-nobelpreis-1.1380120, abgerufen am 22.07.2016: Krise trifft Nobelpreis

drei, und an guten Unis in Nordamerika kosten allein die Studiengebühren schon mal gerne 30.000 Dollar pro Jahr“ [13].

Und notfalls lässt sich die Nobelpreis-(Gold-)Medaille ganz schnöde „versilbern“: „Der Mund soll ihm offen gestanden haben, berichtet die ´New York Times´. Der Wissenschaftler James Watson, 86, [Entdecker/Beschreiber der DNA-Doppelhelix, Laureatus für Medizin 1962 – e. A.] saß am Donnerstagabend gemeinsam mit seiner Ehefrau und seinen Söhnen im Auktionshaus von Christie's in New York und hörte mit an, wie der Preis für seine Nobelpreismedaille in die Höhe schoss. Mit maximal 3,5 Millionen Dollar hatte das Auktionshaus gerechnet. Am Ende ging der Zuschlag an einen anonymen Telefonbieter, dem die Auszeichnung 4,76 Millionen Dollar wert war. Ein Weltrekord, wie es von Christie's heißt“ [14]. Siehe auch [15].

---

[13] *Handelsblatt* vom 08.10.2012: Die Millionen der Nobelpreisträger. In Stockholm und Oslo werden alljährlich die Nobelpreise vergeben. Neben der Ehre winkt auch ein millionenschweres Preisgeld. Aber was machen Nobelpreisträger eigentlich mit dem Geldsegen? Http://www.handelsblatt.com/technik/forschung-innovation/lukrative-ehrung-die-millionen-der-nobelpreistraeger/3274054.html, abgerufen am 21.07.2016

[14] Spiegel Online vom 05.12.2014, http://www.spiegel.de/panorama/leute/nobelpreis-medaille-von-james-watson-fuer-4-7-millionen-dollar-versteigert-a-1006728.html, abgerufen am 22.07.2016

[15] „James Watson war der erste lebende Nobelpreisträger, der seine Auszeichnung versteigerte. 2013 war bereits die Medaille von Francis Crick angeboten worden. Crick war zusammen mit James Watson und Maurice Wilkins im selben Nobelpreisträger-Team – allerdings schon 2004 verstorben. Seine Goldmedaille erzielte 2,2 Millionen Dollar“ (http://www.br.de/themen/wissen/nobelpreise-kurioses100.html, abgerufen am 22.07.2016).

„Watson hatte vor sieben Jahren mit rassistischen Äußerungen für Empörung gesorgt. In einem Interview mit der englischen ´Sunday Times´ sagte er, die Zukunft Afrikas sehe er äußerst pessimistisch, denn ´all unsere Sozialpolitik basiert auf der Annahme, dass ihre Intelligenz dieselbe ist wie unsere – obwohl alle Tests sagen, dass dies nicht wirklich so ist´“ *Spiegel Online* vom 05.12.2014, s. zuvor .

Klingt geradezu noch „harmlos“, wenn man die Vita des deutschen Chemie-Nobelpreisträgers Fritz Haber (Preisträger 1918) betrachtet:

Seine Ehrung erfolgte für die Herstellung von Ammoniak (Ausgangssubstanz für Kunstdünger und Schießpulver) aus Stickstoff und Wasserstoff; zuvor indes hatte der ehrenwerte Preisträger Kampfgase (wie Chlorgas) für die chemische Kriegsführung und den Einsatz im 1. Weltkrieg entwickelt, weshalb seine Frau, aus Protest gegen die Untaten ihres Mannes, bereits 1915 Selbstmord beging.

Im Übrigen wurde Haber später als Kriegsverbrecher eingestuft; der Nobelpreis wurde ihm nicht aberkannt [16].

So viel – vorab – zur Klugheit von Nobelpreis-Trägern. Zu ihrer moralischen Wertigkeit. Und zu ihren finanziellen Sorgen.

Im Zusammenhang mit der grundsätzlichen Abhängigkeit von Wissenschaftlern, wie diese beispielsweise in „*Die Schulmedi-*

---

[16] BR Wissen: Kurios, genial, fragwürdig: Fritz Haber, Nobelpreisträger für Chemie 1918. Http://www.br.de/themen/wissen/nobelpreise-kurioses100.html, Stand: 30.09.2015, Abruf: 22.07.2016

zin – Segen oder Fluch. Bekenntnisse eines Abtrünnigen“ [17] [18] [19] [20] beschrieben wird, dürfte auch für Nobelpreisträger oder solche, die es werden wollen, summa summarum gelten: „Wes Brot ich ess, des Lied ich sing.“ Auch hierzu im Folgenden mehr.

1978 erhielt Menachem Begin den Friedens-Nobelpreis; der einstige israelische Ministerpräsident war als Hardliner und vormaliger Terrorist bekannt, was indes keinen Hinderungsgrund für die Verleihung darstellte. Bemerkenswert, dass sich spätere Mitglieder des Vergabe-Komitees für diese Entscheidung immerhin entschuldigten [21].

„Es war wohl der Irrtum des Jahres 1994, als das Nobelkomitee Yasir Arafat, Shimon Peres und Yitzhak Rabin mit dem Friedensnobelpreis auszeichnete. Grund für diese Entscheidung war ein Händedruck zwischen den Erzrivalen Arafat und Rabin

---

[17] Richard A. Huthmacher: Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Betrachtungen eines Abtrünnigen. Teil 1. BoD, Norderstedt bei Hamburg, 2016

[18] Richard A. Huthmacher: Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Betrachtungen eines Abtrünnigen. Teil 2. BoD, Norderstedt bei Hamburg, 2016

[19] Richard A. Huthmacher: Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Betrachtungen eines Abtrünnigen. Teil 3. BoD, Norderstedt bei Hamburg, 2016

[20] Richard A. Huthmacher: Die AIDS-Lüge. Band 4, Teilbände 1 und 2 von: Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Betrachtungen eines Abtrünnigen. DeBehr, Radeberg, 2019

[21] BR Wissen: Kurios, genial, fragwürdig: Menachem Begin, Friedensnobelpreis 1978, http://www.br.de/themen/wissen/nobelpreise-kurioses100.html, abgerufen am 22.07.2016

beim Gaza-Jericho-Abkommen, nachdem Rabin gesagt hatte: ´Es ist genug Blut, es sind genug Tränen geflossen. Genug!´ Der weitere Verlauf der Geschichte zeigte, dass dieser Nobelpreis [euphemistisch formuliert, s. beispielsweise Anm. 3] verfrüht verliehen wurde“ [22].

Adolf Butenandt (geb. 1903, verstorben, in gesegnetem Alter, 1995), Biochemiker, 1933 – gerade zum ordentlicher Professor an die Technische Hochschule Danzig berufen – Mitunterzeichner des unsäglichen „Bekenntnisses der Professoren an den deutschen Universitäten und Hochschulen zu Adolf Hitler und dem nationalsozialistischen Staat“, Butenandt, dem vorgeworfen wird, „mit den Rassenhygienikern des 3. Reiches kooperiert und von den Menschenversuchen Mengeles gewusst zu haben“ [23], Butenandt, der „in seinem Labor Blutseren aus Auschwitz benutzt“ habe [24], gleichermaßen Körperteile von Ausschwitz-Häftlingen [25], Butenandt, der „an medizi-

---

[22] BR Wissen: Kurios, genial, fragwürdig: Arafat, Peres und Rabin, Friedensnobelpreis 1994, http://www.br.de/themen/wissen/nobelpreise-kurioses100.html, abgerufen am 22.07.2016

[23] BR Wissen: Kurios, genial, fragwürdig: Adolf Butenandt (1903-1995), Nobelpreis für Chemie 1939, http://www.br.de/themen/wissen/nobelpreise-kurioses100.html, abgerufen am 22.07.2016

[24] *Der Spiegel* 14/2006 vom 03.04.2006, S. 164: Nobelpreisträger. Freispruch für Butenandt

[25] Proctor, R. N.: Adolf Butenandt (1903-1995). Nobelpreisträger, Nationalsozialist und MPG-Präsident. Ein erster Blick in den Nachlass. Ergebnisse 2.
Vorabdrucke aus dem Forschungsprogramm „Geschichte der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus“. Herausgegeben von Carola Sachse im Auftrag der Präsidentenkommission der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e. V., Berlin, 2000

nisch-militärischen Forschungsprojekten, u.a. an der Luftwaffenversuchsstation in Rechlin, beteiligt war … [und] alle Institutsunterlagen [des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biochemie in Berlin; heute Max-Planck-Institut für Biochemie in München – e. A.] vernichtete, die mit dem Vermerk ´Geheime Reichssache´ gekennzeichnet waren“ loc.cit., Butenandt, welcher von ihm begangene Abscheulichkeiten (1941) mit den Worten zu legitimieren versuchte: „Keine Zeit hat in so weitgehendem Maße den Einsatz der Kraftreserven der wissenschaftlichen Arbeit für die Lösung gegenwartsgebundener Aufgaben gefordert wie die junge nationalsozialistische Geschichtepoche unseres Volkes“ [26], Butenandt, dessen Assistent Ruhenstroth-Bauer (mit Einverständnis seines Chefs) Menschen-Versuche mit epileptischen Kindern machte [27], Butenandt, der dann problemlos den Übergang in die Nachkriegs-Gesellschaft schaffte (s. hierzu [4]) und „in den ersten Nachkriegsjahren … als eine Art Ein-Mann-NS-Weißwäscherei fungierte] [;] Immer galt [ihm] die Produktivität eines Wissenschaftlers als Beweis für seine politische Unschuld“ Proctor, R. N.: Adolf Butenandt (1903-1995). Nobelpreisträger, Nationalsozialist und MPG-Präsident …, s. zuvor, Butenandt, ab 1960 Präsident der Max-Planck-Gesellschaft und (auch und gerade nach dem Krieg) mit allen erdenklichen Ehren überschüttet (u.a. mit dem Großen Bundesverdienstkreuz mit Stern und Schulterband, mit dem Bayerischen Verdienst- und Maximiliansorden sowie mit zahlreichen Ehren-Doktortiteln, vom Doktor der Medizin über den der Tiermedizin, der Naturwissenschaften und Philosophie bis hin zum Doktor der Ingenieurwissenschaften – wahrscheinlich war

---

[26] Butenandt, A.: Die biologische Chemie im Dienste der Volksgesundheit. Festrede am Friedrichstag der Preußischen Akademie der Wissenschaften am 23. Januar 1941, Berlin, 1941, S. 5

[27] Klee, E.: Das Personenlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor und nach 1945. Fischer Taschenbuch, Frankfurt am Main, 2. Auflage 2005

er das letzte Universalgenie seit Leonardo da Vinci, vergleichbar nur einer Elena Ceausescu oder einer Annette Schavan, die, letztere, bekanntlich zwar kein abgeschlossenes Studium [wohlgemerkt der Erziehungswissenschaften], aber einen medizinischen „Ehren"-Doktortitel vorweisen kann [28]), Butenandt, der hochehrenwerte Ehrenbürger der Stadt München, der Ehrenpräsident der Max-Planck-Gesellschaft und, wohlgemerkt, auch Kommandeur der französischen Ehrenlegion (der 2. Weltkrieg ist lang vorbei, an ihm hat die Hochfinanz ebenso Deutschlands wie Frankreichs verdient; warum also sollte man nachtragend sein gegenüber treuen Vasallen), Butenandt, eben dieser Butenandt erhielt 1939 den Nobelpreis für Chemie (für die Identifizierung der Sexualhormone Östrogen, Androsteron und Progesteron).

Selbstverständlich wurde (auch) ihm der Nobelpreis nicht aberkannt.

Ebenso wenig wie Anthony Hewish, der 1974 den Nobelpreis für Physik erhielt („für seine ´entscheidende Rolle bei der Entdeckung der Pulsare´") [29]. Obwohl es seine Doktorandin (Jocelyn Bell Burnel) war, welche „die neue Sternenart entdeckt hatte. Bell Burnell wurde aber mit keinem Wort bei der Ehrung erwähnt" [ebd.].

---

28 *Spiegel Online* vom 11.04.2014, http://www.spiegel.de/unispiegel/wunderbar/annette-schavan-ehrendoktor-an-der-universitaet-luebeck-a-964024.html, abgerufen am 23.07.2016:
Ehrung an der Universität Lübeck: Jetzt ist Schavan wieder Doktor. Die Big Band spielte „I Feel Good": Die Universität Lübeck verleiht der CDU-Politikerin Annette Schavan feierlich die medizinische Ehrendoktorwürde. Aber war da nicht diese Plagiatsaffäre?

29 BR Wissen: Kurios, genial, fragwürdig: Anthony Hewish (geb. 1924), Nobelpreis für Physik 1974, http://www.br.de/themen/wissen/nobelpreise-kurioses100.html, abgerufen am 24.07.2016

Und er, der Nobelpreis, wurde auch Knut Hamsun (Literatur-Nobelpreisträger von 1920) nicht aberkannt – beispielsweise wegen moralischer Verwerflichkeit. „Der Norweger wurde als literarisches Genie gefeiert – wohl zurecht. Doch Knut Hamsun verehrte den deutschen Nationalsozialismus. So erfolgreich, dass ihm Goebbels alljährlich zum Geburtstag gratulierte. Dem Propagandaminister des Dritten Reichs schenkte Hamsun sogar die Medaille seines Nobelpreises. Als 1935 der von den Nazis inhaftierte Carl von Ossietzky den Friedensnobelpreis erhielt, protestierte Hamsun heftig: ´Wenn die Regierung Konzentrationslager einrichtet, so sollten Sie und die Welt verstehen, dass das gute Gründe hat ´“ [30].

„In den Nachkriegsprozessen wurden [in Norwegen] … auch die passiven Parteimitglieder … wegen Landesverrats verurteilt … Hamsuns Prozess unterschied sich … von denen anderer Parteimitglieder … Ein umstrittenes psychiatrisches Gutachten bescheinigte ihm ´eine starke Triebnatur´ und stellte fest, er sei ein Mensch ´mit nachhaltig geschwächten seelischen Fähigkeiten´. Aufgrund dieser Einschätzung wurde Hamsun zwar wegen seiner NS-Mitgliedschaft zu einer hohen Geldstrafe verurteilt, allerdings nicht in einem Strafverfahren. [Sozusagen eine strafrechtliche Exkulpation per psychiatrisches Gutachten.]

Dennoch wurde Hamsun, wohl gerade [deshalb,] weil er zuvor als Dichterfürst so verehrt worden und die Enttäuschung über sein Verhalten [so] groß war, neben dem zum Tode Verurteilten Quisling [von 1942 bis 45 norwegischer Ministerpräsident einer von Hitler eingesetzten Marionetten-Regierung – e. A.] zum Verräter schlechthin“ [31].

---

[30] BR Wissen: Kurios, genial, fragwürdig: Knut Hamsun (1859-1952), Nobelpreis für Literatur 1920, http://www.br.de/themen/wissen/nobelpreise-kurioses100.html, abgerufen am 23.07.2016

[31] Maerz, S.: Knut Hamsun und der Faschismus in Norwegen.

„Als Ossietzky schließlich wehrlos und geschunden im KZ saß, verhöhnte Hamsun ihn als ´diesen Narren im Konzentrationslager´ …

Die Besetzung Norwegens durch deutsche Truppen begrüßte Hamsun. Er feierte die Erfolge der deutschen Wehrmacht … Er bekam Audienzen bei Goebbels und Hitler. Und noch den Tod des verehrten Führers … nahm er zum Anlass, seine Überzeugung in die Welt zu … [posaunen]. Für den norwegischen ´Aftenposten´ verfasste Hamsun einen Nachruf auf Hitler, in dem es heißt: ´Er war ein Krieger, ein Krieger für die Menschheit und ein Verkünder des Evangeliums über das Recht für alle Nationen. Er war eine reformatorische Gestalt höchsten Ranges … Wir, seine engen Anhänger, senken nun bei seinem Tod unsere Köpfe´“ [5].

Detailliert wird die moralische Verwerflichkeit einer Vielzahl von Preisträgern in den einzelnen Kapiteln von „Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit“ dargestellt. Gemeinsam haben diese Laureaten, allesamt, das Eine: keinem von ihnen – und auch keinem sonstigen Nobelpreisträger – wurde der Preis je wieder aberkannt.

Denn dann, wenn das Establishment sich selbst feiert und die ehrt, die seine Interessen in der Politik vertreten (Honorierung durch den Wirtschafts- resp. „Friedens“-Nobelpreis), im Geistesleben (Würdigung durch die Verleihung des Literatur-No-

---

„Für die einen ist er ein Genie und nationaler Dichterfürst, für die anderen ein Nazi und Landesverräter. Der norwegische Dichter Knut Hamsun, der mit seinem Roman ´Hunger´ in den 1890er Jahren berühmt geworden ist und der 1920 für seinen Roman ´Segen der Erde´ den Nobelpreis erhalten hat, ist noch heute in Norwegen umstritten.“ Spektrum.de, http://www.spektrum.de/alias/r-hauptkategorie/knut-hamsun-und-der-faschismus-in-norwegen/1002518, abgerufen am 23.07.2016

belpreises) und in den „Wissenschaften“ (Verschleierung jeweiliger Interessen durch die Vergabe des Preises für Physik, Chemie und Medizin, die, in weiten Teilen, selbstverständlich Gesellschaftswissenschaften sind – nicht nur die herrschende Geschichtsschreibung ist, so Karl Marx, die Geschichtsschreibung der Herrschenden, sondern auch die je herrschende Wissenschaft ist der Herrschenden Wissenschaft [32]), wenn es, das Establishment, seine Adlati also derart (als seine Repräsentanten) ehrt und dadurch die in Gesellschaft und Politik je erwünschte Richtung vorgibt, dann ist ein Irrtum, per se, ausgeschlossen.

Denn das herrschende System irrt nicht. Ansonsten würde es nicht herrschen. Das jeweilige System.

„2009 wurde dem USA-Präsidenten, Barack Obama, ´in Anerkennung des herausragenden Beitrags zur internationalen Diplomatie und Zusammenarbeit´ der Friedensnobelpreis verliehen. Angesichts der Ereignisse um Syrien vertreten jetzt viele den Standpunkt, dass man Obama den Titel eines Nobelpreisträgers aberkennen sollte. Ist so etwas möglich?“ [33]

„Nein, die Entscheidung des fünfköpfigen Nobelkomitees aus Norwegen ist nicht anfechtbar. Es kann kein Einspruch erho-

---

[32] Die Schulmedizin - Segen oder Fluch? Betrachtungen eines Abtrünnigen. Teil 3. BoD, Norderstedt bei Hamburg, 2016, S. 226

[33] Vertreterin der Nobel-Stiftung über Aberkennung Obamas Friedensnobelpreises, https://de.sputniknews.com/german.ruvr.ru/2013_09_05/Vertreterin-der-Nobel-Stiftung-uber-Aberkennung-des-Nobelpreises-fur-Obama-3740/, veröffentlicht am 5 September 2013, abgerufen am 23.07.2016

ben werden, die Rücknahme des Preises ist laut Satzung nicht möglich. Es gibt auch keinen Präzedenzfall“ [34].

Gleichwohl: „Das norwegische Nobelpreiskomitee hat überraschend in einer Sondersitzung den 2012 an die Europäische Union verliehenen Friedensnobelpreis nachträglich aberkannt. Eine Aberkennung eines Nobelpreises ist ein ungewöhnlicher Vorgang, der aber in besonders schwerwiegenden Fällen möglich ist. Ausschlaggebend für die Aberkennung war nicht nur die aktuelle Entwicklung in der Flüchtlingspolitik, sondern auch die Tatsache, dass Mitgliedsstaaten mit ihrer Waffenproduktion kriegerische Auseinandersetzungen unterstützt und forciert haben. Wie dieses Faktum damals bei der Vergabe des Nobelpreises übersehen werden konnte, soll ein interner Revisionszirkel nun näher untersuchen“ [35].

Es besteht also noch Hoffnung?

---

[34] Süddeutsche Zeitung vom 24. April 2015, http://www.sueddeutsche.de/politik/raetsel-der-woche-kann-man-der-eu-den-nobelpreis-aberkennen-1.2451320, abgerufen am 23.07.2016 [rekonstruiert – am 06.05.2019 – im Internet-Archive unter https://web.archive.org/web/20170111220930/http://www.sueddeutsche.de/politik/raetsel-der-woche-kann-man-der-eu-den-nobelpreis-aberkennen-1.2451320]:

Kann man der EU den Nobelpreis aberkennen? Nach den Flüchtlingstragödien vor den rettenden Küsten Europas sind die Rufe wieder lauter geworden, der Europäischen Union den Friedensnobelpreis abzuerkennen. Es gibt zahlreiche neue Petitionen

[35] xnews.eu vom 14.09.2015,http://www.xnews.eu/blog/?p=1731, abgerufen am 23.07.2016: Nobelpreiskomitee erkennt EU den Friedensnobelpreis ab

Wohl kaum, denn bei vorgenannter Mitteilung über die Aberkennung des Friedensnobelpreises handelte es sich um eine Presse-Ente.

Es besteht dennoch Hoffnung?

Wohl kaum, wenn „ein Friedensnobelpreisträger (Barack Obama, 2009) einen anderen (Ärzte ohne Grenzen, 1999) in Afghanistan bombardiert und dabei Dutzende Menschen ums Leben kommen …“ [36]

Und zunehmend dürfte gelten [37]: „Früher war der Nobelpreis noch ein allseits geachtetes Ehrenzeichen. Ihre Träger galten sozusagen als Helden der geistigen Arbeit. Heute kann man nur beten, daß kein Schwede jemals auf die Idee kommt, einem so ein Ding an die Brust zu nageln. Vor allem keinen Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften. Denn wer läßt sich schon gerne vor aller Welt zum Affen machen?

… die Gewinner des letzten Jahres, Robert Merton und Myron Scholes, haben sich inzwischen so abgrundtief blamiert, daß sie ihren Nobelpreis wohl zurückgeben müssen [der Wunsch blieb auch hier Vater des Gedankens – e. A.].

Bekommen haben sie die Auszeichnung für eine Formel für fast todsichere Börsengewinne. Eine Formel, mit der Anleger präzise den korrekten Preis ihrer Aktien ausrechnen können, was vor allem für Arbitragegeschäfte wichtig ist. Arbitrage

---

[36] Die Welt vom 09.10.2015, http://www.welt.de/politik/ausland/article147389789/Die-grossen-Fehlentscheidungen-beim-Friedensnobelpreis.html, abgerufen am 23. 07.2016: Die großen Fehlentscheidungen beim Friedensnobelpreis

[37] Perina, U.: Nobelpreis.
DIE ZEIT, 43/1998 vom 15. Oktober 1998

nennt man es, wenn Anleger den Umstand ausnutzen, daß die gleichen Wertpapiere nicht immer und überall denselben Kurs haben …

Praktisch waren Arbitragegeschäfte eine der Hauptursachen für das Börsendesaster von 1987. Sieben Jahre später gründeten Merton und Scholes einen Arbitrage-Fonds, der dank ihrer Formel als perfekt galt: den Long Term Capital Management (LTCM). Er sollte minimale Preisunterschiede erkennen und blitzschnell in sichere Gewinne ummünzen …

Die Finanzwelt war begeistert. Schon bald bewegte der Fonds ein Vermögen, gegen das der Bundeshaushalt wie eine Portokasse wirkt. Und der Fond funktionierte prächtig. Theoretisch jedenfalls. Praktisch kam es zur Katastrophe. Weil Merton und Scholes die russische Krise nicht eingeplant hatten, verlor der LTCM im August fast sein ganzes Geld. Folgen: ein Kurssturz an den Weltbörsen sowie Milliardenverluste für etliche Banken. Über die Blöße der Nobelpreisträger amüsieren sich nun schon die Kinder."

Man kann sich über die geistigen Errungenschaften vieler Nobelpreis-Träger amüsieren. Man kann, bei näherer Betrachtung der Laureaten und ihrer „Leistungen", aber auch in Wut geraten. Auch davon handelt „Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit".

Wer, nun aber, war der Mann, der den Nobelpreis, diesen „Preis der Preise" stiftete? Wer war Alfred Nobel? Tatsächlich.

PARERGA UND PARALIPOMENA ZU KAPITEL I: „ÜBER DIE BLÖSSE DER NOBELPREIS-TRÄGER AMÜSIEREN SICH NUN SCHON DIE KINDER“

[1] Winter, H.: Albert Einstein verschenkte sein Preisgeld und Adolf Hitler war als Friedensstifter nominiert: Die Geschichte der Nobelpreise ist gespickt mit kuriosen Begebenheiten. Dies sind einige der sonderbarsten Fakten, http://web.de/magazine/wissen/nobelpreis/kuriose-fakten-nobelpreis-30127788, aktualisiert am 08. Oktober 2014, abgerufen am 20.07.2016:

„Im Rückblick kaum zu glauben: Adolf Hitler war Anwärter auf den Friedensnobelpreis. Der Diktator wurde 1939 von dem schwedischen Abgeordneten E.G.C. Brandt für die Auszeichnung vorgeschlagen … Brandt zog die Nominierung am 1. Februar 1939 … zurück …“

Anmerkung: Dazu, warum der „geniale“ Albert Einstein sein Preisgeld (an seine Frau) verschenkte, wird im Kapitel über den technischen Experten 3. Klasse (beim Schweizer Patentamt) ausgeführt.

Nur Dritter Klasse war Einsteins Expertentum; erstklassig jedoch waren seine Manipulationen (und die seiner Hintermänner), die aus dem – euphemistisch formuliert – mäßig Begabten

in der öffentlichen Wahrnehmung ein Genie zu schaffen vermochten. Auch hierzu mehr im einschlägigen Kapitel.

[2] *Richard Kuhn* (Laureat für Chemie, 1938), *Adolf Butenandt* (ebenfalls Laureat für Chemie, 1939) und *Gerhard Domagk* (ausgezeichnet in Medizin/Physiologie, 1939) konnten ihre Preise aufgrund eines Erlasses der braunen Machthaber – welcher, als Reaktion auf die Verleihung des Friedens-Nobelpreises an Carl von Ossietzky (1935), die Annahme der Auszeichnung ab 1937 verbot – erst verspätet, d.h. nach Ende des 2. Weltkriegs entgegennehmen. Welcher Umstand indes nichts mit der stramm nationalsozialistischen Gesinnung der beiden erstgenannten Preisträger zu tun hatte:

- *Richard Kuhn* war bereits 1919 an der Niederschlagung der Münchener Räterepublik beteiligt [Forschungsprojektendbericht. Straßennamen Wiens seit 1860 als „Politische Erinnerungsorte". Erstellt im Auftrag der Kulturabteilung der Stadt Wien. Wien, 2013, S. 104]. „Anlass zu Kritik gab … Kuhns denunziatorisches Verhalten in der NS-Zeit gegenüber jüdischen Mitarbeitern der ´Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft´, zweitens seine überdurchschnittliche Begeisterung für und sein aktives Mittragen des NS-Regimes und drittens <u>seine Forschungsarbeiten in der Gift- und Kampfgasforschung, die ihn auch in näheren Zusammenhang mit Menschenversuchen an KZ-Häftlingen brachten"</u> [Forschungsprojektendbericht. Straßennamen Wiens seit 1860 als „Politische Erinnerungsorte". Erstellt im Auftrag der Kulturabteilung der Stadt Wien. Wien, 2013, S.103; e. U.].

- Zu *Adolf Butenandt* wurde bereits zuvor ausgeführt.

- Allein *Gerhard Domagk* ist m.E. keine Nähe zu den braunen Machthabern zu unterstellen:

  „He found the sulfonamide Prontosil to be effective against streptococcus, and treated his own daughter with it, saving her the amputation of an arm.

  In 1939, Domagk received the Nobel Prize in Medicine for this discovery, the first drug effective against bacterial infections. He was forced by the Nazi regime to refuse the prize and was arrested by the Gestapo for a week" (https://en.wikipedia.org/wiki/Gerhard_Domagk, abgerufen am 30.07.2016).

  Erst 1947 konnte Domagk seinen wohlverdienten Nobelpreis entgegennehmen.

[3] Huthmacher, Richard A.: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit, Teil 2: Von der Nachkriegszeit bis zu Gegenwart. Eine deutsche Geschichte. BoD, Norderstedt bei Hamburg, 2015, S. 85 ff: „Bisher hat er nur 13 Beine gefunden, mit kleinen und großen Füßen" – Werden Opfer zu Tätern?

Nach übereinstimmenden Pressemitteilungen wurden im Gaza-Krieg 2014 fast 2200 Palästinenser, weit überwiegend Zivilisten und viele von ihnen Kinder, getötet (d.h. zusammengebombt und abgeschlachtet); mehr als 16.000 Häuser wurden zerstört; der materielle Schaden wird auf über 10 Milliarden Dollar geschätzt:

„Saki Wahdan sucht einen Kopf. Oder einen Leib. Die Überreste von acht Menschen, die hier sein müssen. Die beiden … Brüder, die Großeltern, die Mutter, die … Schwestern und die

… Nichte. Bisher hat er nur 13 Beine gefunden, mit kleinen und großen Füßen …

Er steht auf dem Schuttberg, der sein Elternhaus war … Sie müssen hier unter ihm liegen, unter zerfetzten Matratzen, … einem Kinderfahrrad, unter Tonnen von Beton …

Es riecht nach Tod, Fliegen surren …

Saki zieht an Eisenstangen und rüttelt an Betonbrocken. Mit den Händen graben? Hoffnungslos …

Das Haus … wurde bombardiert, obwohl die Soldaten wissen mussten, dass hier ein alter Mann, drei Kinder und vier Frauen waren. Sie starben, weil sie nicht fliehen konnten …

Dann bringen die Brüder die Beine auf den Friedhof … Eine sandige Brache, gesäumt von Dutzenden frischer Gräbern und Bergen von Müll. Sie heben eine Grube aus, für acht Menschen, sie ist groß genug. Sie legen die Beine hinein und markieren das Grab mit einem Betonklotz und einer Plastikflasche. Sie kommen noch öfter zum Friedhof. Sie bringen Gliedmaßen, Haut, Fleisch."

So viel – nur pars pro toto – zum Friedens-Nobelpreis. Und zur Vergabepraxis des Nobelpreis-Komitees.

[4] Huthmacher, Richard A.: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Teil 1: Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Eine deutsche Geschichte. Norderstedt bei Hamburg, 2014, S. 158 f.:

„Doch kein Fall offenbart die Mechanismen des Schweigekartells deutlicher als der des Werner Heyde, der als Leiter des

Euthanasieprogramms für die Ermordung von mehr als 100 000 Frauen, Männern und Kindern verantwortlich war. Heyde hatte sich nach geglückter Flucht aus der Haft 1949 unter dem Namen ´Dr. med. Fritz Sawade´ in Flensburg niedergelassen. Mit Hilfe des Flensburger Oberbürgermeisters (SPD) gelang es ihm, eine neue Karriere zu begründen. Bei dem schnellen Wiederaufstieg zum gefragten Gutachter und Referenten sowie seinem Versuch, sich der Strafverfolgung zu entziehen, waren eine Reihe von Personen behilflich, die bereits früh von ´Dr. Sawades´ wahrer Identität wussten: ein Amtsarzt aus dem nahen Rendsburg, den Heyde aus der Internierungszeit kannte und der ihm erste Aufträge verschaffte, der Flensburger Internist Hans Glatzel sowie der Direktor des Oberversicherungsamtes und spätere Präsident des Landessozialgerichts in Schleswig, Ernst Siegfried Buresch. Auch der Leiter der Sozialmedizinischen Klinik der Landesversicherungsanstalt in Flensburg, Hartwig Delfs, war über ´Dr. Sawade´ informiert – und schwieg. Straf- und dienstrechtlich blieben alle genannten Männer später unbehelligt …

An dem parteienübergreifenden Unterstützungs- und Weißwäschersyndikat in Flensburg waren somit neben ehemaligen ´Kameraden´ Vertreter aus Kirche, Polizei, Justiz und Verwaltung sowie schließlich die Besatzungsbehörden selbst beteiligt. Gemeinsam ermöglichten sie den ehemaligen NS-Funktionsträgern ein ziemlich normales Leben in der Nachkriegsgesellschaft.“

So also, hier nur paradigmatisch an Hand eines prominenten Falles dargestellt, verlief die sog. „Entnazifizierung“ – eine Farce, in der „Persilscheine“ nach Gusto ausgestellt wurden.

[5] Berkholz, S.: Knut Hamsun. Sein Weg zu Hitler.

Der Tagesspiegel vom 12.07.2016, http://www.tagesspiegel.de/politik/politische-literatur/knut-hamsun-sein-weg-zu-hitler/13866122.html, abgerufen am 23.07.2016:

„Bis an sein Lebensende blieb Hamsun unverbesserlich, er bereute nie, verbissen und verblendet für die Nazipresse getrommelt zu haben. ´Hamsuns Sprache ist identisch mit der Rhetorik der härtesten Nazipropaganda´ … Im Januar 1942 war Hamsun noch in die NS- Partei Norwegens, die ´Nasjonal Samling´ (´Nationale Vereinigung´), eingetreten – es war jener Monat, in dem die sogenannte Endlösung der Judenfrage am Berliner Wannsee beschlossen wurde.“

II. „WER DIE WAHRHEIT KENNET UND SAGET SIE NICHT, DER BLEIBT EIN EHRLOS ERBÄRMLICHER WICHT“

„1894 kaufte Nobel sogar den schwedischen Rüstungsbetrieb Bofors [38], obwohl er den Krieg eigentlich verabscheute. Er verband mit der Rüstungsproduktion die Hoffnung, dass die Armeen eines Tages vom Krieg Abstand nehmen würden, sobald die abschreckende Wirkung ihrer Waffenarsenale groß genug geworden sei“ [39].

Welch perverse „Logik“. Derer sich Nobel bediente [40], um sich selbst zu bereichern. Maßlos.

---

[38] Bofors ist eine schwedische Rüstungsschmiede, die Mitte des 17. Jahrhunderts gegründet wurde und Nobel bis zu seinem Tod (1896) gehörte. Noch in den Achtziger-Jahren des vergangenen Jahrhunderts machte der Waffenhersteller weltweit Schlagzeilen durch einen schwedisch-indischen Korruptionsskandal, in den die Familie Gandhi (resp. der Nehru-Gandhi-Klan, der von der Unabhängigkeit Indiens bis namentlich in die Neunziger-Jahre des vergangenen Jahrhunderts die Geschicke des Landes bestimmte) verwickelt war.
S. hierzu: NDTV, Indo-Asian News Service, http://www.ndtv.com/india-news/timeline-of-bofors-scandal-443872, Update vom 04.03.2011, abgerufen am 25.07.2016: Timeline of Bofors scandal

[39] Alfred Nobel, https://de.wikipedia.org/wiki/Alfred_Nobel, abgerufen am 25.07.2016

[40] Abrams, I.: Berta von Suttner and the Nobel Peace Prize.

Und welch „genialer“, gleichwohl ebenso perverser Schachzug, diesen Reichtum testamentarisch dann (da ehe- und kinderlos) in eine Stiftung einzubringen, die ihn, Nobel, posthum als Wohltäter der Menschheit erscheinen lässt.

Jedenfalls wird der Nobelpreis aus Blutgeld bezahlt, gründet auf Krieg, Not und Tod: So „sei angemerkt, dass sich Alfred Nobel bei weitem nicht … auf die Entwicklung von Sprengstoffen beschränkte [die allein wahrlich genügend Menschen, auch seinem eigenen Bruder, das Leben kosteten, weil – selbst bei nicht kriegerischer Nutzung – ständig irgendwelche Fabriken in die Luft flogen], sondern eine ganze Palette kriegswichtiger Komponenten für die Militärs dieser Welt entwickelte“ [41]; Nobels 355 erfolgreich angemeldete Patente hatten nicht mit dem Leben, sondern mit dessen Zerstörung zu tun [42] [43] [44].

Presented at the Bertha von Suttner Symposium held at Harmannsdorf Castle in Austria, May 2005, http://www.berthavonsuttner.com/Papers/abrams.pdf, abgerufen am 25.07.2016: “Perhaps my factories will put an end to war even sooner than your Congresses. On the day when two army corps will be able to annihilate each other in a second, all civilized nations will recoil with horror and disband their troops."

[41] Deutsches Patent- und Markenamt, http://dpma.de/service/galerie/nobel/nobel/erfindungenvonnobel/index.html, abgerufen am 25.07.2016: Erfindungen, die Alfred Nobel berühmt machten

[42] Patentschrift GB 1887-926, http://dpma.de/docs/service/nobel_doc/nobel/gb1887_926.pdf, abgerufen am 25.07.2016: Sie beschreibt die Vorteile eines über die Länge des Geschützrohres variablen Kalibers

[43] Patentschrift GB 1890-6021, http://dpma.de/docs/service/nobel_doc/nobel/gb1890_6021.pdf, abgerufen am 25.07.2016: Idee zur Kühlung von Schnellfeuergewehren

[44] Patentschrift GB 1887-16919, http://dpma.de/docs/service/nobel_doc/nobel/gb1887_16919.pdf, abgerufen am 25. 07.2016,

Beispielsweise revolutionierte Nobels „Geschosstreibmittel“ Ballistit die Artillerie: „Ballistit ist eine Weiterentwicklung der Sprenggelatine aus dem Jahre 1887 und brennt in einem Geschütz dergestalt ab, dass es ein Projektil gegenüber gewöhnlichem Schießpulver mit wesentlich höherem Druck beschleunigt – was seine Reichweite erhöht –, ohne jedoch den Geschützlauf dabei zu überbeanspruchen. Diese Eigenschaften machten es für Militärs besonders interessant“ Deutsches Patent- und Markenamt … Erfindungen, die Alfred Nobel berühmt machten, s. zuvor.

„Mit Hilfe des [von Nobel aus dem Nitroglycerin durch Zusatz von Kieselgur entwickelten und 1867 patentierten] Dynamits [1] konnte nicht nur der Rohstoffhunger der wachsenden Industrien [durch Sprengungen in Bergwerken, Minen etc. zum Abbau dieser Rohstoffe] gestillt werden, auch Revolutionäre und Anarchisten nutzten seine zerstörerische Kraft. In den 1880er Jahren kam es so häufig zu Dynamitanschlägen, daß für die Attentäter der Begriff ´Dynamitarden´ geprägt wurde. Prominentestes Opfer wurde 1882 der russische Zar Alexander II. Im Deutschen Reich erließ man am 9.6.1884 das sogenannte ´Dynamit-Gesetz´ gegen den ´verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen´. Im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 wurde zum ersten Mal mit Dynamit gesprengt. Es war … der letzte ´Schwarzpulverkrieg´. Die Gewehre und Kanonen feuerten wie seit 500 Jahren mit dem qualmenden Pulver. Ausgehend von Frankreich begann ein internationaler Wettlauf der Forscher. Gesucht wurde das ´rauchfreie Schießpulver´. Am Ende gewann wieder Nobel. Er erreichte sein Ziel jedoch über einen Umweg. 1875 fand er heraus, daß sich in Kollodium getränkte Schießbaumwolle mit Nitroglyce-

---

Improvements in Detonators: „Detonators requiring an unusually strong charge, mostly in request for military uses, may be produced by the use of …” (Seite 2 der Patentschrift; eigene Unterstreichung.)

rin zu einer gallertartigen Masse mischen läßt. Die ´Sprenggelatine´ war erfunden. Sie war nicht nur weitaus wirksamer als das Dynamit-Pulver, sondern auch wasserfest. Während das neue Produkt den Weltmarkt eroberte, forschte Nobel weiter …

Januar 1888 meldete er ´Ballistit´ zum Patent an. Es war nicht das erste, jedoch das beste ´rauchfreie´ Schießpulver. Noch im gleichen Jahr begannen weltweit die Militärs umzurüsten. Erst ´Ballistit´ ermöglichte den Bau [und den Einsatz, erlaube ich mir anzumerken] von Maschinengewehren. Nobel selber hat sich nie öffentlich mit dem Mißbrauch und dem militärischen Gebrauch seiner Produkte auseinandergesetzt. Das geschah in Zeitungen wie auch literarisch durch Jules Verne, Émile Zola und August Strindberg“ [45]. Siehe hierzu auch [2].

War es also das „Unbehagen“ Nobels über die Not, die seine Erfindungen über die Menschheit brachten, das ihn letztendlich zur Gründung der Institution und zur Stiftung des Preises veranlasste, die bis heute seinen Namen tragen? Wollte er mit dem Nobelpreis schlichtweg sein eigenes Ansehen und das seiner Familie retten? (Was ihm offensichtlich gelungen ist, wenn man die Mainstream-Rezeption des Preises wie seines Stifters betrachtet.)

Die Antwort bleibt offen. Jedenfalls hat Nobel selbst seine Motive nie dargelegt. Auch nicht in seinem Testament. Wohlweislich, ist man zu resümieren geneigt.

---

[45] Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte: Dynamit, http://www.geschichte-s-h.de/dynamit/, abgerufen am 26.07.2016

DIE ZEIT [46] entblödet sich nicht auszuführen: „Einerseits war … [Nobel] ein begabter Chemiker, ein robuster Praktiker und erfolgreicher Geschäftsmann, der seine explosiven Erfindungen weltweit geschickt vermarktete. Andererseits galt er als zart und sensibel, ein Schöngeist, der Orchideen zog, ein Liebhaber der Literatur, der seine Zeit gern in Pariser Salons verbrachte."

Indes: Auch Hitler war ein Schöngeist, ein verhinderter, jedenfalls gescheiterter Maler, ein Liebhaber der Kunst, der zwar keine Orchideen züchtete, aber seine Schäferhündin „Blondi" über die Maßen liebte [47]. Und auch etliche KZ-Kommandanten waren sehr „kunstsinnig" – als ob dieser Umstand auch nur im Entferntesten das Elend entschuldigen würde, das sie, letztere wie ersterer und auch Nobel, über andere Menschen gebracht haben.

„Zola hatte die Diskussion um die Dynamitarden aufgenommen: In *Paris* schildert er die Gewissensqualen eines Chemikers, der mit seinem neu entwickelten Sprengstoff einen Anschlag auf die Kirche Sacré-Coeur plant und erst im letzten Moment von der entsetzlichen Tat ablässt … Und noch etwas hatte der berühmte Romancier in Paris ´verarbeitet´: die Skandalaffäre um den Bau des Panamakanals im Jahre 1899, in die auch Alfred Nobel und seine Firmen verwickelt waren … So nimmt es nicht wunder, dass die ´naturalistische´, halb doku-

---

[46] Krätz, O.: Wollte Alfred Nobel mit der Stiftung seines Preises die Aura des Dynamitkönigs loswerden? Vor hundert Jahren wurde erstmals der Nobelpreis verliehen. Über die Motive seines Stifters, des Dynamitfabrikanten Alfred Nobel, rätselt man bis heute. Hängen sie mit den Terroranschlägen zusammen, die damals die Welt erschütterten?
In: DIE ZEIT vom 10. Oktober 2002

[47] Junge, T.: Bis zur letzten Stunde. Hitlers Sekretärin erzählt ihr Leben. Claassen, Düsseldorf, 2001, S. 47

mentarische Literatur Zolas kaum Nobels ´Ideal´ entsprochen haben kann. Im Gegenteil: Schriftsteller dieser Couleur mussten bekämpft und von der Preisverleihung ausgeschlossen werden“ DIE ZEIT vom 10. Oktober 2002, wie zitiert zuvor.

Pecunia non olet. Und hat man genügend Geld, kann man sich von der Schande, durch die man es erworben hat, im Allgemeinen freikaufen. Weil der höchste moralische Wert in unserer Gesellschaft justament das Geld ist. So dass ein Reicher – der zudem klug genug, ein paar Almosen zu spenden oder einen Preis zu stiften – per se gar nicht unmoralisch sein kann. Jedenfalls in unserer Gesellschaft. Bleibt nur zu hoffen, dass Nobel – posthum, trotz seiner Stiftung – einen gerechten Richter gefunden hat.

Möglicherweise, wahrscheinlich sogar fußen Nobels Sprengstoff-Patente zudem auf Diebstahl: „ … der Turiner Arzt Ascanio Sobrero hatte 1846 das äußerst explosive Nitroglycerin gefunden. Sobrero … war es allerdings nie gelungen, die neue Substanz unter kontrollierten Bedingungen zur Explosion zu bringen. So hatte er schließlich vorgeschlagen, sie nur als herzstärkendes Mittel zu verwenden [Nitro-Spray kennt, auch heute noch, jeder herzkranke Patient – e. A.]. Wie Nobel Zugang zu Sobreros Arbeiten erhielt, bleibt unbekannt. Sicher ist jedoch, dass man damals vom Wert geistigen Eigentums keine übertrieben hohen Vorstellungen hegte“ DIE ZEIT vom 10. Oktober 2002, wie zitiert zuvor.

Und selbst Wikipedia, das Sprachrohr des Mainstreams (der gleichwohl nur die Meinung der je Herrschenden darstellt, weil diese die Macht haben zu bestimmen, was je herrschende Meinung ist), selbst Wikipedia stellt fest [48]: „Nach dem Erfolg des

[48] Ascanio Sobrero, https://de.wikipedia.org/wiki/Ascanio_Sobrero, abgerufen am 26.07.2016

von Nobel erfundenen Dynamits fühlte Sobrero sich um den Ruhm und den finanziellen Erfolg betrogen. Nobel zitierte ihn zwar als Erfinder des Nitroglycerins und ließ ihm eine lebenslange Zahlung zukommen. Diese stand allerdings in keinem Verhältnis zu den immensen Mitteln, die Nobel mit Sobreros Erfindung vereinnahmte."

Jedenfalls hatte Nobel zeitlebens ein gutes Händchen fürs Geschäftliche; zugute kam ihm auch, dass nach dem deutsch-französischen Krieg von 1870/71, namentlich in den 1880-er- und 1890-er-Jahren, ein europaweites Wettrüsten begann, das dann schnurstracks in den ersten Weltkrieg führte.

„Nobel erschien seinen Zeitgenossen unheimlich; die Explosionen in seinen Fabriken ängstigten sie. Zudem irritierte es, dass er … nie ein öffentliches Wort des Mitgefühls fand für die vielen Opfer der tödlichen Unfälle in seinen Werken. Schließlich der Terrorismus, die Dynamitarden: … nie äußerte sich Alfred Nobel zu diesem verheerenden Missbrauch seiner Erfindungen [wobei – bezüglich der Begrifflichkeit „Missbrauch" – zu fragen ist, ob der, welcher die Geister beschwört, nicht damit rechnen muss, dass er diese nicht mehr los wird, handele es sich ums Dynamit, handele es sich um die Atombombe]. Anscheinend völlig unberührt von den Sorgen der Welt … testete er auf seinem Anwesen an der Riviera weiterhin Geschütze und Raketen" DIE ZEIT vom 10. Oktober 2002, wie zitiert zuvor.

Nicht unerwähnt bleiben soll die (wohl rein platonische) Beziehung Nobels zu Berta von Suttner:

Bertha Freifrau von Suttner, geb. Gräfin Kinsky von Wchinitz und Tettau [49] [50] [51] [52] [3] war eine verarmte böhmische Adelige. Aus Geldnot wurde sie Gouvernante in der (Industriellen-)Familie des Freiherrn Karl von Suttner; sie verliebte sich in Arthur, einen Sohn des Wiener Industriellen, der sieben Jahre jünger war als sie.

Arthur von Suttners Mutter entließ die Gräfin wegen dieser Amour fou, verschaffte ihr aber die Stelle einer Privatsekretärin bei Alfred Nobel in Paris. Gerade einmal eine Woche lang war sie für Nobel dort tätig, dann kehrte dieser nach Schweden zurück. Die Noch-Gräfin (und spätere Baroness von Suttner – manchmal ist ein Abstieg in der sozialen Stellung tatsächlich mit einem finanziellen Aufstieg verbunden) folgte ihm nicht, kehrte stattdessen nach Wien zurück und heiratete (heimlich) Arthur von Suttner.

Arthur wurde – zunächst – enterbt, das junge Paar zog sich in den Kaukasus (und in den Herrschaftsbereich einer befreundeten Fürstin) zurück, wo sie (angeblich oder auch tatsächlich) in

---

[49] Steffahn, H.: Bertha von Suttner. Rowohlt Taschenbuch, Reinbek bei Hamburg, 1998

[50] Müller-Kampel, B. (Hrsg.): „Krieg ist der Mord auf Kommando." Bürgerliche und anarchistische Friedenskonzepte. Bertha von Suttner und Pierre Ramus. Mit Dokumenten von Lev Tolstoi, Petr Kropotkin, Erich Mühsam, Stefan Zweig, Romain Rolland, Alfred H. Fried, Olga Misar u. a.
Verlag Graswurzelrevolution, Nettersheim, 2005

[51] Kempf, B.: Bertha von Suttner. Das Lebensbild einer großen Frau, Schriftstellerin, Politikerin, Journalistin. Österreichischer Bundesverlag, Wien, 2. Aufl. 1965

[52] Hamann, B.: Bertha von Suttner – Ein Leben für den Frieden. Piper, München, 2002

Armut lebten und sich mit journalistischen Tätigkeiten – Arthur als Kriegsberichterstatter aus dem russisch-osmanischen Krieg (1877-78), Bertha mit Kurzgeschichten und Essays für österreichische Zeitungen – über Wasser hielten.

Nach Aussöhnung mit der Familie von Suttner kehrte das Paar nach Österreich zurück und lebte fortan standesgemäß, jedenfalls bis zu Arthurs Tod (1902), in einem Familienschloss der von Suttners in Niederösterreich; praktisch, dass sich Söhne mit den Vätern aussöhnen, vornehmlich dann, wenn die Aussöhnung nicht unwesentlich zur Verbesserung der Lebensverhältnisse beiträgt.

1899 veröffentlichte Bertha von Suttner – maßgeblich beeinflusst durch ihre eigenen Erlebnisse und vornehmlich durch die ihres Mannes im russisch-osmanischen Krieg – den pazifistischen Roman *„Die Waffen nieder!“* [53] [54] [4]; neben Erich Maria Remarques *„Im Westen nichts Neues“* (veröffentlich 1929) gilt Suttners Roman als wichtigstes Werk der Antikriegsliteratur des 19. resp. frühen 20. Jahrhunderts.

Nach und nach wurde Berta von Suttner zu einer der Ikonen der Friedens- und Frauenbewegung; die „Friedens-Bertha“ reiste von Kongress zu Kongress und von Vortrag zu Vortrag, wurde sogar von Theodore „Teddy“ Roosevelt ins Weiße Haus eingeladen, konnte indes, wie so viele andere auch, den 1.

---

[53] Suttner, B. v.: Die Waffen nieder! Eine Lebensgeschichte von Bertha von Suttner, Band 1. E. Pierson's Verlag, Dresden und Leipzig, 1899

[54] Suttner, B. v.: Die Waffen nieder! Eine Lebensgeschichte von Bertha von Suttner, Band 2. E. Pierson's Verlag, Dresden und Leipzig, 1899

Weltkrieg nicht verhindern. Wenige Wochen vor dessen Ausbruch starb sie, im Juni 1914.

1905, sozusagen im fünften Anlauf, erhielt sie den Friedens-Nobelpreis (den dessen Stifter bereits für die erste Verleihung für seine heimliche Liebe vorgesehen hatte); es ist nicht abwegig zu vermuten, dass es Bertha von Suttner war, die Nobel überhaupt zur Stiftung eines Friedens-Nobel-Preises veranlasste.

In ihrer Rede zur Verleihung dieses Preises [55] zitiert von Suttner u.a. aus einem Brief Nobels:

„Man könnte und sollte bald zu dem Ergebnis gelangen, dass sich alle Staaten solidarisch verpflichten, denjenigen anzugreifen, der zuerst einen ändern angriffe. Das würde den Krieg unmöglich machen und müsste auch die brutalste und unvernünftigste Macht zwingen, sich an das Schiedsgericht zu wenden oder ruhig zu bleiben. Wenn der Dreibund alle, statt drei Staaten umfasste, so wäre der Friede auf Jahrhunderte gesichert."

Dummheit? Kalkulierte Naivität? Versuch Nobels, ex ante die Friedensaktivistin von Suttner – durch Schaffung des Friedens-Preises und Verleihung desselben an die „Friedens-Bertha" – als (s-)eine (gleichermaßen idealistische wie unbedarfte) posthume „Weiß-Wäscherin" zu etablieren und sie zu diesem Zwecke zu instrumentalisieren?

---

[55] Nobelprize.org, http://www.nobelprize.org/nobel_prizes/peace/laureates/1905/suttner-lecture-ge.html, abgerufen am 29.07. 2016:
The Nobel Peace Prize 1905. Bertha von Suttner.
Bertha von Suttner – Nobelvorlesung. Vortrag, gehalten vor dem Nobel-Comité des Storthing zu Christiania am 18. April 1906:
Die Entwicklung der Friedensbewegung

„Als mich Roosevelt am 17. Oktober 1904 im Weißen Hause empfing, sagte er zu mir: ´Der Weltfriede kommt, er kommt gewiss, aber nur Schritt für Schritt´“, so von Suttner weiterhin in ihrer – nicht gerade durch intellektuelle Brillanz glänzenden – Dankesrede zur Verleihung des Friedenspreises [loc. cit.].

Bleibt nur zu hoffen, dass es nicht ein Weltfriede im Sinne der Neuen Weltordnung ist, deren Prodromi wir fast täglich in (echten wie gefakten) Attentaten erleben. Weltweit.

Dass es kein Welt-„Friede“ wird, der die Interessen der Nobels und sonstiger Waffenhändler und Massenmörder bedient.

Berta von Suttner hat offensichtlich Zusammenhänge „nur“ nicht verstanden: „Wer die Wahrheit nicht kennt, ist nur ein Dummkopf.

Wer sie aber kennt, und sie eine Lüge nennt, ist ein Verbrecher“, so bekanntlich Galilei und Brecht. Und, in diesem Sinne handelnd, Alfred Nobel.

In studentischen Kommersbüchern finden sich, hierzu passend, die Verse aus einem Lied „Zum Wartburgfest 1817“ (des Schriftstellers Daniel August von Binzer): „Wer die Wahrheit kennet und saget sie nicht, der bleibt ein ehrlos erbärmlicher Wicht.“

Dies dürfte auf Alfred Nobel zutreffen. Und auf viele derjenigen, die mit den von ihm gestifteten Preisen geehrt wurden.

PARERGA UND PARALIPOMENA ZU KAPITEL II: „WER DIE WAHRHEIT KENNET UND SAGET SIE NICHT, DER BLEIBT EIN EHRLOS ER-BÄRMLICHER WICHT“

[1] „Die Arbeit mit dem umgangssprachlich unter der Bezeichnung Nitroglycerin bekannten Sprengstoff … ist aufgrund seiner extremen Empfindlichkeit gegenüber Erschütterungen sehr gefährlich … Alfred Nobel … entwickelte in den Jahren 1863 bis 1867 verschiedene Verfahren, mit denen er letztlich eine kontrollierte Explosion erzielen konnte“ [*Deutsches Patent- und Markenamt, http://dpma.de/service/galerie/nobel/nobel/erfindungenvonnobel/index.html, abgerufen am 25.07.2016: Erfindungen, die Alfred Nobel berühmt machten*]. Im Rahmen dieser Experimente verloren zahlreiche Menschen ihr Leben. „Nobels Lösungsansatz zur Nutzbarmachung der Sprengwirkung von Nitroglycerin bestand in der physikalischen Mischung desselben mit anderen Komponenten, um die Erschütterungsempfindlichkeit von Nitroglycerin zu reduzieren. Am sichersten erwies sich die Mischung von Nitroglycerin mit Kieselgur im Verhältnis 3:1, das unter der Bezeichnung Dynamit weltberühmt wurde [*ibd.*]“ (Patentschrift GB 1867-1345: Improvements in Explosive Compounds and in the Means of Igniting the same, http://dpma.de/docs/service/nobel_doc/nobel/gb1867_1345.pdf, abgerufen am 26.07.2016).

[2] Die Welle terroristischer Anschläge, die Ende des 19. Jahrhunderts Europa erschütterte, ist nur der von heute vergleichbar und war bis zum damaligen Zeitpunkt beispiellos; 1892 wurden

allein in Westeuropa mehr als tausend Dynamit-Attentate gezählt [56]; die Attentate waren, jedenfalls zunächst, die Antwort militanter Anarchisten auf die blutige Niederschlagung der Pariser Kommune (1871).

Symbolträchtig bedroht in Jules Vernes 1896 erschienenem Roman „Die Erfindung des Verderbens“ [57] (Original-Titel: Face au Drapeau [1896]; Original-Titel der deutschen Erstausgabe 1897: „Vor der Flagge des Vaterlands“ [58]) ein verrückter Chemiker die Menschheit; in Émile Zolas Roman „Paris“ (erschienen 1898) entwickeln politisch motivierte Wissenschaftler einen hochbrisanten Sprengstoff: „C'est aussi une chronique de la vie politique de la fin du siècle: les nombreuses affaires de corruption …, l'éveil du mouvement anarchiste (https://fr.wikipedia.org/wiki/Paris_(roman), abgerufen am 26.07.2016; e. U.); die Bezüge zu Alfred Nobel, zur verheerenden Wirkung des Dynamits und zur Verstrickung seines Erfinders in die Affäre um den Bau des Panama-Kanals sind offensichtlich.

---

[56] Krätz, O.: Wollte Alfred Nobel mit der Stiftung seines Preises die Aura des Dynamitkönigs loswerden? Vor hundert Jahren wurde erstmals der Nobelpreis verliehen. Über die Motive seines Stifters, des Dynamitfabrikanten Alfred Nobel, rätselt man bis heute. Hängen sie mit den Terroranschlägen zusammen, die damals die Welt erschütterten?
In: DIE ZEIT vom 10. Oktober 2002 (Quelle bereits angeführt zuvor)

[57] Vernes, J.: Die Erfindung des Verderbens. Diogenes, Zürich, 8. Auflage 1998 (Quelle bereits angeführt zuvor)

[58] Aus der Serie *Bekannte und unbekannte Welten. Abenteuerliche Reisen* [D]ie Hartleben-Prachtausgaben: Originale, Nachbindungen und Buchclub-Editionen im Vergleich, http://www.j-verne.de/verne_edit3.html, abgerufen am 26.07.2016 (Quelle bereits angeführt zuvor)

Zolas Roman war Nobel wohlbekannt, auch wenn er erst nach Nobels Tod erschien: Letzterer kannte sowohl einschlägige Skizzen Zolas als auch dessen journalistische Vorarbeiten und bezeichnete den Begründer des Naturalismus, den mutigen Verteidiger von Recht und Gerechtigkeit (s. beispielsweise „J´accuse“ und die „Dreyfus-Affäre“) als „Schmutzschriftsteller“.

„Mit seinem … Faible für die idealistisch orientierte Dichtung hatte Nobel es schwer, sich mit Naturalisten wie Strindberg und Zola anzufreunden. Den letztgenannten fertigte er bei einer Gelegenheit mit dem Urteil ´Schmutzschriftsteller´ ab. Dagegen war er voller Bewunderung für den Idealismus“ (*Fant, K.: Alfred Nobel. Idealist zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Springer, Basel/Boston/Berlin, 1995, S. 57*).

Wenn man für so viel Not und Tod wie Nobel Verantwortung trägt, bleibt in der Tat nichts anderes übrig, als in den Idealismus zu flüchten.

Insofern dürfte Nobels Begründung für den Literatur-Nobelpreis: „der auf literarischem Gebiet das Hervorragendste in idealer Richtung hervorgebracht hat" (e. U.) durchaus nicht zufällig, sondern wohlbedacht sein – derart würde es nie einen mit seinem Preis geehrten Literaten geben, der gegen ihn oder gegen das, was die Verweser seiner Stiftung (in ihrem, seinem Sinne) als „ideal“ betrachten, schreiben würde.

[3] Abrams, I.: Bertha von Suttner and The Nobel Peace Prize. Presented at the Bertha von Suttner Symposium held at Harmannsdorf Castle in Austria, May 2005, http://www.berthavonsuttner.com/Papers/abrams.pdf, abgerufen am 29.07.2016:

“In Stockholm at the Nobel Foundation I made one of the most significant finds of my whole year abroad, a file of the letters from Bertha von Suttner to Alfred Nobel. In her letters to him she would often say, jokingly, that he was not taking her letters seriously, so after you finish this, throw it in the wastebasket. However, Nobel was much more methodical than the Baroness. He filed all her letters carefully, and it was the Baroness who, after his death, had to look in her wastebasket for his last letter. And many others had disappeared.“

Die Biographien von Nobel und von Suttner lassen m. E. (und im Widerspruch zu Schmonzetten wie „Eine Liebe für den Frieden – Bertha von Suttner und Alfred Nobel“, BR/ORF, 2005) vermuten, dass der Junggeselle Nobel – auf seine Art – für Berta von Suttner „schwärmte“, seit er sie kannte; für Berta von Suttner dürfte er, Nobel, letztlich nicht mehr gewesen sein als (ein kurzzeitiger Arbeitgeber und) ein langjähriger (Brief-)Freund, der sie zudem finanziell in ihren Projekten unterstützte, was der zeitlebens finanziell klammen Gräfin resp. Baroness sicherlich nicht ungelegen kam: „She had hoped that Nobel would attend the International Peace Congress at Rome, which he did not do, but he sends the money which makes it possible for the Baroness to go“ [ibd.].

[4] Bertha von Suttner: Die Waffen nieder! – Kapitel 1. Erstes Buch. 1859. Projekt Gutenberg, http://gutenberg.spiegel.de/buch/die-waffen-nieder-2594/1, abgerufen am 29.07.2016:

„Überhaupt, die Geschichte! die ist, so wie sie der Jugend gelehrt wird, die Hauptquelle der Kriegsbewunderung. Da prägt sich schon dem Kindersinne ein, daß der Herr der Heerscharen unaufhörlich Schlachten anordnet; daß diese sozusagen das Vehikel sind, auf welchem die Völkergeschicke durch die Zeiten fortrollen; daß sie die Erfüllung eines unausweichlichen Natur-

gesetzes sind und von Zeit zu Zeit immer kommen müssen, wie Meeresstürme und Erdbeben; daß wohl Schrecken und Greuel damit verbunden sind, letztere aber voll aufgewogen werden: für die Gesamtheit durch die Wichtigkeit der Resultate, für den einzelnen durch den dabei zu erreichenden Ruhmesglanz, oder doch durch das Bewußtsein der erhabensten Pflichterfüllung. Gibt es denn einen schöneren Tod, als den auf dem Felde der Ehre – eine edlere Unsterblichkeit, als die des Helden? Das blies, geht klar und einhellig aus allen Lehr- und Lesebüchern ´für den Schulgebrauch´ hervor, wo nebst der eigentlichen Geschichte, die nur als eine lange Kette von Kriegsereignissen dargestellt wird, auch die verschiedenen Erzählungen und Gedichte immer nur von heldenmütigen Waffentaten zu berichten wissen. Das gehört so zum patriotischen Erziehungssystem. Da aus jedem Schüler ein Vaterlandsverteidiger herangebildet werden soll, so muß doch schon des Kindes Begeisterung für diese seine erste Bürgerpflicht geweckt werden; man muß seinen Geist abhärten gegen den natürlichen Abscheu, den die Schrecken des Krieges hervorrufen könnten, indem man von den furchtbarsten Blutbädern und Metzeleien, wie von etwas ganz Gewöhnlichem, Notwendigem, so unbefangen als möglich erzählt, dabei nur allein Nachdruck auf die ideale Seite dieses alten Völkerbrauches legend – und auf diese Art gelingt es, ein kampfmutiges und kriegslustiges Geschlecht zu bilden."

Nicht gerade überwältigende Sprachkunst. Indes: Der Zweck heiligt die Mittel.

III. MEDIZIN-NOBEL-PREISTRÄGER

III.4 ALEXIS CARREL (MEDIZIN-NOBELPREIS 1912): EUGENIKER, TRANSHUMANIST, FASCHIST – IN NOBLER GESELLSCHAFT MIT ANDEREN „NOBILITÄTEN“

III.4.1. ALEXIS CARREL ALS WEGBEREITER DER ORGAN-TRANSPLANTATION

1912 erhielt der Franzose *Alexis Carrel* den Medizin-Nobelpreis "in recognition of his work on vascular suture and the transplantation of blood vessels and organs" [59], also „in Anerkennung seiner Arbeiten über Gefäßnähte und über die Transplantation von Gefäßen und Organen" [60]; er war der erste, der

[59] Offizielle Seite des Nobelpreis-Komitees: The Nobel Prize in Physiology or Medicine 1912, https://www.nobelprize.org/prizes/medicine/1912/summary/, abgerufen am 04.06.2019

[60] Encyclopaedia Britannica: Alexis Carrel: French Surgeon, Sociologist, and Biologist, https://www.britannica.com/biography/Alexis-Carrel, abgerufen am 04.06. 2019: "Carrel … developed a method to suture them [the blood vessels] together end-to-end with a minimum of stitches. This technique became essential for many surgical operations, including the transplantation of blood vessels and organs …
After 1919 he continued his work at the Rockefeller Institute until 1939, when he returned to France. In 1941 he became director of the French Foundation for the Study of Human Problems in Paris. His book ´Man, the Unknown´ (1935) expounded many of his religious and social ideas."
Carrel war also nicht nur Chirurg – der operative Verfahren entwickelte, um Blutgefäße zu vernähen und (miteinander) zu verbinden, und (dadurch) die Grundlagen der Organtransplantation konzipierte –, sondern auch „Sozialwissenschaftler"; hierauf ist das Augenmerk in Sonderheit zu richten. „Man, the Unknown" (Der Mensch, das unbekannte Wesen) ist sein gesellschaftsphilosophisches Hauptwerk.

beweisen konnte, das arterio-venöse Anastomosen (d.h. Verbindungen von Arterien mit Venen) möglich sind [61] [62]. (Namentlich) im 1. Weltkrieg entwickelte er neue Verfahren zur Wundbehandlung [63] und, in den 30-er Jahren, zusammen mit (dem Ingenieur) Charles Lindbergh (der angeblich als erster den Atlantik nonstop mit dem Flugzeug überquerte [64] und nach-

---

[61] P. Dutkowski O. De Rougemont P.-A. Clavien: Alexis Carrel: Genius, Innovator and Ideologist. American Journal of Transplantation. Volume 8, Issue 10 (First published: 16 September 2008), https://doi.org/10.1111/j.1600-6143.2008.02364.x

[62] D. K. C. Cooper: The First Transplant Surgeon: The Flawed Genius of Nobel Prize Winner, Alexis Carrel, edited by Hamilton, David. World Scientific, London, 2017. Book Review in: American Journal of Transplantation, Volume 17, Issue 6. First published: 10 March 2017, https://doi.org/10.1111/ajt.14264:
"He carried out one of the first successful blood transfusions when he anastomosed an artery of a father to a vein in his desperately ill baby daughter, a surgical tour de force in those pioneering days."

[63] Selcer, P.: Standardizing wounds: Alexis Carrel and the scientific management of life in the First World War. Volume 41, Issue 1, March 2008, pp. 73-107, https://doi.org/10.1017/S0007087407000295: "This essay analyses the development of the Carrel-Dakin treatment for infected wounds during the First World War to explore *the relationship between industrialized warfare and experimental medicine*, the politics of standardization, and the relationship between the theories and practices of physiology and scientific management. It first describes the intellectual and institutional context from which Alexis Carrel's wound research emerged: *experimental medicine and the Rockefeller Institute for Medical Research*" [eig. Hervorhbg.].
In der Tat: Industrialisierte Kriegführung braucht eine experimentelle Medizin; Objekt ersterer wie letzterer waren (und sind) die Soldaten, die sich besonders gut als Versuchs-Karnickel eign(ete)n. Und finanziert wurde das Ganze vom Rockefeller-Institut: geradezu genial, dass diejenigen, die mit der Finanzierung

weislich Freimaurer war [65]), einen Perfusor, durch den erstmals Organe außerhalb des Körpers am Leben gehalten wurden [66] [67] [68] [69]. Es war, weiterhin, Alexis Carrel, der (1905) die erste Herztransplantation bei einem Hund vornahm [1] [2]. S. auch [70] [71] [72] [73] [74].

---

von Kriegen ihr Geld verdienen, sich trefflich darauf verstehen, auch von den Kriegsfolgen zu profitieren; heutzutage würde man wohl von „Nachhaltigkeit“ sprechen.

[64] „Zu seiner Zeit war er ein Superstar, bis heute ist er eine Legende: Immer noch fällt der Name Charles Lindbergh, wenn von der ersten Atlantiküberquerung mit dem Flugzeug die Rede ist. 1927 startete er mit seiner ´Spirit of St. Louis´ in New York und landete mehr als 33 Stunden später in Paris.
Tatsächlich war der Amerikaner Lindbergh keineswegs der Erste, der den Ozean Nonstop mit dem Flugzeug überquerte. Dieser Ruhm gebührt eigentlich zwei Briten. Bereits im Juni 1919 – also acht Jahre vor Lindbergh – flogen der Pilot John Alcock und der Navigator Arthur Whitten Brown mit ihrem Doppeldecker von Neufundland nach Irland. Allerdings nahm damals kaum jemand Notiz von ihrer Leistung“ (Zehn populäre Irrtümer der Geschichte. Irrtum 9: Charles Lindbergh überflog als Erster den Atlantik. *Focus Online*, https://www.focus.de/wissen/mensch/geschichte/irrtuemer-der-geschichte-charles-lindbergh-ueberflog-als-erster-den-atlantik_id_3627787.html, abgerufen am 04.06.2019).

[65] William R. Denslow (Author), and Harry S. Truman (Foreword): 10,000 Famous Freemasons from K to Z. Part Two. Kessinger Publishing Co, Whitefish (Montana, USA), 2004

[66] Das Nobelpreis-Komitee, https://www.nobelprize.org/prizes/medicine/1912/carrel/biographical/, abgerufen am 05.06.2019: The Nobel Prize in Physiology or Medicine 1912. Alexis Carrel. Biographical:
“Earlier, in 1908, he had devised methods for the transplantation of whole organs and later, in 1935, in collaboration with Charles Lindbergh, the airman who was the first to flow across the Atlan-

„Die Geschichte der Organtransplantation wird als eine Geschichte der Moderne bezeichnet. Dabei wird allzu leicht übersehen, dass es bereits im 19. Jahrhundert und früher im Bereich der plastischen Chirurgie erste Transplantationen gab. Die erste belegbare Hauttransplantation am Menschen wurde beispielsweise im Jahre 1817 von Astley Cooper am Guys Hospital in London durchgeführt [75] … Es war im Jahre 1883, als erstmals ein Organ, in diesem Fall die Schilddrüse, verpflanzt wurde.

---

tic, he devised a machine for supplying a sterile respiratory system to organs removed from the body, Lindbergh having solved the mechanical problems involved. He discussed this aspect of his work and its implications in his book *The Culture of Organs*."

67 Alexis Carrel [Laboratories of The Rockefeller Institute for Medical Research]: The Culture Of Whole Organs. I. Technique Of The Culture Of The Thyroid Gland [Thyreoidea: Schilddrüse, e.A.]. J Exp Med. 1937 Mar 31;65(4):515-26. PMID: 19870615. PMCID: PMC2133502. DOI: 10.1084/jem.65.4.515:
"The culture of whole organs [*Carrel, A., and Lindbergh, C. A., Science, 1935, 81, 621*] in the Lindbergh apparatus [*Lindbergh, C. A., J. Exp. Med., 1935, 62, 409*] has required the development of techniques that vary in some manner according to each organ. The purpose of this article is to describe the procedures used in the perfusion of the thyroid gland, the accidents that may happen during the operation, and the effects of the perfusion upon the gland."

68 Der Spiegel 13/1957 vom 27.03.1957, 32-41: Chirurgie ohne Messer: „Carrel war bei seinen Forschungen davon ausgegangen, daß die Zelle – dieser heute noch wenig erforschte Formbestandteil aller Lebewesen, der einst als kleinste Lebenseinheit galt – von der Gewebeflüssigkeit abhängig ist, die sie umgibt. Das bedeutete, daß die Zelle auch von Nährstoffen lebt, die nicht in ihr vorhanden sind. Folgerichtig mußte es möglich sein, überlegte Carrel, Zellgewebe durch geeignete Nährstoffe auch außerhalb des menschlichen und tierischen Organismus am Leben zu erhalten."

69 Borgeest, B.: Drehen an der Uhr des Lebens. In: *Die Zeit* 05/1991 vom 25. Januar 1991:

Der Schweizer Chirurg Theodor Kocher [76] pflanzte einem Patienten die Schilddrüse unter die Halshaut [77] … Es wurden weitere Versuche angestellt und immer neue Organe verpflanzt, beispielsweise die Bauchspeicheldrüse, die Nebenschilddrüse, die Nebennieren, das Herz, die Lunge etc. Die Jahrzehnte von 1880 bis 1930 können somit zu Recht als erste Phase der Transplantationsmedizin bezeichnet werden. Um 1900 galten

---

„Wissenschaftler nahmen früher an, daß Zellen als Einzellebewesen unsterblich seien und nur im hinfälligen, alternden Körper sterben müßten. Gäbe man ihnen die ´Freiheit des Einzellers´ zurück, so würden sie ewig leben und sich endlos teilen. Im Jahr 1921 machte sich der Mediziner Alexis Carrel an diese Befreiungsaktion und errichtete in Paris ein steriles Zellkulturlabor. Der spätere Nobelpreisträger umgab sein Unternehmen mit einem Hauch von Magie. Alles war mit dunklen Tüchern bedeckt, die Assistenten trugen schwarze Kleidung. In einer Brühe aus Rindsbouillon züchteten die Ärzte Bindegewebszellen aus einem Hühnerherzen. Bald gaben sie ihren Triumph bekannt: Die endlose Vermehrung der Zellen sei gelungen. Über dreißig Jahre lang blieb Carrels Ergebnis unangetastet. Erst 1961 gelang es Leonard Hayflick, den Mythos von der unsterblichen Zelle zu widerlegen. [Eig. Anm.:„When all of the cells created in the human body before birth (and all of the cells these cells produce) are multiplied by the average time it takes for cells to reach the end of their lives, you get roughly 120 years. This is the ultimate Hayflick limit – the maximum number of years that a human can possibly live. What´s strange is that the Biblical book of Genesis (6:3) explicitly states that humankind´s days ´shall be one hundred years and twenty´ – s.: The Ultimate Hayflick Limit, https://science.howstuffworks.com/life/genetic/hayflick-limit1.htm, abgerufen am 06.06. 2019.]

Er zeigte, daß sich Hühner-Zellen höchstens dreißigmal, menschliche Bindegewebszellen maximal fünfzigmal teilen können. Dann ist unweigerlich Schluß. Die Zellen verkümmern und sterben. Offenbar besitzen sie sogar ein ´Gedächtnis´: menschliche Zellen, die Hayflick nach zwanzig Teilungen einfror, vermehrten sich nach dem Auftauen noch genau dreißigmal. Carrel war ein Fehler unterlaufen: Er hatte seine Nährlösung vermutlich immer wieder mit jungen Zellen verunreinigt.“

die Transplantationsmedizin und das Organersatzkonzept als anerkannt, allerdings scheiterten die Wissenschaftler und Chirurgen an der praktischen Durchführung. Das Problem der Immunabwehr, das zwar bekannt war, aber als nicht lösbar betrachtet wurde, hinderte die beteiligten Forscher – Chirurgen, Biologen und Physiologen – daran, sich der weiteren For-

---

Oder aber: Er, Carrel, spielte den großen Medizin-Magier. Nicht von ungefähr in schwarz gehüllt. Und, in der Tat: Je länger ich mich mit „der Medizin", will meinen, mit der Kunst, jedenfalls dem Versuch, kranke Menschen zu heilen, auseinandersetze, desto mehr wird mir klar, dass sie, die Heil-Kunst, fürwahr, oft mehr mit „Magie" als mit „Wissenschaftlichkeit" zu tun hat. Wobei diese „Magie" keine esoterische, eher schon eine spirituelle Dimension hat und sich durchaus erklären lässt: vordergründig beispielsweise mit Begrifflichkeiten wie „Placebo-" oder „Nocebo-Effekt", bei genauerer Betrachtung durch all die Phänomene, welche die Quantenphysik seit nunmehr hundert Jahren zu erklären weiß, die in der völlig veralteten Schulmedizin mit ihrem antiquierten biochemischen Verständnis indes beharrlich nicht zur Kenntnis genommen wird – hierzu habe ich in früheren Büchern in extenso ausgeführt.

[70] Savlania, A.: Alexis Carrel: Father of Vascular Anastomosis and Organ Transplantation. Indian Journal of Vascular & Endovascular Surgery, Volume 4 (2017), Issue 3, Page 115-17 (Historical Vignette)

[71] David Hamilton: 1 – Alexis Carrel and the early days of tissue transplantation. Transplantation Reviews. Volume 2, 1988, Pages 1-15

[72] M. Staudacher, F. Gabl: Die Bedeutung von Alexis Carrel für die moderne Gefäßchirurgie. Gefäßchirurgie, May 1998, Volume 3, Issue 2, pp. 117-122 DOI https://doi.org/10.1007/PL00010502: „52 Jahre nach seinem Tode sind die Forschungsergebnisse von Alexis Carrel für uns Gefäßchirurgen immer noch präsent und gültig. Die Grundsätze Carrel´scher Nahttechnik werden auf der ganzen Welt täglich tausendfach angewendet. Dabei ist es nicht

schung zu widmen. In den 1930er-Jahren wurde das Konzept des Organersatzes dann quasi aufgegeben [78] …

Es war zu Beginn des 20. Jahrhunderts, als sich einige Wissenschaftler ... vermehrt mit der Bluttransfusion beschäftigten und die Geschichte der modernen Transfusion begann. Ein Mann, der sich in diesem Gebiet besonders hervortat, war der Franzo-

---

nur die End-zu-End-Anastomose, sondern auch die Patch-Plastik, die Seit-zu-Seit-Anastomose, die Homo- und Heterotransplantation, die Mikrogefäßchirurgie (um nur einige zu nennen) ..."

[73] Robert M. Sade: Transplantation at 100 Years: Alexis Carrel, Pioneer Surgeon. Ann Thorac Surg 2005;80:2415-8. DOI: https://doi.org/10.1016/j.athoracsur.2005.08.074:
"Carrel refined his techniques of vascular anastomosis, using ever-finer needles and sutures made slick with petroleum jelly, developing the triangulation method of small vessel anastomosis, and perfecting the everting anastomosis technique ... By replacing segments of carotid artery with jugular vein, and using vein as an arterial patch, Carrel and Guthrie demonstrated for the first time that veins could be used as a substitute for arteries and could tolerate arterial pressure without aneurysm formation …
By 1906, Carrel's work in vascular suture and transplantation was well known, yet he was poorly financially supported at the University of Chicago. Consequently he accepted an invitation to continue his work in the laboratories of the Rockefeller Institute in New York …
Carrel successfully transplanted many different organs (ie, the kidney, the thyroid gland, the adrenal gland, the ovary spleen, the intestine, the heart, and a heart-lung block). He reported successful limb replantation in 1906, transplanting the thigh from one dog to another, thus anticipating by more than 50 years the first successful human limb replantation in 1962 ...
In 1909 and 1910, Carrel focused his research on surgical procedures on the heart. He was many decades ahead of his time, performing mitral valvulotomy, mitral valvuloplasty, and coronary artery grafting. He did the world´s first coronary artery bypass graft, suturing one end of a long segment of canine carotid artery to the aorta and the other to a coronary artery."

se *Alexis Carrel*. Das Verbinden von Blutgefäßen – das Vernähen von Arterien und Venen – war sein Steckenpferd [79] … Dank seiner ausgezeichneten Erfahrungen mit der Gefäßnaht gelang es ihm bald, auch Hundenieren zu transplantieren. Allerdings überlebten die Tiere die allogene Transplantation längstens 35 Tage … [80]

---

[74] Aida L: Alexis Carrel (1873-1944): visionary vascular surgeon and pioneer in organ transplantation. J Med Biogr. 2014 Aug;22(3):172-5. Doi: 10.1177/0967772013516899. Epub 2014 Apr 15:
"He was one of the most controversial figures of his generation, believing in the idea of genetic superiority and eugenics and he was associated with fascism in the 1930s." (Hierzu mehr und Näheres im Folgenden.)

[75] Schlich, Thomas (1998): Erfindung der Organtransplantation. Erfolg und Scheitern des chirurgischen Organersatzes (1880-1930). Campus Verlag, Frankfurt/M., S. 25

[76] Medizin-Nobelpreisträger 1909 "for his work on the physiology, pathology and surgery of the thyroid gland" [Schilddrüse] (All Nobel Prizes in Physiology or Medicine, https://www.nobelprize.org/prizes/lists/all-nobel-laureates-in-physiology-or-medicine/, Abruf am 05.06.2019)

[77] Schlich, Thomas (1998): Erfindung der Organtransplantation. Erfolg und Scheitern des chirurgischen Organersatzes (1880-1930). Campus Verlag, Frankfurt/M., S. 35

[78] Schlich, Thomas (1998): Transplantation. Geschichte, Medizin, Ethik der Organverpflanzung. C.H. Beck, München, S. 15

[79] Burnie, David (1998): „Der Chirurg als Held." In: Meilensteine der Medizin. Stuttgart: Das Beste, 69-73

[80] Schlich, Thomas (1998): Erfindung der Organtransplantation. Erfolg und Scheitern des chirurgischen Organersatzes (1880-

Im Jahr 1904 verließ *Carrel* Lyon und wanderte nach Amerika aus, um bessere Forschungsstrukturen, die seinen Ambitionen genügen sollten, zu finden. In den Jahren 1905 bis 1906 forschte er in Chicago gemeinsam mit seinem Assistenten C.C. Guthrie. Dieses Team war sehr produktiv und veröffentlichte insgesamt 35 Arbeiten, welche nicht nur die Transplantation von Nieren betrafen, sondern fast alle anderen Organe (Herz, Lunge, Eierstöcke, etc.) mit einschlossen. Diese Forschungen waren revolutionär für die gesamte damalige internationale wissenschaftliche Gemeinschaft. *Allerdings waren nicht alle Wissenschaftler der Meinung, dass die Arbeit Carrels wirklich nützlich wäre. Schnell war ein Teil der Medien gegen diesen Revolutionär, einige bezeichneten ihn gar als Monster und Dämon* [81]*, der auf den elektrischen Stuhl gehörte …*“ [82]

“*Carrel* immediately recognized its potential: if a surgeon could sever and reattach blood vessels, then a surgeon could sever, remove, and reattach just about anything. To demonstrate these possibilities, Carrel removed the kidney of a dog and grafted it to a new position in the same dog’s neck. He wasn’t trying to create a monster; Carrel chose the neck because it’s packed with large blood vessels, thus making the anastomosis that much simpler. Once grafted there, the kidney continued to produce urine“ [83].

1930). Campus Verlag, Frankfurt/M., S. 191

[81] Küss, René und Bourget, Pierre (1992): An illustrated history of organ transplantation. The great adventure of the century. Laboratoires Sandoz, Rueil-Malmaison, S. 28-29

[82] Hopfgartner, Marlene: Zur Geschichte der Organtransplantation. In: Andreas Exenberger und Josef Nussbaumer (Hrsg.): Von Körpermärkten. University Press, Innsbruck, 2008, 59-77

[83] David M. Friedman: The Immortalists: Charles Lindbergh, Dr. Alexis Carrel, and Their Daring Quest to Live Forever. Harper-

Ein Hund mit einer funktionierenden und Urin produzierenden Niere im Nacken – in der Tat ein Monster. Und der, der solche Versuche macht – das Beispiel wurde nur pars pro toto und exempli gratia gewählt – fürwahr ein Dämon. Mit einem Nobelpreis geehrt.

Mit Recht lässt sich fragen [84]: „War Alexis Carrel moralisch ein Monster? … Ein verrückt gewordener Wissenschaftler? Oder nur ein fehlgeleitetes Mitglied der upper class?“

Dies muss man sich umso mehr fragen, wenn man weiß und bedenkt [ibd.]: „Carrel glaubte, dass ein [durch die Wissenschaft] verlängertes Leben nur einigen wenigen vorbehalten sein sollte, [nämlich] den ´Schöpfern einer neuen Zivilisation´, und er zweifelte nicht, dass es genügend Kandidaten für eine neue herrschende Klasse gab … Er hoffte, ein ´Menschheits-Institut´ etablieren zu können, einen Think Tank [– s. hierzu Anmerkung [3] –] mit einem ´Hohen Rat´ von Experten [85], der die

---

Collins, New York, 2007, 14 f.

[84] Michael Nevins: Meanderings in Medical History. Book Four. E-Book, ISBN: 978-1-5320-1261-7. 2016. Chap. 10: Medical Marvel and Moral Monster (eig. Übersetzung)

[85] David M. Friedman: THE IMMORTALISTS. Charles Lindbergh, Dr. Alexis Carrel, and Their Daring Quest to Live Forever. HarperCollins e-books, New York, 2007, p. 88:
“The members of Carrel’s high council would live together, like medieval monks, in ascetic seclusion. Such men – and in Carrel ´s utopia they would all be men – would function, he said, as the white race’s ´immortal brain´. They would be the salvation of that endangered race, dedicating their lives to the study of natural and social phenomena in order to acquire the knowledge necessary to prevent the race from drowning in a sea of inferiors. These researchers wouldn’t be polite tenured professors; they would be audacious men of unquestioned eminence, unafraid of giving offense. Through sheer intellectual force, Carrel wrote, this elite

Menschheit nicht nur studieren, sondern neu formen und schaffen würde.

Alle Amerikaner unter 30 Jahren sollten evaluiert werden, ob sie sich vermehren dürfen [„to propagate“]. Oder auch nicht. Nur den Besten [was auch immer Carrel darunter verstand] solle dies erlaubt sein.

Während der Dreißiger-Jahre lobte Carrel Nazi-Deutschland für dessen „energische Maßnahmen und Anstrengungen“ [„energetic measures“] zur Reinerhaltung der Rasse … Viele Amerikaner teilten seine Ansichten, Tausende hörten seine Vorträge, Millionen lasen seine Bücher.“

Festzuhalten gilt: Carrel war ein Eugeniker. Ein Transhumanist. Einer der schlimmsten Sorte und übelsten Art. Zu dieser Spezies von Menschen, zu ihren Absichten, zur Geschichte ihrer Bewegung, zu den Hintergründen ihres Denkens und – unheilvollen – Wirkens schrieb ich bereits in einem (realen? fiktiven?) Briefwechsel (der werte Leser möge dies beurteilen, wobei sich die Frage erhebt, was realer ist: die Wirklichkeit in unseren Köpfen oder die vermeintliche Realität unseres Lebens), zu solchen Unmenschen (Un-Menschen, weil sie glauben, sich über Mensch-Sein und Menschheit erheben zu können), zu solchen Unmenschen schrieb ich in benanntem Briefwechsel mit meiner verstorbenen, will meinen: vom Establishment – dem Steigbügelhalter auch solcher Bewegungen wie denen der Eugeniker und Transhumanisten – ermordeten Frau [86]:

---

would acquire ´an irresistible power´ over the ´dissolute majority´ outside its walls.“

[86] Richard A. Huthmacher: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Teil 3. Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht. Norderstedt, 2016, 72 ff.

EXKURS: DER MENSCH ALS „SECUNDUS DEUS“ – DIE BESTREBUNGEN DER TRANS-HUMANISTEN: „DA REGST DU DICH NACH EWIGEN NORMEN, DURCH TAUSEND, ABERTAUSEND FORMEN, UND BIS ZUM MENSCHEN HAST DU ZEIT“: DER GOLEM SCHEINT MÖGLICH

Die Möglichkeiten der Überwachung und Manipulation sind offensichtlich global und total: „Wenn es darum geht, ihre Bürger zu überwachen, gibt es für die US-Regierung nur alles oder nichts. Sie hat sich für alles entschieden. Wie das australische Online-Nachrichtenjournal News.com.au berichtet, hat ein kleines Privatunternehmen ein Überwachungssystem Orwell’schen Ausmaßes entwickelt, das Big Brother ungeahnte neue Kräfte verleiht. In circa 30 Kilometer Höhe kreuzt ein Ballon und überwacht – unsichtbar für die Zehntausenden Menschen am Boden – eine ausgewählte Stadt und deren Umgebung. Jede Sekunde macht das Fluggerät ein Foto von der gesamten Stadt und allem, was in einem Radius von 40 Meilen (65 Kilometer) vor sich geht. Es sendet die Bilder an ein Kontrollzentrum, wo Techniker auf einer Karte – vergleichbar Google Map – alles registrieren, was in dem Moment geschieht. Weiter berichtet News.com.au: ´Wird ein Verbrechen gemeldet, scrollen die Analysten einfach zurück zu dem Vorfall und identifizieren die Beteiligten. Von dem Moment an können sie der Zielperson

folgen, indem sie sich durch die Bilder bis zum aktuellen Stand vorklicken, und so den Aufenthaltsort des Gesuchten ermitteln ‘“ [87].

Selbstverständlich werden solche Überwachungssysteme nur gegen Kriminelle eingesetzt, niemals gegen „normale“ Bürger. Ich kann nur anmerken: Lieber Gott, mach mich dumm, dass ich in den Himmel kumm.

Und wie Jakob seinem Zwillingsbruder Esau das Erstgeburtsrecht gegen einen Teller Linsen abhandelte und ihn anschließend ein weiteres Mal betrog, als er sich beim fast blinden Isaak als Esau ausgab, um vom Vater den Erstgeborenen-Segen zu erhalten, wie also schon in der Bibel Lug und Trug mit einem angeblich höheren Ziel legitimiert wurden (nach Gottes Plan sei Jakob als Stammvater des Volkes Israel der geeignetere der beiden Brüder und deshalb auserwählt gewesen), so werden auch wir betrogen, Tag für Tag, selbstverständlich im Sinne eines höheren Ganzen, das zu verstehen freilich unseren Horizont übersteige.

Dieses Verständnis sei einer kleinen Gruppe vorbehalten. Transhumaniden. Also einer Art Übermenschen, nicht reinrassigen Ariern oder sonstigen Angehörigen auserwählter Völker – das sind tempi passati –, nein, vielmehr solchen Zeitgenossen angloamerikanischer Provenienz und – angeblich – unterschiedlich soziokultureller Herkunft, die sich erdreisten, ihre philosophisch-theoretische Legitimierung aus Renaissance, Humanismus und Aufklärung herzuleiten; selbst der ebenso oft

---

[87] Heyes, J. D.: Neues Luftüberwachungssystem erfasst jede Bewegung in Echtzeit. KOPP ONLINE vom 22.07.2015, http://info.-kopp-verlag.de/hintergruende/enthuellungen/j-d-heyes/neues-luftueberwachungssystem-erfasst-jede-bewegung-in-echtzeit.html, abgerufen am 26.09.2015

missverstandene wie intellektuell missbrauchte Nietzsche muss als geistiger Ahnherr herhalten [88] [89] [90].

„Mit neuen Biotechnologien können Menschen nicht nur ihre Umwelt, sondern zunehmend auch sich selbst immer weitreichender und präziser nach eigenen Vorstellungen verändern. Verlängerungen der … Lebensspanne, psychopharmazeutische Stimmungsaufhellungen und kognitive Leistungssteigerungen,

---

[88] Blackford, R.: Editorial: Nietzsche and European Posthumanisms. Journal of Evolution and Technology, 2010, 21(1):
"Nietzsche, on the other hand, explains the relevance of the overhuman for his philosophy. The overhuman may even be the ultimate foundation for his worldview."

[89] Bostrom, N.: A history of transhumanist thought. Journal of Evolution and Technology, 2005, 14(1):
" … explorers sought the Fountain of Youth, alchemists labored to concoct the Elixir of Life, and various schools of esoteric Taoism in China strove for physical immortality by way of control over or harmony with the forces of nature … The quest to transcend our natural confines has long been viewed with ambivalence, however … The ancient Greeks exhibited this ambivalence in their mythology … Medieval Christians held similarly conflicted views … But other theologians, such as Albertus Magnus and Thomas Aquinas, defended the practice [of alchemy – e. A.] … Renaissance humanism also created the ideal of the well-rounded person … highly developed scientifically, morally, culturally, and spiritually … The Age of Enlightenment is often said to have started with the publication of Francis Bacon's Novum Organum … Bacon advocated the project of ´effecting all things possible´ [e. U.] … The heritage from the Renaissance combines with the influence of Isaac Newton, Thomas Hobbes, John Locke, Immanuel Kant …, and others … Transhumanism has roots in rational humanism."
Welche Anmaßung nicht trans-humaner, allenfalls kranker Gehirne!

[90] Heilinger, J.-C.: Anthropologie und Ethik des Enhancements. De Gruyter, 2010:

Technisierung des Gehirns bis hin zum Hinzufügen neuer Sinne werden möglich … Damit aber wird der – zeitliche und logische – Vorrang der biologisch-natürlichen vor der kulturellen Dimension der menschlichen Existenz zumindest teilweise umgekehrt: Ein kultureller Verständigungsprozess liefert wichtige Voraussetzungen für die biologisch-natürlichen Grundlagen der menschlichen Existenz“ [91].

Unweigerlich fühlt man sich erinnert an E.T.A. Hoffmanns Automatenmenschen (Der Sandmann) [92], erinnert an den faustschen Homunculus (der, notabene, ursprünglich noch von Wagner, dann von Mephistopheles geschaffen wurde) [93], erin-

---

„Biotechnologische Eingriffe in den menschlichen Organismus (genetisch, psychopharmazeutisch oder technisch) können die körperliche oder geistige Leistungsfähigkeit von Menschen steigern und das menschliche Erleben gezielt verändern, auch über ein ´normales´ oder ´natürliches´ Maß hinaus“ (Verlagsbeschreibung).

91 Heilinger, J.-C.: Anthropologie und Ethik des Enhancements. De Gruyter, 2010, S. 1

92 E.T.A. Hoffmann: Der Sandmann. Erstdruck 1817. Projekt Gutenberg, http://gutenberg.spiegel.de/buch/der-sandmann-3093/1, abgerufen am 06.06.2019

93 Johann Wolfgang von Goethe: Faust. Der Tragödie zweiter Teil. Erstdruck 1833. Kapitel 34, http://gutenberg.spiegel.de/buch/-3645/34, abgerufen am 06.06. 2019:
„Thales:
Gib nach dem löblichen Verlangen,
Von vorn die Schöpfung anzufangen!
Zu raschem Wirken sei bereit!
Da regst du dich nach ewigen Normen,
Durch tausend, abertausend Formen,
Und bis zum Menschen hast du Zeit.“

nert ebenso an Ovids Pygmalion [94] oder den Golem des Rabbi Löw [95] wie an die Golems der deutschen Romantik (Achim von Arnim: „Isabella von Ägypten“ [96]; Theodor Storm: „Der Staatskalender“ [97]; „Die Golems“ von Droste-Hülshoff [98]), erinnert nicht zuletzt auch an einen Gustav Meyrink [99] oder einen Egon Erwin Kisch (letzterer „Dem Golem auf der Spur“ [100])?

---

[94] Ovid, Metamorphosen, X, 243 ff.:
„Weil er diese gesehen ihr Leben verbringen in Unzucht, weil die Menge der Fehler ihn abstieß, die die Natur dem weiblichen Sinne gegeben, so lebte Pygmalion einsam ohne Gemahl und entbehrte gar lange der Lagergenossin. Weißes Elfenbein schnitzte indes er mit glücklicher Kunst und gab ihm eine Gestalt, wie sie nie ein geborenes Weib kann haben, und ward von Liebt zum eigenen Werke ergriffen. Wie einer wirklichen Jungfrau ihr Antlitz, du glaubtest, sie lebe, wolle sich regen, wenn die Scham es nicht ihr verböte. So verbarg sein Können die Kunst. Pygmalion staunt und fasst in der Tiefe der Brust die Glut für das Bild eines Leibes. Oftmals berührt er sein Werk mit der Hand und versucht, ob es Fleisch, ob Elfenbein sei, und versichert auch dann, kein Elfenbein sei es, gibt ihm Küsse, vermeint sie erwidert, spricht an und umfängt es, glaubt, seine Finger drückten dem Fleisch ihres Leibes sich ein und fürchtet, es mache der Druck das berührte Glied sich verfärben. Schmeichelworte sagt er ihm bald, bald bringt er Geschenke, wie die Mädchen sie lieben, geschliffene Steine und Muscheln, kleine Vögelchen auch und tausendfarbige Blumen, Lilien, farbige Bälle und die von den Bäumen getropften Tränen der Heliostöchter: auch schmückt er den Leib ihr mit Kleidern, gibt ihren Fingern den Ring, eine lange Kette dem Halse; zierliche Perlen hangen vom Ohr, auf der Brust ein Geschmeide. All das ziert sie, doch war sie auch nackt nicht weniger schön zu schauen. Er legt sie so auf die purpurfarbenen Decken, nennt sie Genossin des Lagers, er stützt ihren Nacken mit weichen, flaumigen Kissen und bettet ihn sanft, als ob er es fühle.“

[95] Detlev von Liliencron: Bunte Beute. 1. Auflage 1903. Der Golem:
„Prag, das alte sagenreiche,
Barg schon viele Menschenweisheit,
Barg schon viele Menschentorheit,

„Was der Mensch als ´secundus deus´ Jahrtausende lang erträumte, nämlich wie Gott selber schöpferisch zu werden und Gottes Schöpfung zu verbessern, geriet im Zeitalter der Aufklärung in eine neue Phase der Verwirklichung. Descartes, der bereits den menschlichen Körper als eine Maschine auffaßte, legte die philosophische Grundlage zu einem Sieg der technischen ´Kunst über die Natur´ … Untersuchungen über die Affi-

---

Auch den hohen Rabbi Löw.
Rabbi Löw war sehr zu Hause
In den Künsten, Wissenschaften,
Und besonders in der schwarzen,
In der schweren Kabbala.
So erschuf er einen Golem,
Einen holzgeschnitzten Menschen,
Tat belebend in den Mund ihm
Einen Zauberspruch: den Schem.
Unverdrossen, als sein Diener,
Muß der Golem fegen, kochen,
Kinder wiegen, Fenster putzen,
Stiefel wichsen und so fort.
Nur am Sabbath darf er rasten;
Nahm ihm dann der hohe Rabbi
Aus dem Mund den Zauberzettel,
Stand er stockstill augenblicks.
Einmal hat er es vergessen,
Einmal, was ist da geschehen:
Rasend wurde, dwatsch der Golem,
Ein Berserker ward der Kerl.
Bäume reißt er aus der Erde,
Häuser wuppt er in die Wolken,
Schleudert Menschen in die Lüfte,
Stülpt den Hradschin auf den Kopf.
Schon im Anzug war der Sabbath,
Alle Arbeit muß nun ruhen.
Alles flüchtet, brüllt und zetert
Nach dem hohen Rabbi Löw.
Der erscheint; packt eben, eben
Noch den Tollhans am Schlafittchen,
Ist mit ihm bald oben, unten,

nität der technischen Gesellschaft zum Massenwahn und über die ´Selbstentfremdung´ sind heute an der Tagesordnung … Indem man den Mythos und die Religion überwand, die bereits Francis Bacon unter die ´idola teatri´ verwies, schuf man die Utopie. Bacons ´Neu-Atlantis´ verbindet bereits die technische mit der politischen Utopie … Dieser Entwurf entfaltete sich bis hin zu Marx, der mit Hilfe der weiter betriebenen Industriali-

---

Bald auf Bergen, bald im Tal:
Wie ein Bändiger, der dem Pferde,
Das sich bäumt und wirft und schüttelt,
Einen Kappzaum legen möchte,
Und nun mit ihm tanzen muß.
Hopsa, hopsa, was für Sprünge!
Aber endlich glückts, er würgt ihn,
Zerrt den Schem ihm aus den Zähnen –
Und zerschmettert liegt der Kerl.
Nicht noch einmal hat der Rabbi
Einen Golem sich geschnitzelt,
Jede Lust war ihm vergangen:
Allzu klug ist manchmal dumm."

96 Achim von Arnim: Isabella von Ägypten. Kapitel 1. Aus: Isabella von Ägypten und andere Erzählungen. Erstveröffentlichung 1812, http://gutenberg.spiegel.de/buch/-2395/1, abgerufen am 06.06.2019:
„Diese Golems sind Figuren aus Ton nach dem Ebenbilde eines Menschen abgedruckt, über welche das geheimnisreiche und wunderkräftige Schemhamphoras gesprochen worden, auf dessen Stirn das Wort Aemaeth, Wahrheit, geschrieben, wodurch sie lebendig werden und zu allen Geschäften zu gebrauchen wären, wenn sie nicht so schnell wüchsen, daß sie bald stärker als ihre Schöpfer sind. Solange man aber ihre Stirn erreichen kann, ist es leicht, sie zu töten, es braucht nur das Ae vor der Stirne ausgestrichen zu werden, so bleibt bloß das letztere Maeth stehen, welches Tod bezeichnet, und im Augenblicke fallen sie wie eine trockene Tonerde zusammen."

97 Theodor Storm: Theodor Storm. Gedichte. Kapitel 59: Vom Staatskalender, http://gutenberg.spiegel.de/buch/theodor-storm-

sierung und Sozialisierung den Staat aufheben wollte, und hin bis zu Lenin, der die ´Elektrifizierung der Erde plus Sowjets´ anstrebte, oder bis hin zu Herbert Marcuse, der mit Hilfe der Technik das ´Reich der Freiheit´ verwirklichen möchte. Da derlei Utopien wiederum von einem anderen neuzeitlichen Mythos ausgehen, nämlich dem ´guten Menschen´ Rousseaus, der nur ´richtig erzogen´ werden müsse, klammern sie immer das

---

gedichte-3485/59, abgerufen am 26.09.2015:
„Ein Golem
Ihr sagt, es sei ein Kämmerer,
Ein schöner Staatskalenderer;
Doch sieht denn nicht ein jeder,
Daß er genäht aus Leder?
Kommt nur der rechte Regentropf
Und wäscht die Nummer ihm vom Kopf,
So ruft gewiß ein jeder:
Herrgott, ein Kerl von Leder!“

98 Annette von Droste-Hülshoff: Die Golems. In: Annette von Droste-Hülshoff: Letzte Gaben. Gedichte. Erstveröffentlichung 1862:
„ … Der Golem wandelt mit bekanntem Schritte,
Er spricht, er lächelt mit bekanntem Hauch,
Allein, es ist kein Strahl in seinem Aug´,
Es schlägt kein Herz in seines Busens Mitte …“

99 Gustav Meyrink: Der Golem. Kurt Wolff Verlag, Leipzig, 1916.
Kapitel 1, http://gutenberg.spiegel.de/buch/der-golem-1557/1, abgerufen am 26.09.2015:
„Nimm an, der Mann, der zu Dir kam und den Du den Golem nennst, bedeute die Erweckung des Toten durch das innerste Geistesleben. Jedes Ding auf Erden ist nichts als ein ewiges Symbol in Staub gekleidet!“
Kapitel 6, http://gutenberg.spiegel.de/buch/der-golem-1557/6, abgerufen am 26. 09.2015:
„´Wer kann sagen, daß er über den Golem etwas wisse?´, antwortete Zwakh und zuckte die Achseln. ´Man verweist ihn ins Reich der Sage, bis sich eines Tages in den Gassen ein Ereignis vollzieht, das ihn plötzlich wieder aufleben läßt. Und eine Zeitlang spricht dann jeder von ihm, und die Gerüchte wachsen ins

erschreckende Moment aus, nämlich den durchaus auch von Natur aus keineswegs perfekt erziehbaren Menschen, der bis dato einen höchst triebhaften und völlig unrationalen Gebrauch von der Technik macht“ [101].

Von zentraler Bedeutung im transhumanistischen Gedankengut ist die Eugenik (ευ: gut, γένος: Geschlecht: von guter/edler Herkunft), also die Anwendung entsprechender theoretischer Konzepte auf die Bevölkerungspolitik eines Landes bzw. Volkes resp. einer Rasse oder Art; der Begriff wurde von dem britischen Anthropologen Francis Galton, einem Cousin Charles

---

Ungeheuerliche.´“

[100] Wöll, A.: Der Golem. Kommt der erste künstliche Mensch und Roboter aus Prag? in: Marek, N., Koschmal, W. und Rogall, J. (Hrsg.): Deutsche und Tschechen. Geschichte – Kultur – Politik. Beck, München, 2001, 235-245:
„In Egon Erwin Kischs ironisch stilisierter Reportage *Den Golem wiederzuerwecken* (1934) vermischen sich sagenhafte und historische Elemente von Prag, wobei echte und fiktive Quellen kaum mehr eine Unterscheidung von Mythos und Wirklichkeit erlauben. Ein galizischer okkultistischer Jude sucht bei Kisch im Dachboden der Altneusynagoge … vergeblich nach den Lehmresten des Golem. Weitere Nachforschungen führen durch eine auf seinem Stadtplan von Prag vorgezeichnete Spur bis auf den Galgenberg, wo der jüngsten Sage nach der tote Lehm begraben wurde. Die Erzählung mündet in die Erkenntnis, daß die ständig wiederholten Wiedererweckungsversuche des Golem am Ende blutleere und verknechtete Fabrikmenschen in Prag hervorgebracht haben und somit schon aus diesem Grund dieses Wesen in Zukunft am besten für immer begraben bleiben sollte.“

[101] Kesting, M.: Maschinen als Menschen. Klaus Völkers Automaten-Anthologie. In: ZEITONLINE vom 10. März 1972, http://www.zeit.de/1972/10/maschinen-als-menschen/komplettansicht, abgerufen am 06.06.2019

Darwins, geprägt [102]: „Die Möglichkeit der rassischen Verbesserung einer Nation hängt von deren Fähigkeit ab, die Produktivität des besten Erbgutes zu erhöhen. Dies ist weitaus wichtiger als die Unterdrückung der Produktion der Schlechtesten“ [103].

Im historischen Rückblick ist Eugenik keinesfalls ein (allein) deutsches Phänomen [104]; namentlich in Großbritannien, in den USA, in Kanada und Australien, aber auch in Japan war in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts eugenisches Gedankengut weit verbreitet; Hitlers Theorien zu Rasse und Eugenik [105] rekurrieren auf prominente anglo-amerikanische Eugenik-Verfechter wie John Maynard Keynes [106], George Bernard Shaw

---

[102] Galton, Francis: Hereditary Genius. London, 1869. Deutsch: Genie und Vererbung, Leipzig, 1910

[103] Galton, F.: Essays in Eugenics. London, 1909, p. 24

[104] Wecker, R.: Wie nationalsozialistisch ist die Eugenik? Internationale Debatten zur Geschichte der Eugenik im 20. Jahrhundert. Böhlau, Wien, 2009

[105] Hitler, A.: Mein Kampf. Bände 1 und 2. Landsberg a. L., 1924

[106] John Maynard Keynes war, bekanntermaßen, nicht nur der Namensgeber des Keynesianismus (Keynes, J. M.: Allgemeine Theorie der Beschäftigung, des Zinses und des Geldes. Duncker & Humblot, München/Leipzig, 1936: “To understand my state of mind, however, you have to know that I believe myself to be writing a book on economics theory which will largely revolutionize … the way the world thinks about economic problems” [John Maynard Keynes: Brief an George Bernard Shaw. In: Pasinetti. L. L.: Keynes and the Cambridge Keynesians. Cambridge University Press, Cambridge, 2007, 3-24]), sondern auch (von 1937 bis 1944) Direktor der British Eugenics Society; er hielt die Eugenik für den wichtigsten Zweig der Soziologie (Keynes, J. M.: Opening remarks: The Galton Lecture. In: Eugenics Review, 1946, 38 (1), 39-40).

(!), einen Keynes-Freund [107] [108], Margaret Sanger [109] oder Julian Huxley [110], Halb-Bruder von Aldous Huxley, der, letzterer, nicht nur *Brave New World* schrieb, sondern auch 1949/1950 das Aspen Institute For Humanistic Studies, einen CIA-Ableger [111] (mitbe-)gründete, wie und zusammen mit Timothy Leary (s.: Huthmacher, Richard A.: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches, Teil 1, Bewusstseinserweiternde Drogen und Timothy Leary) Drogen-, na-

---

[107] http://www.geiernotizen.de/darwin-lebensborn vom 28 August 2009, abgerufen am 26.09.2015: Geiers Notizen … und habt keine Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis, vielmehr überführt diesbezüglich (Paulus, Eph. 5,11): „… für die Rasse des Menschen im höchsten Grade schädlich …“ [sog. graue Literatur, indes nicht weniger wahr]:

„… Die Feministin Virginia Woolf notierte 1915 über eine zufällige Begegnung mit einer Gruppe geistig Behinderter: ´Es war absolut entsetzlich. Sie sollten wirklich getötet werden.´ George Bernhard Shaw schrieb: ´Es gibt keine vernünftige Entschuldigung mehr, weiterhin nicht anerkennen zu wollen, daß nur eine eugenische Religion [sic!] unsere Zivilisation von dem Schicksal bewahren kann, das alle vorigen Zivilisationen überwältigt hat.´ Was er damit meinte, wird klar, wenn wir lesen, was er 1934 im ´Listener´ forderte: ´Ich rufe die Chemiker auf, ein humanes Gas zu entwickeln, das sofort und schmerzfrei tötet. Unbedingt tödlich, aber human und nicht grausam …´ 1961, in seinem Jerusalemer Prozeß, sollte sich Adolf Eichmann auf George Bernhard Shaw berufen. Er sagte aus, daß Hitler mit Cyklon B genau das gefunden habe, was Shaw verlangt hatte.

Winston Churchill schlug nach seiner Ernennung zum Innenminister 1910 vor, 100.000 Briten sterilisieren zu lassen. Eugenisches Denken hatte sich in einer Gemengelage aus Wissenschaft, Politik, Religion und Philosophie fest in den westlichen Gesellschaften etabliert; auch Mystiker haben zu seinem Erfolg wesentlich beigetragen wie z. B. Guido List, Friedrich Nietzsche oder Rudolf Steiner, der Begründer der Anthroposophie. List polemisierte gegen das Christentum, das, wie er meinte, die deutsche Heldenrasse ´noch unter die Kulturebene der Australneger herabsinken´ lassen würde. Steiner sah Afrikaner im Vergleich zu Weißen ´wie eine unvollkommene Schnecke oder Amöbe zu einem vollkommenen Löwen´ und war der Meinung, daß die be-

mentlich Meskalin- und LSD-Experimente unternahm und auf dem Sterbebett (1963) gestanden haben soll, dass seine *Schöne neue Welt* keine (pure) Science Fiktion war, sondern aus den Denkfabriken der Eugeniker stammte [112].

„ Schon der englische Science-Ficition-Autor H. G. Wells spekulierte, beeinflusst und beeindruckt durch Charles Darwins

---

sonderen Merkmale der äthiopischen Rasse daher kämen, daß ´die Merkurkräfte in dem Drüsensystem der betreffenden Menschen kochen und brodeln´. Biologie und Ideologie hatten sich vermählt.“

[108] Georg Bernhard Shaw war nur eine der Unpersonen, welcher der (Literatur-)Nobelpreis verliehen wurde; unrühmliche Erwähnung sollten beispielsweise auch Hemingway und Churchill finden (letzterer sicher einer der größten Verbrecher aller Zeiten – quod esset demonstrandum, wozu ich ggf. gerne bereit bin).
Zu Hemingway jedenfalls titelte Focus am 25.09.2006 (FOCUS Magazin, Nr. 39 [2006], https://www.focus.de/kultur/buecher/buch-ich-toete-gerne_aid_215538.html, abgerufen am 08.06. 2019): „Ich töte gerne. Nobelpreisträger Ernest Hemingway brüstete sich, 122 deutsche Kriegsgefangene erschossen zu haben – eine Spurensuche.
Günter Grass hatte Glück. Als der Angehörige der Waffen-SS im April 1945 in amerikanische Gefangenschaft geriet, war ein anderer späterer Literaturnobelpreisträger eben in die USA zurückgeflogen: Ernest Hemingway. Wäre Grass ihm in die Hände geraten, hätte ihm dies passieren können:
´Einmal habe ich einen besonders frechen SS-Kraut umgelegt. Als ich ihm sagte, daß ich ihn töten würde, wenn er nicht seine Fluchtwegsignale rausrückte, sagte der Kerl doch: Du wirst mich nicht töten. Weil du Angst davor hast und weil du einer degenerierten Bastardrasse angehörst. Außerdem verstößt es gegen die Genfer Konvention. Du irrst dich, Bruder, sagte ich zu ihm und schoß ihm dreimal schnell in den Bauch, und dann, als er in die Knie ging, schoß ich ihm in den Schädel, so daß ihm das Gehirn aus dem Mund kam, oder aus der Nase, glaube ich.´ Das schrieb Hemingway am 27. August 1949 seinem Verleger Charles Scribner … 1944 folgte Hemingway als Kriegsberichterstatter den alliierten US-Truppen in die Normandie … im Rang eines Offiziers,

´Entstehung der Arten´, vor über 100 Jahren über die Zukunft des Menschen. Nach Wells hofften viele Autoren, ´dass sich der Mensch biologisch zum Homo Superior vervollkommne´ … Sehr bald wurden solche und ähnliche Vorstellungen im Herrschaftsinteresse des Kapitals genutzt und oft für antihumane Ziele missbraucht. Barbarische, mörderische Folgen hatte die Anwendung der faschistischen Rassentheorie … Der Zoo-

---

bemerkenswerterweise teils auch im Auftrag des OSS, der Vorgängerorganisation der CIA. ´Wir haben´s hier sehr nett und lustig, viele Tote, deutsche Beute, viel Schießerei und jede Menge Kämpfe´, schrieb er an Mary Welsh … Am 2. Juni 1950 berichtete Hemingway Arthur Mizener, dass er 122 Deutsche getötet habe. Eines seiner letzten Opfer sei ein junger, auf einem Fahrrad flüchtender Soldat gewesen – ´ungefähr im Alter meines Sohnes Patrick´. Er habe ihm mit einer M1 von hinten durch das Rückgrat geschossen. Die Kugel zerfetzte die Leber."

[109] Euphemistisch ist bezüglich Margaret Sanger in Wikipedia zu lesen (https://de.wikipedia.org/wiki/Margaret_Sanger, abgerufen am 26.09.2015):

„Margaret Higgins Sanger (* 14. September 1879 in Corning, New York; † 6. September 1966 in Tucson, Arizona) war eine US-amerikanische Krankenschwester und Frauenrechtlerin. Sie war eine Aktivistin der Bewegung für Geburtenkontrolle und begründete 1921 die American Birth Control League, aus der 1942 die Organisation Planned Parenthood (dt. Geplante Elternschaft) und später auch die deutsche Pro Familia hervorgingen, bei der sie Gründungsmitglied war [e. U.].

In den USA war und ist sie eine umstrittene Persönlichkeit, die einerseits als Vorreiterin für das Recht der Frauen auf Empfängnisverhütung gefeiert wird, andererseits jedoch aufgrund vieler scharf und missverständlich formulierter Aussagen heftig kritisiert wird; speziell ihre Unterstützung von Teilen der Eugenik wurden bzw. werden nicht gerne gesehen und bieten teilweise eine große Angriffsfläche."

[110] DER SPIEGEL 9/1975 vom 24.02.1975: „GESTORBEN Sir Julian Huxley… Der Sproß eines genialen Clans – Enkel des Darwin-Vorkämpfers Thomas Henry Huxley, Bruder des ´Brave New

loge Julian Huxley benutzte 1957 als erster den Begriff ´Transhumanismus´ …: ´Die menschliche Spezies kann über sich selbst hinauswachsen, wenn sie es möchte – nicht nur sporadisch, ein Individuum auf die eine Art, ein anderes auf eine andere Art und Weise, sondern als Gesamtheit, als Menschheit. Wir brauchen einen Namen für diese neue Überzeugung. Vielleicht kann Transhumanismus dienen: Der Mensch bleibt Mensch, aber er transzendiert sich selbst durch die Verwirkli-

---

World´-Autors Aldous und des Nobelpreisträgers Andrew – … Nach Hiroshima kündete er vor rund 10.000 verstörten Amerikanern im New Yorker Madison Square Garden … von den Verheißungen der Atomkraft."

[111] zeitgeistonline vom 15. Mai 2009: Das Guttenberg-Dossier (Teil 2), https://zeitgeist-online.de/exklusivonline/dossiers-und-analysen/632-das-guttenberg-dossier-teil-2.html, abgerufen am 26.09. 2015:

„Was sind nun die Atlantik-Brücke und das Aspen-Institut? Vor allem das Licht der Öffentlichkeit scheuende, Publikum und Publicity meidende Macht- und Einflusszirkel, die sich wie selbstverständlich jeder demokratischen Kontrolle entziehen, sich als Elitenetzwerk verstehen und durch die Heranbildung eigener Auslesen bestrebt sind, ein höchst eigenes, stetig wachsendes, quasi dynastisches Einflussgebiet zu sichern: Wer zu diesen Elitezirkeln gehört, kann sich zum neuen transatlantischen ´Adel´ zählen. Ihre Definition von ´Demokratie´ ist eine völlig andere als die des allgemeinen Sprachgebrauchs. Demokratie bedeutet für diese Einflusszirkel lediglich ein geeignetes Medium, vor dessen Hintergrund und auf dessen Kosten sie sich berechtigt sehen, eine Hauptrolle auf der Weltbühne zu spielen."

[112] Kupfer, A.: Ansichten eines modernen Heiligen. Aldous Huxley und die Droge. In: Kupfer, A.: Die künstlichen Paradiese. Rausch und Realität seit der Romantik. Ein Handbuch. Metzler, Stuttgart 2006, 625-649

S. hierzu auch:

- Nöske. T.: Clockwork Orwell. Über die kulturelle Wirklichkeit negativ-utopischer Science Fiction. Unrast-Verlag, Münster, 1997

chung neuer Möglichkeiten in und über seine menschliche Natur´“ [113].

Im Geiste solch sozialdarwinistischer Ideologie wird die Fortpflanzung „Gesunder“ begünstigt (s. beispielsweise die Idee des Lebensborn [114]) sowie die Reproduktion „Kranker“, beispielsweise durch Zwangssterilisation und Euthanasie, verhindert (ευ: gut, angenehm; θάνατος: Tod) – welch Blasphemie.

- Kretschmer, U.: Der Mensch. Affe oder gottähnliches Wesen? Philosophisch-anthropologische Vorstellungen im Werk Aldous Huxleys. LIT-Verlag, Berlin-Münster-Wien-Zürich-London, 1. Auflage 1998

[113] Hager, N.: Über den Transhumanismus zur „posthumanen Gesellschaft“? Marxistische Blätter vom 05.11.2009.
Hier: Veröffentlichung in LINKSNET, http://www.linksnet.de/de/artikel/25018, abgerufen am 27.09.2015

[114] Der Lebensborn ist heute allgemein bekannt; gleichwohl erinnere ich mich noch allzu gut, wie entsetzt wir (damals nicht mehr ganz) jungen (jedenfalls noch im oder unmittelbar nach dem zweiten Weltkrieg geborenen, politisch bewussten) Menschen waren, als wir (ich schätze – a posteriori – wohl in den Achtzigern) zum ersten Mal von den SS-Zuchtanstalten des Dritten Reichs und dem unsäglichen Elend namentlich der in ihnen geborenen Kinder und auch von der Verschleppung „erbreinen“ Nachwuchses aus den von Deutschen besetzten Ländern erfuhren.
S. beispielsweise:

- Baumann, A. und Heusler, A. (Hrsg.): Kinder für den „Führer“, Der Lebensborn in München. Schiermeier, München, 2013
- Heidenreich, G.: Das endlose Jahr. Die langsame Entdeckung der eigenen Biographie. Ein Lebensbornschicksal., Scherz, Bern, 4. Auflage 2002
- Olsen, K.: Vater: Deutscher. Das Schicksal der norwegischen Lebensbornkinder und ihrer Mütter von 1940 bis heute. Campus, Frankfurt, 2002

Oft beziehen sich Rassehygieniker – ebenso gerne wie zu Unrecht – auf die Vorstellungen philosophischer „Klassiker“, beispielsweise auf die von Platon (πολιτεία) oder Thomas Morus (Utopia); die machtpolitischen Aspekte eugenischer und rassehygienischer Ideologien (und deren Umsetzung durch eine verschwindend kleine herrschende Schicht) lassen sich z.B. bei Michel Foucault nachlesen; sie werden von ihm als Bio-Politik bezeichnet [115].

Selbst in sozialdemokratischen/sozialistischen Kreisen war die Eugenik ein Thema; so gilt Alfred Grotjahn, in der Weimarer Republik SPD-Politiker und Hochschullehrer, nicht nur als Begründer der Sozialhygiene, sondern auch als spiritus rector einer „sozialistischen Eugenik", die, wenn auch nur als „ultima ratio“, Anstaltsunterbringung und eugenisch begründete Zwangssterilisation vorsah [116].

Zwangssterilisationen aus eugenischen Gründen gab es beispielsweise auch in – dem ach so fortschrittlichen – Schweden, und zwar bis weit in die Siebziger des vergangenen Jahrhunderts [117]; auch in Dänemark und Finnland wurden (ebenfalls bis in die späten Siebziger) insgesamt mehrere Zehntausende zwangsweise sterilisiert [118].

---

[115] Foucault, M.: Leben machen und sterben lassen. Die Geburt des Rassismus. In: Reinfeldt, S., Schwarz, R. und Foucault, M.: Bio-Macht. Edition DISS, 1992, 27-50

[116] Schwartz, M.: Sozialistische Eugenik: eugenische Sozialtechnologien in Debatten und Politik der deutschen Sozialdemokratie 1890–1933. J.H.W. Dietz Nachfolger, 1995

[117] Jackson, E.: Regulating Reproduction. Hart, Oxford, 2000

[118] Clees, E.: Zwangssterilisationen in Skandinavien: Weitverbreitete Ideologie der Eugenik. In: Deutsches Ärzteblatt, 1997, 94(40): A-2551 / B-2176 / C-1931

In Deutschland machte in der Nachkriegs-Ära eine Vielzahl von Eugenikern (als Humangenetiker) Karriere, besetzte beispielsweise Medizin-Lehrstühle; allein an der Uniklinik in Münster wurden vier vormalige Eugeniker Dekan, darunter Otmar Freiherr von Verschuer; einer seiner Doktoranden war Josef Mengele gewesen [119].

Nach Schätzungen des Bundesjustizministeriums(!) wurden bis 1992 in der Bundesrepublik jährlich(!) 1.000 „geistig behinderte“ Frauen ohne ihr Einverständnis oder gegen ihren dezidierten Willen zwangssterilisiert [120].

Und 1999 verstieg sich der „Philosoph“ Peter Sloterdijk zum Postulat, es sei erforderlich, „Regeln für den Menschenpark“ aufzustellen, was (völlig zu Recht) Ernst Tugendhat dazu veranlasste, in einem ZEIT-Artikel (vom 23. September 1999) zu entgegnen: „Es gibt keine Gene für die Moral. Sloterdijk stellt das Verhältnis von Ethik und Gentechnik schlicht auf den Kopf“ [121]. Gleichwohl erfreut sich Sloterdijk, nach wie vor, großer Aufmerksamkeit in den Medien; die Herrschenden zeigen sich meist dankbar gegenüber ihren Vasallen.

---

[119] Benzenhöfer, U. (Hrsg.): Mengele, Hirt, Holfelder, Berner, von Verschuer, Kranz: Frankfurter Universitätsmediziner der NS-Zeit. Verlag Klemm & Oelschlägel, Münster, 2010

[120] Faber, B.: Eugenik, Sterilisation, fremdnützige Forschung. In: Einmischen Mitmischen. Informationsbroschüre für behinderte Mädchen und Frauen. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, archiviert vom Original, abgerufen am 27.09.2015 unter https://web.archive.org/web/20091213232036/http://einmischen-mitmischen.de/index.php?option=com_content&view=article&id=140&Itemid=55

[121] ZEITONLINE vom 23. September 1999, http://www.zeit.de/1999/39/199939.sloterdijk_.xml, abgerufen am 27.09.2015

Wovon also träumen Transhumanisten? Was haben sie schon verwirklicht? Was sind ihre Ziele? Nutzt dies den Menschen?

Transhumanistisches Gedankengut beschäftigt sich namentlich mit der Eugenik – heutzutage aus unheilvoller (deutscher) Erfahrung Humangenetik genannt –, also mit genetischen Manipulationen im weitesten Sinne bis hin zum Klonen von Lebewesen, letztlich auch von Menschen, mit In-vitro-Fertilisation sowie Pränatal- und Präimplantationsdiagnostik, mit Embryopathien und gentechnischen Möglichkeiten, diese zu verhindern, mit regenerativer Medizin und dem Züchten menschlicher „Bestandteile“ (von Haut über Gliedmaßen bis hin zu menschlichen Gehirnen), mit der Transplantation sämtlicher Körperteile (mit ersten ernsthaften Überlegungen und Vorbereitungen, menschliche Gehirne zu transplantieren), mit allen nur denkbaren (weiteren) Eingriffen ins menschliche Erbgut (mit dem Ziel, künstliche, „trans“-humane Menschen zu züchten), mit dem Einbau künstlicher Sinnesorgane zum Zwecke der Verbindung von Mensch und Maschine, mit der digitalen Speicherung menschlichen Bewusstseins in Computern und der Her- und Bereitstellung von Gehirn-Bewusstsein-Computer-Schnittstellen, (somit auch) mit der Entwicklung von „Super-Intelligenz“, mit Gentechnik allgemein und mit all den Möglichkeiten, die sich aus der Anwendung derselben auf den Menschen ergeben, mit Nanotechnologie und nanotechnologischen Biotechnologien, mit Kybernetik, mit Kryonik u.v.a.m.

Die Gentechnik nimmt gezielt Einfluss auf das Genom (Erbgut) von Lebewesen (einschl. Viren); sie fußt auf den Erkenntnissen der Genetik und Molekularbiologie. Derart lassen sich gentechnisch veränderte Organismen herstellen, die eine ande-

re, neu zusammengesetzte (rekombinante) DNA und damit andere Eigenschaften enthalten als zuvor [122].

Weil alle Lebewesen einen grundsätzlich gleichen genetischen Code aufweisen, kann eine Rekombination von DNA und Genen innerhalb derselben Art oder auch über Artgrenzen hinweg erfolgen [123].

Die sogenannte rote Gentechnik (rot: Assoziation Blut) umfasst Anwendungen im Bereich Medizin/Pharmazie; Anwendungsbereich u.a.: Diagnostika, Therapeutika, Impfstoffe u.a.m.; Produktion von medizinischen Wirkstoffen (beispielsweise Insulin, Interferon, Blutgerinnungsfaktoren, Wachstumshormonen) durch genetisch veränderte Organismen; Entwicklung von Modell-Organismen, die dann ihrerseits wieder zur Entwicklung und Herstellung neuer Diagnostika und Therapeutika genutzt werden [124] [125].

---

[122] Medizinische Mikrobiologie. Wikibooks.org vom 5. November 2011, https://de.wikibooks.org/w/index.php?title=Datei%3AMedizinischeMikrobiologie.pdf&page=1#file, abgerufen am 08.06. 2019

[123] Bernd Müller-Röber, Mathias Boysen, Boris Fehse, Ferdinand Hucho, Kristian Köchy, Jens Reich, Hans-Jörg Rheinberger, Hans-Hilger Ropers, Karl Sperling, Anna M. Wobus:
Zweiter Gentechnologiebericht. Analyse einer Hochtechnologie in Deutschland. Interdisziplinäre Arbeitsgruppen. Forschungsberichte. Herausgegeben von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Band 23, 2009

[124] B. Fehse, S. Domasch (Hrsg.): Gentherapie in Deutschland. Eine interdisziplinäre Bestandsaufnahme. Dornburg, 2. Auflage 2011

[125] Interdisziplinäre Arbeitsgruppe „Gentechnologiebericht“. Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (Hrsg.): Gentherapie in Deutschland. Eine interdisziplinäre Bestandsaufnahme. Themenband der interdisziplinären Arbeitsgruppe „Gentech-

Ein historische Meilensteine für die Entwicklung medizinische Genetik und Biotechnologie war die Entdeckung der Mikroorganismen – zu Ende des 19. Jahrhunderts durch Robert Koch, Friedrich Löffler (einen Koch-Schüler), Edwin Klebs, Jakob Henle u.v.a.m. – sowie des Penicillins (1928 durch Fleming) Medizinische Mikrobiologie. Wikibooks.org wie zitiert zuvor.

Von überragender Bedeutung für Genetik und Gentechnologie war die Entschlüsselung der DNA-Struktur (DNA-Doppelhelix, Watson-Crick-Spirale) in den frühen Fünfzigern des vergangenen Jahrhunderts [126]. Seit dem Jahr 2000/2001 ist das gesamte menschliche Genom entschlüsselt [127] [128].

Heutzutage sind Gentechnik und Gentherapie im Bereich roter Biotechnologien auf vielfältige Weise anwendbar; grundsätzlich unterscheidet man einen In-vitro- und einen In-vivo-Ansatz; bei ersterem werden dem Patienten Zellen entnommen, gentechnisch in vitro („im [Labor-]Glas“, also außerhalb des lebenden Organismus´) verändert und wieder appliziert; bei letzterem erhält der Patienten die Korrektur-DNA direkt, und

---

nologiebericht“. Summary, 2011, http://www.gentechnologiebericht.de/bilder/Broschure_2012_online.pdf, abgerufen am 28.09. 2015

[126] Watson, J. D. und Crick, F. H.: Molecular structure of nucleic acids. A structure for deoxyribose nucleic acid. In: Nature. 1953, 171 (4356), 737-738

[127] Winnacker, E.-L.: Das Genom. Möglichkeiten und Grenzen der Genforschung. Eichborn, 2002

[128] Fischer, E. P.: Das Genom. Fischer-Taschenbuch-Verlag, Frankfurt a. M., 2004

zwar mit Hilfe von Vektoren (Transportvehikeln, z.B. Retro-Viren) [129].

Biopharmazeutika (beispielsweise Insulin, Interferon etc.) werden durch die gentechnische Veränderung von Mikroorganismen hergestellt; eine Vielzahl von pharmazeutischen Biotechnologie-Produkten ist in der „Pipeline"; sog. Drug-Delivery-Systeme kommen beim Menschen „personalisiert", namentlich in der Behandlung von bösartigen Erkrankungen, zur Anwendung (Einsatz von biotechnologisch hergestellten Medikamenten mit gezieltem Eingriff in die Steuerungsmechanismen von Zellwachstum und Zellreproduktion des ganz konkreten, individuellen Patienten) [130].

„Gene Therapy Clinical Trials Worldwide" ist eine Übersichtsdatenbank, welche ebenso die bisher durchgeführten wie die derzeit noch laufenden klinischen Gentherapie-Studien umfasst [131]; weltweit erstes gentherapeutisches Fertig-Arzneimittel ist „Gendicine (rAD-p53)" (zur Behandlung von Krebserkrankungen mit Hilfe onkolytischer Viren) [132].

Dessen Behandlungs-„Erfolge" (seit 2003) sind indes, euphemistisch ausgedrückt, mehr als fraglich. Offensichtlich ist es doch nicht so einfach, dem lieben Gott ins Handwerk zu pfu-

---

[129] Hucho, F. et al. (Hrsg.): Gentherapie in Deutschland. Eine interdisziplinäre Bestandsaufnahme. Dornburg, 2008

[130] Hucho, F. et al.: Gentechnologiebericht. Analyse einer Hochtechnologie in Deutschland. München, 2005

[131] Gene Therapy Clinical Trials Worldwide, http://www.wiley.com/legacy/wileychi/genmed/clinical/, abgerufen am 28.09.2015

[132] Wilson, J.M.: Gendicine: the first commercial gene therapy product. Hum Gene Ther. 2005, Sep;16(9): 1014-5

schen und der Natur in die Suppe zu spucken. Auch hier klaffen Anspruch und Wirklichkeit weit auseinander.

Gott sei Dank, ist man anzumerken geneigt. Jedenfalls, wenn man bedenkt, welche Möglichkeiten mikrobiologisch-gentechnisch-gentherapeutischer Eingriffe sich (z. B. zur Schaffung eines „Über-Menschen“) tatsächlich schon ergeben resp. (bei Umsetzung all dessen, was bald möglich sein wird) ergäben (und gleichzeitig berücksichtigt, dass solche Eingriffe wie die ihnen zugrunde liegenden transhumanistisch-ideologischen Wertvorstellungen ja nicht per se dem Wohl der Menschen dienen müssen, vielmehr und viel mehr den Herrschafts-Interessen einiger weniger nützen könnten!).

In der Diagnostik spielen sog. Bio-Chips eine zunehmend größere Rolle; auf diese werden die genetischen Informationen der Betroffenen aufgebracht; so lassen sich, innerhalb kürzester Zeit und telemetrisch, nicht nur Patienten-Daten abrufen (und durch den behandelnden Arzt ggf. therapeutisch einstellen), sondern auch zu überwachende Personen eindeutig identifizieren und exakt lokalisieren [133] [134].

Derart – und pars pro toto – können auch Bio-Chips sowohl Segen als auch Fluch sein!

---

[133] Shirley S. Daube and Roy H. Bar-Ziv: Protein nanomachines assembly modes: cell-free expression and biochip perspectives. Article first published online: 24 JUL 2013. http://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1002/wnan.1234/abstract;jsessionid=28CEAF2AEABACBE9F9B4B-F7C09D8A775.f04t01, abgerufen am 08.06.2019

[134] Carrara, S. et al.: Fully Integrated Biochip Platforms for Advanced Healthcare. Sensors (Basel). 2012, 12(8): 11013–11060. Published online 2012 Aug 8. http://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC3472872/, abgerufen am 06.06.2019

Schließlich spielt die Regenerationsmedizin (Entwicklung und Anwendung von Verfahren zur Züchtung von Geweben und Organen) eine bedeutende Rolle in der Gentechnik und in ihrer Anwendung auf den Menschen. Durch sog. Tissue-Engineering lassen sich – durch Aussaat körpereigener Zellen und deren gezielte Vermehrung – Körpergewebe wie, beispielsweise, Haut, Knochen oder Knorpel produzieren [135] [136].

Zumindest theoretisch könnten derart re-produzierte Organe und Gewebe auch zur Schaffung eines künstlichen Menschen dienen.

Hierzu (Produktion von neuen Geweben und Organen, gleich zu welchem Zweck) sind grundsätzlich auch Verfahren imstande, bei denen Stammzellen eingesetzt werden (gemeinhin am ehesten als Stammzell-Therapie in der Behandlung von Blutkrebs-Erkrankungen bekannt) [137].

---

[135] Wobus, A. M. et al.: Stammzellforschung und Zelltherapie. Stand des Wissens und der Rahmenbedingungen in Deutschland. Supplement zum Gentechnologiebericht. München, 2006. Hier Download: http://edoc.bbaw.de/volltexte/2007/375/pdf/25Go1yDTnpsqk.pdf (Abruf am 28.09.2015)

[136] Beier, K. et al.: The Ethical and Legal Regulation of Human Tissue and Biobank Research in Europe. Universitätsverlag Göttingen, Göttingen, 2011

[137] Übersetzung des Patientenhandbuchs zur Stammzelltherapie (Appendix I der Richtlinien zur klinischen Umsetzung von Stammzellforschung). Verfasst durch die Task Force for the Clinical Translation of Stem Cells der International Society for Stem Cell Research (ISSCR), 2008, http://www.isscr.org/docs/default-source/patient-handbook/isscr_patiprimerhndbk_germ_fnl.pdf, abgerufen am 28.09.2015

Befürworter der Stammzell-Grundlagenforschung betonen die Möglichkeiten, die sich durch die (zumindest derzeit noch hypothetische) Schaffung neuer Organe (wie z. B. einer neuen Bauchspeicheldrüse) ergeben könnten; die Risiken im Zusammenhang mit der Anwendung von Stammzellen sind jedoch erheblich; immer wieder wird von bösartigen Neubildungen berichtet [138].

Experimente mit befruchteten Eizellen schließlich sind in hohen Maße ethisch bedenklich; insofern fühlt man sich an Goethes Zauberlehrling erinnert, der die Geister, die er rief, nicht mehr bannen konnte.

Seit 1996 als erstes Säugetier das Schaf Dolly geklont wurde (mit adulten, ausdifferenzierten Zellen als Überträger der Erbinformationen) [139], ist grundsätzlich das Klonen jedes Säugetiers, also auch von Menschen, möglich: „Selbstverständlich ging es in allen Dolly-Debatten nicht um geklonte Schafe, sondern um die Möglichkeit der künstlichen Reproduktion von Menschen. Schon im Jahr 2000 hatten die beiden ´Väter´ Dollys, der Embryologe Ian Wilmut und der Zellbiologe Keith Campbell, Klartext gesprochen: Von Anfang an sei jedem klar

---

[138] Amariglio, N. et al.: Donor-Derived Brain Tumor Following Neural Stem Cell Transplantation in an Ataxia Telangiectasia Patient. PLOS Medicine, published: February 17, 2009, abgerufen unter http://journals.plos.org/plosmedicine/article?id=10.1371/journal.pmed.1000029 am 28.09.2015

[139] Wilmut, I., Campbell, K. und Tudge, C.: Dolly. Der Aufbruch ins biotechnische Zeitalter. Hanser, München/Wien, 2001

gewesen, ´dass sich im Prinzip auch Menschen klonen lassen, wenn es bei Schafen gelingt´“ [140]. S. auch [141] [142].

Und die SZ schreibt 2010: „Schließlich geht es häufig nicht einfach darum, das selbe Tier einfach zu vervielfältigen. Es sollen vielmehr bestimmte Eigenschaften multipliziert werden, die bei einer natürlichen Fortpflanzung verschwinden könnten.

---

[140] ZEITONLINE vom 31. Januar 2008, http://www.zeit.de/2008/06/Kuenstliches-Leben (Abruf am 29.09.2015): Angst vorm Doppelgänger. Klone und künstliches Leben kennen wir längst – aus Literatur und Film. Aber auf eine reale Existenz wären wir niemals vorbereitet

[141] Die Laienpresse (*Der Tagesspiegel* vom 24.01.2018, https://www.tagesspiegel.de/wissen/chinesische-forscher-klonen-javaaffen-das-klonen-rueckt-dem-menschen-naeher/20883134.html, abgerufen am 24.06.2019) schreibt: Das Klonen rückt dem Menschen näher. Vor über zwanzig Jahren wurde das Schaf Dolly geklont. Jetzt hat die Methode auch bei Java-Äffchen funktioniert:
„Es war am 5. Juli 1996, als das Forscherteam um Ian Wilmut am schottischen Roslin-Institut die Geburt von „6LL3“ im Versuchsprotokoll notierte. Dass es sich dabei um ´Dolly´ handelte, den ersten Klon eines Säugetiers aus der Euterzelle eines weiblichen Schafs, erfuhr die Welt erst am 27. Februar 1997 aus einem Artikel im Fachblatt ´Nature´. Und sofort brach eine aufgeregte Diskussion los, ob nun alsbald auch Menschen geklont würden. Tatsächlich versuchten sich einige mehr oder weniger zwielichtige Forscher daran. Darunter waren klare Blender wie etwa die Firma Clonaid der französischen Chemikerin (!) und Sektenanhängerin Brigitte Boisselier. Aber auch handwerklich Geschicktere probierten es, etwa der Österreicher Karl Illmensee, der zuvor immerhin Fliegen geklont hatte und zwischen 2001 und 2013 heimlich … mit menschlichen Ei- und Körperzellen Klone zu erschaffen versuchte ...
Doch niemand meldete Vollzug, obwohl sich 23 andere Säugetierarten mehr oder weniger problemlos klonen ließen. Nicht einmal bei anderen Primaten als dem Menschen gelang die aufwändige Prozedur, bei der der Zellkern einer Haut- oder sonstigen Körperzelle in eine entkernte Eizelle gespritzt wird. Erst jetzt ver-

Und manche dieser Eigenschaften tragen die Tiere ursprünglich gar nicht.´Genetische Modifikationen in Tieren unterzubringen – das ist derzeit die Hauptanwendung beim Klonen´ … “ [143].

---

melden chinesische Forscher im Fachblatt „Cell“, dass sie zwei Java-Äffchen klonen konnten …“

[142] Tagesschau.de vermeldete am 26.11.2018 (https://www.tagesschau.de/ausland/babys-geklont-101.html, abgerufen am 24. 06. 2019): Genmanipulierte Babys geboren?:

„Die Nachricht wurde bislang nicht offiziell bestätigt, doch der Aufschrei ist jetzt schon groß: Einem chinesischen Wissenschaftler zufolge sind erstmals genmanipulierte Babys zur Welt gekommen.

Es ist eine hochumstrittene Behauptung: Nach Angaben des chinesischen Wissenschaftlers He Jiankui wurden in China die weltweit ersten genmanipulierten Babys geboren. ´Zwei wunderschöne kleine chinesische Mädchen ... kamen vor einigen Wochen weinend und so gesund wie jedes andere Baby zur Welt´, sagte He in einem auf Youtube verbreiteten Video.

Demnach hatte der an Embryonen vorgenommene Eingriff mit dem noch sehr jungen Verfahren Crispr/Cas9 das Ziel, die Kinder resistent gegen HIV zu machen. Eine geprüfte wissenschaftliche Veröffentlichung zu dem Eingriff gibt es nicht, lediglich einen Eintrag in einem chinesischen Register für klinische Tests. Auch eine Bestätigung von anderen Stellen gab es bislang nicht.“ Resistent gegen AIDS? Gegen eine „Krankheit“, die es gar nicht gibt? S.: Huthmacher, Richard A.: Die AIDS-Lüge, Teilbände 1 und 2 (Die Schulmedizin – Segen oder Fluch, Band 4). DeBehr, Radeberg, 2019

[143] Süddeutsche Zeitung (SZ.de) vom 17. Mai 2010, http://www.sueddeutsche.de/wissen/zehn-jahre-klon-schaf-dolly-ein-dogma-war-gefallen-1.624823 (abgerufen am 29.09.2015):

„Ein Dogma war gefallen.“ Seit der Geburt des ersten Klon-Schafes ist die Zahl seiner Nachfolger ständig gewachsen. Forscher

Welch geradezu apokalyptische Visionen drängen sich auf, wenn man derartige „Möglichkeiten“ (im Sinne von „Machbarkeiten“) auf den Menschen überträgt!

Seit (spätestens) 2013 sind solche Utopien (grundsätzlich) Wirklichkeit geworden [144]:

„Was jahrelang ein Gedankenspiel war, könnte nun Wirklichkeit werden: die Neuauflage eines Menschen. Nicht dass die Forscher bereits geklont hätten. Im Gegenteil: Sie haben die kugelförmigen Embryonen nicht in eine Gebärmutter übertragen, sondern sie in ihre Zellen zerlegt. Diese embryonalen Stammzellen teilen sich nun im Labor weiter und lassen große Hoffnungen wachsen: Sie sollen Ersatzgewebe bilden, das vom

---

hoffen, mit der Technik etwa landwirtschaftliche Produkte zu verbessern. Doch richtig glatt läuft es noch nicht

[144] Tachibana, M. et [multi] al.: Human Embryonic Stem Cells Derived by Somatic Cell Nuclear Transfer. Cell 153, 1228–1238, June 6, 2013:
“Summary [:]
Reprogramming somatic cells into pluripotent embryonic stem cells (ESCs) by somatic cell nuclear transfer (SCNT) has been envisioned as an approach for generating patient-matched nuclear transfer (NT)-ESCs for studies of disease mechanisms and for developing specific therapies. Past attempts to produce human NT-ESCs have failed secondary to early embryonic arrest of SCNT embryos. Here, we identified premature exit from meiosis in human oocytes and suboptimal activation as key factors that are responsible for these outcomes. Optimized SCNT approaches designed to circumvent these limitations allowed derivation of human NT-ESCs. When applied to premium quality human oocytes, NT-ESC lines were derived from as few as two oocytes. NT-ESCs displayed normal diploid karyotypes and inherited their nuclear genome exclusively from parental somatic cells. Gene expression and differentiation profiles in human NT-ESCs were similar to embryo-derived ESCs, suggesting efficient reprogramming of somatic cells to a pluripotent state.”

Patienten nicht mehr abgestoßen wird. Sie sollen bisher unheilbare Krankheiten heilen. Sie sollen die nächste Revolution in der Medizin einläuten. Die Forscher argumentieren, die Klonexperimente seien nötig, um die vielen noch offenen Fragen zu klären, die es vor einem breiten therapeutischen Einsatz von Stammzellen zu beantworten gelte. Ihnen gehe es zuallerletzt darum, Menschen zu kopieren. Dennoch werden nun die alten Ängste wieder wach. Und die Stammzellforschung, die in Deutschland ohnehin umstritten ist, wird wieder ins Licht der öffentlichen Aufmerksamkeit gerückt …

Die Klontechnik machte Fortschritte. Forschern gelang es, Ziegen und Rinder, Mäuse, Katzen und Hunde zu klonen. Heute werden Kopien wertvoller Nutztiere und liebenswerter Haustiere routinemäßig im Labor gefertigt. Dabei lernten die Forscher, wie sich der Prozess umkehren lässt, der aus einer einzigen Zelle auf wundersame Weise einen Körper mit komplexen Geweben aus Abermillionen Zellen bildet. Wie sich alte Zellen auf Wiederanfang programmieren lassen, auf offenes Schicksal, auf großes Potenzial. Kurz: wie der biologische Jungbrunnen funktioniert …

Ein Mensch als zweckgebundene Schöpfung aus dem Labor? Als genetisch geformtes Produkt gesellschaftlicher Erwartungen oder individueller Wünsche? Biologisch sind solche Wahnvorstellungen der Wirklichkeit näher denn je. Wir müssen dafür sorgen, dass sie nicht wahr werden“ [145].

Weit oben auf der Liste der Ziele, welche die Transhumanisten verwirklichen wollen, steht die „Super-Intelligenz“; eine solche „Super-Intelligenz“ solle dem menschlichen Gehirn nicht nur hinsichtlich Gedächtnis, Kreativität und Problemlösungs-Fä-

[145] DIE ZEIT, 21/2013 (16. Mai 2013)

higkeiten, sondern auch ethisch-moralisch überlegen sein – ein wahrhaft hehrer Anspruch!

Ob die „Super-Intelligenz“ als biologisches Wesen, als technisches Konstrukt oder als Hybrid, also als Mischwesen, realisiert wird, ist grundsätzlich unerheblich (notabene: Hybrid leitet sich her von ὕβρις [Anmaßung, Übermut] – wie unfreiwillig bezeichnend!): “By a ´superintelligence´ we mean an intellect that is much smarter than the best human brains in practically every field, including scientific creativity, general wisdom and social skills. This definition leaves open how the superintelligence is implemented: it could be a digital computer, an ensemble of networked computers, cultured cortical tissue or what have you. It also leaves open whether the superintelligence is conscious and has subjective experiences” [146].

Eine solche Super-Intelligenz wollen beispielsweise die EU und die USA jeweils in einem Großprojekt (Human Brain Project resp. Brain Activity Map Project) verwirklichen; das menschliche Gehirn soll vollkommen erforscht, nachgebildet und weiterentwickelt werden; die Investitionsvolumina betragen mehrere Milliarden Euro resp. Dollar [147] [148].

---

[146] Bostrom, N.: How long before superintelligence?
Originally published in Int. Jour. of Future Studies, 1998, vol. 2
Reprinted in Linguistic and Philosophical Investigations, 2006, Vol. 5, No. 1, pp. 11-30
Revised 25 October, 1998, and a postscript added
Second postscript added 28 August 2000
Third postscript added 30 October 2005
Fourth postscript added 12 March 2008

[147] Süddeutsche Zeitung vom 10. März 2015, http://www.sueddeutsche.de/wissen/human-brain-project-harte-landung-auf-dem-weg-zur-weltspitze-1.2386053 (Abruf: 03.10.2015):
Harte Landung auf dem Weg zur Weltspitze:

„Streit um das ambitionierte Human Brain Project [HBP]: Mehr als 200 europäische Neuroforscher drohen, das Milliarden-Vorhaben zu boykottieren“, schreibt DIE ZEIT am 22. September 2014 [149]. „Nun soll das HBP vom Kurs abgekommen sein – das beklagen zumindest mehr als 200 namhafte Neurowissenschaftler in einem offenen Brief an die Kommission. Die Unterzeichner … fordern eine transparentere Vergabe von Forschungsgeld innerhalb des Projekts. Auch solle die künftige Forschungsagenda des HBP von einem unabhängigen Experten-Gremium festgelegt werden“ [ibd.].

Offensichtlich sind sich die Forscher nicht einig, wie das Projekt „Super-Intelligenz“ verwirklicht werden und welchen Zielen es dienen soll. Auch ist unklar, ob ein solches Vorhaben sich überhaupt realisieren lässt bzw. in welchem zeitlichen Rahmen (Jahre bis Jahrzehnte) dies möglich sein dürfte [150] [151].

„… Das HBP sollte mit Supercomputern, Datenbanken und Software-Werkzeugen zu bahnbrechenden Erkenntnissen gelangen. Das Ziel: eine Simulation des menschlichen Gehirns im Computer, von den molekularbiologischen Bausteinen bis hin zum menschlichen Verhalten.“

[148] National Institutes of Health. The Brain Initiative®. Brain Research through Advancing Innovative Neurotechnologies® (BRAIN), http://www.braininitiative.nih.gov/index.htm (abgerufen am 03.10.2015)

[149] DIE ZEIT vom 22. September 2014, http://www.sueddeutsche.-de/wissen/neurowissenschaft-hirn-boykott-1.2034905 (abgerufen am 03.10.2015): Hirn-Boykott

[150] Bostrom, N. et al.: Transhumanismus – FAQ (Fragen und Antworten), http://home.snafu.de/kingx/faq.html#2-2, abgerufen am 03.10.2015

[151] BBC-News, 22 July 2009: Artificial brain '10 years away', http://news.bbc.co.uk/2/hi/8164060.stm, abgerufen am 03.10.2015

Jedenfalls wollen die Transhumanisten mit Hilfe der Gentechnik „Über-Menschen“ züchten; die Implementierung selbstlernender Programme soll sich ständig verbessernde „Künstliche Intelligenzen“ schaffen. Durch Implantate (Chips, Mikroprozessoren) will man die Denkfähigkeit (was auch immer man darunter verstehen mag) massiv steigern. Als Endziel transhumanistisch-verirrter Vorstellungen wird oft ein Roboter oder Cyborg genannt, der menschliches Bewusstsein in digitalen Speichern enthält [152].

Cyborgs sind Mischwesen zwischen Mensch und Maschine; humane Körper werden permanent durch künstliche Bauteile ergänzt; als biologische Lebensformen unterscheiden sie sich von den Robotern, die rein technische Apparaturen sind und von Computerprogrammen gesteuert werden [153]. Menschen mit technischen Implantaten wie z.B. Herzschrittmachern oder Cochlea- und Retina-Implantaten lassen sich als frühe Vorläufer solcher „Mensch-Maschinen-Komplexe“ betrachten [154] [155].

---

[152] Legg, S.: Machine Super Intelligence. Doctoral Dissertation submitted to the Faculty of Informatics of the University of Lugano in partial fulfillment of the requirements for the degree of Doctor of Philosophy. Lugano, 2008

[153] Hayles, N. K.: The Life Cycle of Cyborgs: Writing the Posthuman. In: Gray, C. H. (Hrsg.): The Cyborg Handbook. New York/London, 1995, 321-335

[154] Spreen, D.: Cyborgs und andere Technokörper. Ein Essay im Grenzbereich zwischen Bios und Techne. Passau, 2000

[155] Spreen, D.: Der Cyborg. Diskurse zwischen Körper und Technik. In: Eßlinger, E. et al. (Hrsg.): Die Figur des Dritten. Ein kulturwissenschaftliches Paradigma. Berlin 2010, 166-179

„Körperteile von toten Babys werden bei ´Partial-birth´-Abtreibungen ´geerntet´ … So etwas geht heute in unserer verdrehten Welt als ´Wissenschaft´ durch: Das ´Ernten´ von Körperteilen toter Babys bei Abtreibungen, damit Profite aus der ´wissenschaftlichen´ Forschung der Biotech-Industrie gemacht werden können … [B]esonders fötale Lebern seien sehr gefragt – obwohl ´zurzeit viele auch intakte Herzen wollen´ … zu Beginn des Tages herrsche … ´ein Wirrwarr´ zu entscheiden, welche fötalen Körperteile die Kunden verlangten und welche Patientinnen an dem Tag Babys haben werden, von denen … sie ernten könnten“ [156]. „Ein fünftes Video einer Gruppe, die versucht, die dunkle Unterwelt von Planned Parenthood publik zu machen, zeigt eine Angestellte der Organisation, die Erschreckendes zugibt: Abtreibungsärzte liefern in einigen Fällen ´intakte´ Babys für Organentnahmen und Versuche. Wie die Website Lifesite News meldet, enthält das vom Center for Medical Progress produzierte Video plastische Bilder von Rechercheuren, die zuschauen, wie tadellose Organe eines in der 20. Schwangerschaftswoche abgetriebenen Babys entnommen – ´geerntet´ – werden“ [157]. „Auf die Frage des Undercover-CMP-Vertreters, mit welcher Zahl sie ´zufrieden´ wäre, antwortete Dyer: ´zusätzlich 50 Lebern pro Woche´. ´Wir arbeiten mit einer dreistelligen Zahl von Kliniken und brauchen immer noch mehr´“ [158]. „Sie erinnerte sich genau an die Behandlung intakter fötaler Proben, … bei denen … das Herz schlug. Und sie sprach

[156] TRANSCRIPT BY THE CENTER FOR MEDICAL PROGRESS. 25 July 2014, http://www.centerformedicalprogress.org/wp-content/uploads/2015/05/PPFAtranscript072514_final.pdf, abgerufen am 04.10.2015

[157] Heyes, J. D.: US-Skandal – Wie abgetriebene Babys „geerntet“ werden, http://info.kopp-verlag.de/hintergruende/enthuellungen/j-d-heyes/us-skandal-wie-abgetriebene-babys-geerntet-werden.html, abgerufen am 04.10.2015

[158] CMP The Center for Medical Progress: Investigative Footage.

davon, wie sie durch das Gesicht eines abgetriebenen Babys schneiden musste, damit die Techniker sein Gehirn entnehmen konnten – ein Akt, der für sie zu weit ging. Danach kündigte sie“ [159].

Sieht so unsere schöne neue Welt aus? Technologie-Wahn, gepaart mit kapitalistischer Gewinnsucht? Ohne Rücksicht auf den je einzelnen Menschen, auf Menschlichkeit und Menschenwürde?

Es ist fraglich, ob jemals Super-Hirne und Super-Intelligenzen geschaffen werden; Gott sei Dank sind die Vorgänge, die in menschlichen Gehirne ablaufen, zu komplex, um sie vollständig zu entschlüsseln und umfassend nachzuahmen. In einem Cyborg beispielsweise müsste ein langsames, aber lebendig-plastisches Gehirn mit einem schnellen, aber starren elektronischen System zusammenarbeiten; Befürworter eines solchen Technologie-Wahns halten entgegen, dass der Verzicht auf ein menschliches Gehirn durchaus denkbar sei.

Und was wäre, wenn ein solcher Hybrid, wohlbedacht gesteuert oder in eigener Hybris, „entartet“ (Gretchenfrage: Welcher Art ist er von seinen Schöpfern gedacht?) und sich gegen die Menschen wendet?

Watch the summary videos of specific undercover meetings from CMP’s Human Capital project documenting Planned Parenthood’s sale of baby body parts. Full footage for each encounter is also available, http://www.centerformedicalprogress.org/cmp/investigative-footage/, abgerufen am 04.10.2015

[159] Heyes, J. D.: Planned Parenthood mordet wahrscheinlich lebend geborene Babys, http://info.kopp-verlag.de/hintergruende/enthuellungen/j-d-heyes/planned-parenthood-mordet-wahrscheinlich-lebend-geborene-babys.html, abgerufen am 04.10.2015

Man fühlt sich an die Sage vom Golem erinnert – noch ist Rettung möglich!

„ … der Golem des hohen Rabbi Löw. Jedesmal am Freitag abend nahm ihm sein Herr das Pergament aus dem Kopfe, dann war er wieder Lehm bis Sonntag Morgens. Einst hatte der Rabbi diese Verrichtung vergessen, alles war in der Synagoge, man hatte soeben das sabbatliche Minnelied begonnen; da stürzten Frauen und Kinder in die Versammlung und schrien: der Golem, der Golem zerstört alles. Sogleich befahl der Rabbi dem Vorsänger, mit dem Schlusse des Gebetes inne zu halten, jetzt sei noch Rettung möglich, später aber könne er nicht [w]ehren, daß die ganze Welt zerstört würde. Er eilte nach Hause und sah, wie der Golem eben die Pfosten seines Hauses erfaßt hatte, um das ganze Gebäude einzureißen; er sprang hinzu, nahm ihm das Pergament und toter Lehm lag wieder vor seinen Füßen. Von dieser Zeit an singt man in Prag das sabbatliche Brautlied stets zweimal. Der hohe Rabbi Löw hat gewiß nicht an Cartesius gedacht, und doch hatte sein Golem so viel Leben als alle Menschen, wenn man sich mit der neuen Ansicht vereinigt: der Zusammenhang zwischen Seele und Körper sei so locker, daß er jeden Augenblick aufgehoben und wieder hergestellt werden könne“ [160].

So also bleibet jeglich Antwort offen:

„Wir stehen selbst enttäuscht und sehn betroffen
Den Vorhang zu und alle Fragen offen …

[160] Berthold Auerbach [Moyses Baruch]: Spinoza – Ein Denkerleben. Kapitel 13. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger. Zitiert nach der Ausgabe von 1871 [Erstausgabe 1836]

Soll es ein andrer Mensch sein? Oder eine andere Welt?
Vielleicht nur andere Götter? Oder keine?“ [161]

[161] Bertolt Brecht: Der gute Mensch von Sezuan. Suhrkamp, Frankfurt a. M., 1964, 144

III.4.2. CARREL: EUGENIKER, TRANSHUMANIST, FASCHIST. UND PSEUDO-PHILOSOPH

(Trotz all seiner Verdienste um die Chirurgie und unbeschadet derer – s. beispielsweise [4]) war Alexis Carrel, der Medizin-Nobelpreisträger, der Chirurg von Gottes Gnaden, ein Transhumanist. Ein Eugeniker. In vorbeschriebenem Sinne. Von übelster Art. [162] [163] [164] [165] [166] [167]

---

[162] Andersson, J.: The Future of the World. Oxford University Press, Oxford, 2018 (First Edition). Ebook, ISBN: 978-0-19-254551-0: „Carrel was a surgeon, biologist, and convinced eugenicist."

[163] Ilia Stambler: Life extension – a conservative enterprise? Some fin-de-siècle and early twentieth-century precursors of transhumanism. Journal of Evolution and Technology, Vol. 21, Issue 1, March 2010, pgs 13-26, http://jetpress.org/v21/stambler.htm (Abruf: Pfingsten 2019):
"As yet another early twentieth century life-extensionist, the French-American pioneer of organ transplantation and tissue engineering, the Nobel laureate in medicine of 1912, Alexis Carrel contended: ´Science has supplied us with means for keeping our intraorganic equilibrium, which are more agreeable and less laborious than the natural processes … [T]he physical conditions of our daily life are prevented from varying ..."

[164] "Twentieth century scientists … [as] Alexis Carrel ... have each been characterised as ´playing God´ and as creators of artificial life or monsters …" (Dymond, M. K.: Synthetic Biology: Culture and Bioethical Considerations. Synthetic Biology Handbook. CRC Press, 2016, 22-53)

“Carrel – who was a mystic as well as a scientist – had already won a Nobel Prize for his pioneering work on the transplantation of blood vessels. But his real dream was a future in which the human body would become ... ´a machine with constantly reparable or replaceable parts´.

---

165 Olivier Dard, Alexandre Moatti. Aux origines du mot „transhumanisme“. Futuribles, Association Futuribles, 2016. ffhalshs-01618448f:
„… le mot *transhumanisme* et un projet de société l’accompagnant se sont développés dans la seconde moitié des années trente et ce, dans le cadre d’un Centre d’études des problèmes humains où voisinent à la fois Aldous Huxley et Alexis Carrel, et où sont évoqués certains écrits du père Teilhard de Chardin.
„Der Begriff „Transhumanismus“ und ein korrespondierendes gesellschaftliches Experiment entwickelten sich in der zweiten Hälfte der Dreißiger-Jahre – innerhalb eines Zirkels, der sich mit der „conditio humana“ beschäftigte und auf Aldous Huxley und Alexis Carrel wie auch auf Schriften von Teilhard de Chardin rekurrierte“ (eig. Übersetzg.).

166 David M. Friedman: THE IMMORTALISTS. Charles Lindbergh, Dr. Alexis Carrel, and Their Daring Quest to Live Forever. HarperCollins e-books, New York, 2007, p. 93 [e. U.]: „The English literary star Aldous Huxley, author of *Brave New World* … , visited Carrel’s laboratory not long after the publication of *Man, the Unknown*. Huxley was so taken with Carrel that he modeled a character after him – the mysterious Dr. Obispo – in his next novel, *After Many a Summer Dies the Swan*. Published in 1939, this book told the story of an American multimillionaire so obsessed with the idea of living forever that he hired a brilliant physician, Dr. Obispo, and set him up in a private laboratory to find a medical path to immortality. Obispo accepted that seemingly impossible challenge as a liberation from the ordeal of caring for normal patients. Besides, the doctor believed that if he succeeded he would have done a great service to humanity – or, more precisely, to the very select segment of humanity worthy of eternal life.“

This is where Lindbergh entered the frame. Carrel hoped that his own scientific [knews] combined with Lindbergh's machine-making proficiency (Lindbergh had, after all, already helped design a plane that flew non-stop to Paris) would make his fantasy about immortal machine-enabled human beings a reality …

Carrel was a eugenicist with fascistic leanings. He believed the world was split into superior and inferior beings, and hoped that science would allow the superior – which included himself and Lindbergh, of course – to dominate and eventually weed out the inferiors.

He thought the planet was ´encumbered´ with people who ´should be dead´, including ´the weak, the diseased, and the fools´ …

Lindbergh himself sympathised with the Nazis.

´I wouldn´t say Lindbergh was the philosophical partner of Himmler or Hitler ... But yes, he certainly admired the order,

---

[167] Aldous Huxleys dystopischer Roman „Brave New World" (Huxley, A.: Brave New World. Chatto & Windus, London, 1932) erschien 1932 und beschreibt die Welt anno 2540; die (künstlich reproduzierten) Menschen gehören (Alpha-Plus- bis Epsilon-Minus-)Kasten an; Sinn und Zweck ihres Lebens besteht in Konsum, Sex und Drogen (unwillkürlich assoziieren sich die Lebensinhalte unserer Jetzt-Zeit); die Kontrolleure der Macht und deren Ausübung werden von den Angehörigen nachgeordneter Kasten als Idole verehrt – bekanntlich wählen nur die dümmsten Kälber ihre Schlächter selber (Huthmacher, R. A.: Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung Band 1. Winterwork, Borsdorf, 2017, S. 28).

science and technology of Nazi Germany – and the idea of creating an ethnically pure race´“ [168]. S. auch [5], [6] und [7].

Carrel zögerte nicht, seine Absichten offen zu kommunizieren [169]: „… [T]he surgeon said that in the future his therapeutic focus would expand from the human body to include the human mind ... [T]he quest for immortality, Carrel told ..., would always intrigue mankind and, of course, himself as well. If at present science is unable to find a technique for fully achieving that goal, he said, it means only that ´science has yet to discover that technique´ – which it inevitably will ... Carrel [said], the ultimate goal of science must transcend the modification of the human organism, no matter how permanent that transformation. It must also include the ´modification of the human intellect´. “

Und weiterhin [170]: “Carrel issued a warning: ´The fight of man against death will perhaps succeed too well,´ he said. ´For the artificial postponement of death of a large number of individuals would be a far greater calamity than death itself.´ This was the closest Carrel had yet come to revealing that his search for a biological path to immortality was not intended as a public health initiative. If Carrel ever did find the secret of eternal life, he was certain of one thing: it would remain just that – a secret – to all but a special few.“

[168] BBC News, http://news.bbc.co.uk/2/hi/7420026.stm, last updated 26 May 2008, abgerufen am 09.06.2019 [e.U.]: Lindbergh's deranged quest for immortality

[169] David M. Friedman: THE IMMORTALISTS. Charles Lindbergh, Dr. Alexis Carrel, and Their Daring Quest to Live Forever. HarperCollins e-books, New York, 2007, p. 78, e.U.

[170] David M. Friedman: THE IMMORTALISTS. Charles Lindbergh, Dr. Alexis Carrel, and Their Daring Quest to Live Forever. HarperCollins e-books, New York, 2007, p. 80, e.U.

Obiter Diktum: Die Transhumanisten, unsere Oberen, sehen viele Möglichkeiten, das Problem der „Überbevölkerung“ (insofern und insoweit sie dieses durch ihre „Wissenschaft“ selbst geschaffen resp. durch globale gesellschaftliche Manipulationen provoziert haben [sollten]) zu lösen; auch in diesem Zusammenhang sei – zum wiederholten Male, auf dass im Nachhinein keiner sage, er habe von all dem nichts gewusst – auf die Georgia Guidestones als ihrem „probaten“ Vorschlag zur „Abhilfe“ verwiesen (s. Anm. [8]).

„… [I]n Carrel’s original theory of immortality by means of organ perfusion, the idea was to turn the body into a machine with constantly reparable or replaceable parts, … but retaining the original brain and nervous system.

This idea seems absurd now, but a century ago it didn’t. Median life expectancy in 1900 was forty-nine years; most people didn’t live long enough to show clear signs of mental deterioration. And those who did, Carrel believed, shouldn’t live longer. But the medical advances achieved in the early twentieth century extended life expectancy dramatically. This longer life span then created large populations with symptoms of memory loss, senility, and other age-related mental deficits – even in people of undeniable intelligence. Apparently, the human brain did wear down. Hence Carrel’s frustration at his inability to culture nerve tissue. A vexing conclusion took hold in his mind: immortality was still possible – but only if humans didn’t have a brain.

This is why Carrel was so intent on transforming his ´high council of experts´ – the ´immortal brain´ of the white race, as he called it in *Man, the Unknown* – from a figure of speech into a reality. The world needed an “Institute of Man” where the study of man could go on, uninterrupted, for centuries, an insti-

tute whose experts, on reaching their conclusions after a long, peaceful period of study, would issue edicts telling the rest of us how to think and live. Carrel and Lindbergh would contribute to that civilization-saving process not only as members of the ´high council,´ but also with their organ perfusion experiments. If successful on humans, those experiments might enable members of the ´high council´ to live, if not forever, for a span of years, maybe even centuries, never before possible“ [171].

Ich vermag nicht zu beurteilen, ob Carrel – notabene: seines Zeichens Nobelpreisträger! – den Schwachsinn, den er verzapfte, tatsächlich glaubte. Oder ihn nur zum Besten gab, um den totalen Herrschaftsanspruch einer kleinen Elite (biologistisch) zu legitimieren.

In ersterem Fall war er geisteskrank. In letzterem (zumindest) ein Soziopath. Wobei beide Eigenschaften – wie meine Abhandlung über Nobelpreisträger zeigt – hervorragende Eigenschaften sind, um mit diesem „höchsten“ aller „Wissenschafts“-Preise ausgezeichnet zu werden!

Jedenfalls versuchte Carrel, Gewebe und Organe künstlich herzustellen und „ad infinitum“ am Leben zu erhalten [172] [173] (sowie alle menschlichen Organe zu ex- und wieder zu implantieren);

[171] David M. Friedman: THE IMMORTALISTS. Charles Lindbergh, Dr. Alexis Carrel, and Their Daring Quest to Live Forever. HarperCollins e-books, New York, 2007, p. 115 f., e.U.

[172] Ilia Stambler: A History of Life-Extensionism In The Twentieth Century. CreateSpace Independent Publishing Platform, 2014, ISBN-13: 978-1500818579, p. 48

[173] Alexis Carrel, Charles Lindbergh: The Culture of Organs. Paul B. Hoeber, New York, 1938, 219-221

legendär war sein Mäuse-Versuchs-Labor („mousery“) mit mehr als 50.000 Mäusen (das letztlich geschlossen wurde, weil die Vielzahl von Daten nicht mehr zu händeln war) [174].

Carrels Ziel war nicht weniger als „das ewige Leben“ [175] [176]; 1925 soll er gar versucht haben, eine (3.000 Jahre alte) ägyptische Mumie wiederzubeleben [177]!

„Nie werden die Menschen müde werden, nach Unsterblichkeit zu suchen … Tod ist der Preis, den die Menschen dafür zahlen müssen, dass sie ein Gehirn haben [ergo: selbst denken können] und eine eigenständige Persönlichkeit sind“ [178].

Im Umkehrschluss: Wenn wir, die Trans-Humanisten, die Herren einer zukünftigen Welt, dazu imstande sind, Menschen zu

---

[174] S. die „mousery reports“ des Rockefeller Archive Centers, https://dimes.rockarch.org/xtf/search?keyword=carrel+mousery&sort=collection, abgerufen am 12.06. 2019

[175] Alexis Carrel: Further Studies on Transplantation of Vessels and Organs. Proceedings of the American Philosophical Society, Vol. 47, No. 190 (Sep. - Dec.,1908), pp. 677-696

[176] Venzmer, G.: Lang leben und jung bleiben! Franckh’sche Verlagshandlung, Stuttgart, 1941, 18-19

[177] David M. Friedman: The Immortalists: Charles Lindbergh, Dr. Alexis Carrel, and Their Daring Quest to Live Forever. HarperCollins, New York, 2007, 249

[178] Zit. nach: Ilia Stambler: A History of Life-Extensionism In The Twentieth Century. CreateSpace Independent Publishing Platform, 2014, ISBN-13: 978-1500818579, p. 50 f.
Mit Bezug auf: Alexis Carrel: Man, The Unknown. Burns & Oates, London, 1961 (Erstveröffentlichung: 1935): “Inward time“, 141-142, 148

schaffen, die zwar noch biologische Wesen sind, indes bar jeglicher Individualität, die zwar existieren, aber nicht mehr eigenständig denken, dann könn(t)en diese Wesen unendlich leben.

Sofern man ein solches Vegetieren noch als menschliches Leben bezeichnen mag. Erlaube ich mir anzumerken. Und auf frühere diesbezügliche Ausführungen zu verweisen [179]:

Der Begriff „Transhumanismus“ wurde zunächst von Julian Huxley (1957 in „New Bottles for New Wine“ [„Neue Flaschen für Neuen Wein“]) geprägt [180] [181], dann namentlich von Maslow in „Toward A Psychology of Being“ („Psychologie

---

[179] Richard A. Huthmacher: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Teil 3. Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht. Norderstedt, 2016, 121 ff.

[180] Huxley, J.: New Bottles for New Wine. Chatto & Windus, London, 1957

[181] Hager, N.: Über den Transhumanismus zur „posthumanen Gesellschaft“?
Marxistische Blätter vom 05. November 2009

des Seins“, 1968) und von Ettinger („Man into Superman“, 1972) als Begrifflichkeit etabliert [182] [183] [184].

Die Zahl derjenigen, die sich weltweit in transhumanistischen Vereinigungen organisieren, ist nach wie vor klein. Umso größer jedoch (s. zuvor) ist der Einfluss transhumanistischen Gedankenguts, es „ … ist heute beispielsweise auch Gegenstand militärischer Forschung und Entwicklung …

Diskutiert wird unter ´Transhumanisten´ über ganz unterschiedliche Bereiche.

---

[182] Maslow, a. H.: Toward a Psychology of Being. Hier: Wiley, 3. Auflage 1998

[183] Ettinger, R.C.W.: Man Into Superman: The Startling Potential of Human Evolution – And How to Be Part of It. Ria University Pr-Verlag, Auflage 2005 (Erstauflage 1972).
S. hierzu auch: Cryonics Institute. Technology for Life. After immortality … comes transhumanity. And OUR generation can be part of it,
http://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=2&cad=rja&uact=8&ved=0CCgQFjABahUKEwiloOqo6q3IAhUBCSwKHQJZDhI&url=http%3A%2F%2Fwww.cryonics.org%2Fimages%2Fuploads%2Fmisc%2FManIntoSuperman.pdf&usg=AFQjCNHz-cwhFPTTczstcGbfKoOrjjTPH_Q
(Abruf am 06. 10. 2015).
Welche Hybris steckt in dieser programmatischen Aussage!

[184] Nach Olivier Dard, Alexandre Moatti. Aux origines du mot „transhumanisme“. Futuribles, Association Futuribles, 2016. ffhalshs-01618448f (wie bereits zit. zuvor) entwickelten sich der Transhumanismus und auch seine gleichnamige Bezeichnung bereits in den Dreißiger-Jahren des letzten Jhd. – wie dem auch sei: Sowohl Alexis Carell als auch Aldous Huxley hatten entscheidenden Anteil an den eugenischen Bestrebungen, die ebenso zur Schaffung eines „Übermenschen“ wie zur Ausrottung jener führen soll(t)en, die als „lebensunwert“ bezeichnet wurden.

Beispielsweise: Wie wäre es …, wenn jeder … sich selbst – unabhängig von den äußeren Bedingungen – mittels Genetic Engineering, Computertechnik, des ´Hochladens´ des eigenen ´Bewusstseins´ in Einheiten ´künstlicher Intelligenz´ (KI) oder durch den Einsatz von Nanotechnologie so verändern könnte, wie es ihm … beliebt? Wenn man sich frei entscheiden könnte, sich nach eigenen Vorstellungen zu verändern, die Sinne beliebig zu erweitern … oder die physischen Kräfte?

In diesem Zusammenhang wird dann auch ganz ernsthaft darüber diskutiert, dass die politischen Administrationen der künftigen ´transhumanen Gesellschaft´ beispielsweise die ´Menschenrechte´ der so entstandenen – sich stark unterscheidenden – ´Transhumanen´ genauer definieren müssten [e. U.].

Wie wäre es dann gar, wenn auf diesem Wege nicht nur ein längeres ´Leben´, sondern gar ´Unsterblichkeit´ im Rahmen der Existenzbedingungen unseres Universums erreicht werden könnte? Indem beispielsweise das ´Bewusstsein´ der entsprechenden Person immer wieder von einer KI in die die nächste transformiert wird, nachdem es zunächst nach oder vor dem Tod der Person ´hochgeladen´ wurde (Upload) und sich mit den Fähigkeiten der KI verbindet? Oder das ´Bewusstsein´ Teil einer (weltumspannenden) KI wird?

Nehmen wir an, dies wäre in absehbarere Zeit tatsächlich möglich: Was bleibt dann vom Menschen? Vom Menschen mit seinen persönlichen Erfahrungen, die ihn prägten? Von seinen sozialen Bindungen und Beziehungen, seinen Wertvorstellungen und Emotionen?“ Hager, N., (wie zit. zuvor): Über den Transhumanismus zur „posthumanen Gesellschaft“? ...

Genau das sollten sich die fragen, die trans-humanistisches Gedankengut in all seinen – teils verlockenden, meist abstoßenden

– Facetten vertreten. Sollten sich die fragen, die als Post-Humanisten (Vertreter einer Denkrichtung, welche der transhumanistischen nahe verwandt ist) glauben, dass der Zenit menschlicher Evolution bereits überschritten sei und das Heil der Zukunft in künstlicher, computer-gestützter Intelligenz liege. Sollten sich die fragen, die einen Cyborg schaffen wollen, der menschliches und/oder künstliches Bewusstsein mit einem gen- und nanotechnologisch modifizierten Körper oder mit schierer Mechanik und mit multiplen Schnittstellen zu allen nur denkbaren hoch-technologischen „Errungenschaften“ verbindet [185] [186] [187] [188].

Allein für 2013 investierte Google acht Milliarden Dollar in solch „Human Enhancement“, in die – angebliche – Optimierung des Menschen.

Insgesamt hat der Trendsetter 300 Milliarden für diesbezügliche Forschung eingeplant (Zahlen des militärisch-industriellen Komplexes stehen selbstverständlich nicht zur Verfügung; sie dürften – noch – um einiges höher sein).

„Die totale Mobilmachung, die Ernst Jünger vor fast hundert Jahren prognostizierte, hat begonnen. Die Selbsttechnisierung de[s] Homo Faber scheint unaufhaltsam. Wie fern klingt da die

---

[185] Bühl, A. : Cyber Society. Mythos und Realität der Informationsgesellschaft. PappyRossa-Verlag, Köln, 1996

[186] Flessner, B. (Hrsg.): Nach dem Menschen – der Mythos einer zweiten Schöpfung und das Entstehen einer posthumanen Kultur. Rombach, Freiburg im Breisgau, 2000

[187] Krüger. O.: Virtualität und Unsterblichkeit. Die Visionen des Posthumanismus. Rombach, Freiburg im Breisgau, 2004

[188] Zons, R.: Die Zeit des Menschen – Kritik des Posthumanismus. Suhrkamp, Frankfurt a. M., 2001

Mahnung, mit der unsere Kultur einst begann: ´Erkenne dich selbst!´, ´Nichts im Übermaß!´, ´Wisse Sterblicher, dass du sterblich bist!´ – So grüßte einst Apollon die Pilger, die nach Delphi zogen. Und sie hielten sich daran. Aber damals gab es eben noch Götter. Heute walten Gespenster …

Nach seiner Definition teilt ´Transhumanismus viele Aspekte mit dem Humanismus, einschließlich eines Respekts vor Vernunft und Wissenschaft, einer Verpflichtung zum Fortschritt und der Anerkennung des Wertes des menschlichen (oder transhumanen) Bestehens in diesem Leben.´ Doch unterscheide er sich vom Humanismus ´im Erkennen und Antizipieren der radikalen Änderungen in Natur und Möglichkeiten unseres Lebens durch verschiedenste wissenschaftliche und technologische Disziplinen´ …

Kein Wert außer dem Fortschritt?

So klingt Propaganda. In Wahrheit unterscheidet sich der Transhumanismus vom traditionellen Humanismus dadurch, dass er keinerlei Werte außer dem Fortschritt um des Fortschritts willen kennt. Nicht zufällig entstanden in der Renaissance hunderte von Abhandlungen über die Würde des Menschen. ´De dignitate homini´ war der Standardtitel einer ganzen Epoche. Doch nach der Würde des Menschen fragt kein Transhumanist mehr. Im Gegenteil: Der nicht technologisch upgegradete Mensch hat für ihn jetzt schon seine Würde eingebüßt“ [189].

[189] netzwerkethikheute. Portal für Ethik und achtsames Leben: Transhumanismus. Angriff auf die Menschenwürde, http://ethik-heute.org/transhumanismus/, abgerufen am 06.10.2015, re-vidiert am 13.06.2019

In der Tat: Der Transhumanismus verheißt dem Menschen das – z. B. Grenzenlosigkeit, Unsterblichkeit –, was ihm, in concreto, dann seine Würde nimmt – aufgrund der in- (nicht trans- oder post-) humanen Manipulationen, die er zum Erreichen solcher Ziele über sich ergehen lassen muss.

Derart zeigt sich das diabolisch wahre Gesicht des Trans- und Posthumanismus´.

Schon Goethe wusste, dass faustisches Streben eines Korrektivs bedarf, soll es nicht ins Verderben führen.

Heutzutage sind wir hinter solches Wissen weit zurückgefallen.

(Anmerkung: Unsere Gesellschaft wird seit geraumer Zeit von eugenischem und transhumanistischem Gedankengut ebenso ubiquitär wie nicht selten unmerklich durchdrungen; selbst in der psychedelischer Bewegung der 60-er Jahre des letzten Jhd. arbeiteten Eugeniker [wie Aldous Huxley, der auf seinem Sterbebett offenbart haben soll, dass die vermeintlichen Fiktionen seiner „Schönen neuen Welt“ nichts anderes als die Vorstellungen zeitgenössischen Eugeniker und Transhumanisten, nicht zuletzt die seines Bruders Julian Huxley widerspiegeln [190]] und

---

[190] Kupfer, A.: Ansichten eines modernen Heiligen. Aldous Huxley und die Droge. In: Kupfer, A.: Die künstlichen Paradiese. Rausch und Realität seit der Romantik. Ein Handbuch. Metzler, Stuttgart 2006, 625-649
S. hierzu auch:
- Nöske. T.: Clockwork Orwell. Über die kulturelle Wirklichkeit negativ-utopischer Science Fiction. Unrast-Verlag, Münster, 1997
- Kretschmer, U.: Der Mensch. Affe oder gottähnliches Wesen? Philosophisch-anthropologische Vorstellungen im Werk Aldous Huxleys. LIT-Verlag, Berlin-Münster-Wien-Zürich-London, 1. Auflage 1998

spätere Protagonisten einer „Bewusstseinserweiterung“ – die, zunächst, wohl eher als Bewusstseins-Vernebelung zur Entschärfung gesellschaftlichen Unruhen [Stichworte: Rassentrennung, Vietnam-Krieg] gedacht war [191] – eng zusammen; zu Timothey Leary, gleichermaßen Vorkämpfer einer emanzipatorischen Counterculture wie – zunächst – Teil des gesellschaftlichen Unterdrückungsapparats s. [192] und [193].)

---

[191] STONER frank&frei: MKULTRA – Mindcontrol mit LSD, https://www.youtube.com/watch?v=JC523tliMRM, abgerufen am 12.06. 2019:

„Ausgehend von der Frage, wieso der tiefe Staat in den 60-ern so tief in die Entstehung der Counterculture verstrickt ist, blickt Frank Stoner auf die faszinierende Geschichte von LSD und weiteren halluzinogenen Substanzen. Ist die legendäre Albert Hofmann-Story nur ein Mythos? Weist Leo Perutz´ Roman ´St. Petri-Schnee´ auf Forschungen und Versuche mit psychoaktiven Wirkstoffen hin, die von okkulten Kreisen in Deutschland und der Schweiz schon in den 20-er Jahren durchgeführt wurden?

Und von wem kommen die Ideen, mit Hilfe von Drogen Individuen und Gesellschaften zu kontrollieren, wie es Aldous Huxley in seinem Roman ´Schöne Neue Welt´ beschreibt?

Welche Zusammenhänge gibt es zwischen der kalifornischen psychedelic revolution, silicon valley, PCs und dem Internet? Und warum wurde ein hochintelligenter Mathematikprofessor im Spannungsfeld von archaic revival und tech-revolution als UNA-Bomber zum meistgesuchtesten Verbrecher der USA?“

[192] Huthmacher, Richard A.: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Teil 1: Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Eine deutsche Geschichte. Norderstedt bei Hamburg, 2014, S. 74:

Ich erinnere mich an unsere Erfahrungen mit bewusstseinserweiternden Drogen, an die Protagonisten der „psychedelischen Bewegung“ wie Timothy Leary oder Stanislav Grof (der beispielsweise, zusammen mit seiner Frau, eine „LSD-Psychotherapie“ entwickelte, *s. Grof, S.: LSD-Psychotherapie. Stuttgart, Klett-Cotta, 2000, 2. Aufl. bzw. 1983, 1. Auflage oder auch: derselbe: Psychedelic therapy and holonomic integration. Berlin, Express-Edition, 1987*).

Einer der wichtigsten frühen Verfechter solch transhumanistischer Bestrebungen war Alexis Carrel. Nobelpreisträger von 1912. Zuviel der Ehre (ihm den Nobelpreis zu verleihen) ist man in vorbeschriebenem Kontext und angesichts vorangehender Ausführungen zu kommentieren geneigt.

Insbesondere Leary war eine schillernde Persönlichkeit: Zunächst Professor für Psychologie in Harvard, verlor er seinen Job, als er den freien Zugang zu psychedelischen Drogen propagierte, nicht nur zu LSD – einem Mutterkornalkaloid, das Albert Hofmann im Auftrag von Sandoz 1938 synthetisiert und das Sandoz, wohlgemerkt als Arzneimittel, 1949 unter dem Namen „Delysid“ in den Handel gebracht hatte, *s. Metzner, A.: Weltproblem Gesundheit. Imhausen International. Lahr (Schwarzwald), 1961* –, sondern auch zu Meskalin (findet sich in verschiedenen Kakteen-Arten, lässt sich aber auch synthetisch herstellen und war in der BRD bis 1967 eine legale Droge, mit der viele Forscher, aber auch Psychotherapeuten experimentierten) und zu Psilocybin (das in Pilzen zu finden ist und 1959, ebenfalls von Albert Hofmann, zum ersten Mal synthetisch hergestellt wurde, *s. Hofmann, A. et al.: Psilocybin und Psilocin, zwei psychotrope Wirkstoffe aus mexikanischen Rauschpilzen. In: Helvetica Chimica Acta. 1959 (42), 1557-1572*).

Das Bewusstsein mit Drogen erweitern – das indes waren Bestrebungen, vor denen das Establishment sich fürchtete wie der Teufel vor dem Weihwasser: Alles sollte bleiben, wie es war; die herrschenden Verhältnisse hatte man unter Kontrolle; jede Veränderung indes war potentieller Sprengstoff für die bestehenden Macht- und Unterdrückungsstrukturen.

„Folgerichtig“ drangsalierte man die Protagonisten der „psychedelischen Bewegung“ bis zum Äußersten; Leary beispielsweise verurteilte man wegen zweier Joints, die man bei der Durchsuchung seines Wagens gefunden hatte, zu zehn (!) Jahren Haft! Politische Justiz in Reinkultur.

Zwar gelang ihm die Flucht aus dem Gefängnis in Kalifornien, zwar konnte er sich zunächst nach Algerien (zu Black-Panther-Sympathisanten), von dort in die Schweiz, schließlich nach Afghanistan absetzen (*Arbeiter-Zeitung, Wien, 1971, 30. Dezember*), von dort aber (zu Zeiten des Kalten Krieges, als die Afghanen noch

Und weiterhin: Forschung in dem Ausmaß, wie von Carrel betrieben, konnte nur in einer bestens ausgerüsteten, kontinuierlich über einen längeren Zeitraum arbeitenden, finanziell entsprechend gesponserten und interdisziplinären Einrichtung durchgeführt werden [194] [195]; eine solche fand Carell im New Yorker Rockefeller Institute for Medical Research (RIMR), wo

---

die Freunde, nicht die Feinde waren – tempora mutantur) wurde er an die USA ausgeliefert und musste seine Haftstrafe zum großen Teil verbüßen.

[193] Richard A. Huthmacher: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Teil 3. Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht. Norderstedt, 2016, S. 30:
„Der LSD- Fachmann Timothy Leary sagte 1979 in einem Interview des Fernseh-Senders ABC, die psychedelische Bewegung der 60er Jahre sei allein auf CIA-Aktivitäten zurückzuführen. Leary hatte mit Aldous Huxley an einem LSD-Forschungsprojekt teilgenommen. Er fiel jedoch in Ungnade, weil er zu viel redete (bzw. veröffentlichte): 1963 feuerte man ihn in Harvard, und dann wurde er zu 37 Jahren Gefängnis verurteilt, weil die kalifornische Polizei den Besitz eines halben Joints festgestellt hatte, was ... ansonsten mit sechs Monaten geahndet wurde. Immerhin fünf Jahre mußte er absitzen“ (*Jürgenson, J.: Das Gegenteil ist wahr. Band 1. Argo, 2. Auflage 2005, 302*).
An Leary wird nicht nur deutlich, dass ein Saulus zum Paulus werden kann, sondern auch, dass die Trennlinie zwischen Schwarz und Weiß, zwischen Gut und Böse sich bisweilen nicht ohne weiteres ziehen lässt, dass Täter zu Opfern werden können und vice versa.

[194] Alexis Carrel: Man, The Unknown. Burns & Oates, London, 1961 (Erstveröffentlichung: 1935), pp. 50-51

[195] Ilia Stambler: A History of Life-Extensionism In The Twentieth Century. CreateSpace Independent Publishing Platform, 2014, ISBN-13: 978-1500818579, p. 51

er von 1906-1939 arbeitete: “The multimillionaire who really signed Carrel’s paychecks, [was] John D. Rockefeller Jr. ...“ [196]

“John D. Rockefeller himself was pleased at the favorable publicity gained form Carrel´s work … The files [also] show an enthusiastic exchange of letters with J. Edgar Hoover“ [197].

Zu Rockefeller näher auszuführen hieße: γλαῦκας εἰς Ἀθήνας κομίζειν. Auf gut deutsch: Eulen nach Athen tragen. Und Edgar Hoover war bekanntlich der „allmächtige“ schwule FBI-Chef. Mit solchen „best buddies“ hat man exzellente Chancen, den Nobelpreis zu gewinnen. Wiewohl der Einsatz oft hoch ist; Faust musste bekanntlich seine Seele verkaufen.

---

[196] David M. Friedman: The Immortalists: Charles Lindbergh, Dr. Alexis Carrel, and Their Daring Quest to Live Forever. HarperCollins, New York, 2007, p. 93

[197] Alexis Carrel’s Career at the Rockefeller Institute. By David Hamilton. Bute Medical School, St. Andrews University, Scotland, 2011, https://rockarch.org/publications/resrep/hamilton.pdf, abgerufen am 13.06.2019 [e.U.]:
“I was pleased to be awarded a Grant-in-Aid from the Rockefeller Archive Center (RAC) to study the Center"s archival holdings on Alexis Carrel (1873-1944), who worked at the Rockefeller Institute for Medical Research (RIMR) from 1906 to 1939 … The RIMR, as expected, is full of interest and covers many aspects of Carrel´s career at the Institute, including his dealings with the administration headed by Simon Flexner, contacts with the Business Manager, and his reports to the Scientific Directors …It is also clear that John D. Rockefeller himself was pleased at the favorable publicity gained form Carrel´s work ...
The files show an enthusiastic exchange of letters with J. Edgar Hoover.“

Und so bewegte sich Carrel *inter pares*, wenn auch nicht als *primus:* "Born into a wealthy capitalist family, married into aristocracy, and accepted into the social and scientific elite, Carrel never wished those statuses to disappear … Or more precisely, it was the upper rank of the existing social order, of which Carrel undoubtedly ... saw himself to be a part, which was in need of perpetuation" [198].

Similia ad similia, et similia similibus: Gleich und gleich gesellt sich gern. Alles soll so bleiben, wie es ist. Und muss man darob einen neuen Gott schaffen. Einen trans-humanen „Übermenschen". Alle Mittel jedenfalls sind recht. Sofern die Bestrebungen nicht auf Kosten der eigenen Kaste gehen: Eine gefakte „AIDS"-Seuche [199], Impfexperimente, mit denen man ganze Populationen unfruchtbar zu machen versucht [200], die Georgia-Guidestones [s. Anmerkung 8] sind nur einige in diesem Zusammenhang zu nennende Schlagworte.

Carrels Buch „´Der Mensch, das unbekannte Wesen´ [201] [202] ist ein pseudo-philosophisches Plädoyer für die Eugenik … ´[E]s

[198] Ilia Stambler: A History of Life-Extensionism In The Twentieth Century. CreateSpace Independent Publishing Platform, 2014, ISBN-13: 978-1500818579, p. 52

[199] Huthmacher, Richard A.: DIE AIDS-LÜGE. Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Betrachtungen eines Abtrünnigen Band 4, Teilbände 1 und 2, DeBehr, Radeberg, 2019

[200] Richard A. Huthmacher: Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Band 3 (Impfungen und Impf-Wahnsinn). Norderstedt, 2016

[201] Man, the unknown by Alexis Carrel. Copyright 1935, 1939 by Harper & Brothers. S. file:///C:/Users/User/Documents/Nobelpreis %20-%20Mythos%20und%20Wirklichkeit%20-%20Dokumente/ ALEXIS%20CARREL%20Man%20the%20Unknown %201935.pdf (Abruf: 14.06.2019)

kann kein schöneres und gefährlicheres Abenteuer geben als die Erneuerung des modernen Menschen´, schrieb … [Carrel] ... euphemistisch. Er warnte ... vor der verhängnisvollen Vorherrschaft der Schwachen. Durch eine Pflege der Starken würden die modernen Völker sich bewahren, nicht aber durch einen Schutz der Schwachen, heißt es in dem Kapitel ´Einen neuen Menschen schaffen´ [203].

´Eugenik ist unentbehrlich, wenn man den Bestand der Starken sichern will´, war Carrel überzeugt. Der Vermehrung der Geisteskranken und Schwachsinnigen solle unterbunden werden, denn kein Verbrecher verschulde soviel Elend ... wie eine Anlage zur Geisteskrankheit. ´Wozu erhalten wir alle diese unnützen und schädlichen Geschöpfe ...?´, fragte Carrel, der 1902 ... Zeuge einer Heilung in Lourdes war [204] [205].

---

[202] Deutsche Erstausgabe: Carrel, Alexis: Der Mensch, das unbekannte Wesen. Übers. v. W. E. Süskind. Deutsche Verl. Anst., Stuttgart/Berlin, 1936

[203] Carrel, Alexis: Der Mensch, das unbekannte Wesen. Deutsche Verl. Anst., Stuttgart/Berlin, 1936. 8. Kapitel, 275 ff.: Einen neuen Menschen schaffen

[204] Carrel, Alexis: Das Wunder von Lourdes: Mit Tagebuchblättern u. Betrachtungen aus dem Nachlass. Deutsche Verl. Anst., Stuttgart/Berlin, 1951

[205] „Gläubige, die sich auf die Wallfahrt [nach Lourdes] vorbereiten möchten, erwartet eine Fülle von Literatur. Unter den Toptiteln steht immer noch die Erzählung von Alexis Carrel ´Das Wunder von Lourdes´, in deutscher Übersetzung 1951 von der Deutschen Verlagsanstalt herausgegeben. Der Medizinnobelpreisträger von 1912 hatte eine Heilung in dem Wallfahrtsort zu Füßen der Pyrenäen erlebt und diese in dem Buch verarbeitet.
Da es auf dem Zeugnis eines Naturwissenschaftlers beruht und einen nicht natürlichen Vorgang beschreibt, gilt es nach wie vor als Klassiker unter der Lourdes-Lektüre. Es wird nicht nur vielfach im Internet zitiert, sondern bildete auch die Grundlage eines

In Deutschland habe die Regierung energische Maßnahmen ´gegen die Vermehrung der Minderwertigen, Geisteskranken und Verbrecherischen ergriffen. Die ideale Lösung wäre ..., wenn jedes derartige Individuum ausgemerzt würde ...´, heißt es weiter[hin] ...

Das Machwerk verfasste … [Carrel] von 1933 bis 1935; [er] … konnte demnach noch nicht die Euthanasiemorde der Nationalsozialisten im Blick ... haben, sondern zunächst wohl nur das ´Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses´ vom 14. Juli 1933. Das macht … [das Ganze] nicht besser …
Einige Seiten weiter schl[ägt] er vor, dass mit Verbrechern ´in humaner und wirtschaftlicher Weise Schluss gemacht´ werde. Er brachte als Tötungstechnik ´kleine Anstalten für schmerzlose Tötung´ ins Spiel, ´wo es die dazu geeigneten Gase gibt.´

… Carrel griff ... auf eine Erfahrung zurück, die die USA … in einer Gaskammer am 8. Februar 1924 in Carson City in Nevada machten …: Am 2. Juli ... wurde … [anlässlich] der Vergasung von Robert H. White erstmals eine staatlich legitimierte Tötung mit Gas protokolliert …

An seine Empfehlung der Todesstrafe für Mörder, Kindesentführer und bewaffnete Räuber schließt Carrel einen folgenschweren Satz an, der später beim Nürnberger Ärzteprozess

---

Büchleins aus der Feder des Autors Josef Niklaus Zehnder, unter dem Titel ´Dr. Alexis Carrels denkwürdige Reise nach Lourdes. Das große Licht im Leben eines Nobelpreisträgers´ 1992 im Miriam-Verlag in Jestetten bei Freiburg erschienen … Die katholische Kirche hat nie eine von Alexis Carrel beobachtete Heilung als Wunder anerkannt“ (Zeuge eines Wunders oder Vordenker des industriellen Massenmordes? Http://www.vaticanista.info/2013/04/24/der-mediziner-carrell-und-sein-unheilvoller-irrtum-uber-den-menschen/, abgerufen am 14.06.2019).

noch zu unheilvollem Ruhm kommen sollte: ´Ebenso müßte man zweckmäßigerweise mit jenen Geisteskranken verfahren, die sich ein Verbrechen haben zuschulde kommen lassen.´

Der Nobelpreisträger erkannte demnach nicht den Satz ´Nulla poena sine culpa´ an, ließ also keine Schuldunfähigkeit gelten ...“ [206]

Und weiterhin [207]: „Carrels Vorstellung, einen neuen Menschen zu schaffen, stand dem christlichen Menschenbild diametral entgegen. Dennoch gilt er immer noch als katholischer Autor …

Nazi-Wissenschaftlern und -Ärzte mussten sich von Ende 1946 bis August 1947 im sogenannten Nürnberger Ärzteprozess unter anderem wegen des Euthanasieprogramms, später Aktion T4 genannt, verantworten. Darunter war auch der chirurgische Begleitarzt Adolf Hitlers, Karl Brandt, da er Leiter der nationalsozialistischen Programms zur Tötung der geistig und psychisch Beeinträchtigten war ... Dieser habe sich mit dem Argument zu verteidigen versucht, dass sein Handeln, konkret die Sterilisation und Tötung, durchaus mit Vorstellungen in den Vereinigten Staaten aus der Zeit übereinstimmte. ´Um seinen Standpunkt zu beweisen, zitierte er die Passage aus Alexis Car-

---

[206] Koller, Michaela: Der Mediziner Carrel und sein unheilvoller Irrtum über den Menschen. Teil 1. Vaticanista News, http://www.vaticanista.info/2013/04/24/der-mediziner-carrell-und-sein-unheilvoller-irrtum-uber-den-menschen/, veröffentlicht am 24.04.2013, abgerufen am 14.06.2019

[207] Dieselbe, daselbst, Teil 2 von: Der Mediziner Carrel und sein unheilvoller Irrtum über den Menschen, http://www.vaticanista.info/2013/04/24/der-mediziner-alexis-carrel-–-zweiter-teil/, veröffentlicht und abgerufen wie angeführt zuvor

rels *Der Mensch, das unbekannte Wesen*, in der dieser die Euthanasie befürwortete´ ...“

Ergo: Kriminellen pseudo-philosophischen Nonsense im Sinne der je herrschenden Agenda muss man schreiben, zutiefst menschenverachtende Pamphlete, die einem vorgegebenen Narrativ folgen resp. an dessen Errichtung und Gestaltung beteiligt sind, muss man verfassen, wenn man als treuer Diener seiner Herren Erfolg haben – Carrel war zwar, s. zuvor, *inter pares, aber nicht deren primus*, er bekam seinen Gehaltsscheck von Rockefeller, nicht umgekehrt –, wenn man im „Mainstream“ reüssieren will; alle, die sich wirklich Menschlichkeit aufs Panier geschrieben haben, sind aufgrund der real existierenden Machtverhältnisse a priori zum Scheitern verurteilt. Siehe auch [9].

Jedenfalls war Carrel ein entschiedener Vertreter der Eugenik [208] [209]; erfreulicherweise wurde diesem Umstand insofern Rechnung getragen, als man ihm posthum viele Ehrungen wieder aberkannte [210]. Selbst-verständlich *nicht* den Nobelpreis!

---

[208] S. beispielsweise: Bashford, A., Levine, P. (eds.): The Oxford Handbook of The History of Eugenics. Chapter 19: Eugenic in France and The Colonies, pp. 332 ff. Oxford University Press, 2010

[209] Bashford, A.: Julian Huxley´s transhumanism. Crafting Humans. From Genesis to Eugenics and Beyond. V&R unipress / National Taiwan University Press, 2013, 153-167

[210] Crittendon, P.: Ending a Historical Taboo. American Renaissance, Vol. 8, No. 2 (February 1997):
“Last year, more than half a century after the death of Alexis Carrel (1873-1944), his name was removed from the medical school of the University ... in Lyon, France …
Why did the university deliver this posthumous rebuke to one of its greatest sons? Because, like his assistant Lindbergh, and many of his most eminent contemporaries, Alexis Carrel was a champion of eugenics.“

Wobei er, Carrel, sich als Eugeniker in „nobler“ Gesellschaft (nicht selten der von Nobelpreisträgern) befand [211]: „Nobel Laureates, such as Theodore Roosevelt ... [Friedens-Nobelpreis 1906 [212] [213]], Elihu Root … [Friedens-Nobelpreis 1912 [214]], Woodrow Wilson ... [Friedens-Nobelpreis1919] S.: Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 1 – Träger des Friedens-Nobelpreises. BoD, Norder-

---

[211] Lombardo, Paul A.: Taking Eugenics Seriously: three generations of are enough. Fla. St. UL Rev (Florida State University Law Review), 2002, 30. Jg., S. 209 f. [eig. Hervorhbg.]

[212] “Roosevelt was the first statesman to be awarded the Peace Prize, and for the first time the award was controversial. The Norwegian Left argued that Roosevelt was a ´military mad´ imperialist who completed the American conquest of the Philippines. Swedish newspapers wrote that Alfred Nobel was turning in his grave, and that Norway awarded the Peace Prize to Roosevelt in order to win powerful friends after the dramatic dissolution of the union with Sweden the previous year [Unabhängigkeitserklärung Norwegens von 1905]“ (The Nobel Prize, https://www.nobelprize.org/prizes/peace/1906/roosevelt/facts/, abgerufen am 16. 06.2019: Theodore Roosevelt. Facts).

[213] 21.04.1909: US-Präsident Roosevelt schlachtet 500 Großwildtiere ab, https://www.gegenfrage.com/roosevelt-safari/, abgerufen am 16.06.2019: Am 21. April 1909 begab sich US-Präsident und Friedensnobelpreisträger Theodore Roosevelt auf eine Afrika-Safari und schlachtete in einem Blutrausch über 500 Großwildtiere ab. Darunter 17 Löwen, 11 Elefanten und 20 Nashörner:
„Theodore Roosevelt, charmant auch ´Teddy´ genannt, seinerzeit bekannt als Abenteurer, Umweltschützer, Kriegsheld, Gouverneur, Nobelpreisträger, Vizepräsident, Präsident, Mount Rushmore-Galionsfigur und: Großwildjäger. Während einer einzigen Expedition in Afrika im Jahre 1909 soll er laut Berichten 512 Großwildtiere erlegt haben …

Nachdem er als US-Präsident gegen Honduras, Panama, die Dominikanische Republik, Kuba und Nicaragua Krieg geführt und sich erfolgreich für eine Erstarkung Amerikas als globale Militär-

stedt bei Hamburg, 2016, S. 71 f. (s. zuvor und Anmerkung [3]) and Winston Churchill … [Friedens-Nobelpreis1953] wie bereits angeführt zuvor, joined more than a dozen Nobel Prize winners from the sciences who openly supported some form of eugenics at one time during their careers. They included such noteworthy scientists and social scientists as *Alexis Carrel* (1912), Thomas Hunt Morgan ... [Medizin-Nobelpreis 1933 "for his discoveries concerning the role

---

macht eingesetzt hatte, erhielt er den Friedensnobelpreis für seine Rolle bei der Beendigung des Russisch-Japanischen Krieges.
Damit allerdings hatte er lediglich geopolitische Interessen der USA im Pazifik vertreten, sind sich Historiker weitgehend einig. Die New York Times bezeichneten Roosevelt im Zuge der Verleihung im Jahr 1906 als ´kriegerischsten Bürger der USA´ [e.U.].
Weitere US-Präsidenten, die den Friedensnobelpreis erhielten, waren Jimmy Carter, Barack Obama und Woodrow Wilson. Ebenso die Vizepräsidenten Al Gore und Charles G. Dawes, sowie die Außenminister Elihu Root, Frank Kellogg, Cordell Hull, George C. Marshall und Henry Kissinger."

214 „Bei der Vernehmung von Terrorverdächtigen setzt der amerikanische Geheimdienst routinemäßig auf den Erfolg der Wasserfolter – eine in den USA über hundertjährige Tradition.
Im Jahr 1902 machte in den USA eine verstörende Nachricht die Runde: Amerikanische Soldaten, so hieß es, würden auf den Philippinen Aufständische foltern und sie mit der so genannten ´water cure´ – Wasserkur – zum Reden bringen …
[D]er Soldat A. F. Miller [beschrieb], wie er und seine Kameraden ein geheimes Waffendepot ausfindig machen konnten, nachdem sie philippinische Gefangene einer ´Wasserkur´ unterzogen hatten: ´So macht man das: Leg sie auf den Rücken, auf Händen und Füßen steht je ein Mann, dann steck ihnen ein Stück Holz in den Mund und schütte ihnen Wasser in Mund und Nase. Wenn sie nicht nachgeben, kipp noch einen Eimer hinterher. Die schwellen an wie Kröten. Ich sage euch, das ist eine schreckliche Tortur´…
Wenn das [mit der Aufklärung der Greuel betraute] Komitee nach Gräueltaten suche, so [Elihu] Root, müsse es sich um die Aufstände kümmern, ´die mit der für unzivilisierte Völker üblichen barbarischen Grausamkeit geführt werden´. Die eigenen Truppen

played by the chromosome in heredity“ [215]], Jane Addams … [Friedens-Nobelpreis 1931 [216]], H.J. Muller ... [Medizin-Nobelpreis 1946 “for the discovery of the production of mutations by means of X-ray irradiation“] [217] [218] [219], William Shockley … [Physik-Nobelpreis 1956, zusammen mit John Bardeen and Walter Houser Brattain “for their researches on semiconductors

---

seien hingegen ´stets ... nach den Regeln zivilisierter Kriegsführung vorgegangen´“ (Paul Kramer: Wasserfolter – „Eine schreckliche Tortur“, http://www.schattenblick.de/infopool/geist/history/ggber169.html, abgerufen am 16.06.2019).

Ergo: Ein bisschen (oder auch ein bisschen mehr) quälen und foltern (lassen) kann der Karriere nicht schaden – derart werden (Friedens-)Nobelpreisträger gemacht.

[215] The Nobel Prize in Physiology or Medicine 1933: Thomas Hunt Morgan, https://www.nobelprize.org/prizes/medicine/1933/summary/, abgerufen am 16.06.2019

[216] “Jane Addams was the second woman to receive the Peace Prize. She founded the Women's International League for Peace and Freedom in 1919, and worked for many years to get the great powers to disarm and conclude peace agreements. In the USA, Jane Addams worked to help the poor and to stop the use of children as industrial laborers. She ran Hull House in Chicago, a center which helped immigrants in particular“ (The Nobel Prize,https://www.nobelprize.org/prizes/peace/1931/addams/facts/ (Abruf am 16.06.2019): Jane Addams. Facts

[217] „Der Nobelpreisträger Hermann Joseph Muller zum Beispiel schreibt in seinem Text ´Aus dem Dunkel der Nacht´ [s. folgende Fußnote], die Genetik sei für ihn das Mittel, um ´die menschliche Evolution ´eugenisch´ kontrollieren zu können´. Überragende Männer sollten mit mehreren Frauen Kinder zeugen dürfen und Samenbanken von Nobelpreisträgern und hervorragenden Politikern angelegt werden.“

[218] Muller, Hermann Joseph: „Aus dem Dunkel der Nacht. Die Zukunft aus der Sicht eines Biologen (1935), S. 136-154

and their discovery of the transistor effect" [220]] [221], Linus Pauling … [Chemie-Nobelpreis 1962 "for his research into the nature of the chemical bond and its application to the elucidation of the structure of complex substances" [222]] [223] [224], Joshua Lederberg ... [Medizin-Nobelpreis 1958; Prize motivation: "for his discoveries concerning genetic recombination and the orga-

---

[219] Tetzner, Thomas: Der kolletive Gott. Zur Ideengeschichte des „Neuen Menschen" in Russland. Wallstein, Göttingen, 2013, S. 292:
„Im selbenJahr veröffentlichte Muller sein international beachtetes Buch *Aus dem Dunkel der Nacht* … In … [diesem] Buch schätzt Muller die „genetische Bürde" … als dermaßen hoch ein, dass eine negative Eugenik [Ausmerzung erbkranken Nachwuchses!] wie ein Tropfen auf den heißen Stein wäre …
Bis die vollkommene genetische Transmutation resp. Neuschöpfung des Menschen … möglich werde, plädiert Muller … für eine positive Eugenik, allerdings nicht mittels ´eugenischer Ehen´, sondern … durch eine ´Loslösung der Fortpflanzungsfunktion vom Liebesleben des Individuums ..."
Aldous Huxleys *Schöne Neue Welt* lässt grüßen!

[220] The Nobel Prize: William B. Shockley. Facts, https://www.nobelprize.org/prizes/physics/1956/shockley/facts/, abgerufen am 16. 06.2019

[221] „Später wandte Shockley sich dem obskuren Gedankengut der Eugenik zu. Er vertrat die Auffassung, dass die weniger Intelligenten das Land in Gefahr brächten, weil sie sich rascher als die Begabten vermehrten. Er plädierte dafür, Menschen mit einem IQ unter 100 zu sterilisieren. Shockley starb weitgehend isoliert und vereinsamt" (Hall of Fame of the Digital Age Nr. 2 – William Shockley, https://science-match.tagesspiegel.de/digital-future-2018/hall-of-fame/william-shockley, abgerufen am 16.06.2019).

[222] Linus Pauling. The Nobel Prize in Chemistry 1954, https://www.nobelprize.org/search/?s=+Linus+Pauling, abgerufen am 26. 06.2019

nization of the genetic material of bacteria“ [225]] [226] [227] [228], Francis Crick … [Medizin-Nobelpreis 1962, zusammen mit James Watson und Maurice Wilkins „for their discoveries concerning the molecular structure of nucleic acids and its significance for information transfer in living material“ [229]] [230], Konrad Lorenz … [Medizin-Nobelpreis 1973, zusammen mit Karl von Frisch und Nikolaas Tinbergen “for their discoveries concerning orga-

---

[223] „So schwadronierte ... Pauling in einem 1968 veröffentlichten Artikel in der UCLA Law Review [s. folgende Fußnote] von Tätowierungen auf der Stirn, die anzeigen sollten, welche Krankheitsgene die jeweilige Person trägt (Telepolis, https://www.heise.de/tp/features/Eine-nicht-ganz-kurze-Geschichte-der-DNA-3429343.html, abgerufen am 16.06.2019: Eine (nicht ganz) kurze Geschichte der DNA).
Geht es nach Meinung und Ansicht unserer Oberen, so werden wir also nicht mit dem Kains-, sondern mit dem (Eu)Gen(ik)-Mal gebrandmarkt. Tempora sinistra!

[224] Pauling, Linus: Foreword: Reflections on the New Biology. UCLA Law Review, 1968, 15. Jg., Nr. 2, 267-269

[225] Joshua Lederberg. The Nobel Prize in Physiology or Medicine 1958, https://www.nobelprize.org/search/?s=Joshua+Lederberg, abgerufen am 16.06.2019

[226] Nestor, M.: Die eugenischen „Träume der Genetik“. In: *Zeitfragen* (Zeitung für freie Meinungsbildung, Ethik und Verantwortung für die Bekräftigung und Einhaltung des Völkerrechts, der Menschenrechte und des Humanitären Völkerrechts, Zürich) vom 24. Mai 2016:
„Der US-amerikanische Nobelpreisträger Lederberg hält schließlich die auf der Genetik basierende Eugenik für ´das biologische Gegenstück zur Erziehung´, das wissenschaftlich exakter sei als die Erziehung, die eine ´umstrittene Tradition´ habe. Die Genetiker, schreibt er 1962 in ´Die biologische Zukunft des Menschen´, würden ´in kurzer Zeit die Grundlagen für Verfahren zur Steuerung der Entwicklung haben und zum Beispiel die Grösse des menschlichen Gehirns durch pränatale oder frühe postnatale Ein-

nization and elicitation of individual and social behaviour patterns“ [231]] [232], and Gunnar Myrdal ...“ [Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften 1974 – zur Hälfte; die andere Hälfte ging an Friedrich August von Hayek – “for their pioneering work in the theory of money and economic fluctuations and for

---

griffe regulieren können´. Er stellt die entscheidende Frage: ´Warum sollen wir uns heute mit somatischer Selektion abgeben ... [Wir] dürften ... in ein oder zwei Generationen eugenischer Praxis erreichen, wozu wir heute zehn oder hundert Generationen bräuchten.´ Notabene: ´Somatische Selektion´ ist die Tötung von geborenen Menschen mit ´unwertem´ Genmaterial – entweder durch die Natur oder durch den Menschen, ... der die Evolution selbst in die Hand nehmen will und Gott spielt … Josua Lederberg plädiert ..., man ´müsse die Rassenunterschiede genetisch aufheben und notfalls auch die Zweigeschlechtlichkeit, um wirkliche Gleichberechtigung herzustellen´.“

227 „Um die genetische Anpassung des Menschen an das Atomzeitalter verwirklichen zu können, akzeptiert Lederberg sogar eine ´negative Eugenik´. Damit sind nicht nur die Ausschaltung und Unterbindung unerwünschter Erbeigenschaften ... gemeint, sondern ausdrücklich auch Zwangsmaßnahmen gegen ´Paria-Gruppen´. Genetiker Alan S. Parkes sekundierte dem Kollegen: ´Allein in Großbritannien gibt es rund eine Million Tonnen überflüssiger Männer ´“ (DER SPIEGEL 11/1970 vom 09.03.1970, S. 169-170).

228 „… [D]ie beiden Nobel-Laureaten Crick und Lederberg schlagen vor, man sollte das Kinderkriegen besteuern. Zwar sei Reichtum nicht notwendig mit größerer geistiger Begabung oder erfreulichem Charakter verbunden, aber ein gewisser eugenischer Effekt ließe sich bei einer solchen finanziellen Geburtenregelung keinesfalls leugnen, und zur Eindämmung der Bevölkerungsexplosion sei sie ohne Zweifel probat“ (DIE ZEIT 39/1963 vom 27. September 1963).
Das nennt man Klassengesellschaft. Ständestaat. So wie Mägde und Knechte in Feudalgesellschaften, Leibeigene, Sklaven zu al-

their penetrating analysis of the interdependence of economic, social and institutional phenomena“ [233].] S. auch [234].

Lauter (vermeintlich) ehrenwerte Menschen. Mit großen schwarzen Flecken auf ihren (vordergründig) weißen Westen: Hervor-ragende Beispiele für das Sein hinter dem Schein. Den, letzteren, die schaffen, welche über die Möglichkeiten verfü-

len Zeiten zumal nur nur mit Erlaubnis ihrer Sklavenhalter resp. jeweiligen Herrschaft heiraten bzw. sich fortpflanzen durften, so versucht die kapitalistische Klassengesellschaft, denselben Effekt (Verhinderung unerwünschter Fortpflanzung) über Steuern zu erreichen. Das eine wie das andere ist menschenunwürdig, verachtenswert, einer aufgeklärten Gesellschaft unwürdig. Und jedwedes „Geschwärl“, ob nun Nobelpreisträger oder nicht, welches solches fordert, ist als Feind aller freiheitsliebenden Menschen zu betrachten.

229 The Nobel Prize in Physiology or Medicine 1962: The Nobel Prize in Physiology or Medicine 1962 was awarded jointly to Francis Harry Compton Crick, James Dewey Watson and Maurice Hugh Frederick Wilkins, https://www.nobelprize.org/prizes/medicine/1962/summary/, abgerufen am 17.06.2019

230 LABORJOUNAL vom 5.12.2014, https://www.laborjournal.de/editorials/896.php, abgerufen am 17.06.2019 (dem Tag der Deutschen Einheit, von der wir indes noch weit weg sind): Das Elend des Nobelpreisträgers. James Watson hat seine Nobelpreismedaille versteigert, mit kurioser Begründung. Sein Rassismus und Sexismus ist aber kein drolliges Geschwafel …:
„Watson: ´Niemand will wirklich zugeben dass ich existiere.´ Der Hauptgrund dafür dürfte ein Zeitungsinterview aus dem Jahr 2007 sein, in dem er behauptete, schwarze Menschen seien weniger intelligent als weiße. Genauer gesagt erklärte Watson damals, [a]lle Tests würden bestätigen, dass die Intelligenz der Afrikaner derjenigen der weißen Europäer evolutionsbedingt nicht entspräche. Das wüsste jeder, der mit schwarzen Angestellten zu tun habe.
Seitdem versuchte Watson klar zu machen, er ... [sei] kein Rassist ´im herkömmlicheren Sinne´, sondern ein nüchterner Wis-

gen, eine öffentliche Meinung zu bilden. D.h., die Meinung der Öffentlichkeit in ihrem Sinne zu manipulieren.

Oder würden Sie, werter Leser, Alexis Carrel den Nobelpreis verleihen – wissend um Zusammenhänge und Hintergründe wie hier an- und ausgeführt?

---

senschaftler. Seriöse Kollegen, unter anderem der Genom-Entschlüssler Craig Venter, widersprachen ihm damals umgehend, denn es gibt nun mal keinerlei genetische oder anderweitige Hinweise auf irgendwelche Zusammenhänge zwischen Hautfarbe und Intelligenz. Das Cold Spring Harbor Laboratory in Watsons Heimat an der US-Ostküste, wo er [Watson] immer als eine Art Hausgott behandelt wurde, drängte ihn umgehend zum Rücktritt als Kanzler. Niemand wollte mehr seine öffentlichen Vorträge hören, Ehrenveranstaltungen wurden gestrichen und aus lukrativen Firmen-Vorstandsposten wurde er ebenfalls hinausbefördert …
Da der Nobelpreisträger von 1962 als Genie gilt, war seine Meinung gefragt. So glaubte er vor einigen Jahren genau zu wissen, wie man Krebs heilen könnte, denn er wisse ´mehr über Krebs als die Krebsfachleute´. An Selbstbewusstsein mangelte es Watson nie, seine Verachtung für die Wissenschaftler-Kollegen (und Kolleginnen) hat er stolz zur Schau gestellt. Watson sah die Wissenschaft immer als ein Wettrennen, das es zu gewinnen galt.
In seinem Bestseller ´Die Doppel-Helix´ [*Watson, James Dewey, and Vilma Fritsch: Die Doppel-Helix. Rowohlt, Hamburg, 1969*] glorifizierte er schamlos seine eigene Rolle bei der Entdeckung der DNA-Struktur. Einem Buch von Patricia Fara kann man aber entnehmen, was die eigentliche Leistung von Watson und Francis Crick war: Sie ließen Vorarbeiten von britischen Kristallographen in einem Modell der Doppelhelix aufgehen …“
So viel zur Integrität wie Genialität von Nobelpreisträgern. Die in höchstem Maße das in sich vereinigen, was – auch sonst in unserer Gesellschaft – zu Erfolg und sozialem Aufstieg verhilft: mittelmäßige Intelligenz, Skrupellosigkeit, bedingungsloser Egoismus, psychische Deformation.

Insofern sind (viele) Nobelpreisträger nichts anderes als ein überzeichnetes Zerrbild unserer (jeweiligen) Gesellschaft. Die gleichwohl genial sind – in ihrer Selbstüberschätzung.

Jedenfalls: In solch „illustre“ Phalanx wie vorbeschrieben ist Alexis Carell einzuordnen [235]. „Der französische Mediziner und Eugeniker Alexis Carrel (1873-1944) … [gilt] als ´Archetyp des modernen Gelehrten´, der die Autorität und wissenschaftliche Legitimität, welche ihm sein im Jahr 1912 erhaltener Nobelpreis sicherte, dazu benutzt habe, um Urteile über die Gesellschaft seiner Zeit zu fällen und deren Neubau auf biologi-

---

[231] Konrad Lorenz. The Nobel Prize in Physiology or Medicine 1973,https://www.nobelprize.org/search/?s=konrad+lorenz, abgerufen am 17.06.2019

[232] DERSTANDARD, Wien, 18. Dezember 2015, https://derstandard.at/2000027787429/Die-verlorene-Ehre-des-Konrad-Lorenz, abgerufen am 17.06. 2019: Die verlorene Ehre des Konrad Lorenz:
„Die Uni Salzburg hat das Ehrendoktorat, das sie dem großen Verhaltensforscher 1983 verliehen hatte, wieder aberkannt … Grundlage der Aberkennung ist § 85 der Satzung der Universität Salzburg: Verliehene Ehrungen können widerrufen werden, wenn sich die Geehrten durch ihr späteres Verhalten als der Ehrung unwürdig erweisen ... oder wenn sich nachträglich ergibt, dass die Ehrung erschlichen worden ist. Von einer Erschleichung sei in jenen Fällen auszugehen, in denen ´die aktive Beteiligung an verbrecherischen Handlungen oder die aktive Mitgestaltung oder Verbreitung nationalsozialistischer Ideologie – insbesondere rassistischen und/oder imperialistischen Inhalts – verschwiegen wurde´.“
Und die *NZZ* schreibt (am 17.2.2016, https://www.nzz.ch/feuilleton/graugansvater-mit-braunen-federn-1.18696817, abgerufen am 17.06.2019): Graugansvater mit braunen Federn:
„Schon als der Verhaltensforscher Konrad Lorenz 1973 den Nobelpreis erhielt, entfachte sein NS-Anhängertum eine Diskussion. Nun hat ihm die Universität Salzburg die Ehrendoktorwürde entzogen … 1938 hatte Konrad Lorenz einen Antrag zur Aufnahme in die NSDAP gestellt. Er … dürfe ´wohl sagen, dass meine ganze wissenschaftliche Lebensarbeit, in der stammesgeschichtliche, rassenkundliche und sozialpsychologische Fragen im Vordergrund stehen, im Dienste nationalsozialistischen Denkens steht´.“

scher Grundlage vorzuschlagen … Carrel, der 1904 nach Amerika ausgewandert war, machte nahezu seine gesamte wissenschaftliche Karriere am Rockefeiler Institute for Medical Research in New York [Eig. Anmerkung: Wie wichtig, den richtigen Herren zu dienen!] ... [I]n den USA [fand er] bald Kontakt zu der dort vor dem Ersten Weltkrieg bereits starken und verhältnismäßig gut organisierten eugenischen Bewegung um

---

[233] Gunnar Myrdal. The Sveriges Riksbank Prize in Economic Sciences in Memory of Alfred Nobel 1974, https://www.nobelprize.org/search/?s=Gunnar+Myrdal&orderby=relevance, abgerufen am 17.06.2019

[234] Clees, Ernstwalter: Zwangssterilisationen in Skandinavien: Weitverbreitete Ideologie der Eugenik. In: Dtsch Arztebl 1997; 94(40): A-2551 / B-2176 / C-1931:
„Als der Journalist Maciej Zaremba im August dieses Jahres in der Stockholmer Tageszeitung Dagens Nyheter eine Artikelserie über Zwangssterilisationen in Schweden veröffentlichte, brachte er für Medizin- und Sozialhistoriker wenig Neues. Trotzdem erregte die Erinnerung an eine längst überwunden geglaubte Zeit ´rassenhygienischer´ Verirrungen weit über Skandinavien hinaus großes Aufsehen: Wie konnte es angehen, daß ausgerechnet Schweden, das Musterland öffentlicher Fürsorge, offensichtlich früher Exekutant rassenhygienischer Vorstellungen war?
Zwischen 1935 und 1976 wurden in Schweden rund 62 000 Menschen zwangsweise sterilisiert, darunter auch – unter zehn Prozent – Männer. Die Indikation reichte von ´Alkoholismus´ bis ´Mischling´, die Begründung der Debilität – formale Grundlage einer erzwungenen Sterilisation – von ´verwirrt´ und ´dämlich´ bis ´religiös verwirrt´ …
Die Nobelpreisträger Alva und Gunnar Myrdal [Gunnar Myrdals Frau Alva ist Friedens-Nobelpreisträgerin des Jahres 1982; similia ad similia: Gleich und gleich gesellt sich gern] forderten ein schonungsloses Sterilisationsprogramm [namentlich in ihrem Buch „Die Krise in der Bevölkerungsfrage“ – „Kris i befolkningsfrågan“, erschienen1934; euphemistisch, mehr noch: in orwellschem newspeak kommentiert Der SPIEGEL 22/1987 vom 25.05.1987: „In seinem in Coproduktion mit Frau Alva Myrdal

Charles Benedict Davenport [236]. Neben diesem sehr wesentlichen amerikanischen Einfluß auf Carreis Denken … [spielt] aber auch dessen Verwurzelung in französischen ideologischen Traditionen … [eine Rolle]. In seinem 1935 erschienenen Buch *L'homme, cet inconnu* (dt. 1936: *Der Mensch, das unbekannte Wesen*), das rasch zu einem Welt-Bestseller wurde, vertrat Carrel öffentlich seine rassenhygienischen Anschauungen. Ohne

---

1934 geschriebenen Buch ´Krise in der Bevölkerungsfrage´ formulierte er Leitgedanken künftiger schwedischer Sozialpolitik und Wohlfahrt"; so also forderten Alva und Gunnar Myrdal ein schonungsloses Sterilisationsprogramm], um ´hochgradig lebensuntaugliche Individuen auszusondern´. Entsprechende Gesetze wurden dann, nach deutschem Vorbild, 1934 und 1941 verabschiedet mit dem Ergebnis, daß Schweden 1946 bei der Zwangssterilisation weltweit führend war.

Dabei wurde jedoch nicht nur geistig Behinderten die biologische Möglichkeit genommen, eigene Kinder zu bekommen. Objekte der Gesetze waren vielmehr ´Gemischtrassige, alleinstehende Mütter (mit unstetem Lebenswandel), Arbeitslose, Zigeuner und sonstige Andersartige´ …

Dabei tat man im Schweden der zwanziger Jahre nur, was in der Gesellschaft vieler westlicher Staaten üblich war. So hat Dänemark die Zwangssterilisation als rassenhygienische Maßnahme bereits 1929, vier Jahre vor dem Deutschen Reich, gesetzlich eingeführt. Seitdem wurden mehr als 10 000 Däninnen und einige Dänen sterilisiert, darunter 5 000 bis 7 000 zwangsweise. Erst 1967 wurde diese Praxis, wieder durch Gesetz, beendet.

Auch in Dänemark galt die Unfruchtbarmachung von geistig und körperlich Behinderten als naheliegende Lösung großer sozialer Probleme. Unter Leitung des Sozialdemokraten K. K. Steincke wurde bis 1938 ein ganzer Gesetzeskomplex für diese Maßnahmen verabschiedet. Die Regel war, daß heranwachsende Behinderte vor ihrer Entlassung aus einem Heim sterilisiert wurden. Ähnlich war es in Finnland, wo zwischen 1935 und 1979 rund 11 000 Frauen und Mädchen sowie einige Männer zwangsweise sterilisiert wurden. Welche Kriterien die Gutachter und Mediziner bei der Beurteilung der Notwendigkeit eines solchen Eingriffs anlegten, ist bis heute nicht wissenschaftlich untersucht."

dieses Buch und seinen unerwarteten Erfolg hätte es die Fondation nie gegeben …

Nicht, daß die Ende 1941 im besetzten Frankreich auf Beschluß von Marschall Petain ins Leben gerufene *Fondation francjaise pour l'etude des problemes humains* Carreis weitreichende eugenische Pläne realisiert hätte. Aber der berühmte und inzwischen vom Rockefeiler Institute pensionierte Mediziner, der schon in den USA ein biologisch-humanwissenschaftliches Forschungsinstitut nach seinen eigenen Vorstellungen hatte gründen wollen, erschien als der geeignete Mann, um in seinem geschlagenen Heimatland eine Einrichtung zu leiten, deren Zweck es sein sollte, das französische Volk biologisch und moralisch zu ´regenerieren´ …

Mit der Befreiung Frankreichs und dem Sturz des Vichy-Regimes verlor auch der inzwischen todkranke Carrel seinen Posten als ´Regent´ der *Fondation française pour l'etude des problemes humains*. Das Institut selbst wurde 1945 zwar aufgelöst, doch die Kontinuitäten zu dem bald darauf gegründeten *Institut*

---

[235] Schütz, M.: Alain Drouard, une inconnue des sciences sociales. La Fondation Alexis Carrel 1941–1945, 1992. *Francia*, 1994, 21. Jg., Nr. 3, S. 307-308

[236] War Against the Weak: Eugenics and America's Campaign to Create a Master Race (2003). By Edwin Black. Review by Rodney J. Daniels, University of Cincinnati, 77-80. In: Kenneth J. Crawford [ed.]: Perspectives in History. Vol. XX, 2004-2005. Northern Kentucky University, History/Geography Department, p. 78:
"Nazi Germany was influenced by the American eugenics movement when Charles Davenport gained the interest and support of Germany, which led to a sharing of research and ideas on heredity."

national d'etudes demographiques … sind offensichtlich …“ [237]

„Gegen Kriegsende geriet Le Corbusier [der Architekt und Baumeister] in den Bannkreis von Alexis Carrel ... – Mediziner, Nobelpreisträger, christlicher Okkultist, Eugeniker … Carrels Stiftung untersuchte zwischen 1941 und 1944 im Auftrag des Vichy-Regimes ´Menschheitsprobleme´ und fühlte sich dabei einem *biologisch begründeten Aristokratismus* ebenso verpflichtet wie einer *eugenischen Kontrolle der Gesellschaft*. Le Corbusier war kurzzeitig Carrels ´bio-soziologischer Berater´ und entwickelte 1943 den *´Modulor´*. Es handelte sich um einen *androiden Idealkörper* von 183 Zentimetern Höhe, dessen Proportionen nicht nur das Bauen, sondern den Menschen und sein soziales Leben normieren sollten“ [238].

Die (unheilvolle) Wirkung Carrels und seines (eugenischen und faschistischen) Gedankenguts selbst auf die islamische Philosophie lässt sich an seinem Einfluss auf *Sayyid Qutb* , den arabischen Philosophen, der vielen als geistiger Vater der Al-

---

[237] Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte. Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris (Institut historique allemand). DOI: 10.11588/fr.1994.3.59117, Digitalisat, file:///C:/Users/User/Downloads/59117-Artikeltext-174901-1-10-20190207%20(2).pdf (Abruf: 24.06.2019), dort:
Alain Drouard: Une inconnue des sciences sociales. La fondation Alexis Carrel 1941-1945. Paris (Editions de la maison des sciences de l'homme), 1992, XXI-552 S. (Institut national d´ études demographiques)

[238] Walther, R.: 1955: Sinn für Beton ... Vor 60 Jahren offeriert Le Corbusier mit der Notre-Dame-du-Haut moderne Baukunst. Doch ist das Gesamtwerk des Architekten wegen dessen Nähe zum Vichy-Regime belastet. In: *der Freitag*, Ausgabe 27/2015, dort Rubrik: Politik [eig. Hervorhbg.]

Qaida gilt, erkennen [239] [240] [241]: “Qutb's political programme owed to the pre-war writings of the French fascist surgeon, Alexis Carrel“ [242].

„Der französische Arzt Alexis Carrel erhielt 1912 den Nobelpreis. Doch wichtiger noch als seine medizinischen Forschungen wurde die elitäre Lebensphilosophie des konservativen Katholiken Carrel – vor allem für Sajjid Qutb. Der ägyptische Schullehrer und Schriftsteller, der einen mehrbändigen Kommentar des Koran verfasste und 1966 vom Nasser-Regime ermordet wurde, gilt Vielen heute als geistiger Vater der al-Qaida-Krieger und Inbild des islamischen Fanatikers. Carrel und Qutb – ein extremer Fall, der wieder einmal zeigt, was schon Goethe wusste: ´Orient und Occident sind nicht mehr zu trennen.´ Weder im Guten noch im Schlechten …

Die Biografien der beiden Männer könnten unterschiedlicher nicht sein – der eine stammt aus einem ägyptischen Dorf und endet als Aufrührer am Galgen, der andere, ein Franzose,

---

239 Görlach, Joseph-Simon: Der Islam und die Probleme der modernen Zivilisation: Saiyid Qutbs Auseinandersetzung mit Alexis Carrel. Universitätsbibliothek Tübingen, Tübingen, 2009

240 Larsen, J. M,;. A Western Source of Islamism-Soundings in the Influence of Alexis Carrel on Sayyid Qutb. CIR-Aarhus University, 2011

241 Thody, P.: Reviews: The Nature of Fascism. By Roger Griffin. The Pinter Press, London, 1991.
Islam Fundamentalism. By Youssef M. Choueiri. The Pinter Press, London, 1990. S.: Journal of European Studies 22.2 (1992): 197-199

242 Tripp, Charles: Tribes, Government and History in Yemen. Third World Quarterly, Vol. 13, No. 1, Rethinking Socialism, 1992, pp. 209-211 (hier: S. 209)

macht Karriere in den USA und erhält 1912 den Nobelpreis für Medizin. Begegnet sind sie sich nie, der Schulinspektor und Literaturkritiker Sajjid Qutb, der Vielen als Vater des radikalen Islamismus gilt, und der streng katholische Arzt Alexis Carrel – und doch verbindet beide ein geistiger Weg, der in die Schrecken der Gegenwart mündet …

Keinen Autor, den Koran ausgenommen, zitiert Qutb so oft und so ausführlich wie Carrel … Was Qutb ´die islamische Methode´ nennt, die Integration von Erziehung, Ethik, Ökonomie und Politik zu einem ganzheitlichen System ´göttlicher Einzigartigkeit´, gleicht aufs Haar dem Vorgehen Carrels bei ´der Vereinheitlichung aller Fähigkeiten und ihrer Koordination auf einen einzigen Glauben hin´ – der ´Über-Wissenschaft´ [wie diese in dem eugenisch-transhumanistisch-faschistischen Gedankengut Carrels zum Ausdruck kommt] ...

[S]ein [Carrels] Buch vom Menschen – ohne Vorwort, aber sonst unverändert – [wurde] noch bis zum Ende der fünfziger Jahre vom Münchner Verlag Paul List vertrieben [243] … Nicht

---

[243] Zur Publikationsgeschichte:

- En 1935, il [c´est à dire: Carrel] publie *L'Homme, cet inconnu*, qui est l'objet de multiples traductions et rééditions, et dont le succès mondial durera jusqu'aux années 1950 – 1935 veröffentlichte er – Carrel – „Der Mensch, das unbekannte Wesen“; das Buch wurde vielfach übersetzt und neu aufgelegt, und sein weltweiter Erfolg sollte bis 1950 dauern [und darüber hinaus – e. A./eig. Übersetzg.] S. Alexis Carrel, https://fr.wikipedia.org/wiki/Alexis_Carrel#L'Homme,_cet_inconnu_et_l'eugénisme, abgerufen am 21.06.2019
- Eine Übersetzung ins Englische erfolgte im selben Jahr (1935); Erstveröffentlichung in Englisch (1935) durch Harper & Brothers, New York
- Deutsche Erstveröffentlichung 1936 (Übersetzung: Süskind, Wilhelm) in: Deutsche Verl. Anst., Stuttgart/Berlin (s.: 8. Kapitel, S. 275 ff.: Einen neuen Menschen schaffen)

einmal das emphatische Lob für die ´energischen Maßnahmen´ der Nazis ´gegen die Vermehrung der Minderwertigen, Geisteskranken und Verbrecherischen´ war getilgt. Bei Gelegenheitskriminellen empfahl Carrel ´heilsame Lektionen mit der Peitsche´, für Mörder, Räuber und Kindesentführer ´kleine Anstalten für schmerzlose Tötung, wo es die dazu geeigneten Gase gibt´. Das alles blieb noch 1957 (inzwischen hatte die Auflage das 45. Tausend erreicht) kommentarlos stehen. Carrels Schwadronieren über ´entartete Majorität´, ´Kinder aussondern´ oder ´Individuen ausmerzen´ störte im Adenauer-Staat offenbar ebenso wenig wie seine Polemik gegen ´Frauenrechtlerei´ und sein Plädoyer dafür, Kindern ´die moralischen Gewohnheiten´ nach der Methode von ´Tierdressuren´ beizubringen. Der Verlag warb mit dem Slogan ´Das grundlegende

---

- Veröffentlichungen durch den List-Verlag (München) 1950 und 1955
  (s. DNB, https://portal.dnb.de/opac.htm?method=showShortList&currentPosition=3&currentResultId="Der"+and+"Mensch"+and+"das"+and+"unbekannte"+and+"Wesen"+and+"Carrel"%26any, abgerufen am 21.06.2019)

Werk des Nobelpreisträgers´ weiter für [s]ein rassistisches Pamphlet ...“ [244] S. auch [245] [246] [247].

Nun glaube keiner, dass es sich um tempi passati handele; bei all den transhumanistischen Bestrebungen, wie diese – ansatzweise, insofern und insoweit in gegenständlichem Bezug möglich und sinnvoll – zuvor beschrieben wurden, geht es um

---

[244] Rudolf Walther: Die seltsamen Lehren des Doktor Carrel. Wie ein katholischer Arzt aus Frankreich zum Vordenker der radikalen Islamisten wurde. In. *Die Zeit* Nr. 32/2003 vom 31. Juli 2003; s. auch: https://www.zeit.de/2003/32/A-Carrel/komplettansicht (Abruf: 21.06.2019)

[245] „Rudolph [Züricher Islamwissenschaftler – e.A.] sieht eine klare Parallele zur Herausbildung von Qutbs Gedanken in der durch den Zusammenbruch der alten Ordnung nach dem Ersten Weltkrieg und die Herausforderungen der Moderne ausgelösten Krise in Europa, welches Zeuge der Entstehung ´extrem konservativer Ideologien und Gedankensysteme´ war. Als Beleg hierfür führt er insbesondere das faschistische Züge tragende Werk *L'homme, cet inconnu* des französischen Arztes und Nobelpreisträgers Alexis Carrel an, aus welchem Qutb in verschiedenen Texten, insbesondere in … *Der Islam und die Probleme der [modernen] Zivilisation* und in … *Die Zukunft gehört dieser Religion* zitiert … Verschiedene Autoren sehen Parallelen zu einzelnen Gedankengängen europäischer Philosophen wie Rousseau, Hegel oder Kierkegaard. Qutb selbst erwähnt in seiner Auseinandersetzung mit dem Westen neben Marx und Carrel ... bsw. John Foster Dulles, Bertrand Russel und … [m]uslimische Philosophen wie Ibn SõnÁ [einer der bedeutendsten und einflussreichstem Philosophen arabischer Sprache – e.A.], Ibn Rušd [arabischer Philosoph, im Abendland bekannt unter dem latinisierten Namen Averroes – e.A.] und al-FárÁbÐ [islam. Philosoph des 10. Jhd. – e.A.]“ (Görlach, Joseph-Simon: Der Islam und die Probleme der modernen Zivilisation. Saiyid QuÔbs Auseinandersetzung mit Alexis Carrel, https://publikationen.uni-tuebingen.de/xmlui/bitstream/handle/10900/46313/pdf/Saiyid_Qutbs_Auseinandersetzung_mit_Alexis_Carrel.pdf?sequence=1, abgerufen am 21.06. 2019).

nichts anderes als um die Fortführung eugenischer Experimente; auch wenn man dem Kind einen anderen Namen gibt, bleiben die Bestrebungen die gleichen: (Vermeintliche) Überhöhung einiger (weniger), auf dass diese umso besser über die große Masse herrschen können.

---

[246] „Betrachtet man ... die Schriften und Autoren, auf die sich beide Bewegungen berufen, entdeckt man, dass sie sich auf dieselben Denker und deren Werte beziehen: auf Ernst Jünger, Martin Heidegger, Alexis Carrel. Alle drei sind Idole sowohl der Neuen Rechten als auch der Vordenker des radikalen Islam, als da sind: Sayed Qutb, Ali Schariati, Jalal Al-e-Ahmad. Auf sie und ihre Adaptionen berufen sich heute Salafisten, Fundamentalisten und Dschihadisten der gesamten islamischen Welt“ (WDR vom 10.03.2019, https://www1.wdr.de/radio/wdr3/programm/sendungen/wdr3-kulturfeature/rechtspop-und-dschihad-100.html, abgerufen am 22.06.2019).

[247] „… [E]inige führende Nazis, ... allen voran Hitler und Himmler, waren vom Islam ... fasziniert. Und sie haben auch wiederholt ihre Sympathie für den Islam bekundet. Das heißt zum Beispiel: Wann immer Hitler während der Kriegsjahre die katholische Kirche kritisierte, verglich er sie gleichzeitig mit dem Islam als gewissermaßen positives Gegenbeispiel.

Das heißt, während er den Katholizismus als schwache, verweichlichte Religion verurteilte, lobte er den Islam oft als starke, aggressive Kriegerreligion …

[Heinrich Himmler:] ´Was sollte denn die Muselmanen in Europa und in der ganzen Welt von uns Deutschen trennen? Wir haben gemeinsame Ziele. Es gibt keine solidere Grundlage für ein Zusammenleben als gemeinsame Ziele und Ideale. Deutschland hat seit 200 Jahren mit dem Islam nicht die geringste Reibungsfläche gehabt´ ...

[Derselbe, Himmler:] ´ … [I]ch habe gegen den Islam gar nichts. Denn er erzieht mir in dieser Division seine Menschen und verspricht ihnen den Himmel, wenn sie gekämpft haben und im Kampf gefallen sind. Eine für Soldaten praktische und sympathi-

Insofern ist die „Neue Weltordnung“ alles andere als neu; seit tausenden von Jahren reflektiert sie den Herrschaftsanspruch und die diesem dienenden jeweiligen Bestrebungen einer kleinen Clique.

Leider Gottes (so er darunter leidet, er hält sich eher dezent im Hintergrund) werden die zivilisatorischen, technischen, wissen-

---

sche Religion´“ (Islam im Nationalsozialismus. Für Führer und Prophet. Deutschlandfunk vom 20.02.2018, https://www.deutschlandfunk.de/islam-im-nationalsozialismus-fuer-fuehrer-und-prophet.886.de.html?dram:article_id=410286, abgerufen am 22.06. 2019; eig. Hevorhbg.).

Ergo: Nur darum geht es. In (fast) allen Ideologien. Insofern diese die Machtinteressen der je Herrschenden bedienen. Die Inhalte solcher Ideologien sind austauschbar; zwar kann man, höchst klug und „wissenschaftlich“, ideengeschichtlich Parallelen ziehen bis zu antiken Philosophen und sonstigen Denkern der Menschheitsgeschichte. Indes: Selten haben die Denker für sich gedacht. Mehr und eher für die Interessen derer, welche – weit überwiegend selbst nicht Vor-, sondern Nach-Denker – ihre Denker bezahlt haben. Damit diese überhaupt denken konnten. Und irgendwann dachten sie, die Nach-Denker, nicht die Vor-Denker, dass ihr „Auftrags-Denken“ ihr eigenes sei. Derart perpetuieren sich Ideologien.

Alexis Carell war einer dieser Denker, ein Teil der herrschenden Schicht und deren Ideologe. In diesem Sinne bekam er den Nobelpreis. Denn: Nur wer ad bonum der je Herrschenden „Wissenschaft“ betreibt wird mit einem solchen Preis geehrt. Oft spielt die tatsächliche „wissenschaftliche“ Leistung eine nur untergeordnete Rolle. Denn „Wissenschaft“ ist alleine das, was der Herren Wissen für deren Herrschaft schafft.

Insofern war Carrel einer der zahlreichen Knechte weniger Herren. Wie so viele Preisträger. Oder auch Philosophen. Und Religionsstifter. Resp. „Reformatoren“ (ich erlaube mir, auf meine achtbändige „Lutherographie“ zu verweisen – s.: Der Autor. Und sein Werk).

Carrel war einer von vielen. Dienern. Wer nicht seinen Herren dient – die nicht der Herrgott ihm gegeben, die aufgezwungen ihm das Leben – wird mit dem Tode bedroht. Wie ich. Wird er-

schafts-basierten Möglichkeiten einer allumfassenden Unterdrückung immer größer; andrerseits steigen – im Internet-Zeitalter – auch die Möglichkeiten, sich über die schändlichen Bestrebungen unserer Oberen und ihrer Adlati, der sogenannten Wissenschaftler, zu informieren (und ggf. erforderlichen Widerstand zu organisieren).

Insofern trägt jeder Einzelne dafür Verantwortung, dass wir nicht einer globalen Knechtschaft anheimfallen.

Dies möge *die*, jedenfalls eine der Lehren sein, die wir aus der Betrachtung von Nobelpreisträgern, aus Faktizität wie aus dem Mythos, mit dem man diese umgibt, ziehen können.

Nur insofern interessieren mich Gestalten wie Alexis Carrel u.v.a.m. Sie stehen pars pro toto. Et totum est pro parte: Wenn die Menschen sich nicht ändern, wird sich die Gesellschaft – in all ihren Irrungen und Wirrungen – nie ändern.

Solch Erkenntnis gilt für die, welche an der „Spitze" der gesellschaftlichen Pyramide stehen, exempli gratia für Nobelpreistäger. Gilt ebenso für den sog. Bodensatz der Gesellschaft. Wie Strafgefangene. Die ich selbst – jedenfalls weit mehrheitlich – für alles andere als für Bodensatz halte. Manche, viele von ihnen – und ich weiß, wovon ich rede (dem geneigten Leser seien meine Gefängnis-Tagebücher ans Herz gelegt, s.: Der Autor. Und sein Werk) – sind mir ungleich lieber als die „Stützen der Gesellschaft".

An dieser Stelle bekunde ich deshalb meinen Respekt vor (Menschen wie) Ursula Haverbeck, Horst Mahler, Anna Ro-

---

mordet. Wie meine Frau. Jedenfalls nicht mit dem Nobelpreis geehrt. Auch wenn er diesen – nicht zuletzt im Sinne der Menschlichkeit – verdient hätte. Mehr als diese Carrels und Konsorten.

ckel-Loenhoff; erstere (Plural) wie letztere haben politisch nichts miteinander gemein, gleichwohl treten sie ein für das, was sie als wahr und richtig erkannt haben, sind Menschen-Freunde, nicht deren, der Menschen Feinde.

Obiter Diktum, für den Herrn Staatsanwalt (so erbärmlich ist dieses Land mittlerweile, dass man derart an- und ausführen muss):

Ich betreibe **keine** Volksverhetzung. Ich leugne **nicht** den Holocaust.

(Auch wenn ich, ganz tief in mir drin, anderes denken würde – Konjunktiv, mehr noch: Irrealis; sofern Herr oder Frau Staatsanwalt nicht zur Unterscheidung dieser Modalitäten imstande sein sollten: Ich erklär es ihnen gerne.)

Gedanken
meist taumeln,
wanken und schwan-
ken wie Blätter im Wind.

Bisweilen
jedoch, gleich
einem Falken, wie
dieser geschwind, sie
jagen durch Raum und Zeit.
Als seien sie gedacht, als wären
sie gemacht für eines Menschen Zeit.

Mehr noch, für des Universums endlos Ewigkeit.

Sie schwimmen, stolz wie Schwäne,

langsam wie schwer beladne Kähne,
auf träger Lebensflut.

Nur selten stoßen sie,
wie Kormorane, tief in
der Menschen Herzen.
Und verbrennen in
derer Herzen
Glut.

Meist
die Gedanken
mit der breiten Masse
schwimmen. Manchmal, indes,
sie schwimmen auch gegen
der Masse Strom.
So oder
so.

Oft
sie ertrinken,
meist laut schreiend,
bisweilen ohne – auch nur
einen einzgen – Ton.

Einerlei.
Ertrunken
ist ertrunken.
Der Menschen
Hoffnung ist vorbei,
wenn ihre Gedanken schwan-
den, weil niemals Halt sie fanden
in ihren Herzen, ihren Seelen.

Und haben
der Menschen Gedanken
nicht Platz auch in der Menschen
Herzen und Raum in deren Seelen, dann
werden solch verkrüppelte Gedanken
den Menschen niemals helfen,
sie werden Menschen, nur
und auf ewig,
quälen.

Deshalb, all überall sollt ihr wis-
sen: Einerlei. Wie dem auch sei.
Meine Gedanken – und auch
die euren – sind frei.

Ich mache also nichts, was mich mit dem Straf-Recht (Frage: Was ist Recht? Und was ist rechtens? Und warum Strafe? Wofür? Warum? Wozu?) in Konflikt bringt.

Ich bekunde nur Sympathie und Antipathie. Für einzelne Menschen. Dies ist (noch) nicht verboten. Wie lange noch?

PARERGA UND PARALIPOMENA ZU: ALEXIS CARREL (MEDIZIN-NOBELPREIS 1912): EUGENIKER, TRANS-HUMANIST, FASCHIST – IN NOBLER GESELLSCHAFT MIT ANDEREN „NOBILIBILITÄTEN“

[1] Schlich, Thomas: The origins of organ transplantation. In: The Lancet, Perspectives, Volume 378, Issue 9800, p 1372-1373, Published: October 15, 2011. DOI: https://doi.org/10.1016/S0140-6736(11)61601-2 (s. auch: https://www.thelancet.com/journals/lancet/article/PIIS0140-6736(11)61601-2/fulltext), abgerufen am 05.06.2019; eig. Hervorhbg.:

“Today, no one would doubt the seriousness of a surgeon who treats a disease by replacing an organ. However, it was only around 1900 that the idea of organ replacement became self-evident.

[Ob diese ärztliche Praxis tatsächlich so selbst-verständlich ist, wie sie vielen erscheint – nicht zuletzt deshalb, weil der Mensch allenfalls noch als funktionale, indes nicht mehr als geistig-seelische und spirituelle Einheit betrachtet wird –, sei dahingestellt. Auf die Problematik von Organtransplantationen und deren furchterregende Praxis en détail einzugehen, würde jedoch den Rahmen vorliegenden Buches sprengen und bleibt einer späteren Abhandlung vorbehalten.]

Until well into the 1800s, the body was seen as an individual and functional unit, interacting with its environment. Diseases were thought to be caused by disruptions in ... balance ... and the result of the sick person's way of life or some other environmental factor …

[E.A.: Aus jahrzehntelanger Erfahrung als Arzt erlaube ich mir anzumerken: Wie wahr!]

Within such a framework replacing an organ wouldn't have made much sense.

But in the second half of the 19th century, surgeons began to view the body as a composite of organs and tissues with specific functions and realised that surgery could be used to remove diseased tissues or restore function. Cutting out disease proved to be a particularly successful strategy, once surgeons had the technical means to do so …

´In analogy to the animal experiment´, as Anton von Eiselsberg (1860–1939) [248] stated, surgeons began to use xenotransplants and allotransplants for treating patients. They tried transplanting the pancreas, ovaries, testicles, suprarenal glands, and other organs into human beings. Surgeons like von Eiselsberg did the same operations on experimental animals and human patients and switched effortlessly between the laboratory to the operating room and back …

[Der werte Leser kann sich sicherlich vorstellen, wie viel Leid durch derartiges Vorgehen über Patienten gebracht wurde, bedenkt man die Problematik von Abstoßungsreaktionen, die sei-

[248] Schüler von Robert Koch und Theodor Billroth, Begründer der Wiener Chirurgen-Schule

nerzeit (weitestgehend) unbeherrschbar waren; der erste Herztransplantierte Patient überlebte 1967, viele Jahrzehnte später, nicht einmal drei Wochen [249].]

In 1905, Alexis Carrel (1873–1944) and C C Guthrie (1880–1963) in New York City *did the first heart transplantation in a dog.* In 1906, Mathieu Jaboulay (1860–1913) in Lyon used kid-

---

[249] 50 Jahre Herztransplantation: Es muss eben noch schlagen. In: *Frankfurter Allgemeine*, https://www.faz.net/aktuell/wissen/medizin-ernaehrung/die-wahrheit-ueber-die-erste-herztransplantation-15321005.html?printPagedArticle=true#pageIndex_0, aktualisiert am 03.12.2017 und abgerufen am 05.06.2019:
„Es wird Geschichte geschrieben im Kapstadter ´Groote Schuur Hospital´. Der damals 45-jährige Chirurg Christiaan Barnard wird zur Ikone. Von 1967 bis zu seinem Tod 2001 ist er der Weltstar der Chirurgie. Jene erste Herztransplantation gehört in der populären Wahrnehmung zu den wichtigsten Ereignissen der Medizinhistorie überhaupt. Auch als Erfüllung eines uralten Menschheitstraumes wurde sie dargestellt. Die Realität sieht etwas anders aus …
´Die Innovation im Dezember 1967 war keine wissenschaftliche, denn das war lange vorher geschehen´ … Jene ´Innovation´ habe auf einem vollkommen anderen Gebiet gelegen: ´Es war die Bereitschaft, einem Menschen ein Herz zum Zwecke einer Transplantation zu entnehmen.´ Ein noch schlagendes Herz ...
Tatsächlich war Barnard zwar ein begabter und ambitionierter Arzt, der auch nebenbei Forschung betrieb. Ein Transplantationspionier aber war er bis dahin nicht gewesen …
Es waren Leute wie Thomas Starzl, von dem Barnard 1967 bei einem Besuch an der University of Colorado die Grundlagen der Unterdrückung des Immunsystems gelernt hatte. Und wie Wilford Neptune in Boston, der Mitte der fünfziger Jahre Verfahren entwickelte, Tierkörper und Spenderorgan so zu kühlen, dass eine kombinierte Herz-Lungen-Transplantation möglich war. Oder Norman Shumway und Richard Lower, die in Standford und Richmond, Virginia, Versuche an Hunderten Hunden vornahmen und bei denen Barnard hospitiert hatte. Oder James Hardy in Jackson, Mississippi, der aus Mangel an Alternativen 1964 einem Kind ein Schimpansenherz einpflanzte, das nur eine Stunde

neys from pigs and goats to attempt xenotransplantation in a human patient. With the general acceptance of the idea of organ replacement around 1900, it seemed to be only a matter of time until all diseased organs and tissues could be replaced by healthy ones, and surgeons were busy developing techniques to make that possible.“

---

schlug …
Hardy wäre im selben Jahr auch beinahe der Erste gewesen, der ein Herz von Mensch zu Mensch verpflanzte. Aber niemand in seinem Team … habe sich damals bereitgefunden, die Beatmungsmaschine des Spenders abzuschalten. Ähnlich ging es Adrian Kantrowitz in New York, der ebenfalls über reichlich Erfahrung verfügte. Er hatte im Juni 1966 von beiden Elternpaaren die Erlaubnis, einem Kind, bei dem keine Hirnfunktion mehr festzustellen war, das Herz zu entnehmen und einem anderen Kind mit schwerem Herzfehler einzusetzen. Zwei Mitglieder seines Teams verhinderten aber, dass Kantrowitz bei noch schlagendem Herzen den kleinen Körper öffnete …
Sie alle waren also technisch längst bereit. Der Eingriff war sogar deutlich einfacher als andere, etwa OPs zur Korrektur angeborener Herzfehler. Was ihnen fehlte war die Bereitschaft oder die Erlaubnis, einem Menschen ein Herz herauszuschneiden. Die Befunde aus Tierversuchen, dass die Chancen deutlich besser waren, wenn das Herz bei der Entnahme noch schlug, machten es nicht einfacher. Shumway versuchte seine Chefs vom Konzept des Hirntods zu überzeugen, das es bis dahin nicht offiziell gab. Kantrowitz machte sich, so Jones, die makabre Hoffnung auf das Herz eines ohne Gehirn geborenen Babys. Ein solches Wesen hätten Behörden, Öffentlichkeit und klinikinterne Aufsicht dann vielleicht als ´nicht wirklich lebendig angesehen´.“
Nicht wirklich lebendig. Ein Organspender indes lebt. Auch wenn er – angeblich – hirntot ist. Dies möge jeder bedenken, der sich von Bundes-“Gesundheitsminister“ Jens Spahn seiner Organe berauben lässt. („Der CDU-Politiker Jens Spahn nimmt an der Bilderberg-Konferenz teil, die vom 1-4. Juni [2017] im US-Bundesstaat Virginia stattfindet. Das geht aus der Teilnehmerliste hervor, die der Machteliten-Zirkel auf seiner Webseite veröffentlicht hat, https://www.heise.de/tp/features/CDU-Politiker-Jens-

Gleichwohl: Nicht alles, was möglich (scheint), sollte auch versucht werden. Sicherlich wäre es sinnvoll, vor dem Handeln dessen ethisch-moralische Implikationen zu bedenken. Das gilt genau so für den Bau der Atombombe (so sie den existiert; hierzu habe ich in früheren Publikationen ausgeführt) wie für „Fortschritte“ in der Medizin, für die sog. „Forscher“ – was ist Gegenstand ihrer Forschung? In welcher Absicht forschen sie? Wem nutzt ihre Forschung? – ggf. (will meinen: dann, wenn sie die Interessen ihrer Geldgeber, der von der Forschung finanziell Profitierenden bedienen) mit dem Nobelpreis „geehrt“ werden. Unabhängig davon, ob ihre Forschung und in Sonderheit deren Resultate ehren-wert sind.

In diesen Zusammenhang schreibt *Der Spiegel* (bereits 1999 [250]) völlig zutreffend:

„Der Mensch als Maschine: Am Ende des 20. Jahrhunderts hat die Vision des Materialisten La Mettrie [251] Gestalt angenom-

---

Spahn-nimmt-an-Bilderberg-Konferenz-teil-3732077.html, abgerufen am 05.06.2019.) S. auch Anmerkung [2].

[250] Franke, K.: Ersatzteillager Mensch. In: *Der Spiegel* 15/1999 vom 12.04.1999, 237-251

[251] Walther, R.: Aufklärung. Weder Gott noch Zufall. Das wilde Denken des Julien Offray de La Mettrie zeigt eine andere Seite der Aufklärung. In: Die Zeit 48/2009 vom 19.11.2009:
„An einem Novembertag des Jahres 1751 starb in Berlin der Philosoph Julien Offray de La Mettrie. Die Nachricht sorgte vielerorts für Freude. ´La Mettrie ist erledigt´, schrieb der Berner Mathematiker Johann Samuel König. ´Die Maschine ist kaputtgegangen, von nun an lässt er die Welt in Ruhe.´
´Die Maschine´ – so nannte man La Mettrie spöttisch in den Salons und Gelehrtenstuben der Zeit. Den Spitznamen verdankte er einem Traktat, der vier Jahre zuvor erschienen war und den Autor ebenso berühmt wie als atheistischen Freigeist berüchtigt machte: L’Homme Machine – Die Maschine Mensch.“

men. Für die Reparaturtechniker der Ersatzteilmedizin, die längst auch elektronische Herzschrittmacher, Kunstherzen aus Plastik oder Hüftgelenke aus Titan vorrätig halten, besteht der menschliche Körper aus einem Bausatz austauschbarer Module – zu seinen Lebzeiten gleicht er … ´einer Maschine, in der ein Geist wohnt´.

Seit der Hirntod über Sein oder Nichtsein entscheidet, sind es nur noch die grauen Zellen unterm Schädeldach, die den unverwechselbaren Einzelmenschen, seine Identität und Persönlichkeit repräsentieren. In der Transplantationsmedizin geht es deshalb letztlich allein um den Kopf des Patienten; ihn gilt es zu retten, der Rest ist ersetzbar.

Kein anderer Mediziner nimmt diesen Auftrag so wörtlich wie der US-Chirurg Robert White vom Cleveland Metropolitan General Hospital, der sich seit 25 Jahren in der Kunst übt, komplette Köpfe zu verpflanzen.

Im ´Tiermodell´ mit Rhesusaffen hat White das Problem operationstechnisch gelöst. Die Affenköpfe auf den Hälsen enthaupteter Artgenossen rollen die Augen und fletschen die Zähne, wenn der Operateur durchs Labor läuft – für ihn ein Beweis, daß die Tiere beim Kopfaustausch keinen ernsten Hirnschaden erlitten haben.

Im nächsten Jahr will White den ersten Menschenversuch wagen und den Kopf eines terminal Krebskranken auf den gesunden Rumpf eines Hirntoten übertragen. Ein Sieg über den Tod?

Auskünfte über sein Befinden sind von dem fortan querschnittsgelähmten Patienten kaum zu erwarten. Der monströse Eingriff wird ihn auch seiner Stimme berauben.“

Meines Erachtens nicht zu Unrecht werden solche Szenarien wie folgt kommentiert [252]: „In unserer zivilisierten Welt zeigt man sich erhaben gegenüber Eingeborenstämmen, für die das Essen von Menschenfleisch normal war, hat selbst jedoch keine Skrupel, lebende Mitmenschen auf den OP-Tischen auszunehmen und sich Teile von ihnen einzuverleiben. Gehirne, Gesichter – alles versucht man inzwischen zu transplantieren. Frankenstein lässt grüßen und das auch noch abgesegnet von den Kirchen und lanciert von Appellen an die Nächstenliebe."

[2] „Ähnlich schlimm kann der Zustand sein, wenn nach der ´Todesdiagnose Hirntod´ möglichst schnell Organe entnommen werden, um in frischem Zustand für Transplantationen verwendet zu werden. Daß der weltweit hervorragend bezahlte Organhandel dazu verführt, sehr schnell nach der Feststellung des Todes nützliche Organe heraus zu sezieren, ist eigentlich offensichtlich. Daß auf diesem Sektor unglaubliche Machenschaften zugange sind, indem im passenden Moment der passende Mord geschieht, womöglich staatlich sanktioniert, wird allmählich und über Jahre hinweg immer klarer [253] ... Sicher ist …, daß

[252] Organtransplantation in der Kritik, https://www.pflege-shv.de/index.php?page=grenzueberschreitende-medizin, abgerufen am 06.06.2019

[253] Epoch Times vom 2.1.2018, https://www.epochtimes.de/videonews/er-war-noch-am-leben-arzt-deckt-organraub-an-lebenden-in-china-auf-a2310266.html, abgerufen am 05. 06.2019: „Er war noch am Leben": Arzt deckt Organraub an Lebenden in China auf.
„China steht im Verdacht, im großen Stil Organraub zu betreiben. Es sind Gefangene, die als lebende Organbänke dienen. Bei den Menschen, die für ihre Organe getötet werden, handelt es sich aber nicht um zum Tode verurteilte Schwerverbrecher – wie Mörder und Ähnliches.
Zum großen Teil werden Glaubensgefangene für ihre Organe in China – auf Bestellung – getötet. Das haben Recherchen ergeben.

viele tausende von Menschen nach ärztlichem Attest und in bester Überzeugung des den Tod feststellenden Fachmannes dennoch nicht tot sind. Zu viele Fälle sichern diese Aussage, nachdem hirntote Menschen wieder zu sich gekommen sind ...“ [254]

Ich selbst werde nie vergessen, dass mein allererster Patient als frischgebackener Stations-(Assistenz-)Arzt ein junger Bursche war, der versucht hatte, sich zu erhängen; der Versuch war nur teilweise erfolgreich, der Patient galt als hirntot, nur auf Intervention seiner Eltern wurden noch lebenserhaltende Maßnahmen (Beatmung etc.) durchgeführt. Als ich 3 Monate später turnusgemäß auf eine andere Station wechselte, saß eben dieser „Hirntote“ im Rollstuhl und konnte sich wieder (fast) normal unterhalten.

Was letztlich aus diesem meinem ersten Patienten geworden ist, weiß ich nicht; ich weiß sehr wohl, dass ich die Fiktion vom Hirntod – die nach den ersten Herztransplantationen geschaffen und rechtlich verankert wurde, nachdem einer der ersten Herz-Transplanteure wegen Mordes (!) verurteilt worden war [255] –, dass ich diese Fiktion vom Hirntod nicht (mehr) für

---

Im Juli 2017 hörte sich Irlands Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten, Handel und Verteidigung die Beweisführung über den Organraub in China an.
Unter anderen sagten der Menschenrechtsanwalt David Matas und David Kilgour, ehemaliger Abgeordneter und Staatssekretär, vor dem Komitee aus. Die beiden Männer wurden für den Friedensnobelpreis nominiert, weil sie die Ermittlungen zum Organraub in China durchführten.“

[254] Schenk, R.: Todesurteil „Hirnstrom Null”. EFODON-SYNESIS Nr. 6/1999, 21 f.; e.U.

[255] Dr. med. Bernd Hontschik: Tode. In: Frankfurter Rundschau, https://www.fr.de/ratgeber/gesundheit/tode-11394786.html, aktuali-

bare Münze nehme (abgesehen davon, dass es endlich an der Zeit wäre zu erforschen, ob das Gehirn tatsächlich und namentlich allein der Sitz unserer Erinnerung, unseres Bewusstseins, unserer Emotionen ist – auch hierzu auszuführen würde den Rahmen vorliegender Abhandlung sprengen und bleibt ggf. einem eigenen Buch vorbehalten).

[3] Bereits früher führte ich zu Think Tanks (Denkfabriken) und Machtzirkeln aus [256]:

---

siert am 30.07.2011 und abgerufen am 05.06.2019 [e.U.]: „Mit aufrüttelnden Zahlen wird über die Organtransplantation diskutiert: 12000 Kranke warten auf ein Organ. Alle acht Stunden stirbt ein Patient auf der Warteliste. Im Durchschnitt beträgt die Wartezeit auf eine neue Niere sechs Jahre. Etwa neunzig Prozent der Bevölkerung können sich vorstellen, ein fremdes Organ anzunehmen, aber nicht einmal zwanzig Prozent haben einen Organspenderausweis. Eine eigenartige Diskrepanz. Die Organtransplantation ist eine Errungenschaft der modernen Medizin. Erst die Beherrschung der Abstoßungsreaktion und die Erfindung der Herz-Lungen-Maschine erlaubte 1954 die erste Nierentransplantation in Chicago, 1967 die erste Herztransplantation in Kapstadt. Bis dahin war der Tod ein unstrittiger: irreversibler Kreislaufstillstand, unaufhaltsame Desintegration aller Organfunktionen. Aber nicht durchblutete, zerfallende Organe kann man nicht transplantieren. Nachdem in Japan ein Arzt wegen Mordes verurteilt worden war, der einem Sterbenden Organe entnommen hatte, definierten 1968 internationale Ethikkommissionen das irreversible Koma als neues Todeskriterium und nannten das den „Hirntod“. Organe von Hirntoten sind transplantierbar, sie bleiben durchblutet, intakt. Organe von Toten nicht. Verwirrend ist allerdings, dass bei Hirntoten Blutdruck, Herzfrequenz und Adrenalinausschüttung bei der Organentnahme sprunghaft ansteigen können und dass es vereinzelt Berichte über Hirntote gibt, die das Krankenhaus lebend verlassen haben.“

[256] Huthmacher, Richard A.: Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis.Band 1: „Diese … Wunder-

Aufgabe von Denkfabriken (engl. Think Tanks: ursprünglich und namentlich im 2. Weltkrieg abhörsichere Orte – tanks wie Panzer –, in denen militärische Strategien erarbeitet wurden und die sich nach dem Krieg, ab den 1960-er Jahren, in immer größerem Umfang auch im zivilen Bereich etablierten), Aufgabe von Denkfabriken ist es, gesellschaftlich-politische Konzepte zu erarbeiten und mit diesen sowohl die politischen Entscheidungsträger als auch den öffentlichen Diskurs und die gesellschaftliche Meinungsbildung zu beeinflussen [257] [258].

Die Ursprünge von Thinktanks dürften bis in die Antike zurückgehen; bereits Sokrates, so berichtet der Dramatiker Aristophanes, habe seine Schüler (in seinen „Athener Workshops“) gelehrt, aus schwachen Argumenten starke zu machen („the fine art of turning weak arguments into strong ones“) [259].

Zu welcher Zeit und auf welche Art auch immer – (gesellschaftlich-politische) Denkfabriken wollen Einfluss nehmen: auf unsere Gedanken, auf unsere Hoffnungen und Wünsche, auf unsere Herzen. Um die Interessen ihrer Auftraggeber zu propagieren und zu implementieren. Indem sie „Forschungs“-Ergebnisse (wie unabhängig mag solche Forschung wohl sein?)

---

tüte an Konzepten“. Edition Winterwork, Borsdorf, 2017, S. 63 ff.

[257] Abelson, D. E.: Do Think Tanks Matter? Assessing the Impact of Public Policy Institutes. McGill-Queen’s University Press, Montreal, 2002

[258] Sarcinelli, U.: Politische Kommunikation in Deutschland: Zur Politikvermittlung im demokratischen System. Springer-Verlag, Berlin/Heidelberg/New York, 2009

[259] Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.: Auslandsinformationen 3/2009. Berlin, ISSN 0177-7521, p. 89-93

präsentieren [260] und (dadurch) im öffentlichen Diskurs konkrete Themenschwerpunkte setzen (auf neudeutsch Agenda-Setting genannt): Nur das, was auf einer einschlägigen Agenda steht (und durch die Medien entsprechende Verbreitung findet), wird in der Öffentlichkeit wahrgenommen. Und kann öffentliche Meinung bilden.

Unzählige Themen unserer (alltäglichen) Lebenswirklichkeit werden (vornehmlich seit den 1960-er-/1970-er-Jahren) in Denkfabriken erwogen, erörtert, gestaltet und anschließend gesellschaftlich implementiert; nichts geschieht von ungefähr; inhaltlich wie strukturell findet nichts bzw. nichts auf eine bestimmte Art und Weise ohne die Urheberschaft, zumindest den Einfluss von Think Tanks statt: Wahrlich eine gigantische Waffe im Monopoly um Herrschaft und Macht!

Formal (genauer: formalistisch, denn selbstverständlich sind die Übergänge fließend) unterscheidet man (namentlich) zwischen *akademischen und advokatorischen Denkfabriken*: „Rund 6300 Denkfabriken oder Thinktanks gibt es derzeit in aller Welt …, etwa 2000 davon befinden sich in Europa … Während die akademischen Denkfabriken Grundlagenforschung auf Feldern vornehmen, die von den etablierten Hochschulen und Forschungseinrichtungen wenig berücksichtigt oder sogar vernachlässigt werden, haben die advokatorischen Thinktanks einen ausdrücklich parteiischen Ansatz. ´Ihnen geht

---

[260] Oft dürfte es sich hierbei um sog. Junk oder Bunk Science (Müll- und Ramsch-Wissenschaften) handeln; hiervon spricht man, wenn Personen oder Gruppen mit falschen, minderwertigen und/ oder manipulierten „Forschungs"-Ergebnissen auf die (wissenschaftliche oder gesellschaftlich-politische) Meinungsbildung Einfluss zu nehmen versuchen.

S.: Welner, K. G. and Hinchey, P. H. (Eds.): Think Tank Research Quality: Lessons for Policy Makers, the Media, and the Public. Information Age Publishing, USA, 2010

es um mit wissenschaftlichen Argumenten gestützte politische Interventionen´ … ´Das sind häufig Organisationen, die von Lobbyverbänden nur schwer abzugrenzen sind´ … Besonders aktiv sind in den vergangenen Jahrzehnten Denkfabriken gewesen, die der Politik Argumentationshilfen im Sinne neoliberaler Marktideologie geleistet haben“ [261].

Staatliche Think Tanks arbeiten im Regierungsauftrag und mit (jedweder, namentlich finanzieller) staatlicher Unterstützung; als „Prototyp“ gilt die US-amerikanische *RAND Corporation* (Research and Development), die als rein militärische Organisation Ende des 2. Weltkriegs gegründet wurde, sich zwischenzeitlich auch eine Vielzahl ziviler Bereiche erschlossen und so prominente Mitglieder aufzuweisen hat wie den Flugzeugbauer Donald Wills Douglas, den Wirtschaftswissenschaftler und Nobelpreisträger Harry Max Markowitz, den Kybernetiker und Futurologen Herman Kahn, Donald Rumsfeld, den ehemaligen Verteidigungsminister (im Kabinett von Gerald Ford und in dem von George W. Bush; zwischenzeitlich in der „freien“

---

[261] Wendland, J.: Denkfabriken zwischen Unabhängigkeit und Lobbyismus. In: VDI Nachrichten. Ausgabe 41 vom 14.10.2011. Technik und Gesellschaft:

„Im Frühsommer 2010 machten die Ergebnisse einer Studie eines renommierten Wirtschaftsforschungsinstituts eine beachtliche Medienkarriere. Der Ausbau der erneuerbaren Energien, so die These der Untersuchung, würde hierzulande auf lange Sicht die Strompreise massiv in die Höhe treiben. Viele Medien griffen das Thema auf. ´Solarstrom – teuer und ineffizient´, titelte eine angesehene Tageszeitung [Das Handelsblatt vom 24.04.2007: RWI-Studie: Solarstrom – teuer und ineffizient, http://www.handelsblatt.com/technik/forschung-innovation/rwi-studie-solarstrom-teuer-und-ineffizient/2799294.html, abgerufen am 03.12.2016 – e. A.]. Das ARD-Politikmagazin ´Monitor´ leuchtete deshalb die Hintergründe der Studie aus – mit erstaunlichen Ergebnissen. Das Wirtschaftsforschungsinstitut hatte sich die Studie von einem US-amerikanischen Thinktank sponsern lassen, dem in Houston (Texas) ansässigen Institute of Energy Research. Nicht nur der Sitz des Instituts im Herzen der US-Ölindustrie hätte stutzig machen sollen, sondern auch die Finanzierung dieses Instituts. Zu den großen Geldgebern zählte lange Jahre der Ölkonzern Exxon Mobil. Und der CEO des Instituts, Robert L. Bradley, hat eine Vergangenheit beim skandalumwobenen Mischkonzern Enron, der unter anderem in der Erdgasförderung aktiv war.
Bei Thinktanks lohnt es sich also, genauer hinzuschauen.“

Wirtschaft tätig, dort u.a. für die Entwicklung des todbringenden Süßstoffs Aspartam verantwortlich, RAND-Vorsitzender von 1981-1986) und, last, but not least, Condoleezza Rice, (von 2001 bis 2005) Nationale Sicherheitsberaterin und (von 2005 bis 2009) Außenministerin in der Ära von Bush jun. – jene Condoleezza Rice, die, ihrem Namen „con dolcezza: mit lieblichem Vortrag“ zu Spott und Hohn, (Mit-)Verantwortung trägt für das Verbrechen von Nine Eleven, für den (zweiten) Irak-Krieg und für viele anderen Schandtaten der Bush-Ära.

[Thinktanker in solchem Sinne war zweifelsohne auch Alexis Carell, der Medizin-Nobelpreisträger und Eugeniker – zu eugenischem und transhumanistischem Gedankengut wie zu eben solcher Praxis s. Exkurs zuvor: Der Mensch als „secundus deus“ – die Bestrebungen der Transhumanisten ...]

Charakteristisch deutsche Varianten von Denkfabriken sind *die parteinahen Stiftungen*, die sowohl durch die ihnen nahestehende Partei selbst als auch und überwiegend durch den Staat, also durch Bundesmittel (mit rund einer halben Milliarde Euro jährlich!) finanziert werden [262]: „Weil die Finanzierung der Parteien schwierig ist, pumpen die Parlamentarier immer mehr Geld in ihre Stiftungen. Millionen landen dort, wo sie nicht hingehören. Fehlende Transparenz macht das möglich“ [263].

„In einem Ranking der Universität von Philadelphia sind unter den einhundert wichtigsten Think Tanks weltweit die Konrad-

---

[262] Beyer, B.: Politische Stiftungen in Deutschland: Die Bedeutung der Stiftungstätigkeiten für die Parteien. VDM Verlag Dr. Müller, Saarbrücken, 2008 (Book on demand)

[263] Lutz, M. und Müller, U.: Polit-Stiftungen. Das Kartell der Staatsplünderer. In: Die Welt N24 vom 10.10.2014, https://www.welt.-de/politik/deutschland/article133107766/Das-Kartell-der-Staatspluenderer.html, abgerufen am 03.12.2016

Adenauer-Stiftung auf Platz 16 und die Friedrich-Ebert-Stiftung auf Platz 18 zu finden. Die grüne Heinrich-Böll-Stiftung (HBS) liegt immerhin noch auf Platz 88. Bereits in den 1970er Jahren lobte der damalige US-Außenminister Kissinger das Engagement der deutschen Stiftungen; die zu diesem Zeitpunkt einzigartigen Organisationen dienten infolgedessen als Vorbild für ähnliche Einrichtungen, wie etwa für die unter Präsident Reagan 1983 als antikommunistisches Instrument gegründete Stiftung National Endowment for Democracy (NED), die wie die deutschen politischen Stiftungen in der offiziellen Sprachregelung als Nichtregierungsorganisation gilt; in Wirklichkeit ist sie ein Arm der US-Außenpolitik, die frühere CIA-Aktivitäten offen fortführt. Im letzten Jahr wurde wiederum nach dem Vorbild der NED die Stiftung European Endowment for Democracy gegründet, deren erklärtes Ziel die Unterstützung oppositioneller Kräfte primär in Staaten, die an die EU angrenzen, darstellt“ [264].

So werden „bunte Revolutionen“ (wie in Nord-Afrika oder der Ukraine) befördert und in Gang gesetzt – Denkfabriken denken und denken Handlungsanweisungen für solche Kräfte, die eher handeln als denken, sind sozusagen die Denkenden der in staatlichem Auftrag und/oder im Sinne bestimmter Interessengruppen Handelnden.

Zu den ältesten Denkfabriken der USA gehört der 1921 – von Edward Mandell House, dem wichtigsten außenpolitischen Berater von Präsident Woodrow Wilson [265] – gegründete *Council*

---

[264] Rude, M.: Instrumente deutscher Machtpolitik. Politische Stiftungen in der Außenpolitik der BRD In: Hintergrund vom 19. Dezember 2014, http://www.hintergrund.de/201412193367/politik/welt/instrumente-deutscher-machtpolitik.html (Abruf am 03.12.2016)

[265] Hodgson, G.: Woodrow Wilson's Right Hand. The Life of Colonel Edward M. House. Yale University Press, New Haven, 2006

on Foreign Relations (CFR), *der Rat für auswärtige Beziehungen*. Mitgründer waren u.a. Paul Warburg [266], Spiritus Rector bei der Gründung der FED, sowie Walter Lippmann [267]: „Walter Lippmann gilt als der angesehenste Journalist Amerikas, wenn nicht der Welt. Die Auflagenhöhe seiner zweimal wöchentlich in der ´Washington Post´ erscheinenden Kommentare ist jedenfalls unerreicht. Sie werden von 170 Zeitungen in den

---

[266] Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 1 – Träger des Friedens-Nobelpreises. BoD, Norderstedt bei Hamburg, 2016, S. 71 f.:

Der Vorschlag für eine zentrale Notenbank (die spätere FED) stammt wohl von dem deutschen Bankier *Paul Warburg*; dieser war *Teilhaber des Hamburger Bankhauses Warburg* und heiratete 1893 die Tochter von S*alomon Loeb, (Mit-)Inhaber des New Yorker Bankhauses Kuhn, Loeb & Co.*; Salomon Loeb holte seinen Schwiegersohn und dessen Bruder Felix als Partner in seine Bank (die, nebenbei bemerkt, sehr viel später, 1977, zu den berühmt-berüchtigten *Lehman Brothers* fusionierte).

Die Finanzkrise im Herbst des Jahres 1907, die mehr als 200 Banken in den Abgrund riss – und wenige Monate zuvor, unter Hinweis auf die Notwendigkeit einer Zentralbank und wie rein zufällig, von John Pierpont Morgan (*J.P. Morgan*) angekündigt worden war –, schuf die „ideologische“ Grundlage für die Errichtung einer zentralen Notenbank. Sechs Jahre lang war Paul Warburg anschließend damit beschäftigt, eine „Bankreform“ vorzubereiten; er wurde dabei von Nelson D. Aldrich, dem Schwiegervater von *John D. Rockefeller* jun. unterstützt.

1912 vermochten benannte Strippenzieher den demokratischen Kandidaten Woodrow Wilson ins Präsidentenamt zu hieven. Im Wahlkampf gerierte sich Wilson noch als Gegner des „Wall Street Money Trusts“ und versprach dem Volk ein wirtschaftliches und politisches System, das frei von der Herrschaft der internationalen Bankiers sei.

Gleichwohl: Die Warburgs, Rockefellers, Morgans und Co. hatten auf das richtige Pferd gesetzt. Mit tatkräftiger Unterstützung von Präsident Wilson schleusten sie den Gesetzesentwurf, der 1910 auf Jekyll Island entstanden war, über Mittelsmänner und unter der verharmlosenden Bezeichnung „*Federal Reserve Act*“ durch

verschiedensten Ländern übernommen und rund zehnmillionenmal gedruckt."

Lippmann war Sohn deutscher Einwanderer aus dem Rheinland, Havard-Absolvent und während des 1. Weltkrieges an der Ausarbeitung der „Vierzehn Punkte" beteiligt, auf Grundlage derer (1918 der Waffenstillstand und) 1919 der Versailler Vertrag geschlossen wurde; manche sprechen, sicher nicht zu Unrecht, auch vom „Versailler Schandfrieden" [268].

Seit den 1950-er Jahren sei der *Council on Foreign Relations* (CFR) immer wieder „Gegenstand von Verschwörungstheorien" gewesen, so treuherzig das Desinformations-Medium Wikipedia
(https://de.wikipedia.org/wiki/Council_on_Foreign_Relations#Verschw.C3.B6rungstheorien; Abruf: 03.12.2016).

---

die Ausschüsse im Kongress; am 22. Dezember 1913, an dem viele ahnungslose Abgeordnete – von denen kaum einer die Gesetzesvorlage überhaupt gelesen hatte – bereits im Weihnachtsurlaub waren, kam der Gesetzesentwurf (um 23 Uhr abends!) zur Abstimmung und wurde angenommen. Zu wenige der (noch anwesenden) Abgeordneten hatte das üble Spiel durchschaut.

S. auch:

- Grandt, M.: Federal Reserve: 100 Jahre Lügen. Wie die US-Notenbank die Welt beherrscht. Kopp, Rottenburg am Neckar, 2014
- MMnews, http://www.mmnews.de/index.php/wirtschaft/16322-gruendung-fed, veröffentlicht am 23.12.2013 und abgerufen am 01.08.2016: Vor 100 Jahren: Gründung der Federal Reserve
- Focus Money Online vom 17.07.2014, http://www.focus.de/finanzen/boerse/das-kartell-verschwoerung-oder-hirngespinst-wie-die-us-notenbank-die-weltfinanz-manipuliert_id_3995856.html, abgerufen am 01.08.2016: Das Geld-Kartell. Wie die US-Notenbank die Weltfinanz manipuliert

[267] Der Spiegel 18/1964 vom 29.04.1964, S. 87

[268] Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 1 – Träger des Friedens-Nobelpreises. BoD, Norderstedt bei Hamburg, 2016, S. 117

Und weiterhin: Der CFR strebe eine neue Weltordnung an; die Globalisierung und der weltweite Abbau von Handelsschranken seien Schritte zu diesem Ziel; US-amerikanische wie UN-Truppen sollen, sofern erforderlich, den Widerstand der Bevölkerung gegen die Herrschaft einiger Weniger brechen.

Ersetzt man den Konjunktiv der indirekten Rede durch den Indikativ, dürfte Wikipedia in der Tat Recht haben:

Wir wissen, einer der einflussreichsten Denkfabriken der Welt ist die Council on Foreign Relations (CFR), eine undurchsichtige Organisation, welche als Schattenregierung fungiert, da sie sehr viel Einfluss auf die amerikanische Außenpolitik hat …

[4] Zu den Verdiensten Carrels (und auch zu seiner „schillernden“ Persönlichkeit) s. beispielsweise:

- Edwards, W. Sterling, and Peter D. Edwards: Alexis Carrel: visionary surgeon. Springfield: Thomas, 1974

- Malinin, Theodore I.: Surgery and life: the extraordinary career of Alexis Carrel. New York: Harcourt Brace Jovanovich, 1979

- „Alexis Carrel was one of the pioneers of tissue culture and its chief publicist. He was largely responsible for the early development of the technique, but although he made a number of practical contributions, i*t was his influence on his contemporaries that was particularly significant*. Carrel´s tissue culture techniques were based on his surgical expertise and they became increasingly complicated procedures. Contemporary opinion of his work was that the methods were extremely difficult, an opinion enhanced by the emphasis Carrel himself

laid on the problems of tissue culture techniques. *Because of his flair for publicity, Carrel´s views dominated the field and led to a decline in interest in tissue culture which persisted for many years after he ceased tissue culture studies*“ [eig. Hervorhbg.] [269].

- Robert M. Sade: Transplantation at 100 Years: Alexis Carrel, Pioneer Surgeon. The Annals of thoracic surgery. Volume 80, Issue 6, Pages 2415-2418 (December 2005).
  DOI: https://doi.org/10.1016/j.athoracsur.2005.08.074:
  “The year 2005 marks the centennial anniversary of Alexis Carrel´s publication of his first article on successful organ transplantation in October 1905 [270] … Carrel’s interest in transplantation was first manifested in 1902 in Lyon, when he transplanted a kidney from a dog’s abdomen to its neck. The kidney produced urine immediately, and the animal died after a few days from an infection. Carrel first published his work on organ transplantation in October 1905 (ie, the ´Functions of a Transplanted Kidney´), which was co-authored by Charles Guthrie [ibd.]. It was a short article, stating simply that a dog’s kidney was transplanted into the neck with vascular anastomoses to the carotid artery and external jugular vein, and the ureter implanted in the esophagus; subsequent renal function was described. *This article and two others, including one on thyroid gland transplantation, published in the same year, mark the begin-*

[269] Witkowski, J. A.: Alexis Carrel and the mysticism of tissue culture. Medical History, 1979, 23: 279-296

[270] Carrel, A. and Guthrie, C.C.: Functions of a transplanted kidney. Science. 1905; 22: 473

ning of the science of organ transplantation“ [eig. Hervorhbg.] [271] [272].

- “It is known that the life of a tissue cultivated in vitro is very short. Generally, in three to fifteen days after the preparation of the cultures their growth becomes less rapid and eventually stops completely. The tissues then die and the cells disintegrate. The purpose of the experiments described in this article was to determine the conditions under which the active life of a tissue outside of the organism could be prolonged indefinitely. It might be supposed that senility and death of the cultures, instead of being necessary, resulted merely from preventable occurrences; such as accumulation of catabolic substances and exhaustion of the medium. The suppression of these causes should bring about the regeneration of old cultures and prevent their death. It is even conceivable that the length of the life of a tissue outside of the organism could exceed greatly its normal duration in the body, because elemental death might be postponed indefinitely by a proper artificial nutrition“ [273].

---

[271] Carrel, A. The transplantation of organs (a preliminary communication). JAMA. 1905; 45: 1645-1646

[272] Carrel, A. and Guthrie, C.C. Extirpation and replantation of the thyroid gland with reversal of the circulation. Science. 1905; 22: 535

[273] Alexis Carrel: On the permanent life of tissues outside of the organism. Published Online: 1 May, 1912 | Supp Info: http://doi.org/10.1084/jem.15.5.516. Downloaded from jem.rupress.org on June 9, 2019

Wunschdenken aller Trans-Humanisten: das ewige Leben ("´Is death an inevitable portion of life´s cycle or might physical immortality be achieved through scientific methods? ... Suppose we could install artificial hearts and transplant [organs] at will ... How much closer we would [be] to solving life´s most basic mystery´ – the mystery of death" [274]).

Leider Gottes – oder doch eher: Gott sei Dank – nach wie vor ein unerfüllter Traum. Der es auch immer bleiben wird. So meine Überzeugung. Und gleichermaßen mein Wunsch.

- "When Dr. Carrel won the Nobel Prize for medicine in 1912 he was the first scientist in the United States to win a Nobel and, at thirty-nine, the youngest person yet chosen for any Nobel Prize. The prize honored his perfection of vascular anastomosis, the technique that enables a surgeon to reconnect a blood vessel after it has been cut, patch it if it has been punctured, or attach one vessel to another, without damaging the vessel being repaired or rerouted. This new ability to cut and sew arteries and veins – and keep them functioning – *made Carrel the father of organ transplantation*, which is unthinkable without vascular anastomosis. Likewise, open heart surgery, coronary artery bypass grafts, kidney dialysis, and countless other procedures that have saved millions would be impossible without Carrel's pioneering work. *In the long history of cutting open the body to heal it, Carrel's achievement is perhaps second in*

[274] David M. Friedman: THE IMMORTALISTS. Charles Lindbergh, Dr. Alexis Carrel, and Their Daring Quest to Live Forever. HarperCollins e-books, New York, 2007, p. 24

importance only to the discovery of anesthesia“ [eig. Hervorhebg.] [275].

- Reggiani, Andrés Horacio: God's eugenicist: Alexis Carrel and the sociobiology of decline. Vol. 6. Berghahn Books, New York and Oxford, 2007 (Preface, XII: “As such, it is less a biography in the traditional sense than a discussion about science, popular culture, and politics centered on the life and work of the experimental surgeon, Alexis Carrel“).

- Carrel, A.: Results of the transplantation of blood vessels, organs and limbs. JAMA (Journal of the American Medical Association) 51.20 (1908): 1662-1667. JAMA. 1908;LI(20):1662-1667. Doi:10.1001/jama.1908.25410200010001b: “The idea of replacing diseased organs by sound ones, of putting back an amputated limb or even of grafting a new limb on a patient having undergone an amputation, is doubtless very old. The performance of such operations, however, was completely prevented by the lack of a method for uniting vessels, thus re-establishing a normal circulation through the transplanted structures.“

- Carrel, Alexis: VIII. On the experimental surgery of the thoracic aorta and heart. Annals of surgery 52.1 (1910): 83-95. („ During the last winter, I performed some experiments with the view of improving the general technic of intrathoracic operations and of finding special methods which could be used for the treatment of certain diseases of the heart and of the aorta. It is proba-

[275] David M. Friedman: THE IMMORTALISTS. Charles Lindbergh, Dr. Alexis Carrel, and Their Daring Quest to Live Forever. HarperCollins e-books, New York, 2007, Chapt. 1, p. 4

ble that the aneurisms of the thoracic aorta could be extirpated and the circulation re-established by a vascular transplantation, if a proper technic was developed. It seems possible, also, that some valvular and vascular diseases of the heart might be improved by surgical therapeutics. Nevertheless, the surgery of the heart has been limited entirely to the treatment of the wounds.“)

- Carrel, Alexis: Artificial activation of the growth in vitro of connective tissue. Journal of Experimental Medicine 17.1 (1913): 14-19

- Carrel, Alexis, and MT Burrows: Cultivation of adult tissues and organs outside of the body. Journal of the American medical association (JAMA) 55.16 (1910): 1379-1381

- Carrel, Alexis: Results of the permanent intubation of the thoracic aorta. Transactions of the American Surgical Association 30 (1912): 308

- Carrel, Alexis: Ultimate results of aortic transplantations. Journal of Experimental Medicine 15.4 (1912): 389-392:
  „In the first experiment, a segment of popliteal artery, extirpated from the leg of a young man and preserved for twenty-four days in cold storage [Kühlhaus], was transplanted upon the abdominal aorta of a small bitch [Hündin]. The animal lived in excellent health for four years and two months, became pregnant several times, and finally died during labor.“

  Eig. Anm.: Es erstaunt mich – Arzt seit Jahrzehnten, Facharzt, Chefarzt und Ärztlicher Direktor, mittlerweile

im Ruhestand, insofern von der medizinischen „Wissenschaft“ nicht ganz „unbeleckt“ – immer wieder, wie wenig Abstoßungs-Reaktionen es – angeblich – bei den Carrel´schen Experimenten gab; ein Schelm, der Böses dabei denkt. Indes: Vielleicht ist das ubiquitäre Phänomen des Wissenschaftsbetrugs ja eine auf die heutige Zeit beschränkte Erscheinung.

Wie dem auch sei, ob seinerzeit betrogen wurde oder ob heutzutage gelogen wird, dass sich die Balken biegen: den Aussichten auf wissenschaftliche Ehren und Auszeichnungen (einschl. des Nobelpreises) hat dies nie geschadet – sofern das (pseudo-)wissenschaftliche (und implizit gesellschaftspolitische) Narrativ im Sinne der Herren dieser Welt war.

Insoweit sind alle (Nobel-)Preisträger treue Diener ihrer Herren. Denn wer nicht deren Interessen vertritt, hat nicht die Spur einer Chance, gewürdigt zu werden. Wie genial er auch sein mag.

- Carrel, Alexis: 1 The Operative Technique of Vascular Anastomoses and the Transplantation of Viscera. Clinical Orthopaedics and Related Research: 1963. Volume 29, p. 3-6

- Cusimano, Robert, Michael Cusimano, and Steven Cusimano: The genius of Alexis Carrel. Canadian Medical Association Journal 131.9 (1984): 1142:

  “Drafted by France in World War I, Carrel was appalled by the number of infected wounds. In a hospital near the front line he and an English chemist, Henry

> Dakin, struggled to develop a suitable antiseptic solution.“
>
> Und diesen Artikel einleitend ist zu lesen: “During a recent survey of medical students it was discovered that only one had ever heard of Alexis Carrel. The fact that so many do not know of this pioneer of medicine, a once famous man ...“

Carrel war in der Tat ein herausragender Chirurg. Gleichermaßen ein schäbiger Mensch. Insofern dürfte der Umstand, dass er im öffentlichen Bewusstsein mittlerweile nicht mehr präsent ist, eine ausgleichende Gerechtigkeit darstellen – auch Nobelpreisträger fallen dem Vergessen anheim, wenn sie nicht mehr ins Framing der Herrschenden passen.

[5] Man kann den In-Humanismus von Eugenik und Trans-Humanismus auch euphemistisch betrachten (was indes nichts an den Fakten ändert, wie sie in vorangehendem Exkurs dargestellt wurden, allenfalls der Beschwichtigung dient angesichts der Versklavung, die der Menschheit durch die Machenschaften einiger weniger droht, die ihre psychischen Störungen – mit psychiatrischem Krankheitswert – nicht nur durch Über-Mensch-Phantasien, sondern auch durch einschlägige Bestrebungen, ihre Wunschvorstellungen zu realisieren, zu kompensieren versuchen):

„In allernächster Zeit wird es der menschlichen Spezies gelingen, den technologischen Fortschritt so weit voranzutreiben, dass sie die Fesseln der Biologie sprengen, mit Computern verschmelzen und als unsterbliches Geistwesen das Universum erobern wird. ´Wenn wir die gesamte Materie und Energie des Weltalls mit unserer Intelligenz gesättigt haben, wird das Universum erwachen, bewusst werden – und über fantastische In-

telligenz verfügen´, so lautet die Prognose von Ray Kurzweil. Der als Chefingenieur bei Google beschäftigte Erfinder und Bestsellerautor ist fest davon überzeugt, noch selbst buchstäblich den Tod überwinden zu können.

(Dazu, wie Goggle mit denjenigen umgeht, die nicht das Menschenbild vertreten, das von Google propagiert wird, s. Anmerkung [7].)

Das klingt phantastisch, aber wirklich neu sind solche Ideen nicht. Ganz im Gegenteil. Ihre Wurzeln reichen bis tief in das späte 19. Jahrhundert zurück …

Der rasante technische Fortschritt wurde damals in ganz Europa von Künstlern und Intellektuellen gefeiert, die den Bruch mit der in ihren Augen saturierten und verknöcherten bürgerlichen Gesellschaft herbeisehnten. *´Der Mensch wird mechanisch Lebewesen schaffen!´, kommentierte der futuristische Maler Umberto Boccioni einen medizinischen Durchbruch: Im Jahr 1902 hatte der französische Chirurg Alexis Carrel eine Gefässnahtmethode vorgestellt, die es möglich machte, Organe von Tieren zu transplantieren. Das bot Raum für weitergehende Spekulationen* [eig. Hervorhbg.].

Bereits drei Jahre später veröffentlichte Filippo Tommaso Marinetti seine Schrift ´La nuova arma: la macchina´. Darin feiert der Dichter das Entstehen eines ´mit unerwarteten Organen´ ausgestatteten ´nichtmenschlichen Typs´ ...“ [276].

---

[276] *Neue Zürcher Zeitung* vom 28.4.2018, https://www.nzz.ch/feuilleton/die-ueberwindung-des-todes-steht-wieder-mal-kurz-bevor-ld.1380562, abgerufen Pfingstsonntag 2019: Die Unsterblichkeit steht wieder einmal kurz bevor – aber neu ist diese Utopie nicht

[6] Im Zusammenhang mit Eugenik (und dem transhumanistischen Bestreben, einen „Übermenschen“ zu schaffen und sog. lebensunwerte Existenzen auszumerzen resp. die Menschen nach dem Willen ihrer „Oberen“ zu formen) schrieb ich bereits früher [277]:

„Die Zwangspsychiatrie geht sogar noch einen Schritt weiter als die Inquisition. Um die letzte Jahrhundertwende herum ist das Prinzip der Eugenik entwickelt worden. ´Geisteskranke´ dürfen sich nicht mehr fortpflanzen. Wer in einer Anstalt landet, kann faktisch keine Kinder zeugen. Die aufgezwungenen Gifte machen impotent. Psychiatrische Diagnosen stigmatisieren und behindern die Etikettierten massiv bei der Partnersuche. Im Urteil der Zeit waren die Inquisitoren und ihre Auftraggeber hochgeachtete Persönlichkeiten. Das gleiche gilt von den Organen der Zwangspsychiatrie. Erst im Urteil der Geschichte ist die Inquisition als das infame Herrschaftsinstrument demaskiert worden, welches es gewesen ist. Noch ist die Zwangspsychiatrie Gegenwart. Ich bin indessen zuversichtlich, dass die Geschichte mit ihr gleich wie mit der Inquisition verfahren wird. Keine Epoche hat bis jetzt ewig gedauert. Noch jede ist früher oder später … [zusammengebrochen]. Wer das Knistern im Gebälk der Zwangspsychiatrie nicht hört, das Wackeln von Dach und Fundamenten der hiesigen und übrigen westlichen Plutokratien nicht sieht, ist taub und blind“ [278].

---

[277] Richard A. Huthmacher: Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Band 1 (Psychiatrie). Norderstedt, 2016 (Paperback und E-Book), 35, 164 ff.

[278] Schönenberger, E.: Die erstaunlichen Parallelen zwischen Inquisition und Zwangspsychiatrie, http://www.c9c.net/ch/demokratie/me.html, abgerufen am 12.11.2015

Psychiatrie und rassistische Ideologien haben eine ähnliche Funktion: Sie sollen kontrollieren und die Ausübung von Gewalt und Herrschaft legitimieren. Dazu muss man Menschen etikettieren. Durch „Diagnosen“. Und seine diese noch so abstrus (s. beispielsweise [279]). Dadurch macht man Menschen zu Unter-Menschen, zu Un-Menschen, zu Nicht-Menschen. In Psychiatrie wie Rassenideologie. Dadurch erhält man die ideologische Rechtfertigung, Juden und „Asoziale“, Trinker und Homosexuelle, körperlich Behinderte und psychisch Andersartige zu eliminieren. In einer Kaskade der Gewalt und des Irr-Sinns (wohlgemerkt der Täter, nicht der Opfer), die von der Zwangssterilisation und „Zucht-Anstalten“ (wie dem *Lebensborn*) bis zu den Gaskammern reichen.

Insofern gibt es einen Zusammenhang zwischen „Eugenik”, systematischer Ermordung von Psychiatrie-Patienten sowie der Verfolgung und Ermordung anderer (ethnischer, religiöser und/ oder sozialer) Opfergruppen [280]: „Wie auf die Sterilisationsgesetze gegen Behinderte die Rassengesetze gegen Juden und Zigeuner folgten”, [ging die] „Tötung von Behinderten” der systematischen Ermordung von Juden, Sinti und Roma voraus [281].

---

[279] Richard A. Huthmacher: Dein Tod war nicht umsonst. Ein Tatsachen- und Enthüllungsroman. Norderstedt bei Hamburg, 2014

[280] Halmi, A.: Kontinuitäten der (Zwangs-)Psychiatrie. Eine kritische Betrachtung. Irrenoffensive, 2008, https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=2&cad=rja&uact=8&ved=0ahUKEwjmzKqJoqnJAhWE2ywKHTmFACMQFggqMAE&url=http%3A%2F%2Fwww.irrenoffensive.de%2Fkontinuitaeten_zwangspsychiatrie.pdf&usg=AFQjCNEsCJeKJsuBkDMbV_-kHHcNGQGFiQ, abgerufen am 24.11.2015

[281] Friedlander, Henry: Der Weg zum NS-Genozid. Von der Euthanasie zur Endlösung. Berlin Verlag, Berlin, 1997, S. 12, 84

Der systematische Massenmord an Psychiatrie-Insassen während der Nazi-Zeit ist ein trauriger, ist wohl der traurige Höhepunkt in der Geschichte der Psychiatrie.

Indes: Die Klassifikation von Menschen nach angeblichen „Geisteskrankheiten“, ihre Ausgrenzung und ihre über die Maßen grausame (und nicht selten tödliche) Behandlung durch die Institution Psychiatrie waren ebenso wenig eine Erfindung der Nationalsozialisten wie „rassistisches” Denken und der Antisemitismus; wie und warum also sollten sie, allesamt, nach 1945 verschwinden?

Die brutalen Methoden, mit denen „Irre“ einstmals „behandelt“ wurden, lassen sich kaum von den berüchtigten Prozeduren in den Kerkern des (europäischen) Mittelalters unterscheiden: Die „traditionelle“ psychiatrische Behandlung zielte auf eine „Heilung” ab, die „primär durch das Hervorrufen von Schmerzempfindungen und Ekelgefühlen sowie durch Ausschaltung des Willens eingeleitet und vollbracht werden soll” [282].

Solch traditionellen Methoden der „Irren“-Tortur (wie Fesseln und Einsperren) sind bis heute aktuell, sie werden lediglich in anderer Form praktiziert: Aus den Ketten des Kerkers wurden die Zwangsjacke von heute sowie die (euphemistisch so genannte sogenannte) Fixierung, aus den Irrenhäusern und Narrenschiffen wurden Heil- und Pflegeanstalten, schließlich moderne Krankenhausabteilungen; Elend und Leid der Patienten blieben gleich [283].

---

[282] Lehmann, Peter: Der chemische Knebel. Warum Psychiater Neuroleptika verabreichen. Peter Lehmann Antipsychiatrieverlag, Berlin, 1990, 20

[283] Breggin, P. R.: Psychiatric Drugs: Hazards to the Brain. Springer Publishing Company, New York, 1983

Auf traditionelle „Therapien" wie Rotationsmaschinen, Aufhängen, Entfernen der Klitoris, Beibringen von Verbrennungen, Kälte- und Wärmefolter folgten im 20. Jahrhundert „wissenschaftliche" Behandlungsmethoden – zunächst, Ende der Zwanziger und in den Dreißigern, verschiedene Formen der Schock-„Therapie" (Insulin-, Krampfgift- und Elektroschock-„Therapie"), dann die (ebenfalls heute noch angewandte) operative Zerstörung des Gehirns (Lobotomie) [284] und schließlich, ab den fünfziger Jahren, die „Behandlung" mit (psychiatrischen) Psychopharmaka (d.h. mit Neuroleptika) [285].

---

[284] Einem Bericht des Wall Street Journal von 2007 zufolge –
Zamiska, N.: Harsh treatment. In China, Brain Surgery is Pushed on the Mentally Ill. Irreversible Procedures Rarely Done Elsewhere; A Mother's Regrets.
In: The Wall Street Journal online vom 2. Nov. 2007, http://online.wsj.com/article/SB119393867164279313.html, abgerufen am 27.11.2015 –
wird auch heutzutage durchaus noch lobotomiert, namentlich bei der „Diagnose" Depression [sic!], und zwar nicht nur in China (s. folgendes Fallbeispiel) und in (anderen) „Entwicklungsländern" (wohin nur entwickeln sich solche Länder!), sondern beispielsweise auch in den USA. Die Ergebnisse der Horror-Operationen sind (nach wie vor) verheerend:
„Ihr rechtes Bein wird nun durch eine Schiene gehalten und ihr rechter Arm ist lahm. Ihr Speichelfluss ist unkontrolliert, und sie muss in einen Eimer spucken. Ihr Vater, Deng Jun, erinnert sich an die Tage, als Frau Deng alleine mit ihrem Fahrrad zum Sun Yat-Sen's Mausoleum in der Nähe ihres Zuhauses in Nanjing fahren konnte. Ihre Mutter, Ran Yuhua, sagt, dass sie [ihre Tochter] vor der Operation seelische Probleme hatte, aber sie konnte alleine für sich sorgen. Nach der Operation indes kann sie nun gar nichts mehr [allein] machen. Sie kann nicht einmal ein Handtuch auswringen oder sich anziehen" [a.a.O. – eig. Übersetzg.].

[285] Lehmann, Peter: Schöne neue Psychiatrie. Bände 1 und 2. Antipsychiatrieverlag, Berlin, 1996

Diese Neuroleptika, diese durch psychiatrische Psychopharmaka ausgelöste (vermeintliche) „Revolution" ermöglichte(-n) es der Institution Psychiatrie und ihren Vertretern – zusätzlich begünstigt durch umfassende pseudowissenschaftliche Propaganda und scheinbare Reformen wie die Psychiatrie-Enquete von 1975 sowie durch die sogenannte Sozial-Psychiatrie (als Überbleibsel der NS-Psychiatrie) –, weiterhin „Behandlungsmethoden" anzuwenden, die schwere Schäden, nicht selten den Tod der Patienten zur Folge haben [286] [287].

Die Neuroleptika machten eine äußere, mechanische Fesselung weitgehend überflüssig – und ersetzen sie durch eine innere, biologische, geistige und seelische Knebelung und Verkrüppelung [288]. Dieser Vorgang vollzog sich weitgehend unbemerkt und wurde durch eine geschickte Öffentlichkeitsarbeit der Pharma-Industrie, die in Psychopharmaka zunehmend ihre Cash Cow erkannte, befördert [ibd.].

[7] Wie Google gesellschaftspolitisch Missliebige behandelt. Oder: So geht Demokratie.

„Am Mittwoch veröffentlichte die US-amerikanische Enthüllungsplattform *Project Veritas* Dokumente, die darauf schlie-

---

[286] Breggin, P. R.: Toxic Psychiatry: Why Therapy, Empathy and Love Must Replace the Drugs, Electroshock, and Biochemical Theories of the "New Psychiatry". St. Martin's Press, New York, 1991

[287] Lehmann, Peter (Hrsg.): Psychopharmaka absetzen – erfolgreiches Absetzen von Neuroleptika, Antidepressiva, Phasenprophylaktika, Ritalin und Tranquilizern. Antipsychiatrieverlag, Berlin, 2008

[288] Breggin, P. R.: Brain-Disabling Treatments in Psychiatry: Drugs, Electroshock and the Role of the FDA. Springer Publishing Company, New York, 1997

ßen lassen, dass Google bestimmte Inhalte unterdrückt. Die Dokumente stammen von dem ehemaligen Google-Mitarbeiter Zachary Vorhies … Ein Dokument mit dem Titel ´*News Blacklist Site for Google* ...´ hebt ... Websites hervor, die vor den Nutzern von Google ... versteckt werden sollen … Eine weitere durchgesickerte Seite scheint zu bestätigen, dass Google ´menschliche Bewerter´ [sprich: Zensoren] einsetzt, um Videos auf YouTube durchzusehen und sie für … [die Zensur] zu kennzeichnen“ [289].

Ausführlich werden solche Machenschaften z.B. von Oliver Janich [290] dargestellt; meines Erachtens zutreffend gibt dieser zu bedenken, dass der Erfolg von Google nur möglich war (und ist), weil „der Meinungsmacher“ (der unsere Wahrnehmung der Wirklichkeit durch Auswahl und Bereitstellung von Informationen in höchstem Maße beeinflusst, sicher mehr noch als Lügi-pedia) Teil des Deep State ist, ansonsten er schon längst von der offentlichen Bühne verschwunden wäre – Möglichkeiten, unliebsame Player (wieder) in der Versenkung verschwinden zu lassen, hat der Tiefe Staat mehr als genug.

Mir selbst fiel schon vor längerer Zeit auf, dass Inhalte, die ich im Internet geschaltet habe, in google-unabhängigen Suchmaschinen unter einschlägigen Suchbegriffen (bei hunderttausenden, bisweilen Millionen Treffern) meist auf der ersten Suchseite (und dort nicht selten auf den allerersten Plätzen) zu finden sind, bei Google indes schlichtweg nicht vorkommen resp.

---

[289] RT deutsch, https://deutsch.rt.com/nordamerika/91274-google-whistleblower-leakt-dokumente-mit-googles-schwarzen-listen/, abgerufen am 17.08.2019; eig. Hervorhbg.

[290] Youtube-Video: Oliver Janich: Größer als Snowden. Die schwarze Liste von GOOGLE, https://www.youtube.com/watch?v=OilB8ZLzU-Us, veröffentlicht am 17.08.2019, abgerufen am selben Tag

„urplötzlich“, nach einer rechtlichen Auseinandersetzung mit Google (durch die Google gezwungen wurde, verleumdende Inhalte über mich zu entfernen) aus den Suchmaschinen-Ergebnisse verschwanden, offensichtlich der „Logik“ folgend: Wer sich mit uns anlegt wird mundtot gemacht. Auf wen wir aufmerksam werden, weil er nicht hirngewaschen ist und der auch noch versucht, seine Meinung kundzutun, den schließen wir von der öffentlichen Wahrnehmung aus.

Die im Folgenden wiedergegebenen Emails sind Auszüge aus Anschreiben an Google; sie sprechen für sich und bedürfen keiner weiteren Ausführungen.

Google-Fehlbuchung …
Account suspended
Von: … macher@gmx.de>
An: collections@google.com
Datum: 07.05.2019 08:24:02

… Richard A. Huthmacher ...
...macher@gmx.de
Google
collections@google.com

Sehr geehrte Damen und Herren,
am 29.4.2019 wurde von Ihnen ein ... Rechnungsbetrag in Höhe von ... € bei der ... Bank ... eingezogen ...
IBAN: DE …
BIC: …
Offensichtlich sind Sie nicht imstande, Geld, das Sie selbst eingezogen haben, dem richtigen Kunden-Konto zuzuordnen. Das indes ist ein – euphemistisch formuliert (notfalls „euphemi-

stisch“ googeln: kleiner Scherz am Rande) – Organisations-“Defizit“, das ganz allein Sie zu vertreten haben. Ich darf Sie deshalb – … zum wiederholten Male – ersuchen, mein Google-...-Konto wieder freizuschalten. Sollte dies … nicht erfolgen, behalte ich mir vor, den von Ihnen eingezogenen Betrag zurück zu buchen und als Schadenersatz zu verrechnen (ich bin u.a. Chefarzt i. R. und Schriftsteller, meine Zeit ist rar … und nicht dafür gedacht, Google-Unvermögen zu korrigieren).
Hochachtungsvoll …

An:
collections@google.com
ads-support@google.com
Datum: 08.05.2019 08:53:15 …
Sehr geehrte Damen und Herren,
ich verweise auf unseren bisherigen Schriftwechsel und ergänze wie folgt:
1. Ich selbst habe keinerlei Zahlungen vorgenommen, vielmehr hat Google von meinen Konto abgebucht. Insofern ist es ... grotesk, dass Sie anführen, Sie wüssten nicht, wem resp. welchem … Konto diese Abbuchung zuzuordnen ist:
Ich habe nur ein ...Konto, Sie haben die Transaktion selbst veranlasst, jeder Inhaber einer Pommes-Bude weiß, auf welchem Konto von ihm veranlasste Abbuchungen gut geschrieben werden. Google weiß dies (angeblich) nicht: Ein Armuts-Zeugnis ...
Oder aber: Wollen Sie „politisch nicht korrekte“, will meinen: unliebsame Kunden mit solchen Taschenspieler-Tricks kaltstellen?
Dies wäre sicherlich ein Fall für die Kartell-Behörden. Mögen diese auch zahnlos sein, einen Öffentlichkeits-Effekt hätte eine entsprechende Aktion allemal.

Ich erlaube mir darauf hinzuweisen, dass ich den Schriftwechsel mit Ihnen in einem meiner nächsten Bücher veröffentlichen werde; sie können ... ja versuchen, das Buch verbieten zu lassen.
Jedenfalls: Nichts währt ewig, auch Google nicht – tempora mutantur (google translator hilft den „Genies“ aus Silicon Valley ggf. beim Übersetzen).
2. Sämtliche relevante Daten habe ich Ihnen bereits übermittelt; hier diese erneut: ...
Der Betrag in Höhe von ... € wurde am 29.4.2019 von Ihnen bei der ...Bank ... eingezogen: ...
Der von Ihnen vor nunmehr 9 Tagen eingezogene Betrag wurde von meiner Bank auch nicht zurückgebucht.
2. Zur Beantwortungen Ihrer weiteren, teils überflüssigen, teils unverschämten Fragen:
In den letzten zwei Monaten habe ich keine Zahlungen vorgenommen, Belege erübrigen sich somit ...
Mein Konto-Stand geht Sie, mit Verlaub, einen feuchten Kehricht an. (Die Abbuchung wurde vorgenommen, eine Rücklast erfolgte nicht, folglich muss Deckung vorhanden sein ...) Sie könnten mir aber gerne die Kontostände von Google mitteilen, interessieren würden mich ggf. und insbesondere Konten in sog. Steuer-Oasen ...
[Auch wenn] Sie ... sich ... stark fühlen in Ihrer Rolle als Quasi-Monopolist: Erstens bin ich niemand, der Schuhe per Internet verkauft und ... von Google durch Werbeverbot und/oder durch entsprechende Such-Algorithmen abgestraft werden kann. Und zweitens ist es an der Zeit, Google (wie dies derzeit bei Wikipedia geschieht) „die Zähne zu zeigen“ – ich bin gerne bereit, mein Scherflein dazu beizutragen, die Menschen aufzuklären, indem ich ihnen vor Augen führe, wie Google agiert …

Datum: 13.05.2019 11:35:16
Sehr geehrte Damen und Herren,
ich verweise erneut auf unseren ausführlichen bisherigen Schriftwechsel und fordere Sie – nochmals und letztmalig – dazu auf, mein o.a. ...Konto in den nächsten 3 Tagen wieder freizuschalten:
Sie selbst haben den Rechnungsbetrag abgebucht, und zwar vor nunmehr zwei Wochen. In unserem Schriftverkehr wurden Tatbestand und Sachverhalt wiederholt klargestellt. Wenn nun in der roten Kopfzeile des ...Kontos weiterhin zu lesen ist: „Ihr Konto wurde gesperrt – in Ihrem Konto bestehen Verbindlichkeiten“, kann ich dies nur als eine Unverschämtheit betrachten.
Ebenso unverschämt ist es, dass Sie mir offensichtlich nicht mehr antworten.
Zusammenfassend kann ich Ihr Verhalten nur als einen **Ausschluss von Ihren Diensten im Sinne des Ausübens einer Kartell-Macht** betrachten.
Diesen Umstand werde ich in Zukunft publik machen … **Weitere geeignete Maßnahmen werde ich prüfen und behalte ich mir ausdrücklich vor.**
Hochachtungsvoll (Grußformel, ob ich noch irgendeine Achtung vor Ihnen habe, sei dahingestellt) ...

Datum: 25.05.2019 08:31:04
Sehr geehrte Damen und Herren,
der Sachverhalt ist Ihnen bekannt; er ergibt sich auch aus den alten Mails im der aktuellen Mail folgenden Text.
Obwohl es grotesk ist, dass ich Ihnen nachweisen soll , wann und wohin Sie selbst Geld von meinem Konto abgebucht haben, finden Sie die einschlägigen Konto-Auszüge im Anhang …
Mit vorzüglicher Hochachtung ...

Datum: 28.05.2019 10:15:51
[Frage von Googe: „Um Ihren Fall weiter bearbeiten zu können, würde ich noch gerne von Ihnen wissen, warum Ihre Zahlung abgelehnt wurde.“]
Ich weiß es nicht. Vielleicht [deshalb], weil ich politisch nicht genehm bin. Was man Zensur nennen würde und grundgesetzlich verboten wäre. Weshalb ... eine „Abrechnung" erfolgen … [sollte]. Mit solchen Zensoren. Und Ihren Helfershelfern. Sofern sich die Zeiten und die Machtverhältnisse ändern ...

Datum: 28.05.2019 12:24:15
[Google: Ich bitte Sie, mir entsprechende Informationen schnellstmöglich zukommen zu lassen, damit sich der Sachverhalt zügig aus der Welt schaffen lässt. cura, ut valeas …]
Jemand, der noch Latein spricht – chapeau!
In der Sache: Sie sind (nach E... M... und R..., so es sich denn bei diesen um ihre Klarnamen handelt) nun schon die Dritte, die – seit Wochen – mit der Angelegenheit betraut ist. Ich komme mir, mit Verlaub, verarscht vor.
Auch einen entsprechenden Kontoauszug mit den Zahlungsdetails hat Google längst von mir erhalten; R... hat bestätigt, dass nun alle „Unklarheiten“ beseitigt seien und das Konto umgehend freigeschaltet werde ...
[D]enken Sie nicht, dass Google sakrosankt sei: Wikihausen (Pohlmann und Fleischer) hat/haben Wikipedia ordentlich eingeheizt und deren Machenschaften aufgedeckt; es wird mir eine Freude sein, mich mit Google anzulegen (und auch kundzutun und zu beweisen[!], **wie Google Such-Algorithmen manipuliert**!).
Insofern dient es der Sache (will meinen: der Aufklärung), wenn Sie (... [sprich]: Google) weiterhin mich zu ver... versuchen (versucht).
Freundliche Grüße an jemand, der wohl nur seinen bescheidenen Job macht, um sich über Wasser zu halten: Ut valeat. Et:

Tempora mutantur, sed nos non mutamur in illis. Das nannte man früher schlichtweg Zivilcourage …

Datum: 28.05.2019 16:06:40
… der fällige Betrag ist seit über vier Wochen von Google abgebucht … Eine Verifizierung hat [sicherlich] längst stattgefunden, und das ganze Hin-und-Her ist nichts anderes als ein großes Kasperl-Theater.
So oder so: Google wird, früher oder später, an seiner Größe ersticken. Weil die linke Hand nicht mehr weiß, was die rechte tut. Im Übrigen: ich bin nicht redselig, sondern möchte den Lesern meiner Bücher den Sachverhalt klar und deutlich vor Augen führen. Auf dass sie sich ein Bild machen von der „Lichtgestalt“ Google …

Datum: 02.06.2019 08:06:17
… Derzeit lasse ich gerade prüfen, inwiefern und inwieweit die Angelegenheit auch justiziabel ist, sollte eine Freischaltung nicht erfolgen.
Hochachtungsvoll …

Datum: 06.06.2019 16:35:18
… Nach wie vor ist mein Konto gesperrt – nachdem Sie den angemahnten Betrag … vor sechs Wochen (!) abgebucht haben.
In der roten Binde oberhalb der Konto-Übersicht ist … [nunmehr] zu lesen: „Ihr Konto wurde gesperrt – Wir haben verdächtige Zahlungen in Ihrem Konto festgestellt“. Welche verdächtige Zahlungen? Können Sie sich diesbezüglich erklären?
Ich betrachte solche Aussagen jedenfalls als ehrenrührig; rechtliche Maßnahmen bleiben vorbehalten (auch wenn Sie sich mit Firmensitz[en] in den USA, Irland, was weiß ich wo für unangreifbar halten mögen ...).

Und: Verwechseln Sie hier vielleicht meine Zahlungen mit solchen von Google, die nicht an nationale Steuerbehörden, sondern in ein Niedrig-Steuer-Land geleistet werden? Damit sich der Google´sche Profit mehrt …
Lachen Sie nur … [ob meiner Ausführungen] – auch den römischen Imperatoren blieb irgendwann das Lachen im Hals stecken. Spätestens als die Vandalen anrückten. Oder waren es die Goten? Wie gut, dass wir Google haben, um solche Fragen zu klären ...

Heute, den 11.06.2019, ist mein Konto immer noch gesperrt. Begründung: „… Wir haben verdächtige Zahlungen …. festgestellt."

Ich könnte Google (als Quasi-Monopolisten) verklagen. In Irland oder Kalifornien (Firmen-Sitze). Ein dort erwirktes Urteil indes würde hier, in Deutschland, mit großer Wahrscheinlichkeit nicht anerkannt. So die Rechts- (oder eher: Unrechts-) Lage.

Mithin: Wir sind für die „Global-Player", für unsere „Oberen", für die Trans-Humanisten (s. einschlägige Anmerkungen zuvor) nur Manövriermasse auf dem Weg zu ihrer (Welt-)Herrschaft. Das gilt heute – pars pro toto – für Google. Das galt seinerzeit für Alexis Carrel. Der (als treuer Diener seiner Herren, namentlich der Rockefellers, weshalb ihm der Nobelpreis verleihen wurde) Über- und Untermenschen definieren resp. schaffen wollte.

Insofern haben meine Ausführungen über einen Nobelpreis-Träger von 1912 durchaus einen aktuellen Bezug – tempora mutantur et nos non mutamur in illis. Oder etwa doch?

Jedenfalls halte ich mich nicht für einen Cervantes´schen Don Quichotte, eher und vielmehr für Sisyphos, der sehr wohl weiß, dass der Stein, den er auf die Spitze des Berges bewegt, auf der anderen Seite wieder hinab rollt. Der gleichwohl das tut, was er tun muss. Weil er davon überzeugt ist, das tun zu müssen, was er tut.

Mein alter Deutschlehrer Fritz Frey – Gott hab ihn selig – würde verstehen, dass ich hier, des Effektes wegen, mich eines dieser unsäglichen Hilfswörter wie „tun“ bedienen muss. Was man/Frau sonst tunlichst vermeiden sollte.

[8] S.: Huthmacher, Richard A.: DIE AIDS-LÜGE. Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Betrachtungen eines Abtrünnigen Band 4, Teilband 1, DeBehr, Radeberg, 2019, 227 ff.:

Selbst-verständlich leugnen Verschwörungs-Plattformen wie Wikipedia oder Psiram die Existenz irgendwelcher Programme, deren Ziel es ist, die Weltbevölkerung zu reduzieren. Es gibt indes Indizien, die eine andere Sprache sprechen.

Zu deren Monument sind beispielsweise die Georgia Guidestones geworden: „Die so genannten ´Georgia Guidestones´ gehören zu den bemerkenswertesten Bauwerken der neueren Zeit … Es handelt sich um ein aus hartem Granit erbautes, mysteriöses Monument, das sich auf einem der höchsten Hügel in Elbert County im US-Bundesstaat Georgia befindet … Erstaunlicher aber als die überdimensionalen Ausmaße dieses Monuments, das auch den Beinamen ´Stonehenge von Amerika´ erhalten hat, sind einige der ausgeklügelten Konstruktionsdetails und die in Granit gemeisselten Botschaften: zehn Regeln für ein neues ´Zeitalter der Vernunft´“ [291].

[291] Die Georgia Guidestones als offizielle, in Stein gehauene Agenda der NWO? Https://transinformation.net/die-georgia-guidesto-

Die Gebote 1-4 lauten (mit Absicht zitiert nach Wikipedia [292], da nicht im Verdacht stehend, irgendwelche „Verschwörungs-Theorien“ zu verbreiten):

„1 Halte die Menschheit unter
500.000.000
2 in fortwährendem
Gleichgewicht mit
der Natur
3 Lenke die Fortpflanzung weise,
4 um Tauglichkeit und Vielfalt zu
verbessern.“

Und die Lügen-Enzyklopädie liefert auch gleich die Erklärung für diese befremdlichen Forderungen [s. Wikipedia zuvor]:

„Die geläufigste Annahme ist, dass die Steine das grundlegende Konzept zum Neuaufbau einer zerrütteten Zivilisation darlegten. Der Autor Brad Meltzer befand, dass die Steine 1979 auf dem Höhepunkt des Kalten Krieges errichtet wurden und

---

nes-als-offizielle-in-stein-gehauene-agenda-der-nwo/, abgerufen am 01.02.2019.
Anmerkung: Bei Durchsicht des Typoskripts von „Die AIDS-Lüge“ (10.04.2019), also nur wenige Wochen später, ist die Website verschwunden und auch im Internet-Archiv nicht mehr zu eruieren. Findet hier etwa eine große Bereinigung des Internets hinsichtlich jener Inhalte statt, die der Masse des Volkes nicht vermittelt werden sollen?
Während meiner Arbeit an „Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit, Band 3, Teilband 2 (Alexis Carrel)“ taucht die in Bezug genommene Quelle plötzlich wieder auf (Abruf am 10.06.2019). Merkwürdig? Oder controlled hang-out dessen, was dem dummen Volk noch zugemutet werden kann bzw. nicht mehr zugemutet werden darf? Und: Tummelt sich etwa jemand in meinem Computer? Bin ich tatsächlich „system-relevant“?

[292] Wikipedia, https://de.wikipedia.org/wiki/Georgia_Guidestones#Inschriften, abgerufen am 01.02.2019: Georgia Guidestones

als Botschaft an die eventuellen Überlebenden des Dritten Weltkrieges gedacht waren. Demnach könne die Forderung, die Erdpopulation unter 500 Millionen Menschen zu halten, von der Annahme herrühren, dass nach jenem Krieg durch selbigen die Population unterhalb dieser Größenordnung liegen würde“ – was für ein Geschwurbel, ho(n)ni soit qui mal y pense! Und weiterhin [loc. cit.]: „Der Inhalt der Guidestones wird auch zu den Alternativen zu den 10 Geboten gezählt“ – der Heiland drehte sich im Grabe, wüsste er von solcher Blasphemie.

[9] Bereits in Band 2 von „Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit“ schrieb ich zum Literatur-Nobelpreisträger Gerhart Hauptmann [293]:

Obwohl Hauptmann nicht gerade als gesund gelten konnte und somit zur Zeugung erbgesunden Nachwuchses als nicht geeignet erscheinen musste, war er Anhänger der Eugenik-Lehre eines seiner besten und engsten Freunde, des Arztes Alfred Ploetz (1860-1940), der 1905 die „(Deutsche) Gesellschaft für Rassenhygiene“ ins Leben rief (im selben Jahr, in dem der „Sozialreformer“ Alfred Grotjahn, wie Hauptmann Gründungs-Mitglied vorgenannter Gesellschaft für Rassenhygiene [294], auch die „Gesellschaft für Soziale Medizin, Hygiene und Medizinal-

---

[293] Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 2 (Literaturnobelpreisträger). Norderstedt, 2016, 57 f.

[294] Bühl, A.: Von der Eugenik zur Gattaca-Gesellschaft. Eugenik im Deutschen Kaiserreich. In: Derselbe (Hrsg.): Auf dem Weg zur biomächtigen Gesellschaft. Chancen und Risiken der Gentechnik. VS Research, Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2009, S. 42

statistik“ gründete) [295] [296]; Hauptmann hatte Ploetz durch seinen, Hauptmanns, älteren Bruder Carl kennengelernt und setzte ihm, Ploetz, namentlich in „Vor Sonnenaufgang“ ein literarisches Denkmal [als Sozialreformer Alfred Loth]). Kaum ein anderer habe in Hauptmanns Werk so viele Spuren hinterlassen wie eben dieser unglückselige Alfred Ploetz, der, zusammen

[295] Brocke, B. von: Bevölkerungswissenschaft Q[q]uo vadis? Möglichkeiten und Probleme einer Geschichte der Bevölkerungswissenschaft in Deutschland. Mit einer systematischen Bibliographie. Leske+Budrich, Opladen, 1998, S. 60 ff.

[296] Selbst in sozialdemokratischen/sozialistischen Kreisen war die Eugenik ein Thema; so gilt Alfred Grotjahn, in der Weimarer Republik SPD-Politiker und Hochschullehrer, nicht nur als Begründer der Sozialhygiene, sondern auch als spiritus rector einer „sozialistischen Eugenik", die, wenn auch nur als „ultima ratio“, Anstaltsunterbringung und eugenisch begründete Zwangssterilisation vorsah.

mit Wilhelm Schallmayer [297] [298] [299], als Begründer der Rassenhygiene in Deutschland gilt und auch den unsäglichen Begriff der „Rassenhygiene“ prägte [300].

Vorstellungen und Inhalte der Rassehygiene wurden im Wissenschaftsbetrieb durch einen ersten Lehrstuhl für Rassenhygiene implementiert und institutionalisiert (1923, München; Lehrstuhlinhaber: Fritz Lenz, der sowohl in der Weimarer Republik als auch während des Reiches, das statt geplanter tau-

---

[297] Wilhelm Schallmayer (1857-1919), seines Zeichens Mediziner (ihn Arzt zu nennen sträubt sich die Feder), wurde durch seine preisgekrönte Schrift „Vererbung und Auslese im Lebenslauf der Völker“ [s. nächste Fußnote] bekannt.
Colorandi causa: Ausgeschrieben hatte den einschlägigen Wettbewerb der Großindustrielle Friedrich Alfred Krupp (1900; Thema des ausgelobten Preisausschreibens: „Was lernen wir aus den Prinzipien der Deszendenztheorie in Beziehung auf die innenpolitische Entwicklung und Gesetzgebung des Staates?“); an diesem Beispiel lässt sich aufzeigen, wer Auftraggeber und wer Ausführender ist, wessen Interessen bedient werden und wer diese Interessen zu bedienen und wer ihnen zu dienen hat.
„Vererbung und Auslese im Lebenslauf der Völker“ wurde zum „Klassiker“ der „Rassenhygiene“ und zum einschlägigen Standard-Lehrbuch [s. übernächste Fußnote].

[298] Schallmayer. W.: Vererbung und Auslese im Lebenslauf der Völker. Eine staatswissenschaftliche Studie auf Grund der neueren Biologie. Natur und Staat. Beiträge zur naturwissenschaftlichen Gesellschaftslehre: Eine Sammlung von Preisschriften. S. Fischer Verlag, Jena, 1903

[299] Lenz. F.: Wilhelm Schallmayer. In: Münchener Medizinische Wochenschrift, 66 (1919), 1295

[300] Tempel B: Jugendfreundschaft und lebenslange Auseinandersetzung; Gerhart Hauptmann und Alfred Ploetz (1860–1940). In: Hildebrandt, K. und Kuczynski, K. A. (Hrsg.): Gerhart Hauptmanns Freundeskreis. Internationale Studien. Wloclawek: Wydawnictwo Pan´stwowej Wyz.szej Szkoły Zawodowej, 2006, 13-31

send gerade einmal zwölf Jahre dauerte, als der Rassehygieniker schlechthin galt) [301]; Alfred Ploetz lobhudelte – bereits im April 1933 – Adolf Hitler (in einer Ergebenheitsadresse: er, Ploetz, drücke ihm, Hitler, in „herzlicher Verehrung die Hand", dem Manne, „der die deutsche Rassenhygiene aus dem Gestrüpp ihres bisherigen Weges durch seine Willenskraft in das weite Feld freier Betätigung" führe [[302]; e. U.]); bemerkenswerterweise wurde Ploetz nicht nur zum Mitglied der Leopoldina

[301] Klee, E.: Das Personenlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor und nach 1945. Fischer Taschenbuch, Frankfurt am Main, 2. aktualisierte Auflage 2005, 366-367

[302] Kühl, S.: Die Internationale der Rassisten. Aufstieg und Niedergang der internationalen Bewegung für Eugenik und Rassenhygiene im 20. Jahrhundert; Campus, 1997, S. 123

[303] auserkoren (wie Frau Prof. Tausendschöön, siehe [304]), sondern (1936) auch für den Friedens-Nobelpreis nominiert; was auf dem „weiten Feld freier Betätigung“ beackert wurde (Vernichtung sog. erbkranken Nachwuchses, Ausrottung „minderwertiger“ Rassen, sprich der Holocaust, und dergleichen mehr) ist hinlänglich bekannt und bedarf keiner weiteren Ausführungen.

---

[303] „Die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften ist die älteste naturwissenschaftlich-medizinische Gelehrtengesellschaft im deutschsprachigen Raum und die älteste dauerhaft existierende naturforschende Akademie der Welt“ (https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Akademie_der_Naturforscher_Leopoldina, abgerufen am 15.10.2016).
Betrachte ich Alfred Ploetz oder Frau Prof. Tausendschöön (s. nächste Fußnote) kann ich nur anmerken: Auf solch vermeintliche Gelehrsamkeit kann ich nur spucken – Richard A. Huthmacher: Gedichte – Trotz alledem. Ein Florilegium. Norderstedt bei Hamburg, 2016. S. 39 ff.:

Die Blauen Augen Sind Erloschen
Spitz Küsst Dein Bleicher Mund
Den Der Dich Umarmt Heut Nacht
Du Lächelst Und Willst Damit Sagen
Liebster Endlich Endlich Ist´s Vollbracht

Du Verzeihst In Deiner Güte
Denen Die Dich Gemordet
Neunmalklug Großkotz Und Tausend-Schöön
Ich Werd Sie Hassen
All Die Tage Die Vergehn
Ohne Dich Und Deine Liebe
Wegen So Erbärmlicher Figuren
Wie Neunmalklug Großkotz
Und Tausend-Schöön

Der Das Verdienst-Kreuz Man Verliehen
Speien Möchte Ich Darob
Der Teufel Soll Sie Holen
Sie Und Diesen Neunmalklug-
Und Großkotz-Mob

Dieses Gelichter Das Sich
Professoren Nennt

Mithin: Eugenischer Größenwahn war ein geradezu ubiquitäres Phänomen und keinesfalls auf Deutschland beschränkt; er ist bei einer Vielzahl von Nobelpreisträgern unterschiedlichster Disziplin und Provenienz bis dato zu finden (heutzutage namentlich in den trans-humanistischen Bestrebungen, beispielsweise aber auch in den kriminellen Impfaktionen eines Bill Gates resp. seiner Stiftung; hierüber habe ich in früheren Büchern bereits ausführlich berichtet [305]).

Und Dumm Wie Stroh
Nur Hinter Denen Rennt
Die Ihnen Ruhm Und Geld Versprechen

Und Sollt Daran So Vieler Menschen Herz
Mehr Noch Die Ganze Welt Zerbrechen

[304] Huthmacher, R. A.: Dein Tod war nicht umsonst. Ein Tatsachen- und Enthüllungsroman. Norderstedt bei Hamburg, 2014

[305] Bill Gates äußert offen das Ziel der Reduzierung der Weltbevölkerung durch Impfung, https://www.jochen-roemer.de/Gottes%20Warnung/Hintergrund/Archiv/Beitraege/Bill%20Gates%20%C3%A4u%C3%9Fert%20offen%20das%20Ziel%20der%20Reduzierung%20der%20Weltbev%C3%B6lkerung%20durch%20Impfung.pdf, abgerufen am 18. 06.2016:
Bill Gates lieferte einen merkwürdigen Kommentar … [:] ´[W]enn wir einen guten Job machen im Bereich Impfungen …, so können wir die (nämlich seine für 2050 prognostizierte Zahl von 9 Milliarden Menschen) wahrscheinlich um 10-15 % senken.´
Bill Gates versprach kürzlich, $10 Milliarden für ein globales Impfprogramm zu ´spenden´. Für die bedürftigen Kinder der Welt! Ja, freilich …
Interessanterweise hält die Bill-und-Melinda-Gates-Stiftung Aktien im Wert von 23 Mrd. Dollar von Monsanto [sicherlich alles nur zum guten Zweck] …
In einem sehr bekannten und bestens dokumentierten Fall stoppte der Oberste Gerichtshof auf den Philippinen eine Tetanus-Impfaktion, nachdem sich herausstellte, dass die Impfstoffe mit einem Hormon versetzt waren, welches die geimpften Frauen unfähig machte, eine Schwangerschaft … [auszutragen]. Die Impfaktion wurde nur an jungen Frauen im gebärfähigen Alter

Insofern habe ich einen Alexis Carell nicht von ungefähr als „Protagonisten“ gewählt: (Auch hier) soll pars pro toto totum pro parte dargestellt werden.

(Notfalls googeln, dann nachdenken; trainiert das Gehirn und beugt Alzheimer vor. Nur nebenbei bemerkt: Vor 50 Jahren, als ich maturierte, waren ca. 3-5 Prozent eines Altersjahrgangs Abiturienten; deren ca. 60-80 Prozent studierten. Heutzutage erwerben mehr als 50 Prozent die Hochschulreife – sind die jungen Leute von heute zehnmal schlauer als wir vor einem halben Jahrhundert? Wohl kaum. Indes: Die wichtigste Eigenschaft eines Intellektuellen – die, nachzudenken, zu hinterfragen und dadurch zu erkennen [intellegere!] – ist nicht mehr gefordert und wird nicht mehr gefördert. Man, will meinen: „unsere Oberen“, die, die über uns herrschen, brauchen zuvörderst fach-gebildete Idioten, die Computer etc. bedienen, aber keinesfalls das, was sie tun, hinterfragen können – [auch] deshalb

---

durchgeführt. [Merkwürdig?] Ein Natural News-Artikel stellt fest: ´In den 90iger Jahren hat die Weltgesundheitsorganisation (WHO) eine Kampagne in Gang gesetzt, um Millionen von Frauen in Nicaragua, Mexico und auf den Philippinen im Alter von 15 – 45 Jahren zu impfen. Der angebliche Zweck der Impfung wurde mit Schutz gegen Tetanus und Lockjaw (eine schmerzhafte und oft tödliche infektiöse Reaktion auf äußerlichen Wunden) deklariert. Die Impfung wurde jedoch nicht an Männer und Jungen verabreicht, die diesen Wunden mehr ausgesetzt sind.´ Dem Comite Pro Visa de Mexico (einer katholische Laienorganisation) fiel dieser sonderbare Umstand auf, und es ließ die Impfstoffe testen. Die Tests ergaben, dass Chorion Gonadotropin enthalten war. Chorion Gonadotropin oder auch h[humanes]CG ist ein natürliches Hormon, das im frühen Stadium der Schwangerschaft produziert wird. Wenn es aber mit einem Tetanus-Impfstoff kombiniert wird, entstehen Antikörper, welche einen Schwangerschaftsabbruch hervorrufen …
Der Oberste Gerichtshof fand heraus, dass dieses Programm der WHO schon bei 3 Millionen Frauen im Alter zwischen 12 und 45 Jahren auf den Philippinen angewendet wurde …“

wird derzeit eine *eurasisch-negroide Zukunftsrasse* [mit einem merklich reduzierten IQ] gezüchtet [306]. In solchem Kontext ist auch und bereits ein Alexis Carell zu sehen; deshalb, nur deshalb verdient er die Aufmerksamkeit, die ihm hier zuteil wird.)

---

[306] EpochTimes vom 10.02.2018, https://www.epochtimes.de/politik/welt/eu-umsetzung-des-kalergi-plans-merkel-erhielt-2010-kalergi-preis-a2345441.html, abgerufen am 14.06,2019:
Kalergi-Plan: Die Abschaffung der europäischen Völker wird alternativlos herbeigeredet – Merkel erhielt 2010 Kalergi-Preis:
„Im Kalergi-Plan wird seit 1922 die Abschaffung der europäischen Völkervielfalt angedacht, eine ´Alternativlosigkeit´ des Planes wurde herbeigeredet[,] ... und Bundeskanzlerin Angela Merkel wurde 2010 mit dem ´Europapreis´ der ´Coudenhove-Kalergi-Stiftung´ ausgezeichnet. Offen und politisch wurde die Abschaffung der europäischen Völkervielfalt zuerst in den frühen Zwanziger Jahren angedacht. Von Graf Nikolaus Coudenhove-Kalergi, dem Gründer der Paneuropa-Bewegung, die als früheste Keimzelle der Europäischen Union gilt. Kalergi verfasste die Multikulti-Schriften ´Adel´ 1922 und ´Praktischer Idealismus´ 1925. Im letzteren Buch lesen wir: ´Der Mensch der fernen Zukunft wird Mischling sein. Die heutigen Rassen und Kasten werden der zunehmenden Überwindung von Raum, Zeit und Vorurteilen zum Opfer fallen.´ Interessanterweise wird die angebliche ´Alternativlosigkeit´ der Völkervermischung von Kalergis Nachfahren bis heute publizistisch herbeigeredet. Nach wie vor prophetisch – denn immer noch Monate vor dem Anlanden der afrikanisch-nahöstlichen Millionen an den Gestaden Europas schrieb Barbara Coudenhove-Kalergi in ihrer Kolumne für den österreichischen ´Standard´, dass ´jetzt für Europa eine Epoche der Völkerwanderung und Masseneinwanderung anbricht, die die Bevölkerungsstruktur Europas noch gehörig durcheinanderbringen wird. Es ist unumkehrbar.´“

ANSTELLE EINES NACHWORTS

Dies irae
Dies illa

Wenn
Von Allen
Menschen
Auf Der Welt
Dermaleinst Die
Maske Fällt Dann
Seh Ich Angst Und
Kummer Und Auch
Schmach Dass Sie Ge-
tragen All Die Tag Die
Das Leben Ihnen Aufgege-
ben So Klaglos All Ihr Un-
Gemach Wie Gespenster Die
Kaum Geboren Schon Verloren
Nur Harren Dass Der Tod Erlö-
sung Gibt In Diesem Schlecht Ge-
spielten Stück Das Man Das Leben Nennt

Und Wenn
Die Ganze Welt
Dann Brennt Und
Dies Irae Dies Illa Sol-
vet Saeclum In Favilla
Dann Hoff Ich Dass Der
Herrgott Ihnen Gnade
Schenkt In Jenem Trauer-
Spiel Das Man Genannt Der
Welten Lauf Gnade Gnade Gnad
Zuhauf

Für Das
Was Sie Verbro-
chen Kaum Aus Dem
Mutterleib Gekrochen Aus
Dummheit Feigheit Hass Und
Neid Was Sie Getan Für Gut
Und Geld Auf Dieser So Erbärmlich
Welt

(Huthmacher, Richard A.: Gedanken, Aphorismen, Gedichte. Eine Anthologie. Satzweiss, Saarbrücken, 2019, Titelei)

Ein Haus, nicht aus Stein gebaut

Aus unseren
Wünschen,
aus unseren
Sehnsüchten,
aus unseren
Hoffnungen,
aus unseren
Träumen
möchte ich
ein Haus
bauen, ein
Haus ohne
Krieg, ohne
Elend, ohne
Not und Tod,
in dem keine
Herren wohnen und keine
Knechte, keine Arme
und keine Reiche, keine
Wissenden und keine dumm
Gehaltene, sondern Menschen:
Menschen, die miteinander leben, die
füreinander leben, in Eintracht, in Frieden, in Liebe.

(Huthmacher, Richard A.: Gedanken, Aphorismen, Gedichte. Eine Anthologie. Satzweiss, Saarbrücken, 2019, S. 46)

DER AUTOR.
UND SEIN WERK

Richard A. Huthmacher studierte Medizin, Psychologie, Soziologie und Philosophie; viele Jahre war er als Arzt tätig und ist nun Chefarzt im Ruhestand.

Nach ersten literarischen Veröffentlichungen wurde der Autor durch seine ärztliche Tätigkeit in Anspruch genommen; insbesondere entwickelte er bahnbrechende neue Methoden zur Behandlung von Krebserkrankungen – s. hierzu den ***Tatsachen- und Enthüllungsroman „Dein Tod war nicht umsonst“*** [307] [308] (in Memoriam Dr. phil. Irmgard Maria Huthmacher, Philosophin, Germanistin, Theologin, Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Zu früh verstorben. Worden. Vor ihrer Zeit):

„Ihre Augen strahlten geradezu. Groß. Blau. Ihr Gesicht schien milde zu lächeln. Wollte sie im Sterben denen vergeben, die ihr so viel Leid angetan hatten? Mit offenen Augen lag sie auf dem Sterbebett, in den gefalteten Händen einen grotesk anmutenden Lorbeerkranz. Aus Plastik. Der lässt sich wiederverwenden. Man muss sparen in den Palliativstationen und Hospizen, die nur durch Spenden finanziell überleben. Unheilbar Kranke und Sterbende sind nicht viel wert in unserer Gesellschaft …

Reinhard betrachtete ihr Gesicht, das nur noch aus Haut bestand, welche den knöchernen Schädel überspannte, und musste unweigerlich an einen Schrumpfkopf denken. An den eingeschrumpften Kopf eines getöteten Menschen. In der Tat: getötet hatte man seine Frau. Ohne dass irgendjemand außer ihm aufgeschrien hätte.

---

[307] Huthmacher, Richard A.: Dein Tod war nicht umsonst. Norderstedt, 2014 (Paperback und E-Book)

[308] Dein Tod war nicht umsonst. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=BuxWBAAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=true

Ähnlich bizarre Gedanken wie der Vergleich mit einem Schrumpfkopf kamen Reinhard fortwährend in den Sinn. Er dachte an Hölderlin und dessen über alles geliebte Susette. Welche er, Hölderlin, vom Totenbett gerissen, in seinen Armen gehalten, in unsäglicher Verzweiflung umher geschleppt, durchs Totenzimmer geschleift hatte. Bis man ihn gewaltsam entfernte. Im Nachhinein wusste Reinhard nicht mehr, ob auch er seine Maria in schierer Verzweiflung aus dem Bett gezerrt und in den Armen gewiegt hatte; jedenfalls konnte er sich deutlich an ihren ausgezehrten Körper erinnern, an ihre Arme, die nur noch knöcherne Röhren, an ihre Rippen, die so spitz waren, dass er sich daran geradezu hätte stechen können."

(Fiktive) Briefpartnerin des ***mehrteiligen Briefromans „Offensichtliches, Allzuoffensichtliches"***, einer ***Essay-Sammlung*** ebenso zu Themen der Zeit wie zum Mensch-Sein allgemein

[309] [310] [311] [312] [313] [314], ist die verstorbene – will meinen: ermordete – Frau des Autors (s. auch hierzu den Tatsachen- und Enthüllungsroman „*Dein Tod war nicht umsonst*“):

Der Briefwechsel spiegelt eine Zeitreise durch mehr als ein halbes Jahrhundert Geschichte wider, von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Er reflektiert Ereignisse, welche die beiden erlebt haben, und beschreibt Zusammenhänge, die für sie von

---

[309] Huthmacher, Richard A.: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Teil 1, Norderstedt, 2014 (Paperback und E-Book)

[310] Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Teil 1. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=gWKlB-QAAQBAJ&printsec=frontcover&dq=ri%C2%ADchard+huthmacher+Offensichtliches,+Allzuoffensichtliches.++Zweier+Menschen+Zeit.+Teil+1&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwiJ0evJ15D-kAhXKIVAKHVJhCK8Q6AEIKzAA

[311] Huthmacher, Richard A.: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Teil 2, Norderstedt, 2015 (Paperback und E-Book)

[312] Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Teil 2, Leseprobe: https://books.google.de/books?id=EAsa-CAAAQBAJ&pg=PP1&dq=ri%C2%ADchard+huthmacher+Offensichtliches,+Allzuoffensichtliches.++Zweier+Menschen+Zeit.+Teil+2&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwis9vGC2JDkAhVNIVAK-HWNUCs4Q6AEIMDAB

[313] Huthmacher, Richard A.: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Teil 3, Norderstedt, 2016 (Paperback und E-Book)

[314] Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Teil 3, Leseprobe: https://books.google.de/books?id=oV0m-CwAAQBAJ&pg=PA1&dq=ri%C2%ADchard+huthmacher+Offensichtliches,+Allzuoffensichtliches.++Zweier+Menschen+Zeit.+Teil+3&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwjcqPem2JDkAhWQLlAK-HYiAC7MQ6AEIKzAA

Belang waren – auch wenn angeführte Ereignisse, benannte Zusammenhänge und aufgedeckte Hintergründe möglicherweise für andere Zeitzeugen bedeutungslos sind.

Derart entsteht ein Genre, das sich zwischen Briefroman und Tagebuch, zwischen analytischen Erörterungen und höchstpersönlichen Gedanken und Gefühlen bewegt. Es entsteht ein Zeitgemälde, das (allzu) Offensichtliches hinterfragt und bezweifelt und dadurch vermeintlich Selbstverständliches als ganz und gar nicht selbstverständlich begreift und anschaulich macht.

Ein Zeitgemälde, das durchaus subjektiv ist, mithin bis zu einem gewissen Grad auch willkürlich. Ein Zeitgemälde indes, das nicht zuvorderst beschreibt, was geschah, vielmehr erforscht, warum nur das Unsägliche, das in der Tat geschah, leider Gottes(?), jedenfalls durch Menschen und von Menschen Hand geschah.

Auch in ***„Aperçus, Aphorismen, Gedichte – Gedanken, die sich nur selten reimen. Indes nicht weniger wahr sind“ (Bän-***

de 1-4) [315] [316] [317] [318] [319] [320] [321] [322] hinterfragt der Verfasser das – nur vermeintlich – „Offensichtliche, Allzuoffensichtliche“, das die je Herrschenden uns einreden möchten, damit sie ihre einträglichen Geschäfte betreiben können:

So also:

---

[315] Huthmacher, Richard A.: Mein Sudelbuch. Aperçus, Aphorismen, Gedichte – Gedanken, die sich nur selten reimen. Indes nicht weniger wahr sind. Teil 1. Norderstedt, 2015 (Paperback und E-Book)

[316] Mein Sudelbuch. Aperçus, Aphorismen, Gedichte – Gedanken, die sich nur selten reimen. Indes nicht weniger wahr sind. Teil 1. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=F5L0BwAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=richard+huthmacher++mein+sudelbuch+teil+1+cover&source=bl&ots=8MqX4-LI7vt&sig=ACfU3U06Ji8JoDzcc5dkvbmjyJnsTIR3NA&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwja54_26PLgAhUKb1AKHWK6CkgQ6AEwD-HoECAUQAQ#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20%20mein%20sudelbuch%20teil%201%20cover&f=true

[317] Huthmacher, Richard A.: Mein Sudelbuch. Aperçus, Aphorismen, Gedichte – Gedanken, die sich nur selten reimen. Indes nicht weniger wahr sind. Teil 2. Norderstedt, 2015 (Paperback und E-Book)

[318] Mein Sudelbuch. Aperçus, Aphorismen, Gedichte – Gedanken, die sich nur selten reimen. Indes nicht weniger wahr sind. Teil 2. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=Vi7eCQAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=richard+huthmacher+
+mein+sudelbuch+teil+2+cover&source=bl&ots=D4m1JRC-eY&sig=ACfU3U3vz37QZTwRctwOVcMg1SI0lQWW0A&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwjstdCA8PLgAhVNy6QKHTBCCwEQ6AEwD-HoECAUQAQ#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20%20mein%20sudelbuch%20teil%202%20cover&f=true

[319] Huthmacher, Richard A.: Mein Sudelbuch. Aperçus, Aphorismen, Gedichte – Gedanken, die sich nur selten reimen. Indes nicht weniger wahr sind. Teil 3. Norderstedt, 2015 (Paperback und E-

Nine eleven

Nach 50 Jahren Kaltem Krieg, als man wusste, wo Gut, wo Böse – welch ein Glücksfall, dieser 11. September:
Endlich wieder ein Feindbild, ein Neues „Reich des Bösen“.
Als hätte man die Tragödie eigenhändig inszenieren müssen.
Wer das Gesicht von Georg W. Busch, unmittelbar nach dem Anschlag, in der Schule, die

---

Book)

320 Mein Sudelbuch. Aperçus, Aphorismen, Gedichte – Gedanken, die sich nur selten reimen. Indes nicht weniger wahr sind. Teil 3. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=UMSuCQAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=richard+huthmacher++mein+sudelbuch+teil+3+cover&source=bl&ots=AERuFN99ea&sig=ACfU3U0aHeQUfdrmvkyAauO80IRoLj-haA&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwi99J_E8PLgAhVMDewKHUnyAeYQ6AEwC3oECAcQAQ#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20%20mein%20sudelbuch%20teil%203%20cover&f=true

321 Huthmacher, Richard A.: Mein Sudelbuch. Aperçus, Aphorismen, Gedichte – Gedanken, die sich nur selten reimen. Indes nicht weniger wahr sind. Teil 4. Norderstedt, 2015 (Paperback und E-Book)

322 Mein Sudelbuch. Aperçus, Aphorismen, Gedichte – Gedanken, die sich nur selten reimen. Indes nicht weniger wahr sind. Teil 4. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=U2wYCgAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=richard+huthmacher++mein+sudelbuch+teil+4+cover&source=bl&ots=HwrSUuyI2P&sig=ACfU3U1CLbDGYiqluyCmROXJX8TDGgDHdw&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwih5qGV8fLgAhXBDuwKHWefCo8Q6AEwCnoECAcQAQ#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20%20mein%20sudelbuch%20teil%204%20cover&f=true

er gerade besuchte, gesehen hat, weiß, wo die Täter sitzen.

Und weiterhin:

So geht Demokratie

Die Stände heute werden nicht mehr durch Herkunft und Zugehörigkeit bestimmt, vielmehr, jedenfalls viel mehr, durch Konten, Waren, Werte.
Nie jedoch durch wahre Werte.
Und während auf dem Deck des untergehenden Schiffes, das Demokratie zu nennen man übereinkam, noch gefeiert wird, herrscht im Bauch desselben schon das blanke Entsetzen.

Und auch:

Im Namen des Volkes

Das Volk weiß nicht, welche Urteile in seinem Namen gesprochen werden.
Deshalb sollte man Urteile im Namen der Republik Deutschland verkünden.
Damit jeder weiß, wem diese Republik gehört.

Gleichwohl:

„Die Könige der Welt sind alt.“
An Rilke

Die Könige der Welt sind alt, Glück und Erfolg nicht mehr mit ihnen; kein Stein mehr auf dem andern bleibt, gescheh´, was sie verdienen.
Isis, Sinnbild für Geburt **und** Tod, wird richten Alter König´ Erben, wird richten, wer in Zukunft leben soll und wer und was soll sterben.

Deshalb, mithin:

Kann dies das Leben sein?

Nein. Nein. Und nochmals Nein.
So riss ich mir vom Leib das Narrenkleid und sagte meinen Oberen:
Es kann nicht sein, dass Ich, während ich ganz heimlich wein, für euch, gleichwohl, den Affen gebe, dabei nichts höre, auch nichts sehe und nichts rede.
Macht euren Affen selbst, macht ihn nur für euch allein.
Ich werd in Zukunft aufrecht gehen. Nur so kann ich ich, kann Mensch ich sein.

Die Gedichte von *„**Homo homini lupus. Carmina Burana: Über Menschen und das Leben. Über Sterben und den Tod**“*

(***Der Tragödie 1. und der Tragödie 2. Teil***) [323] [324] [325] [326] dienen dem Autor als „Trojanisches Pferd“: Sie sollen sich einschleichen in das Innerste der Leser, in ihre Herzen und Seelen; sie sollen diese berühren und bewegen.

Und sie mögen Carmina Burana sein, die Verse Suchender, nicht Wissender, die Reime derer, die durch das Leben streifen, die Chronisten sind – ebenso der Erbärmlichkeit der Herrschenden wie der Wunder der Schöpfung, insbesondere aber der Wertschätzung des Menschen, so wie er ist, wie er sollt

---

[323] Richard A. Huthmacher: Homo homini lupus. Der Tragödie erster Teil: Carmina Burana: Über Menschen und das Leben. Über Sterben und den Tod. Norderstedt, 2015 (Paperback und E-Book)

[324] Homo homini lupus. Der Tragödie erster Teil, Leseprobe: https://books.google.de/books?id=UgWSCgAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Richard+A.+Huthmacher:+Homo+homini+lupus.+Der+Tragödie+erster+Teil+cover&source=bl&ots=Da4jgtoCI3&sig=ACfU3U2IpD4lXzwuXK6_9N_WMbHCUzcQyg&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwj_w5PPoPXgAhXFJFAKHbmuDH4Q6AEwC3oECAQQAQ#v=onepage&q=Richard%20A.%20Huthmacher%3A%20Homo%20homini%20lupus.%20Der%20Tragödie%20erster%20Teil%20cover&f=true

[325] Richard A. Huthmacher: Homo homini lupus. Der Tragödie zweiter Teil: Carmina Burana: Über Menschen und das Leben. Über Sterben und den Tod. Norderstedt, 2015 (Paperback und E-Book)

[326] Homo homini lupus. Der Tragödie zweiter Teil, Leseprobe: https://books.google.de/books?id=Nj9zCgAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Richard+A.+Huthmacher:+Homo+homini+lupus.+Der+Tragödie+erster+Teil+cover&source=bl&ots=8gdtbVVTav&sig=ACfU3U0s92mOUNsJGcB7ZywdtQ2hDX6omQ&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwj_w5PPoPXgAhXFJFAKHbmuDH4Q6AEwDHoECAMQAQ#v=onepage&q=Richard%20A.%20Huthmacher%3A%20Homo%20homini%20lupus.%20Der%20Tragödie%20erster%20Teil%20cover&f=true

sein: Der Mensch – ein Traum, was könnte sein, was möglich wär. Nur ein Vielleicht, nicht weniger, nicht mehr.

Warum aber Gedichte? Weil Lyrik ein hohes Maß an sprachlicher Verknappung und inhaltlicher Pointierung, an semantischer Prägnanz und thematischer Fokussierung ermöglicht.

Auf Inhalte, die sich wie Perlen einer Kette durch das lyrische Werk des Autors ziehen: Mensch und Leben, Sterben und Tod, Gut und Böse, Recht und Gerechtigkeit, Staat und Gesellschaft, Macht und Ohnmacht; nicht zuletzt Liebe, Sehnsucht, Leidenschaft.

Allesamt Sujets ebenso individueller menschlicher Existenz wie kollektiven Seins, gleichermaßen Ausdruck einer ontogenetischer Beziehung von „Sein und Zeit“ wie der sozio-kulturellen Prägung des je Einzelnen.

Warum also Gedichte? Weil deren sprachliche Minimierung ein hohes Maß an emotionaler Verdichtung möglich macht – dadurch werden Inhalte nachvollziehbar, die auf bloßer Verstandes-Ebene oft kaum zu erschließen sind.

Vulgo: Was nützen Erkenntnisse, wenn sie nicht unser Herz berühren? Wie könnten wir etwas verändern, wenn wir nicht die Seele der Menschen erreichen?

Deshalb dient dem Autor – der gleichermaßen als Wortklauber wie als Seelen-Flüsterer fungiert – Lyrik quasi als Trojanisches Pferd: Sie soll sich einschleichen in das Innerste der Leser, in ihr Herz und ihr Gemüt, sollen diese berühren und bewegen.

Damit fürderhin, so des „armen Poeten“ Hoffnung, nur ein Gran weniger gelte:

Der
Menschen
Herz, so kalt wie
Stein: Wer zahlt hat
Recht, das sei der Welten Lauf.
Der Menschen Herz, so kalt –
wie einst das Herz aus
Stein bei Wilhelm
Hauff

In dem Drama *„Ohne Worte. Ein Leben in Deutschland“ (Drama in 5 Akten. Revue, Collage, Kaleidoskop)* [327] [328] zeigt der Autor, dass die Menschen – nicht nur in Deutschland – meist nur Statisten ihres eigenen Lebens sind, stumme Zeugen dessen, was andere für sie inszenieren.

---

[327] Huthmacher, Richard A.: Ohne Worte. Ein Leben in Deutschland. Drama in 5 Akten. Norderstedt, 2015 (Paperback und E-Book)

[328] Ohne Worte. Ein Leben in Deutschland. Drama in 5 Akten. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=vqylCgAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Ohne+Worte.+Ein+Leben+in+Deutschland.+Drama+in+5+Akten+Huthmacher,+Richard.++cover&source=bl&ots=PsipcuXJE9&sig=ACfU3U1Ph_4LzdHIq62P8B3yfrbQ6ElgcQ&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwjQnLaVpfXgAhXJaVAKHdsBDMQQ6AEwAXoECAAQAQ#v=onepage&q=Ohne%20Worte.%20Ein%20Leben%20in%20Deutschland.%20Drama%20in%205%20Akten%20Huthmacher%2C%20Richard.%20%20cover&f=true

Gleichsam als Augur berichtet der Erzähler, als Haruspex, der ebenso um Vergangenheit und menschliche Vergänglichkeit wie um der Menschen Zukunft weiß. Jedenfalls zu wissen vorgibt: „Wohlbekannt ist der alte Spruch Catos, er wundere sich, dass ein Haruspex nicht lache, wenn er einen anderen Haruspex sehe.“ Denn die Eingeweihten wissen sehr wohl, dass es Mumpitz ist, was sie, aus eigenen Herrschafts-Interessen, den Menschen als vermeintliche Wahrheit verkaufen.

Heute heißen die Eingeweihten nicht mehr Haruspex, sondern, beispielsweise, Bilderberger. Nichtsdestoweniger bestimmen sie den Lauf der Welt. Und das Leben der Menschen – stumm sollen die sein, geduldig, leidensfähig und willenlos.

Das Drama möge, gleichwohl, zur Ermutigung dienen, auf dass – in Verbindung plautusscher Asinaria und feuerbachscher Anthropologie – in Zukunft gelten möge: Non lupus sit homo homini sed deus.

Mithin das Motto dieses Buches sei:

Der Mensch, ein Traum. Der möglich wär

Der Mensch, ein Traum, was könnte sein, was möglich wär. Nur ein Vielleicht, nicht weniger, nicht mehr:
Vielleicht liebend, vielleicht hassend, vielleicht geizend, vielleicht prassend mit dem, was ihm gegeben die Natur.
Vielleicht ein Gott, vielleicht der Teufel in Person.
Vielleicht, vielleicht, wer weiß das schon.
Vielleicht der Schöpfung Ziel, vielleicht ihr Untergang.

Vielleicht ewig, unvergänglich, vielleicht nur kurze Laune der Natur.
Vielleicht des Schöpfers Spott, vielleicht der Schöpfung Kron.
Vielleicht, vielleicht, wer weiß das schon.
Einerlei: Jeder Mensch, wie er auch sei, ist einzigartig, wunderbar und unvergleichlich.
Immerdar.
Ein Teil des Göttlichen, das ihn schuf, nicht zu eigenem Behuf, vielmehr zu zeigen, was denn möglich sei:
Der Traum von einem Menschen, ein Traum, was könnte sein, was möglich wär.
Nur ein Vielleicht, nicht weniger, nicht mehr.

Zur Ermutigung dienen und zum gegenseitigen Verstehen anleiten, aber auch zum Widerstand aufrufen soll ***das Hörspiel / die szenisch*e Lesung: „Nur Worte. Über ein Leben. In Deutschland“** [329] [330]:

---

[329] Huthmacher, Richard A.: Nur Worte. Über ein Leben. In Deutschland. Hörspiel. Norderstedt, 2015 (Paperback und E-Book)

[330] Nur Worte. Über ein Leben. In Deutschland. Hörspiel. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=DnSqCgAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Huthmacher,+Richard+A.:+Nur+Worte.+Über+ein+Leben.+In+Deutschland.+cover&source=bl&ots=uOzgNiqYe1&sig=ACfU3U14cUkzo6SiBumE9C0Nplm0y1gDTQ&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwiknP_tqPXgAhVEPVAKHdIsCDkQ6AEwCnoECAYQAQ#v=onepage&q=Huthmacher%2C%20Richard%20A.%3A%20Nur%20Worte.%20Über%20ein%20Leben.%20In%20Deutschland.%20cover&f=true

Immer nur das Gleiche.
Mit Mann und Frau

Zuerst ich sah bei Frauen nur das Milde, Sanfte, Zarte, Weiche.
Doch dann, gar manch Enttäuschung später und Frau für Frau das gleiche, ich sah bei ihr den Teufel nur, nicht mehr das Sanfte und das Weiche.
Schließlich hab ich erkannt, dass Fraun wie Männer beides sind: das Harte und das Weiche, zwar Gottes, aber auch des Teufels Kind.
Deshalb hart, bisweilen.
Manchmal, gelegentlich auch mild.
Nicht nur die einen.
Indes: Vor Hass wie Liebe blind, Männer wie Frauen, allzu geschwind, oft sehen nur, was sie gerade sehen wollen, sei es das Harte, sei es das Sanfte und das Weiche.
Deshalb, leider Gottes gilt: Immer nur das gleiche.
Mit Mann und Frau.

Indes:

„Was so ein Mann nicht alles, alles denken kann!“
Oder: Weil der Mensch nicht männlich oder weiblich ist

Du lieber Gott! „Was so ein Mann nicht alles, alles denken kann!“
Du lieber Gott, wie eine Frau, wie sehr, wie lang, so eine Frau gar lieben kann.

Einen Mann.
(Notabene: Oder eine Frau. Auch das weiß ich genau.)
Deshalb: Was man männlich heißt und was man weiblich nennt, gleich, ob´s in Hosen oder Röcken rennt, zusammen eine Einheit ist.
Und wenn das eine fehlt, auch das andre man vermisst.
Weil der Mensch nicht männlich oder weiblich ist. Nein, beide Seiten braucht es – ist doch klar, dass es so ist, so war, früher und heute, immerdar.
Erst dann, wenn das, was männlich, und das, was weiblich man genannt, in der Tat zusammenfand, kann entstehen, wird nicht vergehen, was einen Menschen man genannt.

Mithin:

Für meine Frau

Lass mich, Tod, noch etwas leben, lass mich den Menschen etwas geben von dem, was mich berührt, bewegt.
Lass mich den Maden, die in Schlössern sitzen, auch wenn sie niemand etwas nützen, noch lang so viel wie möglich schaden.
Lass mich ein paar Kranke heilen, die daran kranken, dass sie auf der Welt verweilen, die nicht die ihre ist, auch wenn der Herrgott alle gleich geschaffen und alles nicht allein für diese Affen.

Verzeiht, ihr Affen, natürlich mein ich all die Laffen, die herrschen, dumm und dreist und unverschämt und gleichermaßen unverbrämt.
Dann geh ich gern und geh zu meiner Frau.
Weil, du, Tod, sie mir genommen, sei dann du, Tod, auch mir willkommen.

In seiner ***mehrbändigen Abhandlung „Die Schulmedizin – Segen oder Fluch?“*** [331] [332] [333] [334] [335] [336] [337] [338] [339] [340] setzt sich der Autor mit den „Errungenschaften“ der „modernen“ Medizin auseinander; mit „Errungenschaften“, die viele Menschen mit Leiden und Leid, nicht wenige gar mit dem Tod bezahlen.

---

[331] Richard A. Huthmacher: Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Band 1 (Psychiatrie). Norderstedt, 2016 (Paperback und E-Book)

[332] Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Band 1 (Psychiatrie). Leseprobe: https://www.amazon.de/Die-Schulmedizin-Segen-Betrachtungen-Abtrünnigen/dp/3739285141

[333] Richard A. Huthmacher: Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Band 2 (Pharma-Lobby und Medizinisch-Industrieller-Komplex). Norderstedt, 2016 (Paperback und E-Book)

[334] Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Band 2 (Pharma-Lobby und Medizinisch-Industrieller-Komplex). Leseprobe: https://books.google.de/books?id=D_iTCwAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=richard+huthmacher+Richard+A.+Huthmacher:+Die+Schulmedizin#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20Richard%20A.%20Huthmacher%3A%20Die%20Schulmedizin&f=false

[335] Richard A. Huthmacher: Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Band 3 (Impfungen und Impf-Wahnsinn). Norderstedt, 2016 (Paperback und E-Book)

[336] Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Band 3 (Impfungen und Impf-Wahnsinn). Leseprobe: https://books.google.de/books?id=5IDeDAAAQBAJ&pg=PT51&lpg=PT51&dq=ri#v=onepage&q&f=false

[337] Richard A. Huthmacher: Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Band 4 (Die AIDS-Lüge). Teilband 1. DeBehr, 2019 (Paperback und E-Book)

[338] Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Band 4 (Die AIDS-Lüge). Teilband 1. Leseprobe: https://www.amazon.de/AIDS-alles-an-

Deshalb, weil die „moderne“ Schul-Medizin die psychisch-seelische Dimension des Menschen kaum erfasst und, im Falle einer Erkrankung, völlig unzureichend berücksichtigt.

Da nicht sein kann, was nicht sein darf. Ansonsten, so die These, offensichtlich würde, dass weltweit Millionen und Aber-Millionen von Menschen an ihrem Leben, an den Bedingungen ihres (psycho-sozialen) Seins leiden – so sehr, dass die Einheit von Körper, Geist und Seele mit Krankheit reagiert, dass Erkrankung folglich die Verzweiflung einer zutiefst gepeinigten Seele zum Ausdruck bringt. Notgedrungen. Zwangsläufig.

Zweifelsohne hat die moderne Medizin große Erfolge zu verzeichnen. Gleichwohl gibt es eine Reihe von Krankheiten, bei denen sie „versagt“. Denn allzu sehr ist sie dem descartschen Rationalismus (cogito ergo sum – ich erkenne, also bin ich) und dessen Geist-Materie-Dualismus, seinem materialistischen Welt- und Menschenbild, seiner Reduktion des lebenden menschlichen Organismus´ auf bloße Biologie und Mechanik verhaftet.

Mit anderen Worten: Die moderne Medizin „versagt“ insofern und insoweit, als sie nicht (bzw. nicht hinreichend) die psychisch-seelische Dimension des Menschen erfasst und – auch hinsichtlich therapeutischer Konsequenzen – berücksichtigt.

---

ders-Schulmedizin-Teilband-ebook/dp/B07W3N76FM/ ref=sr_1_7?__mk_de_DE=ÅMÅŽÕÑ&keywords=richard+huthmacher&qid=1566280007&s=books&sr=1-7

[339] Richard A. Huthmacher: Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Band 4 (Die AIDS-Lüge). Teilband 2. DeBehr, 2019 (Paperback und E-Book)

[340] Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Band 4 (Die AIDS-Lüge). Teilband 2. Leseprobe:
URL: folgt

Obwohl schon in der Antike ψυχή (Psyche) Leben schlechthin bedeutete.

Denn bei allen Krankheiten, auch bei solchen, deren Ursache herrschender Meinung zufolge immer noch im Unklaren liegt (beispielsweise bei den sog. bösartigen [Krebs-] oder bei psychiatrischen Erkrankungen), spielen psychische Dysbalance und gestörtes Gleichgewicht von Körper, Geist und Seele, spielt der Einfluss traumatisierender soziofamiliärer Lebensbedingungen, spielt insgesamt also die komplexe Verortung des biopsychischen menschlichen Wesens in seinem familiären und sozialen Beziehungsgeflecht die entscheidende krankheitsverursachende und -auslösende Rolle.

Eine Medizin jedoch, die glaubt, sich auf (vermeintlich) rein physische Krankheitsursachen „beschränken" zu können, muss scheitern. Sowohl hinsichtlich ihres Krankheitsverständnisses als auch bezüglich therapeutischer Konsequenzen.

Hinsichtlich Band 4, Teilbände 1 und 2 von ***„Die Schulmedizin – Segen oder Fluch?" („Die AIDS-Lüge")*** gilt noch wie folgt anzumerken:

„AIDS" ist keine Krankheit sui generis, sondern ein Symptomen-Komplex, der eine Vielzahl altbekannter Krankheiten widerspiegelt, die man zu gegebener Zeit nicht mehr mit ihrem ursprünglichen Namen benannte, sondern zu einer neuen, eigenständigen Krankheit ernannte – AIDS ist mithin nichts anderes als alter Wein, der in neue Schläuche gefüllt wurde. Und wird. Weiterhin. Namentlich aus Gründen des Profits. Aber auch aus blankem Herrschafts-Interesse.

Festzuhalten gilt: Das HI-Virus verursacht weder AIDS noch eine Immunschwäche-Erkrankung; es bleibt fraglich, ob es

überhaupt eine pathogene Wirkung hat (sofern es, beispielsweise als Pro- oder Endo-Virus, tatsächlich existieren sollte!).

Jedenfalls konnte HIV nie nachgewiesen werden: Sämtliche Testverfahren und Nachweis-Versuche gehen fehl, erklären unzählige Gesunde zu (potentiell) tödlich Erkrankten. Infolge sog. Kreuz-Reaktionen werden selbst Schwangere (allein aufgrund ihrer Schwangerschaft) zu angeblich HIV-Infizierten. Mit allen fatalen Folgen. Für Mutter und Kind.

Eine HIV-Infektion (sofern es eine solche realiter gibt) bleibt für das je betroffene Individuum zudem ohne Nachwirkungen; einzig und allein die Behandlung vorgeblich HIV-Positiver mit einschlägigen Medikamenten führt zu den wohlbekannten Symptomen angeblich „AIDS-Kranker“, oftmals zu deren Tod.

Überdies ist „AIDS“ nicht ansteckend.

Vorgenannte und ähnliche Ungeheuerlichkeiten, die uns als medizinisches Wissen resp. therapeutische Notwendigkeit verkauft werden, sind nicht die Folge bedauerlicher Missverständnisse, sondern ein Wissenschafts-, mehr noch: ein gesellschaftspolitischer Skandal bis dato unbekannten Ausmaßes, eine Tragödie, die ihresgleichen sucht! Und sie sind – letztlich – von denen zu verantworten, die grundsätzlich nicht davor zurückschrecken, Menschen ins Elend zu treiben, in Kriege, Not und Tod. Als ob es solchen Individuen auf ein paar Millionen „AIDS“-Tote mehr oder weniger ankäme!

Mithin ist festzuhalten: Die Fiktion von HIV und AIDS ist ein gigantischer Betrug, der zur Verschleierung eines aberwitzigen kriminellen Aktes dient, einer Straftat derartiger Dimension, dass diejenigen, welche ein solches Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu verantworten haben, aber auch die, welche

aus Profitgier und/oder sonstigem Eigennutz an einem derartigen Verbrechen teilhaben, vor einen Internationalen Gerichtshof, vor ein Kriegsverbrecher-Tribunal gehören! Denn es handelt sich hier schlichtweg um Mord. Um systematischen Mord. Um Massenmord. Um Völkermord.

Mittlerweile gibt es genügend Beweise, dass die (schätzungsweise 30 Millionen) „AIDS"-Toten (bisher) nicht Opfer von HIV, sondern Leid-Tragende einer monströsen Untat sind: Jeder, der hiervor die Augen verschließt, macht sich mitschuldig am Tod derer, die sich – aus Unkenntnis und/oder Angst – angedeihen lassen, was „interessierte Kreise" ihnen als „AIDS"-„Therapie" (im wahren und im figurativen Sinne des Wortes) „verkaufen".

In ***„Ein ´Höllen-Leben´: ritueller Missbrauch von Kindern" (Band 1 und Band 2)*** [341] [342] [343] [344] beschreibt der Autor das Unsägliche, Unfassbare, kaum Vorstellbare, das „kranke" Menschen Tausenden und Abertausenden von Kindern antun.

Gleichwohl: Die Täter wissen, was sie tun. Auch wenn sie tun, was sie tun müssen. Denn auch sie, die Täter, sind auf die eine oder andere Weise Opfer – jede Gesellschaft hat die Monster, die sie verdient.

---

[341] Huthmacher, Richard A.: Ein „Höllen-Leben": ritueller Missbrauch von Kindern. Band 1. Landshut, 2016 (nur Paperback)

[342] Ein „Höllen-Leben": ritueller Missbrauch von Kindern. Band 1. Inhaltsverzeichnis: https://d-nb.info/1103536419/04

[343] Huthmacher, Richard A.: Ein „Höllen-Leben": ritueller Missbrauch von Kindern. Band 2. Landshut, 2016 (nur Paperback)

[344] Ein „Höllen-Leben": ritueller Missbrauch von Kindern. Band 2. Inhaltsverzeichnis: https://d-nb.info/1103536656/04

Viele Exkurse (über die Thematik rituellen Missbrauchs im engeren Sinne hinaus) waren somit von Nöten, um die komplexen Zusammenhänge zwischen Opfern und Tätern, zwischen persönlicher Verantwortung und deren (gesellschaftlicher wie individueller) Bedingtheit, zwischen Schein (als Ausdrucksform des Seins) und Lebenswirklichkeit zu verstehen.

Wobei verstehen, die Täter verstehen in keiner Weise bedeutet, sie, auch nur im Geringsten, von ihrer Schuld freizusprechen.

Gleichwohl war kein Verlag in Deutschland bereit, die beiden Bücher zu veröffentlichen:

„Und … [man] kommt zu dem Ergebnis:
´Nur ein Traum war das Erlebnis.
Weil´, so schließt …[man] messerscharf,
´nicht sein kann, was nicht sein darf.´“

In dem ***zweibändigen Traktat „Der Kleine Fuchs. Und der Alte Mann. Ein Märchen. Nicht nur für Erwachsene“*** [345] [346] [347] [348] unterhalten sich die beiden Protagonisten über existentielle Fragen des Seins, über die in Gedanken gefasste Zeit, über

---

[345] Richard A. Huthmacher: Der Kleine Fuchs. Und der Alte Mann, Teil 1. Norderstedt, 2016 (Paperback und E-Book)

[346] Der Kleine Fuchs. Und der Alte Mann, Teil 1. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=mbuwDAAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Richard+A.+Huthmacher+Der+Kleine+Fuchs+Und+der+Alte+Mann+cover&source=bl&ots=lWjDDmxi_t&sig=ACfU3U2zH_JL9LxSi_PKosiccV-FL7x3VmQ&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwjHw7S-t_XgAhXIY1AK-HSgHCUUQ6AEwAnoECAcQAQ#v=onepage&q=Richard%20A.%20Huthmacher%20Der%20Kleine%20Fuchs%20Und%20der%20Alte%20Mann%20cover&f=true

[347] Richard A. Huthmacher: Der Kleine Fuchs. Und der Alte Mann, Teil 2. Norderstedt, 2016 (Paperback und E-Book)

das Mensch-Sein in seiner sozialen Bedingtheit, über das, was möglich wär. Nicht weniger, nicht mehr.

Ihr Diskurs ist nicht philosophisch abstrakt, sondern literarisch konkret. Vollzieht sich in Prosa und Hymnen, ebenso in sonstigen Gedichten wie in vielerlei Geschichten.

Wobei der Kleine Fuchs zwar aus einer anderen Welt zu kommen scheint, seine Aussagen jedoch ebenso diesseitsbezogen wie menschenverbunden sind.

„Nun fängst Du schon wieder an zu philosophieren, Alter Mann“, mahnte der Fuchs.

„Nichts anderes als ein philosophischer Diskurs ist unser gesamtes Gespräch“, entgegnete der Alte, „ein Diskurs über uns, ein Diskurs über die Fragen des Seins.

Ein Diskurs, der mäandert zwischen dem ´Prinzip Hoffnung´ und der ´Philosophie des Absurden´, zwischen einer ´konkreter Utopie´ der Zuversicht und dem Aberwitzigen, dem Befremdenden und Befremdlichen, dem abstrusen menschliche Elend, welchem kein Sinn abzugewinnen, dem Leid in der Welt, das weder zu verstehen noch zu erklären ist.“

---

[348] Der Kleine Fuchs. Und der Alte Mann, Teil 2. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=47uwDAAAQBAJ&pg=PT6&lpg=PT6&dq=Richard+A.+Huthmacher+Der+Kleine+Fuchs+Und+der+Alte+Mann+Teil+2&source=bl&ots=3Ww2aulRBm&sig=ACfU3U28hShK3JkM9Z5QL3-BRtcU3tecvnw&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwjY_LzOufXgAhUMZFAKHQSIB-EQ6AEwBHoECAUQAQ#v=onepage&q=Richard%20A.%20Huthmacher%20Der%20Kleine%20Fuchs%20Und%20der%20Alte%20Mann%20Teil%202&f=false

„Deshalb träume ich den Traum von einer etwas gerechteren, ein wenig besseren Welt. Bekanntlich indes heißt οὐτοπία Nicht-Ort. Dennoch: Utopien haben immer auch eine Vorbildfunktion, sie sind das Konglomerat unsere Hoffnungen, Wünsche und Sehnsüchte. Solange wir noch eine Utopie haben, werden wir nicht an der Dystopie, d.h. an der Anti-Utopie, will meinen an der Realität zerbrechen“, so der Kleine Fuchs zum Alten Mann.

Der antwortet: „Ich glaube, Du willst mir sagen, dass wir alle lediglich als Entwurf von uns selbst geboren werden. In unserer ´schönen, neuen Welt´, in der Gefühle, in der Hoffnungen und Sehnsüchte, in der folglich auch Verzweiflung, Trauer und Wut keinen Platz mehr haben. Denn sie werden, samt und sonders, als störend empfunden und als hinderlich erachtet – für das reibungslose Funktionieren einer zunehmend seelenlosen Gesellschaft, die einzig und allein die emotionslose Maximierung des Profits zu Gegenstand und Ziel hat.“

Mithin: „Das Böse“ gründet nicht im Mensch-Sein an und für sich; es entsteht auf Grundlage dessen, was Menschen anderen Menschen antun. Deshalb sind wir für „das Böse“ verantwortlich. Allesamt. Und können uns nicht exkulpieren, indem wir „das Böse“ bei Anderen und im Anders-Sein suchen. Das Böse sind wir selbst. Ebenso wie „das Gute“. Denn: Mögen die Dinge nebeneinander stehen, so liegen die Seelen der Menschen doch ineinander.

Gegenstand der Abhandlungen über „Mythos und Wirklichkeit“ jener Personen, die als Nobelpreis-Träger – weitgehend unrühmliche – Erwähnung finden (in „***Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit“***, bisher erschienen ***Band 1, Band 2***

und Band 3, Teilbände 1-4 [349] [350] [351] [352] [353] [354] [355] [356] [357] [358] [359] [360]), ist vornehmlich die Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Phänomenen, die aus Lügnern, Betrügern und Verbrechern hochgeehrte Laureaten machen.

Mithin stellt sich die Frage, ob es nicht förderlich ist, moralisch verwerflich zu handeln. Jedenfalls dann, wenn man in dieser

---

[349] Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 1 (Träger des Friedensnobelpreises). Norderstedt, 2016 (Paperback und E-Book)

[350] Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 1 (Träger des Friedensnobelpreises). Leseprobe: https://books.google.de/books?id=88dbDQAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Richard+A.+Huthmacher+Nobelpreisträger#v=onepage&q=Richard%20A.%20Huthmacher%20Nobelpreisträger&f=false

[351] Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 2 (Literaturnobelpreisträger). Norderstedt, 2016 (Paperback und E-Book)

[352] Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 2 (Literaturnobelpreisträger). Leseprobe: https://books.google.de/books?id=o6HGDQAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Richard+A.+Huthmacher+Nobelpreisträger#v=onepage&q=Richard%20A.%20Huthmacher%20Nobelpreisträger&f=false

[353] Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 3 (Medizin-Nobelpreisträger), Teilband 1 (Koch, Ehrlich, von Behring – als die Naturwissenschaft in die Medizin Einzug hielt). Radeberg, DeBehr, 2019

[354] Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 3 (Träger des Medizinnobelpreises), Teilband 1, Leseprobe: URL folgt

[355] Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 3 (Medizin-Nobelpreisträger), Teilband 2 (ALEXIS CARREL: Eugeniker, Transhumanist, Faschist – schnurstracks in eine zunehmend inhumane Gesellschaft). Radeberg, DeBehr, 2019

[356] Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 3 (Träger des Medizinnobelpreises), Teilband 2, Leseprobe: URL folgt

Gesellschaft zu Anerkennung und Ehren (und ggf. zum Nobelpreis) kommen will.

Denn die Exponenten eines Gemeinwesens spiegeln dessen Sein und Schein. Und diejenigen, welche die Geschichte – nicht nur deren (vermeintliche) Fakten, sondern auch die Wahrnehmung derselben – gestalten, brauchen Menschen, die „sozusagen ungeschehene Wahrheiten“ schaffen. Und darüber berichten. Denn: „Manche Dinge sind nicht wahr. Und andere fanden nie statt.“

Gleichwohl: Ubi pus, ibi evacua – warum sollten Nobel-Preisträger besser sein als die Gesellschaft, die sie repräsentieren: „Als Ossietzky [Friedens-Nobelpreisträger 1935] schließlich wehrlos und geschunden im KZ saß, verhöhnte Hamsun [Literatur-Nobelpreisträger 1920] ihn als ´diesen Narren im Konzentrationslager´.“

Aberkannt wurde der Nobelpreis bisher keinem seiner Träger. Auch nicht Hamsun. Denn dann, wenn das Establishment – durch den Nobelpreis – diejenigen ehrt, die seine Interessen

---

[357] Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 3 (Medizin-Nobelpreisträger), Teilband 3 (Julius Wagner Ritter von Jauregg – wie man Kriegs-„Neurotiker“ mit Elektro-[Schock-]Therapie „heilt“. Oder: Verlust an „human resources“ ist unvermeidlich). Radeberg, DeBehr, 2019

[358] Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 3 (Träger des Medizinnobelpreises), Teilband 3, Leseprobe: URL folgt

[359] Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 3 (Medizin-Nobelpreisträger), Teilband 4 (WALTER RUDOLF HESS UND EGAS MONIZ – auf dem Weg in die transhuman posthumane Gesellschaft). Radeberg, DeBehr, 2019

[360] Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 3 (Träger des Medizinnobelpreises), Teilband 4, Leseprobe: URL folgt

vertreten, wenn es, das Establishment, solcherart die in Wissenschaft und Politik erwünschte Richtung vorgibt, ist Irrtum, per se, ausgeschlossen.

Denn das herrschende System irrt nicht. Ansonsten würde es nicht herrschen. Sondern irren.

Notabene: Zweifelsohne gibt es eine Vielzahl integrer, höchst ehrenwerter Männer und Frauen, die mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurden. Cui honorem honorem – Ehre, wem Ehre gebührt. Gleichwohl: Unter den Preisgekrönten finden sich viele, die – auf die eine oder andere Art oder auch auf vielerlei Weise und in mancherlei Hinsicht – Gauner und Verbrecher sind. Bzw. waren.

In ***„Trotz alledem. Gedichte – ein Florilegium“*** [361] [362] will der Autor Gedanken und Gefühle, Hoffnungen und Wünsche, Sehnsüchte und die so genannte Realität ver-dichten und den Blick auf das Wesentliche, das Ungesagte, das Un-Sagbare fokussieren, will mit dem Strich des Pinsels die Narben der Seele und mit der Kettensäge die Verzweiflung des Geistes zum Ausdruck bringen.

---

[361] Richard A. Huthmacher: Trotz alledem. Gedichte – ein Florilegium. Norderstedt, 2016 (Paperback und E-Book)

[362] Trotz alledem. Gedichte – ein Florilegium. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=Av-ADQAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Richard+A.+Huthmacher+Trotz+alledem.+Gedichte++cover&source=bl&ots=O2yM696U1D&sig=ACfU3U2SwlGgb-Z07pS13A8YiJc6akNBgIg&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwihp8Gu-wPXgAhUBa1AKHQ3dBPQQ6AEwAXoECAQQAQ#v=onepage&q=Richard%20A.%20Huthmacher%20Trotz%20alledem.%20Gedichte%20%20cover&f=true

In der Tat: Gedichte verdichten: auch die sogenannte Realität, die – vermeintlich uneingeschränkt gültig und umfassend verbindlich – tatsächlich nur die subjektive Wahrnehmung allenfalls individueller Wirklichkeiten widerspiegelt und dadurch höchst persönliche Realitäten konstituiert.

Und Gedichte bewegen: das, was – tief verborgen – in uns ruht und nach Ent-Äußerung drängt. Aus dem Dunkel des Unter- und Unbewussten in die Helle von Wissen und Bewusst-Sein.

Dies jedenfalls sollten Gedichte. Bewegen und bewirken. Können: Faber non est suae quisque fortunae – Trotz alledem: ”A Man’s a Man for A’ That.”

Somit spiegeln Gedichte die Polarität menschlichen Seins und Hoffens:

Am
Grab

Als
ich dann
kam zu deinem
Grab, fiel der Himmel,
bleiern schwer, auf mich herab.
Es glühte der Mond rot wie Blut, in ihren
Strahlen gleißte der Sonnen Glut, wie Sturm brüllte
die Sommerluft, wie Pech und Schwefel wähnte
mich der Blumen Duft. Im Chaos tanzten die
Gedanken, und mein Entsetzen ließ mich
wanken und taumeln wie ein Blatt im
Wind, das, im Herbst, ge-
schwind, vom Baum he-
rab gen Boden
sinkt.
Ein
stummer
Schrei entrang
sich meiner Brust, ver-
siegte Tränen flossen über mei-
ne Wangen – umsonst all mein zagend
Bangen, mein Kampf, mein Hoffen.
Und all meine Fragen – nach
Recht und Gerechtigkeit,
nach Gott und Gottes
Wille – offen.
So unend-
lich offen.
Ohne
Antwort,
ohne Hoffen.

Hoff-
nung. Trotz
Hoffnungs-
losig-
keit

Der
Trauer
Tränen längst
versiegt, stumme
Schreie still geschrien,
unumwunden Hoffnungs-
losigkeit empfunden, oftmals
an den Tod gedacht, in
der Nacht und auch
am Tage.
(Aufgemerkt:
Sollt ich zu Tode
kommen, nicht Hand
hab ich an mich gelegt,
das Leben hat man mir
genommen, ohne
Zweifel, keine
Frage.)
Gleichwohl
brennend, der
Kerze gleich, deren
Docht an beiden Enden
man entzündet, weil ich noch
nicht genug gekündet von dem,
was mich berührt, bewegt, von dem,
was in die Wiege einst mir ward gelegt
an Gaben, von dem, was dann errungen haben

meine Sorgfalt und mein Streben, beizutragen zu
dem Wissen eben, das ich errungen und das
verändern könnt die Welt in ihrem Lauf –
ach, wären doch der Feinde nicht zu-
hauf, die, angesichts der eignen
Pfründe und bedenkend
tausend eigennützig
andre Gründe,
niemals
dulden werden,
dass sich, hier auf
Erden, etwas ändre an
der Welten
Lauf.
So
sagt mir
der Verstand, dass
keine Hoff-
nung
sei.
Doch
einerlei: Nur
mit Hoffnung kann
ich leben dieses eine
Leben eben, das der Herrgott
mir gegeben, das der Tod mir einst
wird nehmen, das zu leben ich gezwungen,
durch nichts und niemand abbedungen,
und das, wie jedes andre Leben,
einzigartig ist, insofern
wunderbar.
Dies ist
mir Erkenntnis, gibt
mir Hoffnung. Jetzt und immerdar.

Heim-
lich, still
und
leise

Wie
mag die
Liebe ge-
kommen
sein?

Kam
sie zärtlich,
heftig, lei-
denschaft-
lich, rein?

Kam sie
wie Mor-
genröte
glühend,
kam sie,
mild, im
Abend-
schein?

Kam sie
wie ein
Schauer,
wie ein
Beben?

Oder
kam sie

zart, zer-
brechlich
und über-
irdisch
rein?

Sie kam
am Tag
der wil-
den Ro-
sen, der
Chrysan-
themen,
duftend
schwer.

Sie kam
wie eine
Märchen-
weise, derartig
heimlich, still und
leise, als wär´s ein
Traum, dass ich an
sie gedacht in ei-
ner langen hellen Nacht.
In einer langen hellen Nacht.

(Der weniger geschulte Leser sei auf die Symbole hiesiger Carmina figurata [i.e.: Kalligramme] hingewiesen: die *Urne* [als Zeichen des Todes] – *den siebenarmigen* resp. siebenstufigen *Leuchter* [Menora; Wurzel und Baum Jesse, der, aus dem Tod, wieder in die Höhe wächst] – *die brennende Kerze* [als Symbol von Licht, Hoffnung und Neubeginn].)

„Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis“ (bisher erschienen: ***Band 1 und Band 2***) [363] [364] [365] [366] zeigt, dass Umfang und Ausmaß des neoliberalen Herrschaftssystems und dessen konkrete Auswirkungen im Alltag der Menschen, jedenfalls prima vista, häufig nur schwer einzuschätzen sind: Deceptio dolusque suprema lex – Tarnen und Täuschen gehören zu den Grundprinzipien des Neoliberalismus´.

Systemerhaltende Macht ist in neoliberalen Systemen meist seduktiv organisiert: Sie verführt – dazu, sich einzufügen und unterzuordnen, ohne dass vorhandene repressive Strukturen überhaupt bewusst wären oder würden. Neoliberale Macht manifestiert sich nicht mehr (nur) in Strafe und/oder deren Androhung; der Einzelne macht sich vielmehr selbst zur Ware, die sich

[363] Huthmacher, Richard A.: Die wirtschaftsliberale Variante des (Spät-)Kapitalismus. (Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis, Band 1.) edition winterwork, Borsdorf, 2017 (Paperback und E-Book)

[364] Die wirtschaftsliberale Variante des (Spät-)Kapitalismus. (Neoliberalismus …, Band 1), Leseprobe: https://books.google.de/books?id=9WluDwAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Richard+A.+Huthmacher+Neoliberalismus#v=onepage&q=Richard%20A.%20Huthmacher%20Neoliberalismus&f=false

[365] Huthmacher, Richard A.: „Diese ... Wundertüte an Konzepten“. (Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis, Band 2.) edition winterwork, Borsdorf, 2017 (Paperback und E-Book)

[366] „Diese ... Wundertüte an Konzepten“. (Neoliberalismus …, Band 2), Leseprobe: https://books.google.de/books?id=-2luDwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=true

(und ihren Waren-, systemimmanent somit ihren wahren Wert) selbst kontrolliert und sich dadurch zum Objekt degradiert.

Diese ebenso sublime wie effiziente Machtarchitektur, die den Neoliberalismus kennzeichnet und erst durch die Optionen der Mind Kontrol möglich wurde, entwickelte sich zum allumfassenden neo-liberalen Herrschaftsprinzip.

Summa summarum erweisen sich neoliberale Theorien als ganz und gar interessengesteuert und werden nur dann propagiert und realisiert, wenn sie den Belangen neoliberaler Profiteure dienen. Divide et impera: Nach dieser Maxime versucht der Neoliberalismus, die Gesellschaft in Gruppen mit antagonistischen Interessen zu spalten; der eigentliche, substantielle Konflikt – der zwischen arm und reich – wird wohlweislich nicht thematisiert: Wer arm und krank ist trägt selber schuld.

So marschiert der neoliberale Mensch im Gleichschritt, passt sich an, ist jederzeit und überall einsetzbar – sorgten in der Antike noch Sklaventreiber für eine maximale Ausbeutung der Unfreien, versklaven sich die des neoliberalen Zeitalters selbst.

Und, mehr und schlimmer noch: Der Neoliberalismus mordet: 100.000 Menschen am Tag, fast 40.000.000 im Jahr sterben allein an Hunger oder dessen (unmittelbaren) Folgen, von den Toten neoliberaler Kriege ganz zu schweigen.

„Kollateralschäden“ sind unvermeidlich: „Der deutsche Faschismus brauchte sechs Kriegsjahre, um 56 Millionen Menschen umzubringen – die neoliberale Wirtschaftsordnung schafft das locker in wenig mehr als einem Jahr.“

Der Neoliberalismus – ein System organisierter Verantwortungslosigkeit. Das, allein aus Gründen des Profits, die Lebens-

grundlagen unserer Erde und die der Menschheit zerstört. Derart wird der Neoliberalismus zu einer Art „Hausphilosophie“ für die Reichen und Mächtigen dieser Welt, ist Ursache der Krankheit, als deren Therapie sie, die neo-liberale Philosophie, verkauft wird: “´There´s class warfare, all right´, Mr. Buffett said, ´but it´s my class, the rich class, that´s making war, and we´re winning.´“

„Und willst Du nicht mein Bruder sein, so schlag ich Dir den Schädel ein“ [367] [368] [369] [370] handelt vom Justizapparat und dessen

[367] Richard A. Huthmacher: Und willst Du nicht mein Bruder sein, so schlag ich Dir den Schädel ein. Band 1. Edition Winterwork, Borsdorf, 2017 (Paperback und E-Book)

[368] Und willst Du nicht mein Bruder sein, so schlag ich Dir den Schädel ein. Band 1. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=Pl5qDwAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Richard+A.+Huthmacher:+Und+willst+Du+nicht+mein+Bruder+sein,+so+schlag+ich+Dir+den+Schädel+ein.+Band+1+Cover&source=bl&ots=56YR7lZvPU&sig=ACfU3U2vO5j5TEA_VYvZ0gz2GleuLO7bMA&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwilyZLYyvXgAhXDaVAKHRFUCHUQ6AEwAnoECAMQAQ#v=onepage&q=Richard%20A.%20Huthmacher%3A%20Und%20willst%20Du%20nicht%20mein%20Bruder%20sein%2C%20so%20schlag%20ich%20Dir%20den%20Schädel%20ein.%20Band%201%20Cover&f=true

[369] Richard A. Huthmacher: Und willst Du nicht mein Bruder sein, so schlag ich Dir den Schädel ein. Band 2. Edition Winterwork, Borsdorf, 2017 (Paperback und E-Book)

[370] Und willst Du nicht mein Bruder sein, so schlag ich Dir den Schädel ein. Band 2. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=Ol5qDwAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Richard+A.+Huthmacher:+Und+willst+Du+nicht+mein+Bruder+sein,+so+schlag+ich+Dir+den+Schädel+ein.+Band+2+Cover&source=bl&ots=Jx45K8wrBM&sig=ACfU3U3x4pLE4D8dW2VDnCfisdP19MSPA&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwjEvKSDy_XgAhXHLVAKHcCLBSgQ6AEwAXoECAkQAQ#v=onepage&q=Richard%20A.%20Huthmacher%3A%20Und%20willst%20Du%20nicht

Willkür; einschlägige Dokumente belegen, dass Selbstherrlichkeit jedoch nur eine Seite der janusköpfigen Medaille darstellt, deren andere Seite die zielgerichtete Eliminierung anders Denkender und (vom oktroyierten Mainstream) abweichend Handelnder zeigt, die Unschädlich-Machung von Non-Konformisten und Renegaten widerspiegelt und deren, letzterer, soziale Stigmatisierung, psychische Zerstörung und letztlich physische Vernichtung (s. *„Dein Tod war nicht umsonst“*) abbildet.

Seit vielen Jahren wird der Autor verfolgt. Weil er mit nichtschulmedizinischen Methoden Krebskranke behandelt. Und heilt. Weil er zeigt, dass mehr als genug Geld in unser Gesundheitssystem fließt, indes nicht die Kranken davon profitieren, vielmehr die Korporatokraten, d.h. der Medizinisch-Industrielle Komplex.

Weil er darlegt, dass die Menschen in Zeiten atomaren Overkills nur eine Überlebens-Chance haben – die, miteinander zu schalten statt gegeneinander zu walten.

Weil er nicht zu beugen ist. Durch den Einfluss von „Big Money“. Vor dem selbst die Justiz Kniefälle macht. Denn mit Geld verbundene und an dieses Geld gebundene Macht entscheidet auch im Justizapparat über Karrieren. Und macht willfährig: Staatsanwälte sind ohnehin weisungsgebunden, und auch über das Fort- und Weiterkommen von Richtern bestimmen der politische Apparat und die diesen beherrschenden Korporatokraten, will meinen: die tatsächlich Mächtigen hinter den Kulissen jener Politikveranstaltung, die man repräsentative Demokratie nennt. Zu denen – Politikspektakel wie sogenannte

---

%20mein%20Bruder%20sein%2C%20so%20schlag%20ich %20Dir%20den%20Schädel%20ein.%20Band %202%20Cover&f=true

Demokratie – Ministerpräsident Seehofer bekanntermaßen ausführte: „Diejenigen, die entscheiden, sind nicht gewählt, und diejenigen, die gewählt werden, haben nichts zu entscheiden."

Insofern ist die Unabhängigkeit von Richtern eine Mär. Auch wenn ihre Macht – gegenüber den Prozessparteien (im Zivil-) und gegenüber Angeklagten (im Strafprozess) – schier unermesslich und die Ausübung der Macht in solcher Grenzenlosigkeit nicht selten willkürlich ist.

In *„**Von der Mär, die Erde sei eine Kugel**"* [371] [372] und ***„Die Mär von der Evolution"*** [373] [374] (***„Wie ´unsere Oberen´ uns belügen und betrügen", Band 1 und Band 2***) versucht der Autor,

---

[371] Richard A. Huthmacher: Von der Mär, die Erde sei eine Kugel. Norderstedt, 2017 (Paperback und E-Book)

[372] Von der Mär, die Erde sei eine Kugel. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=6etDDwAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Richard+A.+Huthmacher+Von+der+Mär,+die+Erde+sei+eine+Kugel+ +Cover&source=bl&ots=ZACt2zQUGw&sig=ACfU3U0u9O2MI-z5OY7-W9k9u96jAAxUtUw&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwjL2pD-wzPXgAhVEL1AKHb6zAWEQ6AEwCnoECAUQAQ#v=onepage&q=Richard%20A.%20Huthmacher%20Von%20der%20Mär%2C%20die%20Erde%20sei%20eine%20Kugel%20%20Cover&f=true

[373] Richard A. Huthmacher: Die Mär von der Evolution. Norderstedt, 2017 (Paperback und E-Book)

[374] Die Mär von der Evolution. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=6I5DDwAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Richard+A.+Huthmacher+Die+Mär+von+der+Evolution+ +Cover&source=bl&ots=y0d4WOhWtB&sig=ACfU3U0uMMb-XUZKXQt5P-I9UG7Np-_2zRg&hl=de&sa=X&ved=2ahUKE-wic1O7VzfXgAhUOLVAKHXVKAkAQ6AEwCnoECAYQAQ#v=onepage&q=Richard%20A.%20Huthmacher%20Die%20Mär%20von%20der%20Evolution%20%20Cover&f=true

eine Vorstellung – die von der Erde als Scheibe und die von Mensch und Natur als Produkt eines Schöpfungsaktes und Weltenplans – ins kollektive Gedächtnis zurückzurufen, eine Vorstellung, die den Menschen über Jahrtausende selbstverständlich war und derart präsent, dass sich die Annahme einer flachen Erde selbst in der Flagge der Vereinten Nationen manifestiert. Noch heute.

Im Laufe der Jahrhunderte wurde die flache Erde dann rund; aus *einem* All entstanden unendlich viele Universen. Dadurch verloren Erde und Menschheit immer mehr an Bedeutung, waren sie doch nur noch winzige Partikel eines unermesslichen großen Ganzen.

Erkennen wir in der Kreatur jedoch Absicht und Willen eines allumfassenden schöpferischen Plans, dann gehen wir mit uns und den andern verantwortlicher um, als wenn wir uns hineingeworfen fühlen in eine zufällige und willkürliche Welt. Dann sind wir empathisch mit all dem, was Teil dieser wunderbaren Schöpfung.

Die Molekularbiologie belegt, dass neben Materie und Energie als elementaren Bestandteilen des Lebens eine dritte Grundgröße, die Information, als unverzichtbares Merkmal des Seins und Movens des Lebens zu gelten hat. Die Evolutionstheorie weiß keine Antwort auf die Frage, was zuerst war – materielle biologische Struktur oder deren informationelle Grundlage. Die Quantenphysik indes beweist, dass es der Geist ist, der die Materie formt: Das Bewusstsein bestimmt das Sein. Nicht umgekehrt.

Schließlich sollte man nicht außer Acht lassen, dass Darwins biologischer Determinismus zur Grundlage des Sozialdarwinismus wurde; der Versuch, die Ideologie der Ungleichheit und

Ungleichwertigkeit als (vermeintlichen) biologischen Ist-Zustand auf einen gesellschaftlich-moralischen Sollzustand zu übertragen, durchzieht unser gesamtes neoliberal-kapitalistisches Wirtschafts- und Sozialsystem. Aus einem – zudem unzutreffenden – Verständnis der Natur Wertvorstellungen für die menschliche Gemeinschaft ab- und herzuleiten stellt jedoch einen moralischen Fehlschluss dar, einen Argumentationsfehler, eine Ignoratio elenchi. Die „man“, nichtsdestotrotz und koste es, was es wolle, aufrechtzuerhalten versucht. Weil „man“ so, nur so – nachdem das Gottesgnadentum zur Rechtfertigung von Herrschaft ausgespielt hat –, eine (Pseudo-)Legitimation für die sozialen Ungerechtigkeiten auf dieser unserer Welt konstruieren kann.

Letztlich deshalb, nur deshalb wird die Evolutionstheorie, wird die Erde als winzige Kugel in einem unermesslichen All, wird die Entstehung alles Seienden aus dem Nichts, wird ein Denksystem verteidigt, das uns Menschen, die wunderbaren Ebenbilder Gottes, auf ein bloßes Sandkorn im unermessliche Universum zu reduzieren und die innerhalb unserer menschlichen Spezies bestehende soziale Ungerechtigkeit als vermeintliches Spiegel-Bild der Natur zu legitimieren versucht.

Insofern sind Darwinismus und Evolutionstheorie mehr als (Wissenschafts- oder auch säkulare Glaubens-)Ideologien; sie sind ein frontaler Angriff auf unser Verständnis vom Menschsein. In weltanschaulicher, in religiöser, in moralischer und in sozialer Hinsicht.

Selbstverständlich ist die Evolutions-Theorie nicht nur, nicht in erster Linie (Natur-)Wissenschaft. Offensichtlich ist sie ein gesellschaftlich-politisches Paradigma, das diejenigen, die davon profitieren, mit aller Macht zu verteidigen versuchen

Zum ***„Gefängnis-Tagebuch: J´accuse – ich klage an“ (Bände 1 bis 6)*** [375] [376] [377] [378] [379] [380] [381] [382] [383] [384] [385] [386] ist kursorisch wie folgt festzuhalten:

Selten sitzen Literaten im Gefängnis. Und Gefängnisinsassen sind selten Literaten. Weshalb wir nur wenig darüber wissen,

---

[375] Huthmacher, Richard A.: Gefängnistagebuch: J´accuse – ich klage an. Band 1: Sehnsucht. Nach einer verlorenen Zeit. Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

[376] Sehnsucht. Nach einer verlorenen Zeit. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=ljqlDwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=true

[377] Huthmacher, Richard A.: Gefängnistagebuch: J´accuse – ich klage an. Band 2: Wer nie gelogen und nie betrogen ... Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

[378] Wer nie gelogen und nie betrogen … Leseprobe: https://www.amazon.de/WER-NIE-GELOGEN-BETROGEN-GEFÄNGNIS-TAGEBUCH-ebook/dp/B07VQVXWZ8/ref=sr_1_27?__mk_de_DE=ÅMÅŽÕÑ&keywords=richard+huthmacher&qid=1566286596&s=books&sr=1-27

[379] Huthmacher, Richard A.: Gefängnistagebuch: J´accuse – ich klage an. Band 3: Weil im Schmerz der andern das eigne Leid man fand. Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

[380] Weil im Schmerz der andern das eigne Leid man fand. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=fOmDwAAQBAJ&pg=PT12&lpg=PT12&dq=richard+huthmacher+Weil+im+Schmerz+der+andern+das+eigne+Leid+man+fand.&source=bl&ots=F46NoNFmxC&sig=ACfU3U3JVfA4ftVnI4CzkAEGWN40cWpe2Q&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwiYrJj_-JDkAhVPLFAKHTpdAaAQ6AEwAHoECAgQAQ#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20Weil%20im%20Schmerz%20der%20andern%20das%20eigne%20Leid%20man%20fand.&f=true

[381] Huthmacher, Richard A.: Gefängnistagebuch: J´accuse – ich klage an. Band 4: Ich will nicht euer Hofnarr sein. Satzweiss, Saar-

was Häftlinge in Gefangenschaft erleben und wie sie das Erlebte physisch und psychisch verarbeiten.

Ausnahmen bestätigen die Regel: So schildert *Dostojewski* seine Erfahrungen in einem sibirischen Gefangenenlager in den *Aufzeichnungen aus einem Totenhaus;* er beschreibt die Grausamkeiten des Lagers und die Schikanen des Wachpersonals – auch die der Gefangenen untereinander –, er thematisiert die

---

brücken, 2019 (E-Book)

382 Ich will nicht euer Hofnarr sein. Leseprobe: https://books.google.-de/books?id=fu-mDwAAQBAJ&pg=PT3&dq=richard+huthmacher+ich+will+nicht+euer+hofnarr+sein&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwjNs9LC-ZDkAhX9wcQBHUVRCIIQ6wEIKjAA#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20ich%20will%20nicht%20euer%20hofnarr%20sein&f=true

383 Huthmacher, Richard A.: Gefängnistagebuch: J´accuse – ich klage an. Band 5: Apokryphe Haftgründe. Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

384 Apokryphe Haftgründe. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=gO-mDwAAQBAJ&printsec=frontcover&dq=richard+huthmacher+apokryphe+haftgründe&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwjh5ODx-ZDkA-hUGdJoKHcbGAQMQ6wEIKjAA#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20apokryphe%20haftgründe&f=true

385 Huthmacher, Richard A.: Gefängnistagebuch: J´accuse – ich klage an. Band 6: Skylla? Oder Charybdis? Man muss das Leben eben nehmen, wie das Leben eben ist. Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

386 Skylla? Oder Charybdis? Man muss das Leben eben nehmen, wie das Leben eben ist. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=hO-mDwAAQBAJ&printsec=frontcover&dq=richard+huthmacher+skylla+oder&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwjtlqKv-pDkAhXk-kYsKHYvFBeMQ6wEIKjAA#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20skylla%20oder&f=true

allgegenwärtige hierarchische Gliederung, die keinerlei Aufbegehren duldet: von keinem, nichts und niemand.

Rosa Luxemburg bringt in *Briefe aus dem Gefängnis* ihre geradezu übermächtigen Sehnsucht nach Freiheit zum Ausdruck: „… [M]ein Herz krampfte sich zusammen vor Schmerz, daß ich nicht ... fort von hier kann, oh, nur fort von hier!“

Und wie von einer Fata Morganana phantasiert *Hans Fallada* (in: *Wer einmal aus dem Blechnapf frißt)* von dieser verlorenen Freiheit: „Da gehe ich also die Straße lang und da ist eine Kneipe und ich mache einfach die Tür auf und sage: Ober, ein Glas Bier ...“

In der Erzählung *Hundeblume* verarbeitet *Wolfgang Borchert* seine Gefängnis-Erfahrungen*:* Häftling Nr. 432 (meine eigene Häftlingsnummer war, nur am Rande vermerkt, G1 15) entdeckt diese beim täglichen Hofgang; sie wird, nach und nach, zum Objekt seiner Hoffnungen und Wünsche, seiner Sehnsüchte und Projektionen. Als er sie endlich pflücken kann, erfüllt ihn ihr Anblick mit Zärtlichkeit und Güte; nächtens träumt er davon, wie er selbst zu Erde und wie aus dieser Erde eine neue Blume werde.

Im *Archipel Gulag* beschreibt *Alexander Solschenizyn* den Auf- und Ausbau der sowjetrussischen Gefangenenlager, deren Aufgabe und Funktion; in dem mehrteiligen Opus werden auch die seelischen Befindlichkeiten der Gefangenen geschildert. Solidarität unter- und miteinander ist die Ausnahme, nicht die Regel: Selbst hier verfehlt das uralte Herrschaftsprinzip: divide et impera seine Wirkung nicht.

Gleichwohl schreibt *Václav Havel*: „Mir ist eine weitere seltsame Sache klar geworden: Diese Welt hier hat mehr Wahrheit

als die Welt draußen. Dinge und Menschen zeigen sich ... in ihrer wahren Gestalt. Lüge und Heuchelei verschwinden."

Wie auch immer die Sicht des je einzelnen Häftlings: Gefängnisse gehören (ähnlich Kasernen und Arbeitslagern) zu den „totalen Institutionen"; ihnen gemein sind bestimmte Merkmale und Eigenschaften wie beispielsweise

- physische Abgrenzung von der Außenwelt (z.B. durch Mauern, Stacheldraht, heutzutage durch hochkomplexe Sperr- und Überwachungsanlagen)
- generelle Einschränkung des Kontaktes „nach draußen", bisweilen völliges Kontaktverbot
- Ent-Personalisierung der Gefangenen; hierzu gehören namentlich Eingriffe in die Intimsphäre, beispielsweise das Austasten von Körperhöhlen (äußeren wie inneren!).

Durch derartige Maßnahmen findet soziales Leben (fast) ausschließlich innerhalb der (Institutions-) Mauern statt; das gesamte Leben des Gegangenen wird reglementiert, und jegliche Handlungs-Autonomie geht verloren, ebenso die bisherige soziale Identität.

Das Selbstwertgefühl des Häftlings wird mit Füßen getreten. Und er verlernt – in einem Prozess, der als *Diskulturation* bezeichnet wird – übliche Verhaltens- und Reaktionsmuster, was nach Entlassung zu Versagensängsten bis hin zu Panikzuständen führen kann.

Solcherart werden totale Institutionen zu „Treibhäuser[n], in denen unsere Gesellschaft versucht, den Charakter von Menschen zu verändern. Jede dieser Anstalten ist ein ... Experi-

ment, welches beweist, was [man] mit dem Ich des Menschen … anstellen kann."

Seit den 1980-er Jahren hat sich in den Vereinigten Staaten – ganz im neoliberalen Sinne der Übertragung zuvor staatshoheitlicher Aufgaben auf den privaten Sektor – eine höchst profitable Gefängnis-Industrie entwickelt; Gefängnis-Unternehmen erschließen zunehmend internationale Märkte, auch solche in Deutschland.

Elend und Ende des Wohlfahrtsstaats sind mit der hyperinflationsartig steigenden Zahl von Gefängnisinsassen eng verknüpft; alleinerziehende arme Mütter z. B. werden in neoliberaler Diktion nicht mehr als bedürftig bezeichnet, sondern als deviant, mithin als (potentiell) kriminell rubriziert, „als eine Problemgruppe, deren Integrität … sus-pekt ist und deren … Arbeitsvermeidungsverhalten dringend der Korrektur durch Ausschluss, Zwang und moralischen Druck bedarf."

So wuchs der Strafvollzugssektor – ganz im Sinne neoliberaler Privatisierungs- (und Wachstums-) Ideologie – zum drittgrößten(!) Arbeitgeber der USA; längst wird im Land, wo Milch und Honig fließt, für das Knastwesen ein Vielfaches des Geldes ausgegeben, das für alleinerziehende Mütter zur Verfügung steht.

Das Gefängnis neoliberaler Prägung wird zu einer Art neues Ghetto, dient nicht zuletzt der Abschöpfung der Arbeitskraft der Gefangenen: Zu Minimalkosten lassen Großkonzerne in Haftanstalten produzieren; die Häftlinge erhalten allenfalls einen geringen, manchmal gar keinen Lohn. Nebenkosten wie Sozialabgaben (zur Arbeitslosen-, Kranken- und Rentenversicherung) entfallen; stattdessen kommen die Arbeitgeber in den Genuss von Steuervorteilen: für die Beschäftigung von Ge-

fängnisinsassen, die sie zuvor, nach allen Regeln der „Kunst“, ausgebeutet haben!

„Rund 66.000 Menschen sitzen in deutschen Gefängnissen [davon, schätzungsweise, mehr als 10.000 politische Gefangene, die, selbst-verständlich, nicht so genannt werden!], 41.000 von ihnen arbeiten dort. ´Das ist de facto ein Großkonzern´ …“

Derart ist Gefängnisarbeit „für Unternehmen der freien Wirtschaft eine attraktive Alternative zur Verlagerung der Produktion in Billiglohnländer“.

Weil der Neoliberalismus nur in dem Maße seine Wirkung entfalten kann, in dem es ihm gelingt, die Menschen sowohl ihren eigenen Interessen als auch ihren sozialen Zugehörigkeiten zu entfremden, benötigt er einschlägige Disziplinierungsinstrumente (wie beispielswei-se Gefängnisse), um die Folgen dieser Entfremdung unter Kontrolle zu halten: Der Neoliberalismus schafft sein (soziales und psychisches) Elend selbst, um an dessen Beseitigung dann möglichst viel zu verdienen.

Demzufolge ist die Situation des je einzelnen Häftlings immer(!) im Kontext der *gesamten* gesellschaftlichen und politischen Situation, in der (auch) er lebt – und leidet –, zu sehen.

Summa summarum gilt festzuhalten, dass „Schreiben im Gefängnis ... eine Reaktion auf die Machtstrukturen innerhalb der totalen Institution Gefängnis darstellt. Bei der Analyse von Gefängnisliteratur ist, wie die Bezeichnung der Gattung … schon vorgibt, die Institution also stets mitzudenken …

Gefängnisliteratur konstituiert sich durch die Doppelrolle des Autors als Schreibsubjekt und als Objekt der Bestrafungsinstanz und -methoden. Als methodische Notwendigkeit ergibt

sich daraus die Untersuchung der Beziehung zwischen den Mechanismen des Gefängnisses und subjektiven sprachlichen Verarbeitungsweisen der Situation, zwischen Straffunktionen und literarischer Produktivität."

Soziologen-Sprache und gleichermaßen schlechtes Deutsch, inhaltlich jedoch zutreffend. Wiewohl eine Binsenweisheit:

Wir können (als Subjekt) nur das beschreiben, was uns als Objekt (hier: der totalen Institution „Gefängnis") widerfahren ist. Ansonsten wir wie ein Blinder von der Farbe reden würden.

Insofern muss ich – teils ernst gemeint, teils sarkastisch formuliert – meinem Herrgott danken, dass er mir die Erfahrung „Gefängnis" nicht erspart hat.

Jedenfalls: Ich halte es für unverzichtbar, durch Gefängnisliteratur (wie mein nun vorliegendes Gefängnis-Tagebuch) den „Normalbürgern" – die noch nicht im Gefängnis saßen, wiewohl in den USA bereits jeder dritte(!) Einwohner vorbestraft ist! – einen Eindruck zu vermitteln: von dem, was hinter Gefängnismauern passiert.

Und auch von den Gründen, die zu einer Inhaftierung führen (können), Gründe, die mit geltendem Recht in vielen Fällen *nicht* vereinbar sind: „In meinem Gerichtssaal", so vor vielen Jahren ein Richter mir gegenüber in einem Zivilprozess, „in meinem Gerichtssaal *bestimme ich*, was *Recht und Gesetz ist*."

Ich hoffe, dass meine Aufzeichnungen über 21 Tage im Bauch des Ungeheuers dessen tatsächliche Macht (durch explizite Ausübung konkreter Gewalt und durch die implizite Angst der Menschen vor eben dieser) verdeutlichen, aber auch erkennen lassen, dass wir die Gesellschaft, sprich: deren Menschen än-

dern müssen – die Täter wie die Opfer, diejenigen, die Gewalt ausüben und die, welche solche erleiden, unabhängig davon, ob dies unter dem Schutz von Gesetzen oder gegen solche geschieht.

Mit anderen Worten: Es sind die Menschen, die sich ändern müssen. Ansonsten sich die Gefängnisse – grosso modo – niemals ändern werden.

Denn Gefängnisse reflektierten nichts anderes als die soziale Situation unserer Gesellschaft; sie spiegeln – in extremer Form – die Verhältnisse von Macht und Ohnmacht, von Herrschaft und Unterwerfung, von Aufbegehren und Resignation.

Haftanstalten als Mikrokosmos stehen exemplarisch für unseren jeweiligen sozialen Makrokosmos – wie sollten hier, in den Anstalten, Gewalt, Täter und Opfer fehlen in einer Welt, die einzig und allein auf eben dieser Gewalt, auf der Ausbeutung der Opfer durch die Täter beruht?

Und so frage ich: Wer ist Täter? Wer ist Opfer?

Der Schwarzfahrer, der monatelang einsitzen muss? Oder der Waffenhändler, der seinen auf der Not und dem Tod von Menschen gründenden Reichtum geniest und die politisch Verantwortlichen mit Brosamen nährt?

Der Arzt, der seine Patienten mit Chemotherapie vergiftet und gut davon lebt, oder der, dem man seit Jahren seine Approbation entziehen will, weil er heilt? Indem er Menschen hilft, wieder Mensch zu werden.

Wer also ist Täter, wer ist Opfer?

Die Zahl der Beispiele für die Pervertierung des Täter-Opfer-Staus´ ist schier endlos – je größer das Verbrechen, desto geringer die Wahrscheinlichkeit, zur Verantwortung gezogen zu werden. Oder glaubt jemand ernsthaft, die Clintons, die Bushs, Obama und Konsorten würden je vor einem irdischen Richter landen (Trump hin, Trump her)?

Bleibt nur zu hoffen, dass nicht auch der himmlische Richter dermaleinst die Falschen zur Verantwortung zieht.

Die achtbändige Lutherographie ***„Martin Luther – ein treuer Diener seiner Herren: „Ebenso wie Erasmus habe ich auch***

Müntzer getötet; sein Tod liegt auf meinem Hals“ [387] [388] [389] [390] [391] [392] [393] [394] [395] [396] [397] [398] [399] [400] [401] [402] beschäftigt sich namentlich mit Luther als dem Ideologen konkreter Herrschaftsinteressen: derjenigen der Fürsten des Reichs. In ihrer Auseinandersetzung mit Kaiser und Papst, aber auch mit den aufstrebenden Städten und deren Bürgern, mit dem darnieder gehenden Rittertum, mit aufbegehrenden Bauern, Handwerkern und anderen Gruppen

---

387 Richard A. Huthmacher: Martin Luther – ein treuer Diener seiner Herren. Band 1: „So lasset uns … den Staub von den Schuhen schütteln und sagen: Wir sind unschuldig an eurem Blut.“ Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

388 „So lasset uns … den Staub von den Schuhen schütteln und sagen: Wir sind unschuldig an eurem Blut.“ Leseprobe: https://books.google.de/books?id=2rCkDwAAQBAJ&pg=PT8&lpg=PT8&dq=So+lasset+uns+…+den+Staub+von+den+Schuhen+schütteln+und+sagen:+Wir+sind+unschuldig+an+eurem+Blut.“&source=bl&ots=8fh_nx-T4A8&sig=ACfU3U1jahqTlCFD8QyOIqTbo_S_Llu9AA&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwj9jd2n-5DkAhVObVAKHUFpB1oQ6AEwA-HoECAgQAQ#v=onepage&q=So%20lasset%20uns%20…%20den%20Staub%20von%20den%20Schuhen%20schütteln%20und%20sagen%3A%20Wir%20sind%20unschuldig%20an%20eurem%20Blut.“&f=true

389 Richard A. Huthmacher: Martin Luther – ein treuer Diener seiner Herren. Band 2: „Luther: polizeilich attestierter Volksverhezer.“ Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

390 „Luther: polizeilich attestierter Volksverhetzer.“ Leseprobe: https://books.google.de/books?id=2LCkDwAAQBAJ&printsec=frontcover&dq=„Luther:+polizeilich+attestierter+Volksverhetzer.“&hl=de&sa=X&ved=0ahUKE-wjEv5rp-5DkAhWt6KYKHa8XD20Q6wEIKjAA#v=onepage&q=„Luther%3A%20polizeilich%20attestierter%20Volksverhetzer.“&f=true

391 Richard A. Huthmacher: Martin Luther – ein treuer Diener seiner Herren. Band 3: Hexen, Hebammen, Weise Frauen – Luthers Feindbild kennt keine Grenzen. Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

mehr, die Marx später in ihrer Gesamtheit als Proletariat bezeichnete und die der Neoliberalismus heutzutage Prekariat nennen würde.

In diesem Kontext walzte Luther – unter Berufung auf die „Heilige Schrift“ – rigoros nieder, was ihm im Wege stand: „In der Tat glaube ich, dem Herrn den Gehorsam zu schulden,

---

[392] Hexen, Hebammen, Weise Frauen – Luthers Feindbild kennt keine Grenzen. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=3LCkDwAAQBAJ&pg=PT16&dq=Hexen,+Hebammen,+Weise+Frauen&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwjywZuh_ZDkAhXEfFAKHYzpCz8Q6AEIQDAE#v=onepage&q=Hexen%2C%20Hebammen%2C%20Weise%20Frauen&f=true

[393] Richard A. Huthmacher: Martin Luther – ein treuer Diener seiner Herren. Band 4: Luther, (Früh-)Kapitalismus und protestantische Arbeitsethik. Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

[394] Luther, (Früh-)Kapitalismus und protestantische Arbeitsethik. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=humDwAAQBAJ&printsec=frontcover&dq=Luther,+(Früh-)Kapitalismus+und+protestantische+Arbeitsethik.&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwjqteiB_pDkAhWzxcQBHQ0HCTkQ6AEIKzAA#v=onepage&q=Luther%2C%20(Früh-)Kapitalismus%20und%20protestantische%20Arbeitsethik.&f=true

[395] Richard A. Huthmacher: Martin Luther – ein treuer Diener seiner Herren. Band 5 (Luther, Judenhass und Nationalsozialismus), Teilband 1: In den (evangelischen) Kirchen wehte das Hakenkreuz. Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

[396] Band 5 (Luther, Judenhass und Nationalsozialismus), Teilband 1: In den (evangelischen) Kirchen wehte das Hakenkreuz. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=gumDwAAQBAJ&printsec=frontcover&dq=In+den+(evangelischen)+Kirchen++wehte++das+Hakenkreuz.&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwiivtOz_pDkAhUHwsQBHQKmCesQ6wEIKjAA#v=onepage&q=In%20den%20(evangelischen)%20Kirchen%20%20wehte%20%20das%20Hakenkreuz.&f=true

gegen die Philosophie zu wüten und zur Heiligen Schrift zu bekehren.“ In diesem Sinne schuf Luther das Fundament einer neuen Glaubensrichtung. Und lehrte die Menschen vornehmlich eins: die Angst.

Die Vernunft indes galt nicht viel bei Luther – die eigentliche Wahrheit bleibe ihr verschlossen; Vernunft könne nicht zur Er-

---

397 Richard A. Huthmacher: Martin Luther – ein treuer Diener seiner Herren. Band 5 (Luther, Judenhass und Nationalsozialismus), Teilband 2: Luther, Adolf Hitler und die Juden. Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

398 Band 5 (Luther, Judenhass und Nationalsozialismus), Teilband 2: Luther, Adolf Hitler und die Juden. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=iO-mDwAAQBAJ&printsec=frontcover&dq=Luther,+Adolf+Hitler+und+die+Juden&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwj_rsrq_pDkAhXvw8QBHSdlDdwQ6wEIKjAA#v=onepage&q=Luther%2C%20Adolf%20Hitler%20und%20die%20Juden&f=true

399 Richard A. Huthmacher: Martin Luther – ein treuer Diener seiner Herren. Band 5 (Luther, Judenhass und Nationalsozialismus), Teilband 3: Similia similibus. Oder: ein Treppenwitz der Geschichte. Was Luther säte, müssen die Palästinenser ernten. Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

400 Band 5 (Luther, Judenhass und Nationalsozialismus), Teilband 3: Similia similibus. Oder: ein Treppenwitz der Geschichte. Was Luther säte, müssen die Palästinenser ernten. Leseprobe: https://www.amazon.de/MARTIN-LUTHER-TREPPENWITZ-GESCHICHTE-PALÄSTINENSER-ebook/dp/B07VXX5PX6/ref=sr_1_5?__mk_de_DE=ÅMÅŽÕÑ&keywords=richard+huthmacher+luther&qid=1566288628&s=books&sr=1-5

401 Richard A. Huthmacher: Martin Luther – ein treuer Diener seiner Herren. Band 6: Zusammenfassung: Luther: Schlichtweg ein schlechter Mensch. Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

402 Band 6: Zusammenfassung: Luther: Schlichtweg ein schlechter Mensch. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=iu-mDwAAQBAJ&printsec=frontcover&dq=Luther:+Schlichtweg+ein+schlechter+Mensch.&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwjau42ogJHkAhVJKlAKHYCDD68Q6wEIKjAA#v=onepage&q

kenntnis Gottes gelangen, als Erkenntnisprinzip (principium cognoscendi) sei sie ebenso blind (caeca) wie verblendet (excaecata).

Ebenso wie die Vernunft verteufelt Luther die Philosophie; Philosophen könnten nie zur Wahrheit gelangen. Und die „Klassiker“ der antiken Philosophie – namentlich Aristoteles – finden in Luther einen hasserfüllten Gegner: „Die Philosophie des Aristoteles kriecht im Bodensatz der körperlichen und sinnlichen Dinge …“ Auch die Scholastiker zogen den Zorn Luthers auf sich: Thomas von Aquin hatte, die Willensfreiheit betreffend (und den nachträglichen Unmut Luthers auf sich lenkend), erklärt: „Totius libertatis radix est in ratione constituta“: Grundlage aller Freiheit ist die Vernunft.

Luther wütete, die Scholastiker sähen nicht die Sünde und übersähen, dass die Vernunft „plena ignorationis Dei et aversionis a voluntate Dei“, also voller Unkenntnis Gottes und voll der Abneigung gegen den Willen Gottes sei. Das scholastische Axiom, man könne ohne Aristoteles nicht Theologe werden, konterte er mit den Worten: „Error est, dicere: sine Aristotele non fit theologus; immo theologus non fit, nisi id fiat sine Aristotele“: Es ist ein Irrtum, zu behaupten, ohne Aristoteles werde keiner Theologe; in der Tat, Theologe wird man nicht, wenn es denn nicht *ohne* Aristoteles geschieht.

Die Vernunft, so Luther, könne den Widerspruch zwischen menschlicher und göttlicher Absicht weder verstehen noch ertragen, pervertiere ggf. den göttliche Willen zu eigenem Nutzen und Frommen; wer menschlicher Vernunft folge, stürze in

---

=Luther%3A%20Schlichtweg%20ein%20schlechter %20Mensch.&f=true

leere und sündige Gedanken, halte die Vernunft gar für die Wahrheit.

Letztlich lehrte Luther nichts anderes als einen kruden Irrationalismus: Offensichtlich hasste und entwertete er die menschliche Vernunft, stand damit im Widerspruch zum Gedankengut von Renaissance und Humanismus, war mehr dem „finsteren" Mittelalter als der Wertschätzung des Menschen in der (beginnenden) Neuzeit verhaftet.

Derart spielte Luthers *Unfreiheit eines Christenmenschen* den Fürsten seiner Zeit, spielte auch seinem Schutzherrn Friedrich „dem Weisen", spielte all denen, die das Volk, die Bauern (nicht nur in den blutigen Kriegen gegen dieselben) unterdrückten, in die Karten; folgerichtig stellten die Herrschenden ihn, Luther, unter ihren Schutz, weil sie erkannten, dass er „ihr" Mann und nicht der des Volkes war.

Realiter bestand die *Freiheit eines Christenmenschen* gemäß lutherischer Ordnungsvorstellung im absoluten Gehorsam gegenüber der Obrigkeit, wie irrational oder verwerflich diese auch handelte. Mithin: Luther war ein demagogisch agitierender Anti-Philosoph. Par excellence. Er war „ein Unglück von einem Mönch", wie Nietzsche ihn nannte.

Sicherlich sind Luthers Haltung zu den Juden und sein Urteil über dieselben im Kontext seiner Zeit und der des (zu Ende gehenden) Mittelalters zu sehen; gleichwohl tat der „Reformator" sich auch hier durch besonderen Eifer hervor sowie durch seinen Hass auf jeden, der sich seinen Vorstellungen widersetzte. Nach und nach steigerte sich sein Hass gegen die Juden ins schier Unermessliche – Luther war nicht nur Antijudaist, sondern schlichtweg und schlechterdings auch Antisemit. Einer

der übelsten Sorte. Nicht von ungefähr beriefen sich die Nationalsozialisten auf ihn.

„Luther rechtfertigt in seiner Schrift ´Ob Kriegsleute auch im seligen Stande sein können´ (1526) auch die Beteiligung an Kriegen: wenn die Obrigkeit Krieg befiehlt, müsse gehorcht, gekämpft, gebrannt und getötet werden … Geschätzt 100.000 Bauern wurden nach seinem Aufruf auf teilweise bestialische Weise hingerichtet. Dazu bekannte er sich in einer abstoßenden Mischung aus Stolz, Heuchelei und Blasphemie in einer seiner Tischreden: ´Ich habe im Aufruhr alle Bauern erschlagen; all ihr Blut ist auf meinem Hals. Aber ich schiebe es auf unseren Herrgott; der hat mir befohlen, solches zu reden.´"

Welch schändliches Spiel er trieb, war Luther durchaus bewusst: „Ich möchte mich fast rühmen, dass seit der Zeit der Apostel das weltliche Schwert und die Obrigkeit noch nie so deutlich beschrieben und gerühmt worden ist wie durch mich. Sogar meine Feinde müssen das zugeben. Und dafür habe ich doch als Lohn den ehrlichen Dank verdient, dass meine Lehre aufrührerisch und als gegen die Obrigkeit gerichtet gescholten und verdächtigt wird. Dafür sei Gott gelobt!"

Was Luther über die einfachen Leute, also über die Masse des Volkes, nicht nur über die (aufständischen) Bauern dachte, kommt ebenfalls in seiner Schrift: *Ob Kriegsleute in seligem Stande sein können* zum Ausdruck: „Man darf dem Pöbel nicht zu viel pfeifen, er wird sonst gern toll. Es ist billiger, ihm zehn Ellen abzubrechen, als ihm in einem solchen Falle eine Handbreit, ja, die Breite eines Fingers einzuräumen. Und es ist besser, wenn ihm die Tyrannen hundertmal unrecht tun, als dass sie dem Tyrannen einmal unrecht tun."

Mithin drängt sich der Verdacht auf, dass weltliche Macht – und deren Neuordnung zugunsten der Fürsten – durch Luthers religiös verbrämte Herrschafts-Ideologie gegenüber der kirchlichen Autorität neu etabliert und dass dadurch erstere, die weltliche Macht, von letzterer, der kirchlichen Autorität, befreit werden sollte. Zweifelsohne wurde derart die Stellung (des Reiches und) der Fürsten gegenüber dem Kaiser gestärkt; Friedrich der Weise, Kurfürst von Sachsen, wusste sehr wohl, was er an „seinem“ Luther hatte.

Resümierend könnte man durchaus behaupten, Luther sei die Geister, die er rief, nicht mehr losgeworden: Das Aufbegehren gegen die (etablierte römisch-katholische) Amtskirche und die theologische Unterfütterung der Umwälzungsprozesse, die man eher als Revolution denn als Reformation bezeichnen müsste, will meinen: die Zerschlagung alter und die Implementierung neuer kirchlicher wie weltlicher Strukturen und Autoritäten, diese grundlegend radikale Umgestaltung der gesamten abendländischen Gesellschaft an der Schwelle vom Mittelalter zur Neuzeit war von so gewaltiger Dimension, dass es geradezu grotesk erscheint, Luther – und Luther allein – als spiritus rector des Geschehens zu bezeichnen: Er, Luther, war allenfalls das Sprachrohr, das Aushängeschild, vielleicht auch nur Popanz der Interessen, die andere, ungleich Mächtigere hinter der Fassade vertraten, die man heute Reformation nennt!

Jedenfalls gilt festzuhalten: An der Schwelle vom Mittelalter zur Neuzeit traten an die Stelle der alten Machthaber nach und nach neue. Wie in den feudalen Strukturen und Systemen zuvor ging es auch nun nicht um einzelne Personen, diese fungieren nur als Funktionsträger; es war vielmehr ein Wettbewerb der Systeme, der zu Luthers Zeit entfacht wurde, in dem das einfache Volk allenfalls die Statisten und Luther den Propagandisten der (noch) herrschenden alten (feudalen) Schicht gab: Mag sei-

ne anfängliche Empörung gegen Klerus und Papst, gegen all die Missstände der Kirche, gegen das in mehr als tausend Jahre verkrustete System noch weit(est)gehend authentisch gewesen sein, so verstand es Luther alsbald, sich (mit Hilfe seiner zwischenzeitlich gewonnenen Popularität und Autorität) zum Sprachrohr der (innerhalb der feudalen Strukturen) aufstrebenden Schicht der Landesherren (in deren Kampf gegen Kaiser und Papst) zu machen; das cuius regio eius religio des Augsburger Religionsfriedens von 1555 emanzipierte die Fürsten des Reiches, machte sie auch zu Kirchenoberen. Mit allen sich daraus ergebenden Pfründen.

Akteure des „Gesellschaftsspiels", das man heute Reformation nennt, waren Adel und Klerus, waren Landes- und Feudalherren, waren Papst und Kaiser, waren die (freien) Städte und deren Bürger, waren Kirche und Großkapital (man denke an die Medici und an die Fugger, Welser und Rehlinger: „Marktwirtschaft, Kapitalismus, Globalisierung, alles, was sich heute durchgesetzt hat, entstand in ersten Ansätzen im Europa des Mittelalters. Handelsdynastien wie die Fugger waren europaweit aktiv – auch mit Bestechungsgeldern für Kaiser und Fürsten"), Akteure dieses Spiels um Herrschaft und Macht, um Pfründe und Lehen, um Reichtum und Armut, um all die Versatzstücke des langsam aufblühenden Kapitalismus´ und seiner Globalisierung, d.h. der Wirtschaftsform, die im Neoliberalismus der Jetzt-Zeit ihren (vorläufigen?) Höhepunkt gefunden hat, Akteure dieses „Gesellschaftsspiels", das im Laufe der Jahrhunderte Millionen und Abermillionen von Menschenleben gekostet hat und bei dem die Frontlinien immer wieder verschoben und neu festgelegt, bei dem Bündnisse geschlossen und gebrochen wurden, bei dem das Großkapital – zu Luthers Zeiten beispielsweise die Fugger, im ersten Weltkrieg exempli gratia die Krupps – beide Seiten des Konflikts bedienten, Akteure dieses weltweiten wie fort- und anscheinend immer-

währenden „Spektakulums“ waren, seinerzeit, auch die Bauern. Und andere unterdrückte Schichen. Und Luther. Der – vordergründig – gegen diese Unterdrückung Stellung bezog. Der realiter jedoch die Interessen der Fürsten vertrat. Gegen das päpstliche Finanzgebaren. Gegen den Ablasshandel, welcher die Kassen der Kirche füllte und den Bau des Petersdoms finanzierte. Gegen die Bauern und andere Underdogs mehr, die sich, irrtümlicherweise, auf ihn beriefen.

Es ist gleichwohl das Verdienst Luthers, dass durch seine theologische Grundsatzkritik das allgemeine Unbehagen an der Kirche und deren Missständen systematisch strukturiert, formuliert und propagiert wurde. Dennoch kamen Luthers (vordergründig) theologische Überlegungen und Ausführungen nur deshalb zum Tragen, weil sich gesellschaftliche, politische und auch wirtschaftliche Interessen sowohl der herrschenden Schicht als auch des „gemeinen Volkes“ mit der neuen evangelischen Lehre und deren Ablehnung des Papsttums und des weltlichen Herrschaftsanspruchs der Kirche deckten; deshalb nahmen breite Bevölkerungsschichten auch (wiewohl zu Unrecht) an, Luther vertrete ihre Interessen.

Insofern gilt es, wohl zu überlegen, inwiefern und inwieweit die Reformation von Anfang an als „Regimechange“ (Verschiebung der [Vor-]Herrschaft von Papst und Kaiser zu den deutschen Fürsten) geplant war, als ein Machtwechsel unter der ideologischen Verbrämung religiöser Veränderung und Erneuerung. Den Herrschenden, wage ich zu behaupten, dürfte es egal gewesen sein, ob sie als Protestanten oder Katholiken in ihren (Duodez-)Fürstentümern nach Belieben schalten und walten konnten.

Jedenfalls stellten sich die Reichsfürsten – früher oder später – an die Spitze der reformatorischen Bewegung, wurden dadurch

zu mächtigen Gegenspielern nicht nur des Papstes, sondern auch des Kaisers. Deren Macht – die des ersteren wie die des letzteren – schwand fortan rapide: nicht zuletzt als Folge von Reformation und Neuordnung der – seinerzeit aufs engste miteinander verbundenen – kirchlichen und weltlichen Machtverhältnisse und Herrschaftsstrukturen.

Mithin: Durch die Reformation wollten die Reichsfürsten – jedenfalls die, welche nicht zudem (Erz-)Bischöfe und dadurch ohnehin schon religiöses Oberhaupt waren – auch die kirchliche Oberhoheit erringen sowie eine weitgehende Emanzipation mit Kaiser und König erreichen. Die Freien resp. Reichs-Städte verfolgten ihrerseits das Ziel, die Einflussmöglichkeiten des Kaisers/Königs zu verringern und die Begehrlichkeiten der zunehmend erstarkenden Landesfürsten abzuwehren. Und Kaiser und Kirche resp. der Papst wollten, das alles beim Alten und die Macht weiterhin bei ihnen blieb.

„Jede soziale Schicht brachte ihre eigene Reformation hervor. Der hohe Adel schloss sich samt … Untertanen Martin Luther an, das Bürgertum in den Städten vorrangig Zwingli und Calvin, die humanistischen Bildungsbürger Philipp Melanchthon, Bergknappen und Bauern Thomas Müntzer, die einfachen Handwerker Balthasar Hubmaier und den Täufern, die Ritter, also der niedere Adel, Franz von Sickingen. Es entstand sogar, immer noch wenig bekannt, eine Reformation der Frauen … Martin Luther, der Vorkämpfer, ist einer der Großen, gewiss – und dennoch nicht ´der´ Reformator, sondern einer von zahlreichen Reformatoren, ebenso wie es viele Reformationen oder reformatorische Strömungen gab und nicht die eine Reformation. In Wellen breitete sie sich aus, zuerst die Rebellion unter Luther, die soziale Revolution von Müntzer bis Münster [Täuferreich von Münster], dann die städtische Reformation bei Zwingli und die Restauration unter den Fürsten bei Melanch-

thon, schließlich die Reglementierung des bürgerlichen Lebens bei Calvin. Die weltweite Ausbreitung gelang dann durch die Mission und durch die Verfolgten, die die neue Lehre in andere Länder trugen."

Insofern war die Reformation nichts anderes als ein gigantischer Kampf der Systeme an der Schwelle zu einer neuen Zeit, als Auseinandersetzung um Macht und Herrschaft, verbrämt als religiöser Richtungsstreit. Und so wandelte sich die „Revolution" nach Niederschlagung des Bauernaufstandes mit tatkräftiger Hilfe Luthers immer mehr zu einer „Fürsten-Reformation", zu einer „Reformation von oben", will meinen zum Aufbau einer protestantischen Kirche im Schulterschluss mit (und in Abhängigkeit von) Territorial-Fürsten und den Obrigkeiten der Städte. Der Bauernkrieg von 1525 war zwar die größte Massenerhebung von Bauern, die je in deutschen Landen resp. in deutschsprachigen Ländern stattfand: „Damals scheiterte der Bauernkrieg, die radikalste Tatsache der deutschen Geschichte, [jedoch] an der Theologie", so Karl Marx. Fürwahr. An der Theologie. Eher noch an theologisch verbrämter Ideologie. Namentlich der von Luther.

In summa sind der Papst, „der Jud" und „der Tuerck" die drei großen Feindbilder Luthers. Indes: Es gibt ein weiteres, das von der Lutherographie jedoch nicht oder kaum benannt wird – der „gemeine Mann", der gegen die Obrigkeit aufbegehrt und den es in seine Schranken zu weisen gilt: „Wie eine bösartige Geschwulst wucherte die Inquisiton über Jahrhunderte in der Gesellschaft des Abendlandes. Nicht allein die katholische Kirche war schließlich infiziert. Die Reformer, allen voran Martin Luther und Calvin, gebärdeten sich vermeintlichen Ketzern und Hexen gegenüber zum Teil schlimmer als die päpstlichen Inquisitoren. Nicht immer gingen Feuer und Folter von Rom aus

… Die Reformatoren, allen voran Martin Luther, waren in diesem Punkt keinen Deut besser als die papsttreuen Katholiken.“ Zu hexen sei nicht nur ein strafbares Vergehen, vielmehr die Abkehr von Gott, sei deshalb durch die (weltliche) Obrigkeit, sprich: durch staatliche Gewalt zu bestrafen. Mit dem Schwert. Ohne Gnade. Rücksichtslos. Indes: Die Konfessionalisierung im 16. Jhd., d.h. die Aufspaltung in katholische, lutherische und reformierte Kirchentümer, in korrespondierende Einflussbereiche und dementsprechende staatliche Herrschaftsgebilde, diese Konfessionalisierung mitsamt ihren Auswüchsen (wie der Verfolgung von sog. Hexen, d.h. namentlich von Hebammen und „weisen Frauen“) war – realiter – ein großer sozial- und herrschaftspolitischer (Neu-)Entwurf, welcher der sozialen Disziplinierung derjenigen (Interessengruppen und Bevölkerungsteile) bedurfte, die aufbegehrten. Die Abtrünnige, Ketzer, Hexen, Buhlschaften des Teufels, Satansbrut und dergleichen mehr genannt und – als solche, (im wahrsten Sinne des Wortes) ohne Rücksicht auf Verluste (viele Menschen starben, weil sie auf die Hilfe heilkundiger Frauen fortan verzichten mussten!) – verfolgt wurden.

Somit bleibt es meines Erachtens fraglich, ob Luthers Hexenwahn einer allgemeinen resp. seiner höchst eigenen Paranoia entsprang oder doch mehr und eher Ausdruck eben dieser sozialen Disziplinierung war (mit Luther sowohl als Täter, weil er den Wahn schürte, wie auch als Opfer seiner eigenen Inszenierung), einer Disziplinierung jedenfalls, die alle – namentlich Frauen und insbesondere solche wie Hebammen und Heilerinnen – verfolgte, die nicht gesellschaftlich kompatibel waren. So also fand (schon damals) eine Ideologisierung der Massen statt, und erwünschter Wahn wurde zum gewollten System, das eine große Eigendynamik entwickelte, sodass die Täter ihrem eigenen Tun anheim und dem selbst produzierten Irrsinn zum Opfer fielen.

Die Theologie Luthers hatte die Funktion und Bedeutung, die heute die sog. Human-Wissenschaften (wie Medizin, Psychologie und Soziologie) einnehmen: Sie, erstere, die Theologie, wie letztere, die Human- und Sozial-Wissenschaften, verbrämen und liefern die geistige Grundlage für realpolitische Herrschafts-Systeme. Und der Liebe Gott fungiert ggf. als Platzhalter und Lückenbüßer.

Zu Luthers Zeit konkurrierten die sich entwickelnden Territorialstaaten (vom Rittergut bis zum Fürstenreich) mit der weltlichen und kirchlichen Zentralgewalt, sprich: mit Papst und Kaiser; sowohl die Herrschaftsgewalt als solche als auch die aus dieser resultierenden Pfründe standen zur Disposition. Aus diesen sozialen Kämpfen zu Ende des Mittelalters und zu Beginn der Neuzeit entwickelte sich nach und nach das kapitalistische System, das wir heute kennen; zunächst gab es noch viele Elemente des Feudalismus´ und absoluter Willkürgewalt („L'état c'est moi“, so bekanntlich der Sonnenkönig, Ludwig XIV.), dann folgten die sog. bürgerlichen Revolutionen (beispielsweise die französische von 1789 oder auch die amerikanische von 1776) eben jener Bürger, die durch zunehmende Kapitalakkumulation reich und mächtig geworden waren: Sie sind als Emanzipationsbewegung gegenüber den noch dominierenden feudalen Strukturen und Funktionsträgern, sprich gegenüber Adel und Klerus zu betrachten. Schließlich entstand aus dem bürgerlich-kapitalistischen System das der Kartelle und Konzerne im Neoliberalismus heutzutage.

Deshalb stellt sich die Frage: Wer gab hinter den Kulissen von Sein und Schein tatsächlich den Ton an? Sicherlich weder Luther noch Müntzer. Die Fürsten? Der Kaiser? (Immer noch und weiterhin) der Papst? Oder doch die Fugger, Welser und Co., die Herrscher des Geldes, die (fast) alle kaufen (können). Auch

die Fürsten, die Kaiser, die Päpste. Einen Luther zumal. Einen Müntzer mitnichten.

„Hitler berief sich wie die evangelische Nazikirche der Deutschen Christen auf Luther ... Julius Streicher, Gründer des Nazi-Hetzblattes *Der Stürmer*, meinte gar in den Nürnberger Prozessen, dass Luther ´heute sicher an meiner Stelle auf der Anklagebank säße´. Vielleicht hätte er da … zu Recht gesessen als einer der geistigen Brandstifter, die die deutsch-protestantische Geschichte antisemitisch fundierten."

In der Tat: „Der Reformator war nicht nur Antijudaist, sondern Antisemit. So wurde er auch in der NS-Zeit rezipiert … Martin Luthers späte ´Judenschriften´ sind heute nicht mehr so unbekannt, wie sie lange Zeit waren – und das Entsetzen über den scharf antijüdischen Ton des Reformators ist allenthalben groß." Und: Die Bedeutung Luthers als ideologischer Protagonist in dem seit Jahrhunderten vorprogrammierten „ultimativen" Konflikt „der Deutschen" mit „den Juden" ist ebenso eindeutig wie unbestreitbar: „Der Philosoph Karl Jaspers schrieb schon 1958, als ... die protestantischen Fakultäten [noch] peinlich darauf bedacht waren, dass nichts von Luthers Schandschrift bekannt wurde, auf die sich … Julius Streicher vor dem Nürnberger Kriegsverbrechertribunal ausdrücklich berufen hatte: ´Was Hitler getan, hat Luther geraten, mit Ausnahme der direkten Tötung durch Gaskammern.´ Und in einem anderen Werk schrieb Jaspers 1962: ´Luthers Ratschläge gegen die Juden hat Hitler genau ausgeführt.´"

Bezeichnenderweise wurden *Alfred Rosenbergs Der Mythus des 20. Jahrhunderts* und dessen Verunglimpfungen alles „Undeutschen" und Artfremden" mit großer Zustimmung in der völkisch-protestantischen Szene aufgenommen: marxistischer wie katholischer Internationalismus seien die beiden Facetten

desselben jüdischen Geistes(!) und die Reformation werde in einer erneuerten protestantisch-deutschen Nationalreligion vollendet – Martin Luther hätte wahrlich seine Freude gehabt. „Luthers Großtat war ... die Germanisierung des Christentums. Das erwachende Deutschtum aber hat nach Luther noch zu Goethe, Kant, Schopenhauer Nietzsche ... geführt, heute geht es in gewaltigen Schritten seinem vollen Erblühen entgegen …“

Dieser Mythus wie Mythos war sowohl den Deutschen Christen als auch den Nationalsozialisten Programm und Verpflichtung; er ist die Lüge, aus dem das hinlänglich bekannte Ungeheuer kroch.

Festzuhalten gilt: Es handelt sich beim Judenhass Martin Luthers nicht „nur“ um „eine dunkle Seite“ des Reformators oder auch der Reformation in toto, vielmehr sind Antijudaismus und Antisemitismus konstituierend für Luthers Welt- und Menschenbild und Grundlage der Judenverfolgung und -vernichtung im Nationalsozialismus. Hitler wurde durch den Einfluss Luthers zum Antisemiten. „… [E]inige Theologen nennen Luther später stolz den ... ´ersten Nationalsozialisten´. Der Reformator aus Wittenberg hat entscheidenden Anteil an der Vorgeschichte des Holocaust in Deutschland.“

Es ist ein Treppenwitz der Geschichte, dass ausgerechnet *Martin Luther* – Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt des Deutschen Reiches – von 1940-43 als Leiter der Abteilung D für die Zusammenarbeit mit dem Reichssicherheitshauptamt sowie für das Ressort D III und somit für „Judenfrage“ und „Rassenpolitik“ verantwortlich war; derart schloss sich ein Bogen über ein halbes Jahrtausend hinweg: Lutherscher Geist durchwehte ein halbes Millenium, bis er im Deutschland der Nationalsozialis-

ten einen Sturm entfachte, der alles hinwegfegte, was ihm in die Quere kam.

In „***Gedanken, Aphorismen, Gedichte. Eine Anthologie***“ [403] [404] stellt der Autor, erneut, die Frage nach der conditio humana, nach den Bedingungen und dem Sinn unseres Seins. Und sucht nach Antworten.

Warum aber gerade in Gedichten? Weil Lyrik ein hohes Maß an sprachlicher Verknappung und inhaltlicher Pointierung, an semantischer Prägnanz und thematischer Fokussierung ermöglicht.

Auf Inhalte, die sich wie Perlen einer Kette durch das Leben der Menschen ziehen: Sterben und Tod, Gut und Böse, Recht und Gerechtigkeit, Staat und Gesellschaft, Macht und Ohnmacht; nicht zuletzt Liebe, Sehnsucht, Leidenschaft.

Allesamt Sujets ebenso individueller menschlicher Existenz wie kollektiven Seins, gleichermaßen Ausdruck einer ontogenetischer Beziehung von „Sein und Zeit“ wie der sozio-kulturellen Prägung des je Einzelnen.

Warum also Gedichte? Weil deren sprachliche Minimierung ein hohes Maß an emotionaler Verdichtung möglich macht – dadurch werden Inhalte nachvollziehbar, die auf bloßer Verstandes-Ebene oft kaum zu erschließen sind.

---

[403] Huthmacher, Richard A.: Gedanken, Aphorismen, Gedichte. Eine Anthologie. Satzweiss, Saarbrücken, 2019

[404] Gedanken, Aphorismen, Gedichte. Eine Anthologie. Leseprobe: URL: folgt

Vulgo: Was nützen Erkenntnisse, wenn sie nicht unser Herz berührten? Wie könnten wir etwas verändern, wenn wir nicht die Seele der Menschen erreichen?

So also sind *Aphorismen und Gedichte* die Synthese menschlicher Erfahrungen, Gedanken und Gefühle; sie sind der letzter Ring einer langen Kette; sie sind Ganzes aus kleinsten Teilen; mehr noch: sie sind das Amen eines Lebens: Nicht die ganze Wahrheit, indes mehr als die Wirklichkeit. Komprimierte Einsichten, eher erahnt als gedacht. Worte, in Sinn getaucht. Pars pro toto. Gleichwohl Eventualitäten, Zufälligkeiten. Suchend, vielleicht auch findend. Gedanken auf dem Weg nach Zuhause. Fragmente, die sich als Ganzes gerieren. Im Zweifel nur eine Idee: Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht.

DIE
DEUTSCHE
TODESFUGE

Ich
denk
an die
Rheinwiesen-
Lager, Kamerad, in
deren unmittelbarer
Nähe ich aufgewachsen
bin, Kamerad, wo Deutsche,
nicht nur kriegsgefangene Sol-
daten, auch junge Burschen, noch
halbe Kinder, gleichermaßen Frauen
und alte Männer, verreckt sind, Kamerad,
zu Tausenden, Kamerad, zu Zehntausenden,
Kamerad, zu Hunderttausenden,
Kamerad, von mehr als
einer Million spricht
man, Kamerad.

In
nur
einigen, in
einigen wenigen

Monaten, Kamerad,
von April bis September,
Kamerad, 1945, als der Krieg
schon zu Ende war, Kamerad, in
Lagern, die unsere Befreier errichtet
hatten, Kamerad, wo es nicht einmal Zelte
gab, Kamerad, geschweige denn feste Unter-
künfte, Kamerad, wo die Gefangenen sich wie Schwei-
ne im Schlamm suhlten, Kamerad, weil sie keiner-
lei Schutz hatten, Kamerad, gegen Kälte und Hitze,
gegen Schnee und Regen, auch nicht gegen die
sommerglühende Sonne, Kamerad, wo sie sich
in den Boden eingruben., Kamerad, mit blo-
ßen Händen, Kamerad, wie Tiere in ihren
Bau, Kamerad, wo Bulldozer der Befrei-
er sie überrollten, Kamerad, und sie
in ihren Löchern platt walzten,
Kamerad, platt, wie eine
Flunder, Kamerad.

Wo
sie aufs
freie Feld schis-
sen. Kamerad, oder
entkräftet in ihre Hosen,
Kamerad, es sein denn, sie
hatten das Pech oder auch Glück,
Kamerad, auf einem Donnerbalken ihr

Geschäft verrichten zu können, Kamerad,
und dabei in die Grube aus Scheiße und Pisse
zu fallen, Kamerad, aus der sie sich nicht
mehr befreien konnten, Kamerad, oft-
mals wohl auch nicht mehr befrei-
en wollten, Kamerad, weil der
Tod ihnen Erlösung
schien, Kamerad.

Ich
denk an
die Rheinwies-
en-Lager, Kamerad, wo
der Tod kein Meister aus
Deutschland war, Kame-
rad, sondern der
aus Amerika.

Ich
denk
an die
Rheinwiesen-
Lager, Kamerad,
wo die Gefangenen
in der Hölle hausten,
Kamerad, wo sie tagelang

nichts zu fressen hatten, Kame-
rad, auch nichts zu trinken, Kamerad,
wo sie vor Durst wahnsinnig wurden,
Kamerad, es sei denn, Kamerad,
sie soffen Wasser aus den un-
zähligen Pfützen, Kamerad,
und verreckten dann
an Seuchen,
Kamerad.

Ich
erzähl
von den
Rheinwiesen-
Lagern, Kamerad,
wo Alte und Junge,
Kamerad. Frauen und
Kinder, Kamerad, hinter
Stacheldraht durch die Rhein-
Auen krochen, Kamerad, und ihnen
die Bäuche aufquollen, Kamerad, als
Folge des Hungers, Kamerad, wo ihnen
das Gedärm aus dem After quoll, Kamerad,
weil sie sich zu Tode schissen, Kamerad, da
Typhus und Paratyphus, auch Cholera und Ruhr
grassierten, Kamerad, und keiner der Bewacher
ihnen einen Schluck sauberes Wasser zu trinken

gab, Kamerad, oder etwas zu fressen, Kamerad,
obwohl die Lager überquollen, Kamerad, an
Nahrungsmitteln, Kamerad, auch an Zel-
ten, Decken, Mänteln, Kamerad, und an
sonstiger Kleidung, die Schutz vor
den Unbilden des Wetters
geboten hätte,
Kamerad.

Und so,
Kamerad,
stiegen in den
Rheinwiesenlagern
die Lebenden über die
Toten, krochen die, die ver-
reckten, über jene, die krepierten.

Vae victis,
Kamerad.

Von
mehr
als hun-
derttausend
Gefangen, Kamerad,
die im Mai, Kamerad,

im Lager Bretzenheim ein-
gesperrt waren, Kamerad, lebten
noch weniger als Zwanzigtausend,
Kamerad, als das Lager, Kamerad,
das Feld des Jammers, wie
man es später nannte,
Kamerad, im folgen-
den Monat auf-
gelöst wurde.

Nachdem
man all die
Leichen, Kamerad,
denen man, wenn es
sich um Soldaten handelte,
die Erkennungsmarken abge-
nommen hatte, Kamerad, damit
sie im Nachhinein niemand iden-
tifizieren konnte, Kamerad,
nachdem man all die
Leichen, Kamerad,
entsorgt hatte.

Viele,
Kamerad,
hatte man an

Ort und Stelle verbuddelt,
Kamerad, die meisten indes,
Kamerad, in belgische Wäl-
der verbracht und in
der Nordsee
verklappt.

Wie Müll,
Kamerad.

Menschlichen
Müll, Kamerad.

Den Müll des
deutschen Vol-
kes,, Kamerad.

So war´s
Kamerad.

In der Tat,
Kamerad.

Auf Ehre und
Gewissen, Ka-
merad.

Viele
Züge waren
damals unterwegs,
Kamerad, viele Züge mit
vielen Leichen, Kamerad, die
Züge des Massenmords an den
Deutschen, Kamerad, die Züge des
deutschen Holocaust, Kamerad,
weil man finis germaniae,
das Ende Deutschlands
wollte, Kamerad.

Nicht
einmal
Bomben
brauchten
die Befreier,
Kamerad, um ihr
Werk des Grauens zu
vollenden, Kamerad: Die Ent-
sorgung menschlichen Mülls,
Kamerad., deutschen Mülls, Ka-
merad, des Mülls, Kamerad. für den
man alle Deutsche hielt, Kame-
rad, war viel billiger zu
erreichen, Kamerad.

Das
nenn ich
eine Endlösung,
Kamerad.. die am
deutschen Volk,
Kamerad.

Das
nenn ich
kostenbewusstes
Töten, Ka-
merad.

Denn
wisse, Kamerad,
unsere Befreier, Ka-
merad, mussten sparen,
Kamerad, müssen weiterhin
sparen , Kamerad, weil sie in den
folgenden Jahren und Jahrzehnten,
bis heute, Kamerad, noch so viele
Menschen zu töten hatten, Kamerad.

Und haben, Kamerad.. Zu töten.
Haben. Kamerad.

Ohne Giftgas,
Kamerad.

Manchmal auch
mit Gas, Kamerad.

Welt-
weit, Kamerad.

Nicht nur seinerzeit
in Vietnam, Kamerad.
Sondern auch heute,
beispielsweise in Sy-
rien, Kamerad.

Woher
ich das alles
weiß, Kamerad?

Von
meinen
Eltern, Ka-
merad, von vielen
Freunden und Be-
kannten, Kamerad.

Von
den Men-
schen, Kame-
rad, die das Elend
nicht mehr ertragen
konnten, Kamerad, die
den Gefangenen Wasser
und Brot brachten, Kamerad,
und deshalb von unseren Be-
freiern beschossen wurden,
Kamerad, nicht selten er-
schossen wurden,
Kamerad.

Dann,
Kamerad,
wenn die Gar-
ben aus den Maschi-
nenpistolen der Sieger,
der Wahrer und Hüter von
Freiheit und Demokratie sie,
die, die sich Menschlich-
keit, Anstand und Wür-
de bewahrt hatten,
nicht verfehlten,
Kamerad.

Was oft der Fall
war, Kamerad.

Dass die Kugeln
trafen, Kamerad.

Vornehmlich Frauen
und Kinder, Kamerad.

Wie jene
Agnes Spira aus
Dietersheim am Rhein,
Kamerad. meiner Mutter gut
bekannt, Kamerad, die, lediglich
pars pro toto benannt, am letzten
Tag des Monats Juli im Jahre 45 fand
allzu früh den Tod. Erschossen von

unseren Befreiern, Kamerad., von
wem genau, Kamerad, ist wohl
keinem bekannt, jedenfalls
wurde nie jemand mit
Namen genannt.

Warum,
Kamerad?
Weil sie den
Verhungernden zu
essen bringen wollte,
Kamerad, und den Ver-
durstenden zu trinken,
Kamerad.

Ehre ihrem
Angedenken,
Kamerad.

Und
verflucht,
Kamerad, seien
all die, Kamerad, die
Verantwortung tragen, Kam-
erad, für das Grauen, das sie über
das Deutsche Volk gebracht, sei es in
Dresden oder Hamburg, sei´s bei Tag oder
Nacht, dass sie ihrer Bomben Last in deutsche

Städte verbracht. Und auf immer und ewig sei
auch gedacht des Elends in den Lagern,
auf all den Wiesen längs des Rheins,,
jener Hölle, geschaffen aus gar so
vieler Deutscher Kummer,
Verzweiflung, Elend
und Tod.

Woher ich
das weiß,
Kamerad?

Von den
Überlebenden
des Armageddons,
Kamerad, die mir be-
richteten von ihrer
Not, Kamerad.

Warum ich dir das alles erzähle,
Kamerad?

Weil es sich so ereignet hat,
Kamerad.

Auch wenn es totgeschwiegen wurde,
Kamerad.

Und weiterhin totgeschwiegen wird,
Kamerad.

Weil ich ein Mensch bin,
Kamerad.

Der mit anderen Menschen fühlt,
Kamerad. Und leidet, Kamerad.

Und
wenn Du,
Kamerad, nicht
auch fühltest diesen
Schmerz, Kamerad, dann
wärst Du nicht mehr
mein Kamerad,
Kamerad.

In der Tat – Gedichte ver-dichten: Freude und Schmerz, Hoffnung und Leid, Wünsche und Sehnsüchte, all die Gefühle, die aus dem Menschen erst den Menschen machen.

Mehr noch: Gedichte bilden die Wirklichkeit nicht nur ab, sondern stellen – bisweilen, oft gar – die (vermeintliche) Wahrheit erst her:

Ist es, nur pars pro toto, die der Celan´schen Todesfuge – wobei die Wahrheit offensichtlicher oder auch nur vermeintlicher Fakten anzuzweifeln in diesem Zusammenhang, zudem, verboten ist, weshalb ich für den Zensor erkläre: Ich leugne oder verharmlose den Holocaust nicht, denn ich will mich keines Gedanken-Verbrechens schuldig machen – oder ist es die einer *Deutschen Todesfuge*, beispielsweise die der Rheinwiesen-Lager?

Gibt es nur eine Wahrheit oder mehrere Wirklichkeiten oder der Wahrheiten und Wirklichkeiten gar viele? Und wer stellt sie her und wer stellt sie dar, die Wirklichkeit und die Wahrheit?

Leben wir also in der Wirklichkeit oder nur in einer Matrix, will meinen: in einer der Imaginationen ersterer, die uns von den je Herrschenden zu ihrem eigenen Nutzen und Frommen vorgegeben werden?

Viele Fragen. Und die Antwort geben die, welche die Macht haben, Antworten zu geben. Und damit unsere – vermeintliche oder tatsächliche – Geschichte zu schreiben.